

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTT GART.

CCXXX.

T Ü B I N G E N.

G E D R U C K T A U F K O S T E N D E S L I T T E R A R I S C H E N V E R E I N S.

1903.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Rechnungsrat Rück in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr. G. v. Below, professor an der universität Tübingen.

Professor Dr. G. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Bolte, professor in Berlin.

Oberstudienrat Dr. Hartmann in Stuttgart.

Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.

Dr. H. Paul, professor an der universität München.

Dr. Sievers; professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

G E O R G W I C K R A M S

W E R K E.

VIERTER BAND

**(LOSBUCH. VON DER TRUNKENHEIT. DER IRR REITENDE
PILGER)**

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES BOLTE.



**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
T Ü B I N G E N 1903.**

PT
1795
W7
1901
bd. 4

186840

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

Vorwort.

1. Losbuch.

a) Der inhalt.

Nach der grossen zahl der auflagen zu urteilen, deren sich mehr als 24 nachweisen lassen, hat Wickrams losbuch nicht nur alle ähnlichen versuche auf diesem gebiete in den schatten gedrängt, sondern auch eine grössere verbreitung gewonnen als seine übrigen werke einschliesslich des einem ähnlichen zwecke der geselligen unterhaltung dienenden Rollwagenbüchleins.

Unter dem namen 'losbücher' wurden im 15. und 16. jahrh., wie man aus der diesem bande angehängten übersicht erkennt, zwei ganz verschiedenen zwecken dienende arten von spruchsammlungen verstanden. Die erste klasse, die den anspruch erhebt, gläubigen fragern die zukunft zu enthüllen, nimmt ihren ursprung aus griechischen und römischen orakelbüchern, deren gebrauch durch die biblische erzählung von der loswahl des apostels Matthias verteidigt wird, und erhält im 12. jahrh. neue anregung durch die in Italien eindringende und bis auf den heutigen tag verbreitete punktierlehre der Araber. Neben diesen trüben, von der kirche bekämpften¹⁾, von aufgeklärten geistern²⁾ verspotteten aberglauben tritt seit dem 13. und 14. jahrh. in Frankreich und Italien, dann auch in Deutschland das heitere gesellschaftsspiel der glückszettel und würfeldeutungen³⁾, die dem frager ein mehr oder minder schmeichelhaftes porträt entgegenhalten oder ihm in schalkhafter weise

*

1) Vgl. s. 283. 309. 335. 338.

2) Wie Rabelais 1546, Doni 1552, Fischart 1591 (s. 347. 340).

3) Vgl. s. 277. 302. 342. 344. 347.

ein freundliches oder trauriges schicksal verheissen. Oft wird hierbei der feierliche ton der eigentlichen orakelbücher zum scherze nachgeahmt, so dass die absicht des verfassers für uns nicht immer klar hervortritt; und neben den würfeln und gezogenen losen oder spielkarten werden auch die andern losinstrumente der ersten klasse benutzt: die scheibe mit drehbarem zeiger, die geomantischen figuren, schliesslich sogar der künstliche apparat der fragenlisten und verwickelten berechnungen. Auch der name der zweiten klasse schwankt; neben *jeu d'aventures* (s. 342), *jeu de fortune* (302), *libro di ventura* (305), *giuoco della sorte* (342), *gelückeboeck* (325), *glüeckhzetln* (277), *glücksrädlin* (331) u. ä. begegnet die zunächst der ersten klasse zukommende bezeichnung *sorti* (306 f.), *sortilegium* (326) oder *losbuch* (323. 324. 326. 330), während einige drucker des 15. jahrh. (320^{2. 3.} 326^{4.}) wie aus verlegenheit das buch überhaupt unbetitelt in die welt gehen lassen. Wickram hat seinem werke den durchaus zutreffenden titel 'Kurtzweil' verliehen, der erst in der Mülhäufer bearbeitung von 1559 durch den seitdem üblich gewordenen 'Das weltlich losbuch' ersetzt wurde, und sich auch sonst¹⁾ nachdrücklich dagegen verwahrt, dass er für sein buch ein gleiches vertrauen wie die bibel beanspruche.

Betrachten wir nun die anlage der Wickramschen 'Kurtzweil' von 1539 im einzelnen, indem wir hin und wieder einen vergleichenden blick auf die älteren losbücher hinüberschweifen lassen! Das stattliche folioformat rückt jene in die nähe von Lorenzo Spiritos Sorti (1482) und seiner nachfolger Fanti und Marcolini, sowie der geistlichen parodien Vogtherrs und Pambsts, hinter denen die übrigen deutschen losbücher in format und bilderschmuck zurückstehen. Gleich den meisten losbüchern der zweiten klasse verzichtet Wickram darauf, eine reihe von fragen dem benutzer zur wahl vorzulegen; dafür teilt er jedoch in origineller weise die benutzer in vier gruppen (männer, frauen, junggesellen und jungfrauen), während ein französisches losbuch des 15. jahrh. (s. 345) die antworten zugleich für männer und frauen einrichtet und nur Marcolini

*

1) In v. 48 und 2554 f. Vgl. dazu s. 321. 324 oben. 324^{3.} 337. 338.

(s. 306) von vornherein zwischen männlichen und weiblichen benutzern scheidet. Als losinstrument verwendet Wickram eine schein, die in vier konzentrischen kreisen 4×10 buchstaben enthält, und einen vierfachen, von der rücken- seite des blattes aus zu drehenden zeiger in gestalt eines einhorns, das mit horn, maul und füßen auf jene kreise hinweist. Auch hier geht er seine eignen wege, da sonst nur schein mit einer einzigen reihe von zahlen oder buchstaben (U, s. 329) und als drehzeiger entweder eine hand (PU, s. 324. 329), ein tierkopf mit ausgestreckter zunge (O, s. 323) oder eine engel- figur (EFTX, s. 315. 318. 326. 336; glücksgöttin 334, ka- valier Q, s. 325; unbestimmt GSZa, s. 318. 325. 341; 297) begegnen. Hat nun der fragsteller den buchstaben gefunden und in der ersten spruchreihe nachgeschlagen, so empfängt er nicht sofort seinen bescheid (wie in HJKLMNOPSUVWYZa, s. 319 f.), sondern wird durch eine vierzeilige antwort auf diesen vorbereitet und an eine zweite spruchreihe von 40 num- mern weiter gewiesen. Dies weiterschicken des fragers von einer station zur andern ist in vielen losbüchern (s. 297. 305. ABCDEFGTZ, s. 311 f.) üblich, doch erscheinen hier durch- weg drei oder mehr reihen.

Eine fernere neuerung Wickrams besteht darin, dass er den endlichen bescheid nicht einfachen abbildungen von wei- sen, heiligen oder königen (wie s. 295—300. 305. ABEFGJ KTUWZZa, s. 311 f.), sternbildern und tieren, besonders vö- geln (s. 292. 300. 303. CDLMNOQRS, s. 313 f.) oder kar- tenbildern (PY, s. 324. 336) in den mund legt, sondern ko- mische figuren in ungewohnter, widersinniger und daher zum lachen reizender haltung und gruppierung vorführt, die als typen einer verkehrten welt teilweise längst in der volks- phantasie lebten, teilweise von Wickram neu erschaffen worden sind. Wir können drei arten davon unterscheiden: menschen, tiere und leblose wesen.

1) Menschen. Hier erscheint der n a r r als personifikation der völlerei, unfläterei und liebestorheit in einem topfe (nr. 25) oder einer weinflasche steckend (3), auf einem dreck reitend (9), in einem herzen steckend (15; vgl. 13) oder durch ein sieb fallend (27); der ritter, dessen helm ein bienenkorb mit

einem geflügelten herzen ist, auf einem krebse reitend (17); der m ö n c h¹⁾ spinnend (1), eine spinnende nonne im rückenkorbe tragend (32), im weinglase auf der gans reitend (26); das kind fröhlich auf einem hahne reitend (14), badend (36), musicierend (30), die glocke gegen den klöppel schlagend (18), einen dreck bewachend (16), einen ungeniessbaren mostrich fabricierend (22), wehrlos in einem fasse geschaukelt (11).

2) Tiere: der tölpelhafte hund im topfe (nr. 5); die katze würste bratend (23) oder den mäusen ablass erteilend (39); die gans in der topfschlinge (6); der z i e g e n b o c k laute spielend (34); die s a u orgelnd (10), predigend (35), badend (28) und vom wolfe gekrönt (40); die kuh als s ä n g e r (2) oder auf dem dudelsacke blasend (8); der esel pauken schlagend (12), garn wickelnd (31) oder auf einer gans in den kampf reitend (7); der krebse auf vögel schiessend (33); der hase als postreiter auf einer schnecke (4) und als fahnen-träger (21); der a f f e als arzt (29); der b ä r mit weingläsern (19).

3) Leblose dinge: das herz in einem schraubstocke von einer zange gepackt und mit dornen gekrönt (37), von einem haspel durchzogen und auf stelzen gestützt (24), von einem bienenkorbe (dem symbole der unstetigkeit, vgl. 17) gekrönt und von zwei narren getragen (13); ein baum, an dem der ehrenschild, das schwert und die krone hangen (20); ein blühender n e l k e n t o p f (38).

Für die vorgeschichte und die verbreitung dieser bilder stelle ich ein paar nachweise zusammen, die ich kundigeren zu ergänzen überlasse. N a r r im topfe: Murner, Schelmenzunft 1567 bl. G 3a: 'Eim ein bad überhencken'; mit flaschenriemen: Murner, Narrenbeschwerung 1518 cap. 18; einen dreck rüttelnd: Murner NB 1518 c. 68, vgl. Schelmenzunft c. 9a und 11; durch einen korb fallend: 'gemalter brief' bei H. Sachs (1563) 21, 259 ed. Keller-Goetze = Fabeln 2, 554 (vgl. das sieb der vernunft aus Petrarca's glücksbuch bei Hirth, Kulturgeschichtliches bilderbuch 1, nr. 358); auf einem krebse reitend: Brant, Narrenschiff c. 57 und Doni, I marmi 4, 19 (1552). — M ö n c h und n o n n e werden schon auf einem um 1470 zu Basel oder Freiburg gedruckten bilder-

*

1) Dessen schwächen Wickram 1538 in seinem fastnachtspiel vom narrengeissen v. 324 f. nicht verspottet wollte ('Wir gwünnen sunst gar vil zû schaffen mit in . . . Sye wend nit mit in schimpffen lon').

bogen (Wien. Schreiber, Manuel 2, 303 nr. 1960) derb verhöhnt. Ein feister abt, der von sieben nonnen auf einem schlitten übers eis gezogen und geschoben wird, ruft: '[L]eidt mich mit güttem fleys, Das nit mit mir brech das eyß!' Die nonnen vorn antworten: 'Er will vns werden zû schwer, Die flesch ist vns worden ler.' Die hinten: 'Mir wellend dich fieren woll, Wann du bist geschwollen vnd foll.' Ein im eis eingebrochener mönch und ein wandrer rufen: 'Lieben schwestern, gend vns zû trincken, In dem eyß well mir versincken'. — Auf einem etwas späteren ähnlichen holzschnitte (Wien Albertina) ruft der von den nonnen gezogene abt: 'Ee das ich wolt güt leben sparen, Ich wolt ee auf ain rozkin faren; Es friert mich vast an hend vnd fieszen. Ziehet, schwesters, oñ verdriessen! Mögt ir mich ab dem eysz bringen, So well wir trunkin mettin singen. Ziecht, jr himmel hören all, Lägt, das ich nit vnders eysz vall!' — Spinnerin im korb: H. Sachs (1569) 23, 459. — Hahnreiter: Höfler und Bolte, Zs. f. volkskunde 12, 86. — Gansreiter¹⁾: Meissner, Herrigs archiv 58, 242. Lennep en ter Gouw, De uthangteekens 2, 356 (1868). — Glocke mit fuchschwanz als klöppel: Brant, Narrenschiff c. 41. Murner, Narrenbeschwerung 1512 c. 73. Müller-Fraureuth, Lügendichtungen 1881 s. 90. — Mostrichfabrik: Wright, Histoire de la caricature 1875 p. 87 nach E. de la Quérière, Enseignes des maisons particulières 1852 p. 68 (aus Beauvais). — Kind, geschaukelt: Lennep en ter Gouw 2, 166.

Hund im topf: Lennep en ter Gouw 2, 24. — Katze den mäusen auf einem dudelsack vorspielend: nld. bilderbogen des 15. jhs im Gothaer sammelbande 2, 193 (vgl. Tijdschr. voor nld. taalk. 14, 120¹⁾). Meissner, Herrigs archiv 58, 249. Überhaupt begegnen musicierende tiere häufig auf chorstühlen und in handschriften des mittelalters: Otte, Kunstarchäologie des ma.^b 1, 495. Wright, Histoire de la caricature 1875 p. 95. 173—177. E. ausm Weerth, Kunstdenkmäler des ma. in den Rheinlanden 1, 10 taf. 15. 2, 18 taf. 23. Meissner, Herrigs archiv 56, 275. 58, 243. 65, 218 f. 229. Adeline, Les sculptures grotesques (Rouen 1878) s. 231. Champollion-Figeac, Louis et Charles d'Orléans 3, pl. 29. 30 (1844). Fleury, Les mscr. de Laon 2, 101 pl. 45 (1863). Lennep en ter Gouw 2, 329. Hochzeit Karls des kühnen 1468 bei Mich. Sachs, Kaiserchronik 4, 261 = J. D. Ernst, Histor. bilderhaus

*

1) Dass der titelholzschnitt des um 1560 zu Strassburg erschienenen Finkenritters (Könnecke, Bilderatlas 1887 s. 109. Müller-Fraureuth, Lügendichtungen 1881 s. 15) nach nr. 7 von Wickrams losbuch kopiert ist, scheint bisher nicht bemerkt zu sein; nur ist aus dem esel eine menschliche gestalt geworden. Vgl. auch unten s. XIV. — Dagegen ist die ähnlichkeit des paukenden und pfeifenden Kindes (nr. 30) mit dem holzschnitte des Bacchusknaben in Alciatos Emblemata (1534 s. 71 bärtig ohne pfeife; 1551 s. 31, repr. by H. Green, Holbein-society 4—5, 1870—71; 1608 nr. 25) wohl zufällig.

1, 205 (1675). Eyring, Proverbiorum copia 1, 282 (1601): 'Der esel will die lauten schlagen . . . Die saw wil in ein sackpfeiff pfeiffen'; vgl. 1, 503. 580. Erk-Böhme, Liederhort nr. 1108: 'Der kater wird die messe singen . . . der esel wird die laute schlagen.' — Bock mit laute: Murner, Schelmzunft 1567 bl. F2b: 'Auffs teuffels schwanz bunden'. — *Sau* predigt: Jubinal, Mystères 1, XL. (Fuchs als prediger häufig; hahn als prediger bei Champollion-Figeac 3, pl. 29; hase als prediger bei R. Z. Becker, Holzschnitte ges. v. Derschau 2, D 21). — *Sau* spinnt: H. Sachs 23, 587 zu s. 444. Auf einem holzschnitte um 1490 (Wien. Schreiber, Manuel 2, 315 nr. 1982) sagt die spinnende sau zu den ferkeln:

Hort, liebe sey vnd liebe kinder,
Es ist wol ia vnd ist nit mynder,
Hielt ydermann sein rechte stat,
So wer so tewr nit die leinwat.
Die welt facht seltzem sitten an,
Die fraw ist herr vnd nit der man.
Darumb so spind, wie ich euch
meld!

Es stat fast vbel in der welt.

Oben steht:

[Ists nit ein wunder, lie]ben her-
ren?

Die sey die muessen spynnen le[ren]

[Die] mann hand weder hembd noch
pruch,

Die [weiber]

.

. . . andern sachen synnen,

Die man dann trey[ben . . .]

. er flachs.

Vor zeittenn maid vnd kinder

spa[nnen],

[Da spann das w]eyb vnd het
ain geschwey,

Die schwiger dar zu, so send ir
drey,

Sy lere,
Ee das sy spynnen eins furdungs
schwer.

Unten steht:

[Hort zu, ir] mann vnd junge
knaben

Vnd etlich, die nit weyber haben,
Hiet euch vor solchen [affenspil?]

Dan alter kuplerin ist vil
Die machen aim ains vber pain,

Das er kumpt fro[lich nymmer]
haim.

Den selben solt ir nit vil trawen;
Nempt war vnd beyspil bey den

sauenn,
[Vnd hieten]d kind, maid vnd
knecht,

So schickt sich aller handel recht.

Lennepe en ter Gouw, Uithangteekens 2, 324 (affe) und 343. (Spinnende kuh im verwunderungsliede: Wossidlo, Mecklenburg. volksüberlieferungen 2, 208. 217. Vloten, Nederl. kinder- en bakerrijmen⁴ s. 151). — *Sau* von einem narren gekrönt: Brant, Narrenschiff c. 72. Murner, Narrenbeschwerung c. 57; Schelmzunft c. 21. — *Kuh* singend: Freidank 139, 20; H. Sachs 23, 459 (1569); dudelsack blasend: Wickram, Losbuch v. 1182 und bd. 2, 105, 2. Murner, Schelmzunft 1567 bl. F8b 'Sich selbs kutzlen'. — *Affe* als arzt: Meissner, Herrigs archiv 58, 251. 253. Erk-Böhme, Liederhort nr. 1108: 'Der affe wird ein doktor

sein'. (Esel als arzt: Champollion-Figeac 3, pl. 27. 28. Frosch als arzt vgl. unten s. XIV). — Bär trunken: Strauch, Vjschr. f. litgesch. 1, 76.

Herz brennend, von zange und hammer gepackt: Pirckheimers emblem, 1531 geschnitten; s. Bolte, Tijdschr. voor nederl. taalkunde 14, 138 und H. Sachs 7, 424 und 23, 124. Auf dem s. IX erwähnten nld. bilderbogen (Gothaer sammelband 2, 193) sieht man ein geflügeltes herz, von einem pfeil durchbohrt, unten feuer, oben sonne, ferner ein gekröntes herz, an dem ein schloss hängt, zu beiden seiten einen flügel und besen etc.

Den inhalt der diesen figuren in den mund gelegten verse bezeichnet Wickram selbst s. 3, c als ein 'gedicht auff allerhandt arten oder gebürten der naturen', d. h. als eine schilderung verschiedener menschlicher charaktere. Man muss in der that die glückliche erfindungsgabe und die leichte hand des Colmarer dichters bewundern, der vierzig verschiedene persönlichkeiten, abwechselnd tadelnd und lobend¹⁾ vorzuführen weiss, die wohl hie und da an die klassifizierung der narren²⁾ bei Brant, Murner und in seinem eignen fastnachtspiel vom narrengiessen (1538) gemahnen, aber kaum wiederholungen aufweisen. In dem behaglichen plaudertone der lebensfrohen bürgerlichen gesellschaft des Elsasses, der vor einem derben scherze nicht zurückscheut, aber bald wieder begütigend einlenkt und nie eigentlich unfällig wird, neckt er die verheirateten mit heimlichen liebschaften (v. 309. 472. 529. 661. 768.—847. 1123), die frauen mit der flatterhaftigkeit ihrer gatten (926. 1039), die jünglinge mit nächtlichen liebesabenteuern (1520. 1765),

*

1) Die ungeraden nummern werden vom tadel getroffen, die geraden vom lobe.

2) Narrenkappe v. 687. 1165. 1378. 1748. 1887; narrenscheibe 2454. An Murner mahnt v. 258 gauchmatt, 817 knipfft auff des teufels schwanz (Schelmenzunft c. 32). — Narrolfus v. 586, Schweinhardus (Hauffen, Scheidt 1889 s. 22. Anz. f. dtsh. alt. 18, 379) und sant Überwüst 2189, sant Sieman 999 (Bolte, Zs. f. volkskunde 12, 296). — Nicht bekannt ist mir das v. 1311 erwähnte lied von der frau, die ein pfund venedischer seife verbraucht. — Zu v. 1640 vgl. Hauffen, Scheidt s. 86³, zu 1680 ebd. 120. — Zu 2409 vgl. das schlemmerlied 'Wo sol ich mich hinkehren' (Erk-Böhme, Liederhort nr. 1170) str. 2, auch Nigrinus, Wider die rechte bachanten 1559 s. 25; Euling, Hundert priameln 1887 nr. 48.

berichtet von der üblen oder guten nachrede (471. 1305. 1462. 1732. 2447), mahnt von eifersucht (271) und unmässigkeit (305) zu lassen. Er verheisst ein geschenk von lieber hand (1130. 1142. 1372. 1937. 2053. 2177. 2297), liebesglück (1715 u. ö.)¹⁾, ein schlimmes weib (1870), kinderseggen (1811), gewinn aus einem bergwerk²⁾ (417. 674) oder durch auffinden eines schatzes (443. 1246), und zwar oft zu einem ganz bestimmten zeitpunkte (neujahr 1373, januar 503, hornung 1354, märz 679. 1129, april 655, mai 2185, fastnacht 607, frühling 1713, pfingsten 1195, herbst 325. 655. 1257; lebensalter 1867. 1896. 1979); als schicksalsboten erwähnt er träume (330. 387. 445. 619. 1945. 2115), vögel (321. 427. 728. 831. 1013. 2165. 2347. 2513), ein würllein (441), sterne (301. 711. 1009. 1825), einen zauberspiegel (295), empfiehlt scherzhafte zaubermittel (791), macht gebrauch von der farbensymbolik³⁾ (braun, blau, rot: 789. 1021. 1859. 2301. 2525), gelegentlich auch von der antiken mythologie (Cupido 1924, Helena 1346, Orpheus und Demodocus 906) usw.

Die einzelnen abschnitte sind dem raume genau angepasst. Jeder spruch nimmt ein folioblatt ein; auf der ersten seite steht das bild und 22 verse, auf der rückseite 36 in vierzeilige abschnitte gegliederte verse. Der erste teil schliesst jedesmal mit der aufforderung, das blatt umzuwenden und auf der nächsten seite genaueres zu hören. In den späteren quart- und oktavausgaben, die jene seiteneinteilung nicht beibehielten, musste natürlich die aufforderung durch ein 'Far fort' oder 'Les fort' ersetzt werden.

Es nimmt bei Wickrams sorgloser arbeitsweise kaum wunder, dass wir in dem Strassburger drucke A, dessen herstellung er zudem schwerlich selbst überwacht hat, auf verschiedene

*

1) Der liebesbrief im schneeball v. 1490 erinnert an Gabriottos list (bd. 1, s. XXXIII f.).

2) Vgl. dazu Wickrams fastnachtspiel vom narrengiessen 1538 v. 601 und die ausführliche beschreibung bei Holtzwardt, Lustgart deutscher poeterei 1568 bl. 24a—27b (auch bei Merz, progr. Rappoltsweiler 1885 s. 15).

3) Vgl. Seelmann, Jahrbuch f. nd. sprachforschung 28, 118 und Zs. f. volkskunde 13, 108 (über Gloth).

unliebsame versehen stossen. Nicht bloss stehen vor v. 153 und 185 falsche verweisungen auf die holzschnitte der nr. 25 und 33, sondern wir finden auch unter den für die junggesellen bestimmten sprüchen einen (nr. 24), der nur auf ein mädchen passt, und unter den sprüchen der jungfrauen drei (nr. 31. 32. 35), die für jüngerlinge berechnet sind. Ebenso widerspricht in nr. 17 v. 1149 dem späteren v. 1200. In Cammerlanders überarbeitung v. j. 1543 (B*) sind diese fehler zumeist gebessert.

Für die dauernde beliebttheit des Wickramschen losbuches, dem auch Fischart 1591 lob spendete (unten s. 340e zeugt die lange reihe der auflagen. Sein erster konkurrent scheint der Strassburger maler und dichter Heinrich Vogtherr gewesen zu sein, der im selben jahre 1539 ein 'christliches losbuch' (s. 336) herausgab, dessen format und einrichtung (scheibe mit 24 buchstaben, eine kürzere und eine längere spruchreihe) deutlich an Wickrams werk erinnert, wie er auch in der vorrede wider die zu 'zergenklicher kurtzweil' dienenden losbücher polemisiert. Da Vogtherrs buch am 6. august 1539 im druck vollendet war, muss Wickrams 'Kurtzweil' schon zu anfang des jahres erschienen sein.

b) Die drucke.

Soweit sich nach dem vorliegenden materiale urteilen lässt, zerfallen die drucke des Wickramschen losbuches in fünf gruppen:

1) die folioausgabe von 1539 (A).

2) die überarbeitete quartausgabe Cammerlanders (B*BCE), die schlechtweg 'Kurtzweil' betitelt ist. Hier sind zwei umstellungen vorgenommen, indem der abschnitt 24 mit 31, sowie 27 mit 35 vertauscht ist (vgl. s. 9 f. 52. 57); einzelne versehen von A sind gebessert (s. 10, vgl. auch v. 275. 1071), gelegentlich zusätze gemacht (s. 20. 57); regelmässig sind die aufforderungen, das blatt umzuwenden (v. 238, 296, 354, 411 etc.), abgeändert, da die verteilung des textes auf die seiten von A abweicht.

3) die neue bearbeitung, die Peter Schmid vor 1559

u. d. t. 'Das weltlich lossbüch' herausgab (FG in 4^o; JLOP in 8^o). Hier ist nicht nur ausdrück und metrum gebessert, sondern auch die zahl der antworten von 40 auf 48 vermehrt. Die bilder zu diesen zusätzen (unten s. 82—93) stellen dar einen schneckentreiber (vgl. Meissner, Herrigs archiv 58, 242), einen geizigen esel (nach Alciatus, Emblemata 1534 s. 55 'In avaros' = 1551 s. 93 = 1608 nr. 85; vgl. Holbein society 4—5), einen sich lausenden mann (Murner, Schelmenzunft cap. 17 'Leuß in beltz setzen'), einen krebsjäger, einen frosch als arzt (H. Sachs 23, 459. 1569; vgl. oben s. XI), einen von hunden angefallenen narren, den stürzenden Icarus (nach Alciatus 1534 s. 57 'In astrologos' = 1551 s. 113 = 1608 nr. 103) und ein storchgericht.

4) die undatierte, vor 1586 erschienene ausgabe Thiebolt Bergers 'Das glückradt oder weltlich lassbüch' (HKMNQU), die zu Schmidts bearbeitung stimmt und wahrscheinlich aus ihr geflossen ist, zu den reimen des titelblatts indes auch Cammerlanders ausgabe benutzt. Ein druck von 1702 (U) fügt zu den 48 antworten noch eine neue hinzu.

5) das auf Bergers ausgabe zurückgehende 'Kurtzweilige loß- oder drehbüchlein' von 1671 (STVWX), das den 'beschluss' fortlässt und das 7. bild (vgl. s. IX¹ und unten s. 23) den 'Finckenritter auff der ganß' nennt. In ST ist jedoch statt dessen auf bl. C2a irrtümlich das bild des m ö n c h e s auf der gans (unten s. 55) eingesetzt.

A) 1539. — E J n Schöne Vnnd | fast schimpfliche kurtzweil, so durch vmbtreiben ey n | er scheiben, Allten vnd Jungen, mann vnnd weiblichen personen: Auch | den Züchtigen Junckfrawen, zñ traurigen zeitten, vil lächeriger vnnd | schimpflicher spröch vñ fürbildntnissen fürbringet, den menschen | kurtzweil zñmachen, vnd die traurigen schlaferigen | gemüter, widerumb zñ lachenden frey- | den zñ bewegen vnnd erweck- | en. Vmb kurtzweil | an tage ge | geben. | [H o l z s c h n i t t aus vier stücken zusammengesetzt: sau auf der kanzel, sau orgel spielend, esel mit der garnwinde, affe im sessel, ein harnglas beschauend; vgl. unten s. 70 nr. 35, 28 nr. 10, 64 nr. 31 und 60 nr. 29] | M. D. XXXIX. | 47 ungezählte blätter folio, signiert A bis Jij. Die bogen A bis D, E, G haben je 6, E und H je 4 blätter. — Auf bl. J3a steht: Getruckt zñ Straßburg, Im Jar als man | zalt nach Christi vnsers herrn geburt, | M. D. xxxix. | — (Basel, Berlin Na 4241, Wernigerode).

Wer der ungenannte drucker dieser originalausgabe war, ob Jacob

Frölich oder die 'officina Knoblochiana', an die man angesichts der feststehenden Verbindung Wickrams mit beiden firmen¹⁾ zunächst denkt, wird sich vielleicht noch aus dem früheren vorkommen der Lettern und der schon ziemlich abgenutzten Randleisten entscheiden lassen. Neu geschnitten sind, wie es scheint, die in den Drucken B*, B, C, E wiederum benutzten Holzstöcke der Bilder über den einzelnen Antworten und der Scheibe mit dem drehbaren Zeiger. Zu unserer Reproduktion der letzteren auf s. 5 (in halber Lineargröße) bemerke ich noch, dass das Horn und der linke Fuss des Einhorn ergänzt sind, aber, wie das mir leider zu spät bekannt gewordene Wiener Exemplar von B* lehrt, nicht ganz richtig.

B*) 1543. — Kurtzweil. | [Zwei Holzschnitte: a) ein Esel wickelt Garn, auf der Garnwinde sitzt eine Eule; b) in einem flachen Korbe sitzt ein Mönch mit Spindel und Haspel. Vgl. unten s. 64 nr. 31 und s. 13 nr. 1.] | Was sthont jr hie vns zßgaffen an, | Es gieng jeder wol seine ban, | Packet sich mit ehrn heym in sein hauß | Ehe wir jm den buben filtzten auß. | Es sei gleich frawen oder man | Des vns hochmuts nit wil erlan | Der zieg mit freuden das Ainhorn, | Vnd hüt sich schon für grossen zorn, | Ob wir dann sagten das jm nit gefiel, | So schissen wir doch züm rechts ziel. | Jörg Wickgram von Colmar. | 8 + 52 blätter = 15 bogen 4°, signiert ij, a und A bis N, mit Holzschnitten, 30 zeilen auf der seite. — Auf bl. N3b (= 51b) steht: Getruckt zß Straßburg bey M. | Jacob Cammer Lander. | Anno. M.D. XLiiij. | Dann folgen drei Holzschnitte: mönch mit einer Nonne im Rückenkorb (unten s. 65 nr. 32), mönch mit Haspel und Spindel, Esel vor der Garnwinde; auf bl. N4b steht Cammerlanders Druckerzeichen: die geflügelte Glücksgöttin auf einer Kugel hält einen Schild, der einen Schuh und fünf Sterne zeigt²⁾. — (Wien SA. 7. G. 7).

Der Magister Jacob Cammerlander aus Mainz, der in Strassburg von 1532 bis 1548 als Buchdrucker thätig war³⁾ und 1543 auch ein moralisierendes Kartenlosbuch (unten s. 336) herausgab, hat zu den

*

1) Vgl. bd. 1, V². 2, XXI und XXVII. 3, XVIII und XXX.

2) Reproduciert bei Heitz und Barack, Elsässische Büchermarken 1892 taf. 24.

3) Vgl. B. Wenzel, Cammerlander und Vielfeld, Rostocker Diss. 1891 und Heitz und Barack, Elsässische Büchermarken 1892 s. 48. — Zu den dort verzeichneten Drucken Cammerlanders trage ich nach: 1537 Eyn neues Complexion Büchlein (4 + 36 bl. 4°. Berlin Kupferstichkab.). — 1538 P. Kärtzenmacher, Alchimia (4 + 44 bl. 4°. ebd.); Die Sieben weisen Meister (16 bogen 4°. Zwickau). — 1542 Polychorius, Amoëssima et pudica iocorum facetiarumque sylva (7 + 114 bl. 12°. München. Stiefel, Zs. f. d. ph. 35, 81). — o. j. Eyn neue Spiñstüb (10 bogen 4°. Ulm, Zwickau. Serapeum 1862, 90).

bildern dieselben stöcke wie in A benutzt, nur ohne die reiche umrahmung von weinlaub und rankenwerk¹⁾; die seitenleisten dagegen sind schmaler als in A. — Leider erhielt der herausgeber von dieser ausgabe B* erst kunde, als der druck des textes schon beendet war. Sie stimmt durchweg zu B.

B) 1545. — Kurtzweil. | [Zwei holzschnitte wie in B*] | Was stohnt jr hie vns zů gaffen an, | Es gieng jeder wol seine ban, | Packet sich mit ehrn heym in sein hauß | Ehe wir jm den buben filtzten auß. | Es sey gleich frawen oder man | Der vns hochmuts nit will erlan | Der zieg mit freuden das Ainhorn, | Vnd hüt sich schon für grossem zorn, | Ob mir dann sagten das ihm nit gfiel, | So schissen wir doch zům rechten ziel. | Jörg Wickgram von Colmar. | 8 + 51 blätter = 14³/₄ bogen 4°, signiert wie in B*, mit holzschnitten. — Auf bl. 51b steht: Getruckt zů Straßburgk bey M. | Jacob Cammer Lander. | Anno M. D. xlv. | [H o l z s c h n i t t: narr mit kolbe auf einem dreck reitend: 'ich kum von kissen'. Vgl. unten s. 27 nr. 9.] — (Bremen.)

C) 1550. — Kurtzweil. | Was stohnd jhr hie vns zů gaffen an, | Es gieng jeder wol seine ban, | Packet sich mit ehren heim in sein haus | Ehe wir jm den buben filtzten auß. | Es sei gleich frawen oder man | Der vns hochmüts nit will erlan | Der zieh mit freuden das Ainhorn, | Vnd hüt sich schon für grossem zorn, | Ob mir dan sagten das jhm nit gfiel, | So schiessen wir doch zum rechten ziel. | Jörg Wickgram von Colmar. | [Zwei holzschnitte: a) eine kuh mit einer brille steht vor einem leseputz, b) eine ziege spielt auf der laute. Vgl. unten s. 15 nr. 2 und s. 69 nr. 34]. 8 + 51 (oder 52) blätter = 14³/₄ bogen 4° mit holzschnitten, mehrfach beschädigt²⁾; auf bl. 52 stand wohl das hier herausgeschnittene und auf ein weisses blatt geklebte buchdruckerzeichen Rihels³⁾. — Auf bl. 51b steht: Getruckt zů Straßburg bey | Wendel Rihel. | Anno. M. D. L. | [Holzschnitt: ein blumentopf; vgl. unten s. 75 nr. 38.]. — (München.)

C verwendet dieselben typen und holzstücke wie B* und B und

*

1) Die holzschnitte auf bl. D5a, D6a und J2a der ausgabe A sind von Cammerlander auch in Brants Narrenspiegel (1545 bl. T3b, P3a und a1b) benutzt, der dritte ferner in Murners Alt und new schelmenzunfft (o. j. bl. H3a). Die beiden kleinen weinrebenleisten (1539 bl. B1a, E3a u. ö.) kehren wieder in Schertlins Vol bruderschaft (1543 bl. A4b, B4b etc.), Brants Narrenspiegel (1545 bl. iij a, A4a, B3a etc), Murners Schelmenzunfft (o. j. bl. A1b, B1a etc.), im Bruder Nolhard (o. j. bl. c3a, d2b etc.); der an weinranken emporkletternde bär (1539 bl. B1a u. ö.) im Bruder Nolhard (o. j. bl. A2a).

2) Es fehlen dadurch die verse 45—56, 1055—1074, 1085—1144, 1203—1204, 1232—1234, 1713—1724, 2189—2204, 2246—2304.



3) Vgl. Heitz und Barack, Elsässische büchermarken 1892 taf. 29.

stimmt überhaupt mit B* und B seiten- und zeilengetreu überein. — Wendelin Rihel, der die holzstöcke offenbar aus Cammerlanders nachlasse erworben hatte, druckte von 1535 bis 1555 zu Strassburg (Archiv für gesch. des dtsh. buchhandels 5, 34. 139).

D) 1557. — Das Weltlich Loßbuch. Jörg Wickram von Colmar. Straßb. 1557. 4^o (nach Goedeke, Grundriss 1859 1, 369 = 1886 2, 461 in Berlin vorhanden; doch ist diese angabe den katalogen der kgl. bibliothek zufolge irrig).

E) 1559. — Kurtzweil. | Was stond jhr vns zû gaffen an, | Es gieng jeder wol seine ban, | Packt sich mit ehren in sein hausz, | Ehe wir im den bûben filtzen ausz. | Es sei gleich frawen oder man, | Der vns hochmuts nit will erlan, | Der ziech mit freuden das Einhorn, | Vnd hût sich schon für grossem zorn, | Ob mir sagten das jhm nit gfiel, | So schiessen wir doch zum rechten ziel. | Jörg Wickgram von Colmar. | [Holzschnitt: orgelspielendes schwein; vgl. unten s. 28 nr. 10] | Getruckt zû Straßburg jm Jar | M. D. LIX. | (Titel rot und schwarz.) 8 + 56 blätter 8^o; 28 zeilen auf der seite. — Auf bl. 56a steht: Getruckt zû Straßburg durch | Josiam Rihel. | Im jar M. D. Lix. | — (Berlin Na 4247 defekt. München an PO. lat. 390). Zu den bildern sind dieselben holzstöcke wie in AB*BC benutzt.

Josias Rihel, der zweite sohn Wendelin Rihels, druckte von 1558 bis 1601 (Archiv f. gesch. des dtsh. buchhandels 5, 38. 143).

F) 1560. —  Das Weltlich  | Loszbûch. | Jörg Wickgram von Colmar. | [Holzschnitt schwarz und rot, signiert IA 1557. Die glücksgöttin auf der kugel, mit verbundenen augen, in der linken ein segel haltend, zieht an einem seile, das die kurbel eines von acht figuren besetzten glücksrads in bewegung setzt.] | Getruckt zû Mülhusen im oberen | Elsaß, durch Peter Schmid. | ANNO. M. D. LX. | (Titel schwarz und rot). 2 bogen + 60 bl. kl. 4^o mit bildern und randleisten, 30 zeilen auf der seite. Auf bl. 60a steht: Getruckt zû Mülhusen | im obren Elsaß, durch | Peter Schmid. | — Auf bl. 60b ein druckerzeichen¹⁾: in einem ovalen kranze schreitet eine dame, die in der rechten hand zwei herzen, in der linken violine nnd bogen trägt, über musikinstrumente hinweg; umschrift: 1558. VT IN VELABRO OLEARIL. — (Die defekten exemplare in Berlin Na 4248 und Wolfenbüttel Cim. 108 ergänzen einander; jenem fehlen die vier letzten, diesem die drei ersten blätter. Vgl. auch unten s. 330³.)

Über den drucker Peter Schmid vgl. bd. 3, s. XXf. Dass Peter Schmid zusammen mit Hans Schirenbrand in den jahren 1557—59 schon eine frühere ausgabe des losbuches veranstaltet hatte, ergibt sich aus dem 1559 aufgenommenen inventar ihrer druckerei:





*

1) Reproduciert bei Heitz und Barack, Elsässische büchermarken 1892 taf. 75. Die umschrift stammt aus Plautus Captivi 3, 1, 29.

Wickram IV.

b

'332 losbüch, facit 1 ballen, 1 ryss, 6 buoch, constat 17 fl.' und zu Frankfurt: 'Lossbücher 12 rysen' (= 353 exemplare zu 136 s. 4°, jedes 3 kreuzer. Coudre, Bulletin du musée historique de Mulhouse 2, 51 f. 75. 1877). — Über Schmid's zusätze vgl. oben s. XIII f.

G) 1564. —  Das Weltlich  | Losz büch. |  Jörg Wickgram von Colmar.  | [Holzschnitt wie in F.] | Gedruckt zû Mülhausen im oberen | Elsaß, durch Peter Schmit. | ANNO M. D. LXIII. | (Titel schwarz und rot.) 2 bogen + 60 blätter 4°, signiert A bis R mit holzschnitten und randleisten. Auf bl. 60a steht: Gedruckt zû Mülhausen | im obren Elsaß, durch | Peter Schmid. | Auf bl. 60b dasselbe druckerzeichen wie in F. — (Göttingen; doch fehlen diesem exemplare bl. A 2 und A 3).

H) 1560—1586. — Das Glückradt | oder Weltlich Lasz büch. | Wolhâr jhr Keuffer, Weib vnd Mañ, | Nempt euch schimpffs vnd kurtzweil an, | Vmb wenig pfennig schafft euch freud, | Selber findt sich allzeit leid. | Durch Jörg Wickgram von Colmar. | [Holzschnitt: eine jungfrau lässt zwei narren durch ein sieb fallen; vgl. s. 57 nr. 27] | Getruckt zû Strasburg bey | Thiebolt Berger. | (Titel schwarz und rot.) 8⁷/_s bogen 8° mit seitenleisten und holzschnitten; die blätter B2 bis J6 sind numeriert (1—61). Auf bl. J7b steht: Getruckt zû Stras- | burg bei Thiebolt | Berger. | — (Berlin Na 4254).

Es fehlt bl. A 4, auf dem wie in Q die scheibe mit dem zeiger angebracht war; das letzte blatt J 8 enthielt wohl wie in U das zum ausschneiden bestimmte bild des drehzeigers. Der text beruht auf F, die holzschnitte sind nach A und F kopiert. — Diebolt Berger kam, wie mir K. Schorbach freundlichst mitteilt, 1551 nach Strassburg; bis 1564 druckte er am Barfüsserplatz (1562 Wickrams Tobias), von da ab am Weinmarkt zum Trübel bis mindestens 1584. Bald darauf muss er gestorben sein; denn 1587 treten seine erben als steuerzahler auf. Die holzstöcke von H sind noch 1702 in U wieder benutzt.

J) 1586. — Das Weltlich Loßbuch, durch Jörg Wickgram von Colmar. 8°. Franckfurt bey Nicolaß Bassee (Catalogus novus nundinarum vernalium Francofurti 1586, bl. F4b. Auch in dem im herbst 1587 veröffentlichten messkataloge von N. Bassee: Mitt. d. v. f. gesch. in Frankfurt a. M. 6, 106. 1881).

Von Nicolas Bassée aus Valenciennes (seit 1561 Frankfurter bürger, gestorben 1601) rühren auch L und O her.

K) 1589. — Das Glückraht oder Weltlich Loßbuch. Franckfurt a. M. 1589. 8° (Weller, Annalen 2, 378). — Der titel ist der gleiche wie in HMNQ.

L) 1592. — Titelblatt fehlt. 9 + 62 bl. = 8⁷/_s bogen 8°. Auf bl. J7a steht: Gedruckt zu | Franckfurt am Mayn, | durch Nicolaum


Bas- | sæum, im Jahr. | □ | M.D.XCII. | (Wien). — Nach Pet. Kopff (Collectio in unum corpus omnium librorum, qui 1500 usque 1602 venales extiterunt, 1602 2, 291 = Clessius, Elenchus consummatissimus librorum 1602 2, 291) lautete der titel wie in J: 'Das Weltlich Loßbuch',

M) 1593. — Georgij Wickgram von Colmar Glückradt oder weltlich Loßbuch. Strasburg, Anton. Bertram 1593. 8° (Kopff, Collectio librorum = Clessius, Elenchus 1602 2, 276). — Vielleicht identisch mit N.

N) 1594. — Das Glückrad oder weltlich Loosbuch. Strassburg, Bertram 1594. 8° (F. A. Ebert, Allgem. bibliographisches lexikon 2, 1075 nr. 23979. 1830. Goedeke, Grundriss¹ 1, 369 = ² 2, 461 behauptet fälschlich, in Wolfenbüttel befinde sich ein exemplar dieser ausgabe).

O) 1595. — Weltlich Loßbuch. Franckfort, Nicol. Bass. 8° 1595 (im Catalogus nundinarum vernalium Francofurti 1595 bl. D4b ohne autornamen angeführt; doch macht die vergleichung von J und L un- zweifelhaft, dass Wickrams werk gemeint ist).

P) 1611. — Das weltliche Loßbuch. Magdeburg, Joh. Franck 1611. 8° (Weller, Annalen 2, 378).

Q) 1618. — Das Glückradt | oder Weltlich Laßbuch [| | Wol hâr jhr Keuffer. Weib vnd Mann, | Nâmpft euch schimpffs vnd kurtzweil an. | Vmb wenig pfenning schafft euch freud, | Selber find sich allzeit Leid. | Durch Jôrg Wickram von Colmar. | [Holzschnitt: eine frau lässt zwei narren durch ein sieb fallen.] | Gedruckt zu Straßburg, bey | Marx von der Heyden am Kornmarckt, Im Jar | 1618. | (Titel schwarz und rot.) 9 + 62 bl. = 8⁷/₈ bogen 8° mit holzschnitten. Auf bl. J7b steht:  Gedruckt zu | Straszburg, bey Marx | von der Heyden am Korn- | marckt. | — (Jena).

Q scheint auf HKMN zurückzugehen. — Marx von der Heyden, ein jüngerer bruder Christophs und ein verwandter des kupferstechers Jacob v. d. H., geb. 1593, druckte bis gegen 1648 (Heitz und Barack, Elsässische büchermarken 1892 s. XXIII). Aus dieser ausgabe scheinen die 7 holzstöcke zu Wickrams losbuch herzurühren, die Heitz (Originalabdruck von formschneiderarbeiten des 16. u. 17. jhs. n. f. 1894 taf. 89 - 90), ohne ihre herkunft zu erkennen, reproducirt hat; sie entsprechen den bildern auf bl. 30b, 7b, 57b, 48a, 49b, 32a, 14a in Q, die man unten s. 47, 22, 79, 67, 69, 48, 83 beschrieben findet.

R) Leipzig 1626. 8° (wo?).

S) 1671. — Ein Kurtzweiliges Loß- oder | Drehbüchlein, | welches mit einem Glücks- | rad durch viel wunderseltsame Fi- | guren, Schimpffsweiß einem jeden seine | Art anzeigt, auch was ihm sein Lebenlang | für Glück und Vnglück begegnen werde | Durch | Georg Wickram, von Colmar | Wolher ihr Käufer Weib und Mann, | Nembt euch Schimpffes und Kurtzweil an, | Vmb wenig Pfen-

b*

ning schafft euch Frewd, | Selber find sich allzeit das Leid. | [Holzschnitt = bl. H6b nr. 41: zwei frauen halten ein sieb, durch das drei narren hindurchfallen.] | G e d r u c k t I m J a h r 1 6 7 1. | (Titel schwarz und rot). 9 bogen 8° mit holzschnitten. — (Berlin Na 4258).

Die einzelnen abteilungen sind betitelt: 'Vorrede an den guthertzi- gen Leser', 'Unterricht zu diesem Loß- oder Drehbüchlein', 'Erinne- ung', 'Register zu diesem Loßbuch oder Drehbüchlein' (nr. 1—47), dann die 4 Circkel (nr. 1—48 mit neuen holzs.). Weggelassen ist der Beschluss.

T) 1676. — Titel wie in S; nur steht in z. 6 für | Glück — 9 Collmar — 14 Gedruckt im Jahr 1676. (Titel schwarz und rot). 9 bogen 8° mit holzschnitten. — (Strassburg).

U) 1702. — Titel fehlt mit dem ganzen ersten bogen; ferner die bogen CDEF. 8⁷/₈ bogen 8° mit holzschnitten. Auf bl. J7b steht: Ge- druckt vnder der Preß, | 1702. | Auf bl. J8b ist die zum ausschneiden bestimmte drehzscheibe mit dem einhorn und deren rückeite gedruckt. — (Basel).

U stimmt in der druckeinrichtung zu H und Q und enthält im gegensatze zu ST auch den 'Beschluß'. Wie eine genauere betrachtung der holzschnitte ergibt, sind fast durchweg die holzstöcke Thiebolt Bergers (in H) benutzt, so dass man vermuten darf, auch U sei in Strassburg gedruckt. Den 48 sprüchen ist jedoch hier noch ein wei- terer hinzugefügt:

[B1b]

Z

Ich bin gelauffen wie ein schwein,
Dein glück z' suchen, wo es möcht seyn,
Durch grosse wasser ungeheur:
Bekommst viel glücks, kommt dir zu steur.

(Such die saw mit dem pfawenschwantz

49)

[J6a] (Holzschnitt: ein schwein mit pfauenschwanz läuft durch eine lache. Rohe ausführung.)

49

5 Willkomm, mein schöner sonnenglanz!
Frewst mich wie ein löwen der tanz.
Keines glücks kan ich dich berichten,
In dein planet find ichs mit nichten.

[J6b] Dein tugend-schöne zieret dich

10 Gleich wie dieser pfawenschwantz mich.
Du gleichest mir doch also wol,
Bist all meiner tugenden voll;
Siht man an deiner gbärd und weiß,
Die du führest mit gantzem fleiß.
15 Darzu bist ein gar häußliche dirn,

- Im jahr spinnst kaum ein löhtlein zwirn,
 Schaffst, hängst das hauß zu oft an hals;
 Dann du wilt es beschnarchen alls,
 Das fenster an hals thust z lang messen,
 20 Förichtst, d'jungen gsellen dein vergessen,
 Wilt von jederman gsehen seyn.
 Gleichwol so achtet niemand dein,
 Weil du unflätig mit dir selbst bist
 Und s hauß machst aller voller mist,
 25 Mit koht bestreichst dein beyde seiten;
 Darumb so thu ich mit dir streiten.
 Mit rotz und feiße schmierst das maul,
 Bist darzu auch so leiden faul;
 Wilt du gleichwol ein bulerin seyn,
 30 Ladst junge gesellen zu dir ein.
 Wer war der, dem sassest in der schoß,
 Da d'haußthür liessest stahn am schloß
 Und du gar wol warest besagt?
 Alß er solchen weinschlauch geschmackt,
 35 Hat er dein schon so gar genug,
 Er ward froh, dein abkam mit fug.
 Auch hättst so ein weiss hemmet an,
 Ich wischte nicht den hindern dran,
 [J 7 a] Lauffest damit auch an den tantz.
 40 Dich ziert auch wol dein bort und krantz,
 Wie der pfawenschwantz mich schöne saw.
 Von hoffart und stoltz stinckest du,
 Kanst ihm doch kein gestalt nicht geben,
 Dann du führst ein ungrahtnes leben.
 45 Wiewol ich bin ein arme saw,
 Bin ich doch viel geschickter dann du.
 Kochst leut und vief, auch mir und dir
 Allensamt in einem geschirr.
 Wann du schon etwas reines hast,
 50 Wird es von hund und katzen gnascht.
 Woltst all tag gern haben ein mann;
 Wer wolt ein solchen unlust han!
 Wem unfläter gefallen wol,
 Dem wünsch ich hof und häuser voll.
 55 Darumb raht ich dir, jungfraw fein,
 Wöllst mir [l. mit] dir selbs gerahtner seyn.

V) o. j. (18. jh.) — Ein kurtzweiliges Los- oder | Drehbüchlein, |
 Welches | Mit einem Glücks-Rad, | durch viel wunderseltzame
 Figuren | Schimpffs-weis einem jedem seine Art an- | zeigtet, auch was
 ihm sein Lebenlang für Glück | und Unglück begegnen werde. | Durch

| Georg Wickram von Colmar. | Wolher, ihr Käufer, Weib und Mann, | Nehmt euch Schimpffes und Kurtzweil an, | Um wenig Pfennig schafft euch Freud, | Selber findt sich allzeit das Leid. | [Holzschnitt: Zwei frauen lassen drei narren durch ein sieb fallen.] | Gedruckt in diesem Jahr (9.) | (Titel schwarz und rot.) 9 Bogen 8° mit holzschnitten. — (Berlin Na 4262.)

V ist wie die ausgabe S (1671) eingerichtet; die holzschnitte sind ebenfalls ziemlich sorgfältige nachschnitte von S.

W) o. j. (18. jh.) — Kurtzweiliges | Loos- oder Dreh- | Büchlein, | Welches | Mit einem Glücks-Rad, | Durch viel wunderseltzame Figuren, | Schimpffs-weis einem jeden seine Art anzeigen, auch was ihm sein Lebenlang für Glück und Unglück begegnen werde. | Durch | Georg Wickram von Colmar. | Wolher, ihr Käufer, Weib und Mann, Nehmt euch Schimpffs und Kurtzweil an, | Um wenig Pfennig schafft euch Freud, | Selber findt sich allzeit das Leid. | [Holzschnitt: zwei frauen lassen drei narren durchs sieb fallen.] | Gedruckt in diesem Jahr. | (Titel schwarz und rot.) 9 Bogen 8° mit holzschnitten. — (Berlin Na 4265, am schlusse defekt).

W ist wie STV eingerichtet.

X) o. j. — Kurtzweiliges | Loos- oder Dreh- | Büchlein, | etc. wie W, bis auf folgende abweichungen; wunderseltzame — Schimpffs — an- | zeigt — Glück | und Unglück — Käufer — Schimpffs und Kurtzweil — Gedruckt in diesem Jahr. (9) | (Titel schwarz und rot.) 9 bogen 8° aus derselben presse und mit denselben holzschnitten wie W. Der text schliesst auf bl. J 7 b; auf J 8 b sind die beiden teile des drehzeigers abgedruckt. — (Berlin Na 4266, Bremen, Colmar defekt, Wernigerode).

c) Lesarten.

Unsrem abdrucke ist natürlich die allein Wickrams ursprüngliche fassung wiedergebende folioausgabe von 1539 (A) zu grunde gelegt. Blosser druckfehler sind gebessert, grössere umstellungen und einschaltungen von Cammerlanders bearbeitung unter dem texte notiert, während die sonstigen abweichungen der drucke BCEF in den kritischen apparat verwiesen wurden.

Ausserdem erschien es dem herausgeber als pflicht, überall die achtzahl (bei klingendem schlusse neunzahl) der silben in Wickrams versen durchzuführen. 'Ganz ausser zweifel steht', sagt Minor¹⁾ von der verstechnik des 16. jahrh., 'dass die

^{*}
1) Neuhochdeutsche metrik 1902 s. 342. — Vgl. Rebhuns dramen

silbenzählung als prinzip festgehalten wurde, so oft auch die anzahl der silben in den handschriften und besonders in den drucken überschritten wird.' Wie bei Hans Sachs fallen bei Wickram, der als meistersänger doch gleichfalls metrische sorgfalt zu üben pflegte, die verstösse gegen die silbenzahl sicherlich zu meist dem setzer zur last. Und da ausserdem Wickrams dichterwerke fern von seinem wohnorte gedruckt wurden, ist es sehr unwahrscheinlich, dass der verfasser selber eine durchsicht und korrektur der druckbogen vornahm. Auch lässt sich in der regel die richtige silbenzahl durch streichung oder hinzufügung eines unbetonten e oder einschaltung eines wortes leicht herstellen; nur wo eine gewaltsamere änderung erforderlich gewesen wäre (v. 227—229. 235. 649. 650. 730. 1178. 1667), habe ich die überlieferung nicht angetastet. Auch der reim blieb ungeändert, z. b. 278. 496. 877.

Widmung, s. 3,₂ Ehreuesten, wolweysen F — 3,₇ geburten CEF — 3,₈ onersehener C, vnersechner F — 3,₉ schertzigß B, schertzigß CE — eines yeden alphabets F — 3,₁₀ erstlichen] fehlt BCEF — 3,₁₀ höchst BCEF — wa CE — 3,₂₀ als ab A — 3,₂₁ zägeben. Hab derhalben nich zä vor, nachrede zü vermeiden, verwaren wöllen BCEF.

Vorred. Ueberschrift fehlt A — v. 1 schon F, fehlt ABCE — 4 mossen BF — 8 verstohn E — 10 thüts ABCEF — 15 junckfrewelin ABCE, jugkfröuwlin F — 20 dasselbig F — 22 eyner A, einer BCEF — 31 ziechst E — 33 ziech E, zeüch F — kryß A — 35 gehört CE — 36 müssen dfrawen EF — 37 tritt ghört A, drit ghört BCE — jungn A — 30 Triffts ABCE — nit] nin E.

Anweisung, in C ausgerissen. — 47 wor BF — 50 verstohn

*

1859 s. 183 f. und die in Strickers Düdeschem schlömer 1889 s. *57 zusammengestellten zeugnisse aus Greff, Pondo, Hollonius, Rinckhart, in denen der leser um verbesserung derartiger druckfehler gebeten wird; dazu noch Szamatolski, Huttens deutsche schriften 1891 s. 127. J. v. Schwarzenberg, Der teütsch Cicero 1534 bl. 162 b: 'Es seyn auch sunst allerley übersehung inn disem büch eil halben geschehen, . . . sunderlich inn ettlichen reymen überig oder zü wenig vocal unnd bächstaben getruckt worden, dardurch die achtsylbeten reymen inn der zal irer sylben verkert . . . Der gütig, verstendig und müssig leser änder das alles selbst nach seiner gelegenhey' (vgl. bl. *3 a und 99 b). Ferner Montanus, Schwankbücher 1899 s. 463, 472 und Titelius, Jephthes 1592 bl. H 9 a: 'Wo sonsten mehr ein buchstab mag zuviel gesetzt oder außgelassen sein, wird ein jeder selbst wissen zu corrigiren.'

E — 52 warzu E, warzū F — 53 bis 56 in E ausgelassen — 54 dus selbst nit habst F.

Erste reihe. Ueberschrift: Der mannen circel BCEF — Die von uns eingeklammerten hinweise 'Süch den münch' etc. stehn in BCEF nicht vor, sondern stets hinter den vier versen, zu denen sie gehören. — 58 hand F — 60 kein] nit F — 64 wurt CE — 67 ich] fehlt A — obt drum BCE, ob darūm F — vor 69 auff der schnecken reitten BCEF — 70 güte A — 71 schell A — 72 bald] schnäll F — vor 73 Süch den haffenreff A — 74 nit CEF — kōntest CE — 85 will] wirt F — 88 dmit BC — 89 huß F — 90 gwalt B — hinuß F — 91 verstan F — 92 gan F — 94 orgelen AB — 95 wurt CE — 96. 136. 176. 216 die zusätze von F s. unten s. 82 f. — 97 Lebest BCE, Lābest F — 98 hülff BC, hilfft EF — nit CE — vor 101 hördrummen BCE — 101 nun] fehlt ABCE — heimlich E — 104 Niemants ist, der dir solches weeret F — vor 105 die] den EF — Nirren A — im korb] fehlt BCEF — 109 jauch] ju F — 110 anderstwo BCE — 112 sungest F — reyen EF — vor 117 Süch] fehlt BCEF — 121 den] ein BCE — 134 glück dz grundt B, glück das gränd CE, glück dz grünt F — vor 137 esell] lies hasen? vgl. den holzschnitt zu v. 1377 — mit den A — 138 niergan A, niergent E, nienen F — vor 141 stossen BCE, stossend F — 143 gan F — 144 verlan F — vor 149 vgl. die fussnote — 152 widerfarn A — vor 153 vgl. die fussnote — 153 Ehe ABCEF — 155 onfall BC — vor 161 vgl. die fussnote — weiblin] frāwlin BCE — 161 nimmer] nit BCE, gar nit F — 163 findest BCEF — bscheid CEF — 164 Was dir zūhänden gaht BCEF — 165 begert BCEF — 166 wurdestu F — 169 mñch A, muß BC, maß EF — 172 ich im seych BCE — 174 kummen BCF — nach 176 fehlt in A die überschrift — vor 177 vgl. die fussnote — 178 boscheyt A — 181 so] fehlt BCE — sprach BCE — 183 bescheren BCE — vor 184 vgl. die fussnote — 184 dus] das BCE — 191 gboren F — vor 193 vgl. die fussnote — 195 lossen A — 196 mōchest B — vor 197 veir A — kindlein BC — 200 öfflich BCE, offtlich F — vor 201 vgl. die fussnote — vor 205 Süch] fehlt A — Narten A — 205 Srogen C — magst CE — vor 209 Bischiffshut B — 211 hütt A — 213 Vom A.

Zweite reihe, nr. 1: vor 217 Der mannen circel] fehlt A — 218 drumb wōlst] wōllist F — 220 ehren C — 221 henne dotz BCEF — 223 stāts A, stehets BC, stehts E — 224 kuchin F — 225 stātigs F — 226 spindlen F — 231 schüßlen F — spülen BCE — windlen F — 235 inn] an F — 238 Far fort an, ich rür dich baß BCE, Far weyter an F — 240 hodt A — 241 jetz ABCE — 243 früd A — 246 zu A — 248 stehet A, steht C, fehlt E, stāts F — 250 zu A — 252 gladen F — auff die BCEF — 253 sorgst CE, sorgtist F — gffressen CEF — 255 deinem E — 259 fromer BC — 264 seer] fehlt ABCE — 266 d] fehlt EF — nachbawren ABCE — 268 ehe ABCE, ee F — 273 Traw EF.

Nr. 2: 275 miximasy] astroboley BCEF — 276 herbey BCEF —

278 all F — 279 gesuch BC — 282 gesessen BC — 283 würfflen CEF — arguirt CE — 288 auff BCEF — 289 einem E — 291 in der astro-
 bolin BCEF — 292 mein CE — 296 Leß fort BCE, Liß fort F — 299
 Darumb so F — ein CEF — 300 gesetzt BCE — 301 gaht EF — 302
 mercklichs CE — 303 ein F — begeren BCEF — 309 außerkorn F —
 310 geschworen BCE, gschworn F — 311 stähet B, steht CE, stät F —
 320 wol thon F — 325 herbt A — 327 den] dein E.

N r. 3: 333 voll hüglin BCEF — keinen ABCE — 336 gelegen CE
 — 339 stan F — 340 fürgen F 343 ich nun bin BCEF — 344 sechst
 mir ins loch hinein BCEF — 349 Dâ A — 353 fleschrim BCE, flesch-
 riem mir F — 354 Far fort was dir BCE, Far für was dir F — 355
 ebd alt A, ehed alt BCE, ee dalt F — jor F — 358 daran ABCE —
 360 seüwbrey F — 364 Achttest F — 367 werst BF, werest CE — 368
 nimbst BCE — 370 nüt F — 372 hauptwehe ABCE — 373 gemeyne A,
 gemeine B, gemeine CE — bauchwehe ABCE — 376 einr B, einer CE,
 der F — kuw B — 379 frawe A — erfeyt A — 388 werest E, werist
 F — im F — 389 sonder] one F.

N r. 4: 396 hie] fehlt BCEF — 401 zügel BCE — 403 lauffen E —
 409 gesegnet BCE — 411 Leß fort an biß BCE, Liß weyter an biß F
 — 414 Da BCEF — 416 Gschicht E — 419 sollichs E, das F — 428 sie
 A, sei BF — 430 jagtsts F — 440 vgl. die fussnote — 444 eynem ABCE.

N r. 5: 450 nüt außricht F — 453 angemem E — 456 Dweyl F —
 457 wos dir F — leit CEF — 466 seiest E, sygst F — 467 Gehalten
 AFCEF — 468 müe A — 469 ihr] fehlt E — 470 Far fort und besich
 weiters blat BCEF — 472 diegst C, thüst E, thüest F — lieb ABCE
 — 474 küestal A — getagt BCE, tagt F — 478 anderer ABCE — 483
 deins beßlin CE — 484 zu A — 486 güts F — 496 neit BCE — Als
 ich so hilffts dich nit ein meyt F — 498 Darzu A — 504 wirst F —
 betrübter EF — 506 bewaret A, bwart BC.

N r. 6: 514 behüt BCE — 515 freüntlich] trautilieb F — 520 hörstü
 A — doch] fehlt F — 524 yn glych F — 526 gehört ABE — 527
 Drumb CE — gelingt BCE, lingt F — 528 Yetzund F — wol weiter
 rennen BCEF — 530 gesagt BCE — 531 gnant ABCE, gnennt F —
 534 gemacht E — 535 zu A, zum F — meßkrom BE — 542 schee A
 — darinnen ABCE — 544 nit B — wir A, wurt C — 551 früden A —
 555 für BCEF — 561 fein BCEF — 562 zeygen BCEF — 564 Dann E.

N r. 7: 567 gehört E — 571 zu A — 575 nichs] fehlt BCEF —
 arges CE — 576 meist CEF — zu A — 578 möchtest E — 579 be-
 schützt EF — 582 stich CE — 585 Far fort im blat BCEF — 595 ge-
 spötts F — 596 weists E — 602 solche geschichten E — 606 vngesigen
 — 608 her A — 611 fründ F — 616 andre ABCE, ander F — 618
 schein C — tobend E.

N r. 8: 623 tausent molen BF — 625 sackpfeiffen E — 627 subtil
 F — 628 myl F — 630 gut E — 633 sprecheñ A — 634 new ABCE
 — 641 gewesen E — so] fehlt F — kunstreycher F — 643 gleichen

E — 644 Far fort ich will BCEF — 646 Deines E — 648 anderst wo BCE — 667 muß C — 672 truckest BCEF — 678 den glück A.

N r. 9: 681 mags] mans CE — 694 seiest E — 698 schlapp BE — 700 etwan CEF — 706 kundt] kumpt BF, kompt CE — 709 lieb] werd F — 713 zeteyl BCE — 715 des dich A — 716 gehasset F — eyn] fehlt BCEF — 720 arg A — 723 beissen BCEF — 724 reissen BCEF 726 mor] loß F — 730 Du wurdest von deinr seüweyß lan F — 736 du] fehlt ABCE.

N r. 10: 744 orgel F — 746 muß B, mus C — 747 freund E — 760 Far fort hör BCEF — 758 so du ABCE — 771 so schön ABCE — 776 kemest B — 779 geneyt F — 780 bleet BCE, bleit F — 781 feines BCEF — 785 leb] sei BCEF — 788 deiner CEF — 789 kleiden E — 794 werden BCEF — 796 zusätze von F auf s. 83.

N r. 11: vor 797 Der frawen circel] fehlt A — 799 stossen CEF — 807 Niemand BCEF — 813 dir ritter BCE — 815 Wa CE — 817 pleiß B — Denn müst das hauß bald raumen zwar F — 818 Leß fort ich BCEF — berichten gar F — 821 drinckt C, dringt E — 822 wens ABCE, schnellt F — 835 gewaltig ABCE — 836 wöllen BCE, wend F — dir anlegen CE — 840 sod auß] so dust A — ston BCE — 844 genödg A — 847 nim] num A, nimb BC, nimmer F — gnaden BCEF — 849 andere ABCE — 850 Desselben ABF.

N r. 12: 855 Dein unglück CE — nahe BCEF — 856 herbeyten B, arbeiten BE, heerbaucken F — empfahe BCEF — 857·die orn BCEF — 860 gebüren E — 861 teuffel BCEF — gmacht AB — 863 geschlecht E — 866 gewiß CE — 867 das ist als] ist alles F — wor BCEF — 870 Und vil hüpscher F — schier] fehlt BCEF — 873 also ABCEF — antzlit BCE — 876 Far fort und besich das naher ort BCEF — 879 sonder] one F — 882 gar] dar F — 883 bistu auch so CE — 885 gleichen ABCEF — 897 Wa CE — deñ A — 900 eym A — 901 behüt BCE.

N r. 13: 917 umb] an F — 920 euch BCEF — 921 an] fehlt BCE — korb die imben feyn F — 924 narren EF — 929 die imben in F — 930 eynflug stätigs F — 931 behenckt BCE — 933 onmüt C — 934 Far fort, lug was da nacher staht BCEF — 939 gscheyb F — 943 eyn ABCEF — 945 Ewer ABCEF — mitt F — ihnen E — 947 nechst mals BCEF — 952 manns E — 954 Ewer ABCE — 955 verlon A — 956 gschworn ABCF — 958 Damal A, Dazemal BC, Dazñmal E, Dozmal F — gehauset E — 965 her glosiert BCE, losiert F — 966 bscheusset A, verfürd BCEF — 968 Wir wend F — narren EF — 969 Die imben F — 970 werd ABCEF.

N r. 14: 976 lang ABCE — 977 deß F — 980 keinen BCE — 985 ligt CEF — 991 Far fort und BCE — 998 sindt BCE — 999 schafft ABC — 1008 zweyfach B — 1009 stern F — 1017 gehort BCEF — 1019 gfatter CEF — 1028 lyb und seel F.

N r. 15: 1029 behüt CE — 1030 hertzen E — 1032 sind F — z

tausent mol BCEF — 1033 zörnent B, zörnet CE — 1042 anderer E, andrer F — 1047 so] fehlt E — 1049 behütten E — 1050 Kert umb] Far fort BCEF — hieten B, hütten CE — 1051 schöns F — rewet ABCEF — 1055 auch] fehlt ABCE — 1058 jn an BEF — 1059 verbunst EF — 1067 Hettst BEF — die däschen besucht BE, die täschen bsücht F — 1069 gefaßt ABE — 1071 Straßburg] Franckfurt BEF — 1073 Aber ABEF — 1074 gwißlich kramet F — 1079 eyner ABCEF — 1083 einer A — Ein beltz krombt er zü nechsten spat BCEF — 1084 Den ein schöne magt verdienet hat BCEF — 1085 dein E — 1086 erfröst B, erfrörest CE, erfrust F.

N r. 16: 1089 Mein ABE — 1093 zieg B, ziech EF — 1100 Sunst BF — 1108 Wend umb] Leß fort BEF — 1119 gen] gegen ABEF — 1123 deem F — bälun du kenst ABEF — 1126 gedencken E — 1129 frösch E — 1132 würdig BE — 1136 friden E — 1140 nur] nun F.

N r. 17: 1146 Das mir mein ABCEF — 1149 eyn man] ein weyb BCEF — 1150 Der all ihr anschleg felen weit BCEF — 1151 gbrecht BCE — 1152 meim CE — 1153 schwindelhirn CE, schwirbelhirn F — 1159 deinen E — 1163 Dann F — 1164 gethon E — 1166 Leß fort ich BCEF — 1168 deiner ABCE — 1170 bstahst E — 1172 grathen C, ghraten EF — 1175 in F — 1177 geschlichkeit B — sey gleych F — 1178 nern C — 1179 und] fehlt BCEF — 1180 ungeschickt E — 1181 dir EF — 1184 jungs BCEF — schitzelt A — 1187 woltst CEF — 1193 dwyls F — 1194 Ehe ABCE — 1195 pñngsten BCE — 1196 lauff A — 1197 laufft A, lauffe BC — 1198 andere ABCEF.

N r. 18: 1203 fwaw A — 1210 zeregieren BCE — 1211 gwalt ABCE — 1212 gefalt BCE — 1226 Wend umb] Far fort BCEF — 1231 deinen gedancken F — 1232 gewißlich E — 1233 dein geberden F — 1235 sylber ABCEF — 1239 es] er F — 1240 So lug für dich, das eben behalt BCEF — 1242 einem E — 1245 grüne] fehlt BCEF — 1252 die maß BCE — sein A, biß F — 1255 neuün A — 1259 anfast A.

N r. 19: 1263 zörn BCE, zürn F — 1266 berüm F — 1267 mit F — 1268 fraw leisen BCEF — 1269 zörnent BCE, zürnend F — 1279 schnurren BCEF — 1282 Wend umb] Far fort BCEF — 1287 freuntlich] fleyssig F — 1288 gschlagen AB — 1291 dem herd gesessen F — 1292 im ancken gfressen F — 1293 Deim ABCE — gabst ABCEF — 1294 auch] fehlt BCEF — 1301 gedanck E — 1304 truncken ABCEF — 1311 dicht F — 1314 Muß ein pfund venedisch seyff han BCEF — 1316 Wenn böse F.

N r. 20: 1320 Auff der BCEF — grünt A, grundt BC, gründt E — 1323 stehet B, steht CE — gerecht CE — 1338 sprossen BCEF — 1340 Far fort BCEF — 1342 hinyn F — 1345 so] fehlt ABCE — 1348 gefalt E — geberd BCE, berd F — 1351 sollich E — gemahel E — 1354 darauf merck F — 1356 btriegen ABC — 1359 bekleidt F — 1360 deüt F — 1362 halten CE — gestalt CE — 1363 jaren A, jarn CE — 1375 schencke ABC — 1376 die zusätze von F s. unten s. 86.

Nr. 21: vor 1377 Der jungen gesellen circKel] fehlt A — 1378 muß] wil F — sich dbalcken möchtend F — 1386 deinem CE — 1390 dein E — 1391 einer CE — 1397 Wends blat umb] Far fort balt BCEF — 1401 sond] sol F — 1403 einer CEF — jeychen ABCEF — 1404 Das dich möchtest F — 1407 deinem F — 1409 keyn ABCE — 1410 keyn ABCE — 1415 leernen F — 1417 lernen F — 1418 Vermeinst F — 1426 dein grindt EF — 1429 so] fehlt F — 1430 lies: dich in der? — 1432 toll] voll E.

Nr. 22: 1435 Rûret E — 1438 semff A — ißs ABC, iß E, issz F — 1439 gmacht ABE — 1440 andere ABCE, andre F — 1446 vil so glûk A — glûcks EF — 1447 was anfacht CE — 1456 Wend umb] Far fort BCEF — 1458 sôlichs F — 1459 adeliche ABCE — 1461 gewesen CE — 1467 hûpçh A — 1469 aber] fehlt BCE — 1478 zûnor E, zwor F — 1479 glûk A — 1481 teilte F — 1484 es] fehlt ABCE — mit F — 1489 hettestu E — gulden BCE — 1488 laugen BF, laugnen CE — 1491 Da C.

Nr. 23: 1494 soll] so F — billich ABCE — 1497 einer CEF — 1498 sich] fehlt BCE — Da sich deinthalben F — 1499 gûnmmaul A — 1502 soll E — 1504 behalt BCE — 1508 gwiß AB — 1509 gschicht ABC — dein] den BCEF — 1510 So] Die F — 1513 lassen CEF — 1514 Wend umb] Leß fort BCEF — anblasen CF, anblasen E — 1516 vil molen BCEF — 1517 und geschehen ABCE — 1524 znacht E, nacht F — 1526 meynst BCE — aufzetrâttten F — 1527 hastu ABCE — 1528 dein] fehlt ABCE — 1532 Mûstu E, Mûst du F — 1547 geschickt A, gschick C — 1550 daran E — gewûscht F.

Nr. 24: 1551 vgl. die fussnote — 1555 wattest F — 1561 liebt BCEF — 1562 betrûbt BCEF — 1566 singest, sâgest, fahest F — 1570 lâbest tag und nacht F — 1571 du] fehlt F — zhôren] der meeren BEF, der metren C — 1572 du] fehlt F — das blat weiter hôren BCEF — 1577 treist du F — 1580 Dur C — 1581 nechst BCEF — strûßlin B, meyen F — 1583 gwißt E — 1588 dreck umb hûpff E — 1591 fatzmennin E — 1594 bâben] knaben F — 1603 ehe ABCE — 1604 Ehe ABCE — 1606 tantzes] tanzen EF — 1607 lern F.

Nr. 25: 1609 in guck hafan A — 1610 schnôycken F — 1611 gleichen ABCE — 1615 du] fehlt E — 1623 nû F — da] fehlt E — 1629 Wend umb] Leß fort BCEF — 1635 môychlip F — 1638 frist E, frißt F — 1639 zû nechst BCE, znâchst F — 1640 kleyn AB — 1546 hettst gwûß in dhosen F — geschissen BCE — 1649 gnâß A — 1652 trôschen A — 1655 so] fehlt E — 1656 du] daw B — 1658 versumest A, versaumest CE, versumist F — 1659 Straßburg A — 1660 eym ABCE.

Nr. 26: 1667 Beneueneritis C — 1675 gauck A — 1683 hotzschûch A — 1687 Wend umb] Far fort BCEF — zeyg] sag F — 1696 genûgen C, benûgen E — 1699 gerecht A — 1700 allein dein adlichs hertz BCEF — 1704 all ABCE — 1710 Da] fehlt ABCE — 1712 geschickt F —

dieselbig AF — 1716 deinem E — 1719 hauß hofieren F — 1720 verlieren EF — 1723 also] darzâ F — 1724 geblüts BE.

Nr. 27: 1825 vgl. die fussnote — narren ABCE — 1727 beschehen E — 1736 jüppel BCEF — 1739 Ehe ABCE — 1743 und nodelbein E — 1744 vgl. die fussnote — 1745 habt F — dich] die BCEF — nun F — eyn] ewre BCE, euwr F — 1746 Leß blat fort und sechst hernacher an BCE, Liß sblat für, hsichs härnacher an F — 1750 bschlagen ABCE — 1751 Newlich BCEF — einem F — 1753 eyrn A — Von eim knaben BCEF — 1754 Die] der BCEF — 1755 bis 1762 lauten in BCEF:

Viel hembder thustu außmachen,
Deß mögen die knaben deiner lachen.
Gibst auß, du seyst [seyest F] darzâ reich;
So mans besicht, so ist es seych.
Du tregst oft ein zaum auff dein haupt,
Rümt dich, er sey dein, überlaut;
So hast du in umb gelt entlehnt
Und bist vom alten weib gekrönt. —

1763 du nârrin wie gefiel BCEF — 1764 nacht [necht F] stundest hindern vaß BCEF — 1766 Und er dich nit zâ ihm BCEF — 1767 Drumb wirst in kurzem hören BCEF — 1771 bis 1774 lauten in BCEF:

Mit dein gar außhürischen leben
Und mit lastern inn der [die CE] höhe schweben.
Kerst [Kerest F] du nit balt ab darvon,
So wirst empfahen werden [deinen F] lohn. —

1776 lillzapff] büffel BCEF — 1780 meyen] krentzlin BCEF — 1781 f. leutet in BCEF:

Magst den wol tragen inn deiner handt
Oder sunst hencken an eine [ein F] wandt.

Nr. 28: 1785 nie] ye F — 1786 gesell CE — 1788 moren] setwen F — 1790 gern BCEF — 1795 Gemischet ABCE — ey ja das macht F — 1799 wöllen BCE, wend F — 1803 so far im blat BCEF — 1806 machen ABCE — 1807 Wa CE — 1812 achtzehen knaben BCEF — 1818 gleich BCEF — 1825 den] fehlt E — 1828 gar] fehlt E — 1831 umbfohen A — 1837 gesell E.

Nr. 29: 1836 soll ABCE — 1847 bulen BCEF — das] es E — 1850 abstossen CEF — 1851 Dannocht BCF — 1853 ehelich AB — 1854 Die AB, Wirt F — 1855 reiten und effen ABCE — 1856 Worten ABCEF — 1858 gablen] galgen A, dgabel F — 1860 dnnckt A — 1861 du] fehlt ABCE — 1862 Far fort BCEF — 1866 wirt] fehlt E — erst dein unglück thüt F — 1867 neünzehen ABCEF — 1869 verlieren EF — 1875 imerr A — 1877 und] fehlt ABCE — 1878 stetigs vber E — 1879 gleichhaft A — 1884 Wa BCE — 1886 kommen ABCEF — 1888 bringst ABCE — drauß BCEF — 1889 dannocht BC — 1894 beschleußt E, bschlußt F — 1896 Bis du wirst A, Bißd wirst F — 1897 vnglück A.

Nr. 30: 1900 glebt A — geläbt hab F — 1904 fereud A — 1905 ehe

ABCE — 1907 getrungen BCE, trungen F — 1908 mag BCEF — 1909 lies Die pfeiffen? — 1912 alles F — 1919 Far fort vnd BCEF — 1922 Weyld F — sollich E — 1924 geschossen E — 1925 gewunt ABCE — 1926 Und eine F — 1930 der] fehlt E — 1932 ir] im F — 1934 wa CE — 1935 ehe AB — 1936 ehelich AB — 1937 einem guldin E — 1940 ehelich ABC — 1944 vol] von BCEF — 1945 getröst CEF — gesehen ABCE — 1946 wachend CEF — 1951 Schneide BCE — 1954 beger E — 1955 allen F — 1956 die zusätze von F stehn s. 88.

Nr. 31: 1957 vgl. die fussnote — O Esel BCEF — 1958 mir AC — 1960 als] all BCEF — 1961 Du wirst] Ich binn BCEF — arbeit-seligst CEF — 1963 Da ich kam inn ehlichen standt BCEF — ehelichen statdt A — 1964 Mein leiden BCE, Mein leiden ich F — angaht] fandt BCEF — 1965 Must von erst BCEF — 1967 wirst] fehlt BCEF — 1968 armütselig A, arbeit-seligst CE, armütsälgst F — 1969 Den] Deßgleich BCEF — erd F — 1970 pleibst] bleiben BCEF — garn BCEF — 1971 bis 1977 lauten in BCE:

Ich hat verhofft, mit meiner frawen
Zâ leben schon on alles trawen [trawren E, trôwen F];
Nun da mir die schon ward zâ tayl,
So fûrt sie mich am narrenseyl.
Darumb folg mir und nimb kein weib!
So behelt [bheltst F] dir selbs ein freyen leib,
Darffest [Darffst F] nit also gefangen sein. —

1972 deinr — 1978 Far fort und BCEF — 1985 kemest CE — 1986 Aber ABCEF — 1988 fürwor BC — 1991 kaum BCEF — began F — 1999 stund bist du F — geborn AF — 2004 dôrffst BCE, dôrffst F — 2007 noch] du G — 2008 billicher BCEF — zâghörn F — 2009 Da CEF — nit] nichte BC, nichts EF — 2010 die haut BCE — 2012 würdest BCE — 2013 solch] fehlt E — 2014 wist BCE, wüßst F.

Nr. 32: 2015 vgl. die fussnote — hertzliebe ABCEF — 2019 mir C — 2020 treib CE — 2022 wa CE — 2023 rüst F — 2024 geschrey E — 2025 Jungkfrauw biß gottwilkommen mir F — 2027 gespunnen F — 2028 ellenden ABCEF — 2033 holzschûch CEF — 2035 Leß fort das blat, besich es wol BCEF — 2036 Dann ich dir mer sagen soll BCE — 2037 behût BCE — 2038 treist du F — gemût E — 2041 Zart edle schöne jungkfrauw fein F — 2042 seyn F — 2044 leyder ABCEF — 2045 kennst den, der F — 2046 sie] er F — 2047 Er F — 2048 sie] er F — gütten ABCEF — 2049 ir] in F — 2050 sie] er F — 2051 Er F — must B, müst C — 2053 Sie hab E — Er hat dir einen kram gebracht F — 2054 holn] han E — Den solt reichen F — 2056 geschmeiden BCEF — 2057 hast im ein krântzlin geschenckt F — 2058 sie] er F — 2059 f. lautet in F:

Das thût im auff seim hât wol stan;

Er hofft, er werd dein eelich mann.

2060 ehelich AB — 2061 Sie] Er F — 2066 versumst F — 2067 deiner E — 2067 f. lautet in F:

Du solt mit im dantzen einmol
Im roten rock, du kennst in wol.

2069 Doch E — andre ABCEF — verdreüßts F — 2071 eynr ABC,
einem F — 2072 Den F.

N r. 33: 2073 gewiß E — 2075 bedrogen B, betrogen CEF — 2077
und spottet mein F — 2078 Ich schisse schier F — 2079 gotwilckum
ABCE — 2080 wett A — 2081 meer ABCE — 2082 stehe BCE — 2083
einer CEF — 2084 giengst CE — 2086 nüt F — 2089 in kein weg]
eyn miten A — 2093 keiner BCEF — 2094 Far fort, so hörst [du F],
welchen [welche F] ich meine BCEF — 2095 die] fehlt BCEF — 2097
lassen BCEF — stan F — 2098 than F — 2101 wurstu E — 2104 speyete
E — 2105 gauckgauch A — er] fehlt F — 2107 Dem EF — 2109 ver-
lossen F — 2110 verstossen CEF — 2114 gehaß BCE — 2117 ehe
ABCE — 2122 dir] fehlt F — 2124 wunderstoltze E — 2125 ehe BC
— 2126 wehe BC — 2130 zemaal BCE.

N r. 34: 2133 einer E — 2134 aß CEF — andern ABCE — 2141
grecht BF — fründtlich B — 2143 gemüt F — 2144 Darinn dich all-
zeyt wol geübt BCEF — 2145 keyn A — 2151 junckfraw wolgemüt nun
faren fort BCEF — 2152 wirstu ABF — hörn F — 2155 Da wurstu
CE — 2156 ergetzen A — 2157 eyn] fehlt C — 2162 tugen B — 2163
zteil CE, zeteil F — 2166 grossen EF — 2167 zween seind CE — 2171
ein BCEF — 2175 machst CE — 2178 einer BC, in einer E, an einr
F — 2182 fatznetlin E — behalten BBEF — 2188 Sollichs E — ge-
schehn A.

N r. 35: 2189 vgl. die fussnote — 2191 capittel E — 2193 ritzig
F — 2195 beschlappet ABEF — bedrottelt E, betrottelt F — 2196 Be-
sudelt E — beknodelt AB, beknodtelt EF — 2200 wüsten] langen F —
2202 die taapen F — 2208 suw B — 2210 Far fort BCEF — 2213 ge-
wiß E — 2215 bin auch F — suw BC, saw F — 2216 vil hüpscher
F — 2218 prediger ABCEF — 2220 Finer EF — magt CEF — 2223
in F — 2227 gesellen BC — 2231 bälten BCEF — 2233 gemacht E —
2239 gedraunt CE, traunt F — 2240 gelauffen BCEF — 2245 taffel
BCEF — 2246 helischen A, hellischen E.

N r. 36: 2258 eß EF — vil] gar F — 2260 Irret E — 2263 ge-
meinen] wöllend F — zuvor E, voraus F — 2268 dahinden] hernacher
BEF — 2269 gehand F — 2274 auffembar B, auf entbor F — 2078
ewer ABE — 2279 ewer ABF, euwer F — 2281 bedencken E — 2282
Und euch ABE — 2284 lanagen A — weilen EF — 2285 jhene F —
2287 der] einr F — 2288 esset ABE — 2289 hinaus umb d F — 2290
bschirt ABE — 2292 búlin EF — 2296 niemant BE, nieman F — 2298
kúnig that thüt F — nahen BEF — 2299 ewern A, euwerem F.

N r. 37: 2306 hörst E — 2310 deiner EF — 2313 gepreßt E, preßt
F — 2315 gestellet F — 2316 geselt BC, gsellet F — 2317 vud mät A
— 2319 verlorn ABCE — 2320 Deßhalb F — 2322 calle A, alle BCE
2324 verbrünnt F — 2325 ist] fehlt F — 2326 Far fort BCEF — 2327

arbeitseligs CE — 2328 daurest mich im F — 2331 jünclin ABF — 2335 gehoffiert E — 2336 triumphiert F — 2339 Under ABCEf — gerecht ABCE — 2344 da CE — 2348 allssand F — 2356 Da BCEF — 2357 da BCE — 2360 geschafft E — auß CEF.

Nr. 38: 2263 Zü F — gütter A — 2369 geben BCE, gen F — 2371 sein] ein F — 2377 eyn] die E — 2381 Nodelbeyn ABCE, Nadelbein F — 2384 Leß fort BCE, Liß für F — 2385 ausserweltes ABCE — 2386 blang C — 2388 gleichens C — 2392 bessen F — 2393 einer EF — 2394 Gesessen BCEF — 2395 dir] der A — 2405 Welschen land ABCEf — 2419 einem jungen graden F.

Nr. 39: 2423 euch mit CE — 2427 glück ABCE — 2433 geleych F — gsell F — 2436 Wer nur hie fragt BCEF — 2438 Deren er F — 2439 Junckfraw far fort und nit verzag BCEF — 2450 niemen CEF — 2453 deinem E — 2457 keyner ABCE — nichts F — wuscht ABC — 2460 Das dir die knaben F — 2461 vbersihe E — 2466 gern] fehlt CE — 2469 gemein F — 2470 beschicht E — 2477 geschwinder E — 2478 gewarnet E, gwarnet F.

Nr. 40: 2486 elteren F — untüchtig F — 2491 vmbstossen E — 2493 wonet bey dir nacht und tag F — 2494 solichs E — 2496 bhüt A — 2499 rmbwenden A, fort lesen BCEF — 2503 gsellen A — 2504 zu E — 2505 einen E — 2509 wittling auch fast umb F — 1516 gewalt E — 2520 vorstan F — 2522 meer] fehlt BCE, vil F — 2524 zwar CEF — 2527 begegnen E — 2528 thustu E — 2530 die wölf E — bkrönt F — 2532 deiner E — 2534 würstu spielen auff E — gewinness CE — 2536 die zusätze von F stehn s. 90; die von U oben s. XX.

Beschluss: 2538 gregiert F — 2543 so ist es CE — 2548 thü F — 2554 Denn F — 2557 Kert F — 2560 gefattern BC — 2563 oft] fehlt F — 2569 Doch wirts all in ein F.

Zusätze von F: 2639 geytigen F — 2668 seyest F — 2706 meiner F — 2736 silber F — 2763 euweren F — 2788 manchen F — 2866 Alles F — 2900 sichckt F — 2914 künig F.

2. Dialog von der trunkenheit.

a) Der inhalt.

Wickrams dialog gehört der grossen gruppe der trinkliteratur an, von deren charakter und ausdehnung uns Hauffen¹⁾ ein anschauliches bild entworfen hat. Hatte Brant

*

1) Die trinkliteratur in Deutschland bis zum ausgang des 16. jahrh. Vierteljahrsh. f. literaturgesch. 2, 481—516. 6, 74. Vgl. Strauch, Anz. f. dtsch. alt. 18, 362 (zu Hauffen, C. Scheidt 1889).

1494 im Narrenschiff¹⁾ die geissel ingrimmiger satire wider die völlerei und den grobianismus geschwungen und Seb. Franck²⁾ 1531 16 schäden der trunkenheit nachgewiesen, so wogen bedächtigere naturen die gründe für und wider das trinken gegen einander ab: Johann von Schwarzenberg³⁾ liess 1516 der ironischen vermahnung des teufels an die zutrinker die warnung eines engels folgen; Christoph Hegendorfer gab 1519 ein Encomium ebrietatis und bald danach ein Encomium sobrietatis heraus; Hans Sachs, der 1535 ein fastnachtspiel vom buhler, spieler und trinker⁴⁾ geschrieben, liess 1536 den mittelalterlichen streit zwischen wasser und wein⁵⁾ wieder aufleben und setzte 1551 im gespräch von dem zutrinken⁶⁾ einem trunkenen die nachteile der trunkenheit auseinander; Opsopöus lehrte 1536 in seiner an Ovids Liebeskunst angelehnten Ars bibendi, die rechte mittelstrasse einzuhalten und sowohl in fröhlicher gesellschaft bescheid zu thun als auch die bösen folgen des zechens zu vermeiden. Sein lateinisches gedicht ward alsbald von einem verwandten unsres Wickram, dem Colmarer gerichtschreiber Gregorius Wickgram⁷⁾, in deutsche verse

*

1) Cap. 16 und 72. Vgl. Murner, Narrenbeschwerung 1512 cap. 18 und Schelmenzunft 1512 cap. 21.

2) Von dem grewlichen laster der trunckenheit (Goedeke, Grundriss 2, 10 citiert noch eine ausgabe von 1528).

3) Ain büchle wider das zûtrincken, neudruck von W. Scheel 1900.

4) Folio 1, 3, 226 b = Fastnachtspiele ed. Goetze 1, 54 (1880).

5) Folio 1, 4, 417 b = 4, 247 ed. Keller. Vgl. Jantzen, Zs. f. vgl. litgesch. 11, 290.

6) Folio 1, 3, 338 a = 3, 517 ed. Keller. — Vgl. auch 23, 499 ed. Keller-Goetze: Bacus ein gott aller trincker (1527?).

7) DJe biecher Vincentij Obspei: | Vonn der kunst zâtrincken, auß dem latein in vnser | Teutsch sprach transferiert, durch Gregorium | Wickgram Gerichtsreiber zû Colmar. | | Getruckt zû Freyburg im | Breiſgôw, Im Jare M. D. | XXXVII. | 1 + 12 1/2 bogen 4° (Berlin Xc 11344. Hamburg. Königsberg. Maihingen. Strassburg stadtb. Wien. Wolfenbüttel). Neudruck (ohne die widmung des verdeutschers) Köln 1891. Vgl. Goedeke, Grundriss 2, 460. | — Der übersetzer hatte zwei jahre zuvor veröffentlicht: GLaubwürdiger bericht vö | dem Todt des Edlen Hochgelerten Herrn | Thome Mori, vnd anderer herlicher Men | ner in Engellandt getödtet; durch ein | Epistel eynem gûten freundt zûge- | schickt, auß Latein in Teutsch | vertholmetschet. | 3 1/2

Wickram IV.

c

übertragen und regte 1538 Leonhard Schertlin zu seinem gereimten dialog 'Künstlich trincken' an, in dem sich zum schlusse Pittacus, der anwalt der mässigkeit, für besiegt erklärt und des Bacchus diener wird. Der jüngere Manuel aber veröffentlichte 1548 ein 'faßnachtspil, darinn der edel wyn von der truncknen rott beklagt, vonn räblüthen gschirmt und vonn richtern ledig gesprochen wirt'¹⁾. Abgesehen von diesem Züricher spiel berühren sich die genannten schriften²⁾ so eng, dass fast jedes einmal angeschlagene motiv in den späteren büchlein aufgenommen wird und nachklingt; so Brants historische beispiele von Noah, Loth, Holofernes, Cyrus, Bennedab, Alexander, so Hegendorfers erwägung, der wein wecke im kriege kühnheit. Deshalb und wegen der selbständigen weise, in der Wickram literarische anregungen meist verarbeitet, lässt sich nicht bestimmt entscheiden, durch welche werke sein dialog beeinflusst ward. Natürlich kannte er seines vettters Opsopöusverdeutschung und Schertlins Künstlich trincken, aus dem er 1556 in seinen Hauptlastern (oben bd. 3, 276—279) eine grössere partie ausgehoben hat. Auf jeden fall aber bleibt ihm eigentümliches verdienst genug; die bibelstellen hat er zumeist allein zusammengesucht, und die schalkhafte beweisführung v. 280 f., bei der sündflut habe das wasser mehr schaden unter den menschen angerichtet als jemals der wein, gehört ihm ebenso wie

*

bogen 4^o o. o. (München). Die vorrede an den kaiserlichen rat Friedrich von Hadtstat, dem auch die verdeutschung des Opsopöus und Georg Wickrams Tobias (1551) gewidmet ist, trägt die unterschrift: 'Datum Colmar, mitwochs den xxij. decembris anno 1535. Gregorius Wickgramm, Gerichtschreyber tzû Colmar'. Der bericht selber ist datiert: 'Pariß den 23. juli 1535.' Das lateinische original ist betitelt: 'Expositio fidelis de morte Thomae Mori et quorundam aliorum insignium virorum in Anglia' (Paris 1535. 4^o. — Berlin Tr 6126). Vgl. Letters and papers of the reign of Henry VIII 8, 396 nr. 996, 5 (1885). — Gregorius Wickram war ein vetter der brüder Vincenz († 1532) und Conrad W. († 1545—46); Conrad aber war der vater unsres Georg W. (Waldner, Zs. f. gesch. des Oberrheins n. f. 7, 328).

1) Hans Rud. Manuel, Weinspiel hsg. von Odinga 1892.

2) Ich übergehe die werke von Hieronymus Bock (um 1545), Scheidt (um 1548), Friedrich (1551. Osborn, Die teuffelliteratur 1895 s. 74), Nigrinus (1559) u. a.

der hinweis auf den grossen weinbau und weinhandel des Elsasses und Rheinlandes v. 356 f.

Die einkleidung gewinnt an lebendigkeit dadurch, dass Wickram sich selber als einen rüstigen zecher bekennt (s. 97) und dass er in eigener person (wie 2, 105 im dialoge vom ungeratenen sohne) mit einem klausner disputiert, der als ein dem irdischen getriebe entrückter (wie der einsiedel in den Zehn altern, im treuen Eckart, wie 2, 384 der waldruder im Goldfaden oder 4, 259 der abt im Irr reitenden pilger, an den auch die randnote 'Irrgenger' zu v. 151, 167, 226 etc. erinnert,) höhere weisheit zu künden vermag. Beliebtem brauche folgend beschreibt aber der dichter die disputation nicht als wirkliches erlebnis, sondern als einen traum, schickt indes eine anschaulichere schilderung seiner 1550 unternommenen heimreise von Horb über den schneebedeckten Schwarzwald voraus als etwa Hans Sachs in seinen traumgedichten oder Valentin Schumann in der vorrede seines Nachtbüchleins (1893 s. 5).

b) Lesarten.

Unser dialog ist (nach s. 98) am 8. januar 1551 vollendet und die widmung am 13. januar unterzeichnet; dagegen trägt das titelblatt des einzigen¹⁾ bekannten druckes die jahreszahl 1555. Wenn man also nicht annehmen will, dass das manuskript vier jahre in der druckerei Köpfels (oder Frölichs oder Knoblochs) gelegen habe, so muss man vermuten, dass es eine bisher nicht zum vorschein gekommene ältere ausgabe des dialoges gegeben hat. Der titel des druckes lautet:

Ein schöner vñd nütz-|licher Dialogus, in welchem angezo-|gen wirt, das mechtig hauptlaster der truncken-|heit, durch vil vnd mancherley Biblische (auß |alt vnd newem Testament) Historien anzeigt, |auch viler alten heidnischen exempeln, pro-

*

1) Goedeke (Grundriss¹ 1, 371 = * 2, 463) führt allerdings zwei verschiedene drucke des dialoges von der trunkenheit an, von denen der eine ohne jahresangabe durch Paulum und Philippum Köpfel hergestellt und in Wolfenbüttel vorhanden sein soll; allein das Wolfenbüttler exemplar trägt gleich allen übrigen mir bekannt gewordenen die jahreszahl 1555 und den namen Köpfflein.

c *

biert | was grossen vnraths vom anfang der welt | her, vnd noch herzu
 fliessen thut, new | gedicht, vnd in folgende rei- | men gestellt, Durch
 | J ò r g W i c k r a m, T i c h t e r v n d | b ù r g e r z u C o l m a r. | G e t r u c k t
 z u S t r a s s b u r g, d u r c h | P a u l u m v n d P h i l i p p u m K ö p f f - | l e i n, g e -
 b r ù d e r. | M. D. LV. | (Titel rot und schwarz). 4¹/₄ bogen 4°. (Berlin Yh
 2701, Breslau stadtbibl., Frankfurt a. M., München, Strassburg, Wien,
 Wolfenbüttel).

Paulus und Philippus K ö p f f l e i n, die söhne des 1522 bis 1554
 in Strassburg thätigen buchdruckers Wolfgang K ö p f e l, setzten von 1554
 bis 1557 das handwerk ihres vaters in Strassburg fort, siedelten dann
 aber nach Worms über (Heitz und Barack, Elsässische büchermarken
 1892 s. XIX).

Von dieser ausgabe weicht unser neudruck nur an fol-
 genden stellen ab:

v. 38 ongefèhr — 46 zugericht — 56 gemach — 67 wider — 109
 randnote: Diser traum — 129 randnote: bey in] lies gbeuden? — 148
 Sitzt — 162 Habnd — 168 berichtest — 195 erstmmals — 213 drauß
 222 rhund — 241 der künigs — 254 schon wol vor — 284 keine — 317
 ging] gnug — 318 alber — 321 Wo ist dir weh — 410 randnote: ge-
 bür — 429 randnote: des ramen — 551 voo — 554 schwangen — 586
 gnommer — 730 geleit — 732 entschuldigen — 738 fallen — 750 len-
 den — 763 drittten — 785 Mit — 789 Befind sich das — 794 gnag —
 811 bundt] lies wut?

3. Der irr reitende pilger.

a) D e r i n h a l t.

Die dichtung, die Wickram als stadtschreiber zu Burg-
 heim nach einer schweren krankheit am mittwoch nach Petri
 und Pauli (= 3. juli) 1555 seinem vetter Georg Tüffe zu
 Ensisheim widmete, die aber erst 1556 zu Strassburg im druck
 erschien, zeigt die nachlässige kompositionsweise und die all-
 zubreite didaktische manier, der Wickram in seinen letzten
 lebensjahren immer mehr zuneigte, enthält aber doch einige
 hübsch gezeichnete scenen.

Der pathetische eingang besteht aus zwei gesprächen eines
 betrubten witters, der später Arnolt (v. 1618) von Prag
 (v. 3809 f.) genannt wird, mit dem Tode, der ihn seiner gat-
 tin beraubt hat, und mit frau Stunde, die des todes 'instru-
 ment' gewesen. Die anregung lieferte hierzu der 1399 ent-

standene und bis ins 16. jahrh. vielgelesene prosadialog 'Der ackermann aus Böhmen' ¹⁾, wiewgleich Wickram wörtliche be-
rührungen ²⁾ meidet und in der personificierung der Stunde
ganz selbständig verfährt ³⁾. Obwohl nun Arnolt sich darauf
geduldig in sein schicksal findet (v. 390), muss ihm doch sein
vetter Cornelius nochmals breit auseinandersetzen, wie der tod
in die welt gekommen sei. Er sucht die einsamkeit und zieht
mit seinem sohne Trutprecht in sein landhaus vor der stadt,
wo er sich an seinen büchern und seinem garten erfreut. Auf
die dauer aber vermag der jüdling dies zurtückgezogene leben
nicht zu ertragen, er erbittet vom vater urlaub, die welt zu
besehen, und reitet davon. Nachher befällt den alten Arnolt
angst um seinen sohn ⁴⁾; er beschliesst ihm nachzureisen, und
da er seinen weg nicht kennt, hofft er (ziemlich unbedacht für
unsre begriffe), ihn wiederzufinden, wenn er eine pilgerfahrt
ins heilige land unternimmt. Zweimal reitet er irre; zuerst
findet er in einem einsamen bauernhofe das muster einer ge-
sitteten evangelischen familie, dann gerät er in die gefangen-

*

1) Herausgegeben von Kniescheck, Prag 1877. — Über den Münch-
ner cod. germ. 579 berichtet Martin, Anz. f. dtsh. altert. 4, 358, über
drei Münchner und zwei Karlsruher hss. Kossmann, Zs. f. d. a. 28, 25;
ferner vgl. die Berliner ms. germ. qu. 581 und 763, c und den 1471 ge-
schriebenen Innsbrucker cod. 60, bl. 231—247. Ein druck von 1477 im ger-
manischen museum zu Nürnberg; K. Bartschs abschrift eines andren
besitze ich.

2) Zu v. 8 vgl. Ackermann s. 7, 7: 'Zetter, waffen von hertzen-
grunde sei geschrien über das jar, über den verworfen tag und über
die leidigen stund, darinn mein steter herter diamant ist zurbrochen'.
— Zu 24 und 66 Ack. 4, 10: 'Ir hapt meiner wunnen licht so mer-
blumen mir aus meines hertzen anger jemerlichen ausgereutet'. —
Zu 255 Ack. 4, 12: 'Ir hapt mir meiner selden haft, mein auserwelte
turkeltaube arglistiglich empfredet'. — Die beispiele aus der
antiken geschichte und der bibel (v. 81. 263) dagegen sind andre als
die im Ackermann s. 26 und 48 aufgezählten.

3) Ob auch Joh. v. Schwarzenbergs Kummertrost (Der teütsch Ci-
cero 1534 bl. 148a) auf Wickram einwirkte, bleibt fraglich; über Scheidts
Frölich heimfahrt vgl. unten s. XL.

4) Dem vetter gegenüber führt er allerdings v. 1684 die vertrei-
bung fleischlicher lüste (vgl. v. 4395) als weiteren reisezweck an; man
darf aber nicht, wie auch aus v. 4465 hervorgeht, mit Hauffen (Scheidt
s. 132) daraus die hauptursache machen.

schaft desselben raubritters, bei dem Trutprecht notgedrungen in dienst getreten ist. Der als sehr weichmütig geschilderte ritter behandelt ihn glimpflich¹⁾ und lässt ihn samt seinem sohne und einem gleichfalls gefangenen kaufmanne ziehen. In einem kloster, dem ein verwandter des kaufmanns vorsteht, werden alle drei wohl aufgenommen, und der aufgeklärte abt, der über die wallfahrtsorte, auch Rom, sehr freimütig urteilt, bringt Arnolt dazu, von seinem vorsatze abzulassen und mit Trutprecht in die heimat zurückzukehren.

Die Wickram geläufige form des reiseromans gestattete den einschub von allerlei episoden, wie Trutprechts begegnung mit dem trotzigen jungen edelmann oder Arnolts besuch der kirchweih; indes ist eine bestimmte tendenz wider die pilgerfahrten unverkennbar, und ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich diese auf die einwirkung des von Wickram auch sonst citierten²⁾ und in den Nachbarn³⁾ vermutlich in der figur des gelehrten Holländers abgschilderten Erasmus zurückführe. Erasmus hatte in seinem gespräche 'Peregrinatio religionis ergo' oder 'Torechte bilgerfart'⁴⁾ mit scharfer ironie die torheit der wallfahrer und die gewinnsucht der geistlichen verspottet; ebenso entschieden, wenn auch mit mildem ernst, geht Wickram dem gleichen aberglauben zu leibe; ja er greift (v. 4270) durch den mund desselben aufgeklärten abtes in

*

1) Auch über Trutprechts räuberleben, das immerhin an das treiben des verlorenen sohnes im Knabenspiegel gemahnt, gleitet Wickram schonend hinweg. In den prosaischen randbemerkungen ironisiert er allerdings hinterher die äusserungen des ritters.

2) V. 1939 (Erasmus, Christiani matrimonii institutio 1526. Opera 5, 513); bd. 2, 225, 29 und bd. 3, 8, 22 (Colloquia) und XXIX (Apophth.).

3) Bd. 2, 129—134. Vgl. dazu Erasmus, Declamatio de morte filii (Opera 1540 4, 479—483), die wenigstens das beispiel Davids mit Wickram gemeinsam hat.

4) Erasmus, Colloquia durch Justum Alberti, Augspurg 1546, bl. 31b—47a (mit einem aus Schwarzenbergs Cicero 1534 bl. 132b entnommenen holzschnitte). Lateinisch in Erasmi Colloquia 1543 p. 475—515 = Opera 1540 1, 656—667. — Wie anders urteilte noch Geiler 1494 in seinem Pilger! Vgl. P. Weber, Beiträge zu Dürers weltanschauung 1900 s. 33.

Huttens weise¹⁾ das unwesen am päpstlichen hofe an, wie er vorher (v. 2706) einen edelmann die gelage am kirchweihstage tadeln lässt²⁾. Anderseits beklagt er die politischen wirren seiner zeit (v. 3506—3544), namentlich (v. 192 randn.) die plünderungszüge, die der wilde markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach nach seinem abfalle vom kaiser 1552 in Franken und am Mittelrhein ausführte, während Heinrich II. von Frankreich im Elsass einfiel und der rat von Colmar sich genötigt sah, die befestigungen der stadt zu verstärken und drei monate lang eine garnison von landsknechten zu unterhalten³⁾. Neben solchen allgemeinen nöten mochten unserm dichter freilich die gelegentlichen plackereien der raubritter⁴⁾ als das geringere übel erscheinen. Mit dem beliebten bilde der vertriebenen tugenden⁵⁾ schildert er die einreissende roheit und zeichnet als sein ideal ein friedliches weltentrücktes dasein, bei dem man im studium der geliebten bücher ersatz für das getümmel draussen und für abenteuerliche reisen findet⁶⁾. Ein zweites lieblingsthema Wickrams, die rechte kinderzucht, wird in dem bauernidyll cap. 8—12, in dem gegenbilde der gerberfamilie (v. 2103) und in den ermahnungen Arnolts an

*

1) Vgl. die Trias romana, die Böcking (Hutten, Opera 4, 262. 1860) hinter dem ihr zu grunde liegenden dialogue Vadiscus von 1520 abdruckt.

2) Vgl. dazu Rollwagenbüchlein 49 (oben bd. 3, 65, 21).

3) S. Billings kleine chronik der stadt Colmar 1891 s. 66. 339. Über die rohen landsknechte klagt Wickram in einer unten s. XLVII abgedruckten einschaltung in Murners Narrenbeschwörung (1556). Vielleicht bezieht sich auch seine randnote zum Pilger v. 389: 'Ergib dich Wintzenheim' auf eine damals erlebte drangsal des benachbarten städtchens. — Andre äusserungen wider Albrecht Alcibiades bei Hans Sachs 23, 32. 34. 46. 113 ed. Keller-Goetze, Liliencron, Histor. volkslieder 4, 528. 553. 586 u. a.

4) Über solche raubanfälle vgl. J. v. Schwarzenberg, Der teütsch Cicero 1534 bl. 93a. Hans Sachs ed. Keller-Goetze 8, 504. 508. 23, 545. 25, 555. Steinhausen, Der kaufmann 1899.

5) V. 1102 und 3575. — Vgl. R. Köhler, Kleinere schriften 2, 677.

6) V. 702 und 1892. — Vgl. Waldis, Esopus 1549 buch 3, 1 v. 9:

Ein glerter mann, wenn er studiert
Und in den büchern conversiert,
So thut er weiter umbher wandern,
Dann wenn er lieff von eim zum andern.

seinen in die fremde ziehenden sohn (cap. 5) abgehandelt, wobei sich mehrfach berührungen mit dem romane von den Nachbarn ergeben¹⁾.

Mit auffälliger breite wird der garten Arnolts (v. 740 f.) und der des abtes (v. 3916. 4028. 4102. 4183) beschrieben, ebenso die gemälde, die das lusthaus (v. 780—1034) und die gartenwände (v. 3972—4027. 4059—4101. 4140—4182. 4208—4244) zieren. Zu den letzteren hat Wickram drei ovidische fabeln benutzt, die er selber in seiner bearbeitung von Albrecht von Halberstadts Ovid (Mainz 1545) durch zeichnungen illustriert hatte²⁾; und zwar entspricht das bild von Vertumnus und Pomona (bl. 146a zu buch 14) den versen 3972 f. im Pilger, das von Perseus³⁾ und Atlas (bl. 44b zu buch 4) den v. 4061 f., das von Chiron und Apollo (bl. 20b zu buch 2) den v. 4211 f. Gartenschilderungen ähnlicher art begegnen uns bei Caspar Scheidt und Matthias Holtzwardt; und zwar hat Scheidts 'Frölich heimfart', eine mit antiker mythologie stark verbräunte erzählung vom tode der 1552 verstorbenen frau Anna von Wachenheim, deren stoff ja an Wickrams eingang anklingt, vermutlich unsrem dichter vorgelegen. Denn Scheidts ohne

*

1) Bd. 2, s. XXIII. So gehen ferner zwei freunde, die etwas geheimes besprechen wollen, in den garten: v. 434 und bd. 2, 187. Die schilderungen des sonnenaufganges in v. 3624 und bd. 2, 208, 35 und 228, 29 hat schon E. Schmidt, Archiv f. litgesch. 8, 342 verglichen. — An ein älteres werk Wickrams, das fastnachtspiel vom narrengiessen (1538 v. 434—443), wie auch an H. Sachs 21, 286 ed. Keller-Goetze = Fabeln 2, 640 klingt die schilderung des ganz dem willen der frau unterworfenen mannes (v. 1411—1422) stark an. Doch würde es zu weit führen, wollten wir auch auf die verbreitung einzelner redensarten wie der langen noten bei der trunkenmette (v. 2881. Hauffen, Scheidt s. 127¹. Strauch, AfdA. 18, 376), des vergleichs von biene und spinne (v. 1123. Frey, Gartengesellschaft 1896 s. 267. Gossembrot bei Creizenach, Gesch. des neueren dramas 2, 23; nach Basilius bei Migne, Patrologia graeca 31, 569) oder des Harzes und Böhmerwaldes (Zs. f. dtsch. phil. 32, 360 v. 505) eingehen.

2) 'Dieselben reimen hab ich', sagt er dort bl. a2a (Bartsch, Albrecht von Halberstadt 1861 s. CXXXII), 'als eyn selbengewachsener moler mit figuren gekleidet'.

3) Wickram nennt v. 4074. 4080. 4088 Mercurius statt Perseus, weil er nur das bild angesehen hat, und nicht den text.

angabe des druckjahrs erschienene dichtung ist schwerlich erst nach 1556 veröffentlicht, und die ähnlichkeit, die wir zwischen folgenden drei stellen und Wickrams v. 907—913 (vgl. 4094 bis 4101), 3495 f.¹ und 3665—3673 (auch bd. 2, 140, 16) bemerken¹⁾, kann nicht auf zufall beruhen:

* Wander 411¹¹ 77

V. 26

[bl. F4a] Von malern auch Apelles kam,
 Der gûte meister mit im nam.
 Es war auch hoch geacht bey inen
 Der thewr, berûmpt und hoch von sinnen
 Albrecht Dürer, der seins verstands
 Ein zier war gantzen Teutschen lands.
 Sein werck noch machen offenbar,
 Wie trefflich vor ir meister war.
 Fürnemlich ist der tafeln ein²⁾
 Noch in einr statt, ligt an dem Main,
 Solt sie Apelles han gemacht,
 Er het sich noch viermal bedacht.
 Ich gsweig der kunststück, die er hat
 Gestochen in der werden statt,
 On was er sunst in truck hat geben;
 Des muß sein nam auch ewig leben.

[B2b] Und greiff ein jede mit der handt,
 Ob sie noch fûlt ein kalte wandt,
 Und dacht nit, ob sie wûrd auch heiß,
 Biß daß ir selbs gieng auß der schweiß.

[B1b] Die vöglin furen auff und ab.
 Die trosch[el] und fraw nachtigall
 Hört man vor andre vögel all.
 Die troschel fûrt steiff den tenor,
 Die lerch den alt sang hoch entbor,
 Ein distelfinck hielt den discant,
 Fraw nachtigall braucht irn vagant,
 Auch ein par turteldauben saß,
 Die fürten in darzü den baß.
 Ir harmony die fanden sie
 Baß, dann ichs kan beschreiben hie.

*

1) Auf die erste und dritte stelle hat bereits Hauffen, C. Scheidt 1889 s. 132 f. hingewiesen; vgl. Strauch, Anz. f. dtsh. altert. 18, 379.

2) Gemeint ist die 1509 für Jacob Heller in Frankfurt a. M. gemalte himmelfahrt Mariä, von der heut nur eine kopie des 17. jahrh. vorhanden ist (Thausing, Dürer² 2, 9). — Nebenher möchte ich die kunsthistoriker auf eine beschreibung von Dürers Melancholia bei J. Camerarius (Elementa rhetorica 1541 s. 138; wiederholt bei J. Gast,

Holtz wart dagegen hat im 'Lustgart newer deutscher poëteri' (Strassburg 1568) die beschreibende manier Scheidts und Wickrams noch weiter ausgebaut; wie Wickram (v. 1005) schildert er bl. 8 b eine reihebeize; wenn Wickram (v. 757) eine aufzählung verschiedener fische giebt, so begnügt sich Holtz wart nicht mit einer solchen (bl. 45 b), sondern liefert auch lange listen von blumen und bäumen, vögeln, vierfüßlern und kräutern (bl. 4b. 43b). Kein freier benutzer solcher anregungen, sondern ein ärmlicher plagiator ist Martin Montanus¹⁾, der in seinem büchlein 'Von untreuen wirtten' (Strassburg, P. Messerschmidt, um 1560) zwei ganze seiten aus Wickrams Pilger (v. 2892—2959) wörtlich abschreibt.

Citiert wird von Wickram ausser Erasmus vor allem die bibel, sodann Josephus Altertümer in C. Hedios übersetzung (Strassburg 1531 u. ö. Vgl. s. 128¹; v. 262 anm., 1183, 2344), Homers Odyssea (v. 85 randn.) in Simon Schaidenreissers prosaverdeutschung (Augsburg 1537), Petrarca's büchlin von gütem glück (v. 1553), d. h. Stephan Vigilius verdeutschung der schrift 'De remediis utriusque fortunae' (Augsburg 1539), die 'Das glückbüch' betitelt ist, während die ältere übersetzung Stahels und Spalatin's (Augsburg 1532) den titel 'Von der artzney bayder glück, des güten vnd widerwertigen' führt, Polydorus Vergilius Von den erfindern der ding, durch Marcum Tatum Alpinum transferriert (Augsburg 1537 und 1544. Vgl. v. 696) und Catos distichen²⁾ (v. 727). Auf persönliche erlebnisse, wie seine Frankfurter reise (v. 3258 und 3738 randn.) oder hinrichtungen in Breisach und Rufach (v. 1361. 1364. 2798) und die ungezogenen kinder des gerbers (v. 2084 randn.), beruft er sich mehrfach, wenn er auch in ortsangaben (Nürnberg v. 1461 randn.; ein stättlin 2268) zurtückhaltung übt. Auf der im Dialog von der trunkenheit erwähnten reise nach Horb (1550)

*

Convivialium sermonum 2, 191. 1548) aufmerksam machen, zu der wohl Melanchthon (Corpus reformatorum 13, 504) anlass gab.

1) Schwankbücher 1899 s. 453, 31—455, s.

2) Zarncke, Der deutsche Cato 1852 s. 174: 'Legere enim et non intellegere nec legere est' und s. 30: 'Swer liset, des er niht verstät, wie gar er sich versümet hât.' Schumann, Nachtbüchlein 1893 s. 174, 10.

hat er wohl die zu v. 1664 angezogene geschichte von dem herrn von Būbenhofen gehört, der 1519 auf einer pilgerfahrt nach Sanct Jacob samt seinem treuen knecht zu Burgos starb¹⁾, 'dovon ich ein sunder büchlin ausgon wil lassen von getrewen knechten'.

Spuren der hast, mit der Wickram seiner eigenen aussage nach (s. 130, 4. 125, 17) während der genesung von einer schweren krankheit an diesem werke arbeitete, treten vielfach hervor. Er nennt seinen helden von vornherein den 'irr reitenden bilger', obwohl in den ersten sechs kapiteln noch gar nicht von einer pilgerfahrt die rede ist; den guten freund Cornelius stellt er erst v. 1643, den sohn Trutprecht erst v. 1451 seinen lesern mit namen vor. Er verheisst v. 1036, das innere des lusthauses später zu beschreiben, hält aber dies versprechen nicht; er wiederholt die v. 183 angeführte erzählung von den sieben unter Antiochus gemarterten brüdern in v. 2344, ebenso kehrt die hinrichtung zu Breisach v. 1361 und 2798 wieder. Vor allem aber fallen stellen auf, in denen Wickram aus der dritten person plötzlich in die erste übergeht. Solche eingelegten ich- und wir-berichte sind die verse 2883—2970 und 4102—4139. Man muss daraus die folgerung ziehen, dass Wickram ursprünglich Trutprechts begegnung mit dem betrügerischen hausknecht und die beschreibung vom garten des abts als einen bericht Trutprechts und Arnolts geben wollte, dass also die dramatische oder dialogische form in noch stärkerer masse als jetzt angewandt werden sollte.

In metrischer hinsicht fällt die regellose verwendung des

*

1) Vielleicht ist damit, wie schon E. Schmidt (Archiv f. litgesch. 8, 322) andeutet, Wolf von Bubenhofen gemeint, der nach wüstem jugendleben und zweimaliger heirat in grosser armut starb (Zimmersche chronik hsg. von Barack 1869 2, 502—508); sein bruder Hans Caspar, einst der guldin ritter genannt, verarmte gleichfalls, starb aber erst nach 1534 (ebd. 2, 492—494). — Man darf auch an eine andre, gleichfalls tragisch endende pilgergeschichte erinnern: 'Von einer Grefinn von Anhalt, die hatt ein Grafen von Schwartzenburg gehabt auß Schwedien, Vnnd wie es ir vnd dem Grafen gangen ist vff sant Jacobs fart zū land vnd zū wasser. Nach Christus gebürt im XV^e. vnd zwentzigste jar beschehen' (Strassburg, M. Flach 1522. 12 bl. 4^o. — Berlin Yu 3181; vgl. Serapeum 1865, 327).

dreireims auf, der wir allerdings auch bei Murner, Scheidt und Fischart begegnen; ich zähle 65 fälle (v. 139. 202. 351. 388. 479. 526. 727. 932. 979. 1016. 1019. 1088. 1121. 1286. 1617. 1712. 1861. 1924. 1953. 2246. 2253. 2500. 2515. 2552. 2579. 2590. 2637. 2660. 2679. 2792. 2809. 2812. 2815. 2820. 2889. 2898. 2909. 2948. 2955. 2968. 3057. 3104. 3149. 3152. 3187. 3394. 3481. 3486. 3613. 3622. 3637. 3698. 3841. 3904. 3915. 4138. 4235. 4240. 4265. 4368. 4371. 4480. 4519. 4714. 4769). Ein zehnsilbiger vers ist 4025.

b) Die drucke.

A) 1556. — Der Irr Reit- | tend Bilger. | Ein kurtzwei-
ligs Būchlin von | einem grossen Herren, der sich in grossem |
widermūt zū dem ferren sanct Jacob verheissen, | was er für abentheur
auff semlicher Bilgerfart er | faren hab, Fast kurtzweilig, darbey auch
Alten | vnd Jungen sehr dienstlich zū lesen vnd zū hören, | mit schö-
nen Figuren geziert, vnnnd newlich | an tag geben, Durch Georg Wick-
ram | von Colmar diser zeit, Statschrei | ber zū Burckhaim | [Drei klee-
blattstengel] | Alles was du thūst, so bedenck das | end, so
würstu nimmer vnrecht thūn, | Jesus Syrach am vij. | Gedruckt zū
Strassburg, In | Knoblochs Druckerey. | (Titel schwarz und rot).
6 + 91 [vielmehr 90, da bl. 77 bei der numerierung übersprungen ist]
bl. = 24 bogen 4°, unter denen jedoch A und Z je 6 blätter enthalten,
mit holzschnitten. — Auf bl. 91a steht: Gedruckt zū Strassburg, inn
| Knoblochs druckerey. | 1556. | — (Augsburg, Berlin Yh 2711, Colmar,
Gotha, Göttingen, Hannover, Kopenhagen, London, München, Oldenburg,
Petersburg, Strassburg, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg).

Über das im 14. holzschnitte erscheinende monogramm HH vgl.
s. 247¹; über das vorkommen einzelner bilder in den Nachbarn (1556)
vgl. die anmerkungen; der 11. holzstock (s. 221) hat sich bis heut
erhalten.

B) 1557. — Der titel wie in A; nur sind in A die erste, dritte
(ohne das erste E), 13. (kleeblätter), 14. und 17. zeile rot gedruckt, in
B die erste, dritte (einschliesslich des E), 14., 16. und 18. zeile. 6 + 91
(eigentlich 90) bl. = 24 bogen 4°, unter denen A und Z je 6 blätter
haben. — Auf bl. 91a = Z6a steht: AMEN. | Gedruckt zū Strassburg,
inn | Knoblochs druckerey. | 1557. | — (Berlin Yh 2714, Dresden, Frank-
furt a. M., Gotha, Petersburg, Thorn, Trier, Wolfenbüttel).

c) Lesarten.

Unser abdruck folgt der ausgabe A; hinzugefügt ist die
kapitelzählung.

Vorrede, s. 126, ¹⁶ kurcke AB — 128, ⁶ atzig A — 128, ¹⁵ acht oder ixc. jar B — 128, ²² kunst B — 128, ²³ sei A, sey B — 129, ⁶ kein B — 129, ¹¹ gleich neunhundert B — 129, ¹⁷ Christus selb B — 129, ¹⁹ der da] da er B — 129, ³¹ gohn] gehn B.

Cap. 1, v. 45 seim AB — 74 Abscheulich B — 98 Hie B — 116 lebt B — 153 Allein AB — 168 gehn B — 169 mann A, man B — 187 Fürgehn B — 213 seligen AB — 241 Lieb AB — 262 genummen AB — 278 neunundsechzig AB — 285 folteil AB — 292 randnote: dises AB — 299 winden A, wind B — 336 äcker AB — 353 inn eir AB — 382 meinr B — 384 schmerztt A.

Cap. 2, 404 benem A, benem B — 415 lies bdracht? — 454 Im B

Cap. 3, 468 fürgenummen AB — 471 hören B — 520 alnthalben B — 535 gemahel AB — 612 thest A — 623 lies deem? — 732 nach gedenccken B.

Cap. 4, 765 des] und A, eins B — 769 grundlen AB — 775 Auff kullen A — 785 hirschen geied AB — 792 noch B — 801 ander AB — 848 kamen B — 863 randnote: Jägers ritterstück eines A — 864 Die A — 895 Elehe A — 904 ward B — 931 gemsem B — 1003 niendert B — 1018 ye] fehlt B — erdenck A.

Cap. 5, 1053 vor] aus AB — 1077 Leren B — 1198 anch A — 1213 Ehe AB — 1235 nün B — 1262 unglück A — 1310 herbergen AB — 1361 Breysach B — 1384 einfältig A — 1386 waiß B — 1416 feindt B.

Cap. 6, 1461 besehen B — 1465 gemelten AB — 1500 er auch ye B — 1522 frölich A — 1554 Vom AB — 1595 herberg B.

Cap. 7, 1620 Darum AB — 1637 Gerritten A — 1639 liebster sün mein B — 1643 Carnelio A — 1672 bericht AB — 1673 semlichs doch helfen A — 1700 zû nechst A — 1701 Zû AB — 1707 Zû AB — 1755 Carnelius A.

Cap. 8, 1798 herberg B — 1828 meir B — 1834 Der A — 1837 hets B.

Cap. 9, 1845 in die stuben AB — 1959 Unterricht B — 1961 Ewer B.

Cap. 10, 1985 ehe AB — 1996 theilhaftig B — 1999 Vnd] fehlt B — 2000 geschrey AB — 2013 wogs B — 2016 dran AB — 2017 gottes B — 2018 ehe B — 2061 frucht AB.

Cap. 11, 2196 gwons B — 2219 frembde B — 2322 unser B — 2326 es] er B — 2379 undereinander AB — 2397 vatter AB — 2406 Ein A — 2467 bezeiten A — 2476 zülest B.

Cap. 12, 2530 randnote: am 6. 11. vnd capitel A — 2534 gottes forcht AB — 2536 thumm AB — 2544 schweren AB — 2597 So in halffen B — 2598 wann sie die AB — 2607 gnüsam AB — 2621 fründtlich B.

Cap. 13, 2644 leut B — 2664 er] et A — 2668 wonen] fehlt B — 2673 zûgricht A — 2797 mein A — 2798 Breisach B — 2835 under AB — 2888 gewesen B — 2905 zletst B — 2926 seuberlichen B —

2940 dhürtin B — 2944 gar nit drum B — 2945 Erlegen müssends B — 2967 hett B.

C a p. 14, 2977 ungeheur AB — 2978 gwiß] fehlt B — beston AB.

C a p. 15, 3051 eweren A — 3052 Sag B — 3053 finstern B — 3081 heiligen B — 3083 da] das B — 3089 essen und trincken B — 3105 gnad B — 3117 so] fehlt B — 3125 heligen A, heiligen B — 3133 gelobet B — 3134 heiligen B — 3135 Hispanien gehn B — Compastell A — 3136 Gehn B — 3139 warhafft B — 3139 randnote in B: Mag wol war sein, wers glauben will — 3142 eins AB — 3152 noch] und B.

C a p. 16, 3195 ald] oder B.

C a p. 17, 3253 freüntlich B — 3292 Darumb B — 3298 eim] fehlt B — 3303 seinthalb weder rhû B — 3305 nach reiten B — 3306 nachfragen B — 3315 da her B — 3317 gdacht B — 3223 gfangen B — 3337 mögen B — 3350 gleich B.

C a p. 18, 3372 Das A — 3388 den A — 3396 enbern AB — 3397 früntschaft B — 3401 dnacht AB — 3403 auff] fehlt B — 3430 berotschlaget AB — 3451 willem AB — 3494 hetzen B — 3497 sein B — 3502 seim B — 3520 nachburen A, nachbauren B — 3542 waren AB — 3551 ehgmecht B.

C a p. 19, 3570 junckfrawen AB — 3573 weltlichen A — 3594 handwercksleut B — 3603 mer] fehlt B — 3666 nachtgall AB — 3698 gewesen AB — 3703 disen A — 3704 besser that B — 3714 lieber B.

C a p. 20, 3732 breit] bereit AB — 3781 Ich] Und AB.

C a p. 21, 3866 zû] fehlt B — 3869 bseben A — 3912 fûrgesetze A.

C a p. 22, 3933 glantzet B — 3946 gar] fehlt B — 3966 Ir eir] Je einr B — 3977 herkam B — 4010 juuckfrawn A, junckfrawen B — 4017 freuntlich B — 4094 gemalet AB — 4107 nichts B — 4126 brunn] baum AB — 4141 Ans] Diss AB — 4196 warn B — 4220 lies eygnes? — 4221 Welches B.

C a p. 23, 4243 büschlin B — 4356 Venediger AB — 4359 Venediger AB.

C a p. 24, 4367 nach B — 4399 ehe AB — 4458 frembde B — 4474 reubern B — 4478 habt dir B.

C a p. 25, 4486 jertzen B — 4493 Antwort B — 4503 antwort B — 4520 gieng B — 4537 Wans sie A — 4557 gfordert B — 4575 gfürt B — 4542 so] da B — 4625 vich B — 4630 grossen AB — 4631 bescheit AB — 4694 lesten A — 4699 ungehewr AB.

4. Wickrams zusätze zu Murners Narrenbeschwörung (1556).

Wickrams neue ausgabe von Murners Narrenbeschwörung beruht, wie M. Spanier in seiner sorgsamem einleitung zu

Murners Narrenbeschwörung (Halle 1894) s. XIV—XX nachgewiesen hat, nicht auf dem ersten Strassburger drucke von 1512, sondern auf dem zweiten von 1518. Der titel lautet:

A) Die Narren beschwörung. | Eln gar sehr kurtzweiligs vnd | lustigs Büchlin, in Reimen gestelt, inn | welchem gemeldet vnd angezeigt würt, was jetz | und der welt lauff vnd monier sey, mit vil schön | nen figuren, sampt einem neuen register, durch | Georg Wickram auff ein neues überlesen, | vnd an vil orten corrigiert, Auch die | Reimen gemert vnd gebessert. | [Holzschnitt: ein im badefass sitzender narr, dem kleine narrengestalten aus dem munde entflattern, wird von dem mit einem weihwedel versehenen beschwörer an einem um den hals gelegten bande gehalten; daneben drei zuschauer mit narrenkappen.] | (Titel rot und schwarz gedruckt). 1 + 177 + 2 bl. 4°. Auf bl. Yy 3b steht: Gedruckt zñ Strassbug, [!]| In Knoblochs Druckerey. | M. D. lvi. — (Berlin Yg 6441, Göttingen, Hamburg, London, München, Nürnberg germ. museum, Wernigerode, Wolfenbüttel).

B) Strassburg, in Knoblouchs Druckerey 1558. 4°. (Berlin Yg 6444, London, Strassburg, Wernigerode, Wolfenbüttel). — Abgedruckt in Scheibles Kloster 4, 613 - 892 (1846).

C) Getruckt zñ Franckfurt am Mayn, bei Martin Lechler, In verlegung Sigmund Feyerabends vnd Simon Hüters 1565. 8°. (Berlin Yg 6448 und Rom).

Wickrams korrekturen betreffen, wie Spanier im einzelnen darlegt, druckfehler, reim, silbenzahl, modernisierung der sprache und einzelner angaben; kleinere streichungen und abänderungen sind durch den verfügbaren raum oder durch stilistische gründe veranlasst. All dies kann hier übergangen werden; dagegen dürfen drei grössere einschaltungen über gewalttätigkeit der landsknechte, pflichten der geistlichen und rechte kinderzucht in einer ausgabe von Wickrams werken nicht fehlen.

1.

In dem kapitel 'G ä u c h a u s b r ü t e n' (hinter cap. 6, v. 37 ed. Spanier) bl. 15b—16b:

Noch eins das het ich schier vergessen:
 Solchen narren müß ich bas messen;
 Dann in derselben kunden orden
 Ist sünd und schand zñ ehr[e]n worden
 5 Mit liegen, triegen, fressen, sauffen,

- Flüchen, schweren, einander rauffen,
 Mit stelen, rauben, morden, brennen,
 Auch weiber und junckf[r]awen schenden,
 Die all[e] stett und land erösen
 10 Und reytzen an zû allem bösen,
 Die witwen und auch waisen machen,
 Zû yedermans verderben lachen,
 Den friden hassen, unfrid lieben
 Und sich in bösen stücken üben.
 15 Wer schuldig ist, meyn ich hiemit;
 Wer bessers thût, belangt es nit. [16a]
 Von bösen thûn ich das verjehen,
 Der fromen hab ich wenig gsehen.
 Das ist der ellend landsknecht-orden,
 20 Von Christo nicht erfunden worden;
 Der fürst der welt ist hie im spiel,
 Dem yetzt ein yeder dienen wil,
 Der stiftt all ungerechtigkeit,
 Dahin er auch solch narren leydt.
 25 Alsdann solch leutverderber sein,
 Die umb sich hawen wie die schwein
 Und farn daher on alles scheüen,
 Als wolten sie auch fewer speyen,
 Haben vil waffen an in hangen,
 30 Als wolten sie den teufel fangen,
 Bereyt zû würgen und zû stechen,
 Alles verwüsten und zerbrechen.
 On menschlich weiß ist ir monier,
 Seind ärger dann die wilden thier.
 35 Dann wer hort ye bey seinen tagen
 Von unvernünfftigen thieren sagen,
 Die hauffenweiß zûsamenfliehen
 Und ires gleichen überziehen!
 Es seyen gleich hund oder katzen,
 40 Die doch sunst gern einander kratzen,
 Ja lewen, bären, scorpionen,
 All[e] thier ires gleichen schonen;
 Auch notern, schlangen, krotten, drachen
 Sich nit dergstalt zûsamenmachen.
 45 Allein der mensch übt solchen zorn,
 Der doch zum frieden ist geborn. [16b]
 Deshalb ein frumme oberkeit,
 So gwalt und schwert vom herren dreit,
 Sol ernst und fleiss thûn keren an
 50 Mit gelt und güt, auch wie sie kan,

- Die feind[e] damit abzütreiben.
 Das schwert mög in der scheiden bleiben;
 Dann will man mit der faust daran,
 So müß man grossen schaden han.
 55 Der krieg laßt sich nit anderst schetzen
 Dann fangen fisch mit gulden netzen.
 Wägt man etwan den kosten dran,
 Den man laßt uff das kriegsvolck gohn,
 So het man oft zwen krieg vertüst,
 Eh das man sich zû eim gerüst.
 60 Jetzt kum ich an die rechten knaben,
 Mit den wil ich mein kurtzweil haben.

2.

In dem kapitel 'Ein stroen bart flechten' (hinter cap. 11, v. 64 ed. Spanier) bl. 27b—28a:

- [Herr Lorentz, lieber herr domine,
 60 Schafft, das solchs gesche nit me!
 Wenn ir die sachen werdent massen
 So will [ich] von meim bschweren lassen,
 An euch ehrlich erkennen das
 64 Und wünschen Deo gratias.]
 Das recht und christlich priesterampt
 Der diener, die gott hat gesant,
 Trewlich zû waiden seine herd
 Damit das sie erbawet werd,
 5 Auch eynerley glaubens sey
 Und Christum recht erkenn dabey, [28a]
 Die sollen pflanzen und begiessen,
 So würt aus gott gedeien fliesen;
 Dem vöcklin gesunde lehr fürgeben,
 10 Onsträflich sein in irem leben,
 Das geheimnus des glaubens schon
 Allzeit in reinen wissen hon,
 In irem ampt darnach zustreben,
 Das gott all ehr mög werden geben
 15 Und das der mensch sein seligkeit
 Allein in gott säch alle zeit.

3.

In dem kapitel 'Den kindern ein böß exempel fürtragen' (52, v. 16 ed. Spanier) bl. 101a:

- [Lastu dein kinder vor dir spilen,
 Sauffen, brassen, schlemmen [und] füllen,

- 15 Dann sind die kinder zû spil bereit,
 So in der vatter würffel leit]
 Mit flüchen, schweren, dantzen, springen,
 Unzüchtig wort, bülliedlin singen,
 Gebett und gotsforcht faren lon,
 Ungern in die kirch und predig gon,
 5 Vil spottwort treiben, sauffen wein,
 Den eltern ungehorsam sein,
 Auch hoffart üben, lügen sagen,
 Spielen, triegen, ropffen [und] schlagen,
 Gleich wie das vieh kein zucht began,
 10 In allem spil sein vornen dran.
 Wenn gott gefiel ein solich leben,
 Würd er in bald den himel geben.

Auch diesem bande ist wie dem dritten ein anhang beigegeben, für den ich die nachsicht der leser erbitten muss. Die kürze der zu gebote stehenden zeit und die ausdehnung des stoffgebietes brachten es mit sich, dass noch während des druckes allerlei neue nachrichten über losbücher auftauchten, die wohl oder übel in einem nachtrage untergebracht werden mussten¹⁾. Für die gütige beantwortung einzelner fragen sage

*

1) Hier noch einige weitere nachträge. Zu s. 282²⁾: Auch eine Berliner hs. des 12. jahrh. (cod. Phillips 1775, bl. 14a—16b) enthält die 'Sortes apostolorum'. — 283¹⁾: 185 lateinische sprüche für ein stechorakel, die im 9. jahrh. in Frankreich auf den rand des Johannes-evangeliums im cod. Sangermanensis (g₁) geschrieben sind, und 71 ebensolche griechische sprüche, die eine hand des 10. jahrh. dem Markusevangelium in der Cambridger griechisch-lateinischen evangelienhandschrift (D, aus dem 6. jahrh.; ed. Scrivener 1864) als randnoten eingefügt hat, sind veröffentlicht von J. Rendel Harris (The annotators of the codex Bezae 1901 p. 59—74), der dabei auch (p. 113—184) die altgriechischen inschriften mit würfelorakeln nach Sterrett, die lateinischen und provenzalischen Sortes apostolorum nach Rocquain, das orakelbuch des Astrampsychos nach Hercher, sowie die Sortes Sanguinenses und Monacenses nach Winnefeld nochmals zum abdruck gebracht hat. — 1723 ward in Stargard ein 'Aufsatz aus dem abc, um sich gut glück des tags zu erkundigen', also offenbar ein losbuch, konfisziert (Blätter f. pommersche volkskunde 3, 176. 1895). — Zu s. 300²⁾: M. Steinschneider verweist noch auf Peisers Orientalistische literaturzeitung 1902, 347. — Zu s. 301¹⁾: Einen abdruck der Berliner hs. lie-

ich den herren prof. dr. Alexander Brückner in Berlin, H. F. Feilberg in Askov, Georg Polívka in Prag und Karl Schorbach in Strassburg meinen herzlichsten dank; dem grossen Pariser romanisten Gaston Paris vermag ich ihn leider nur in das frische grab nachzurufen¹⁾).

*

ferte soeben M. Speranskij, Leons des weisen weissagungen nach dem evangelium und psalter (Archiv f. slav. philologie 25, 239—249. 1903). — 337⁴: vgl. noch Bolte, Zs. f. volkskunde 13, 86 f.

1) Zu band 3, s. XXXIV habe ich nachzuholen, dass die herren prof. dr. Edmund Goetze in Dresden und privatdocent dr. August Gebhardt in Erlangen mehrere der im anhang abgedruckten meisterslieder aus den handschriften für mich kopiert haben. Für diese lebenswürdige unterstützung danke ich ihnen nochmals von ganzem herzen.

Berlin, im märz 1903.

Johannes Bolte.

Bemerkte druckfehler.

S. 77, v. 2412 lies als — 81, v. 2544 l. dem — 126, 6 l. es müssend — 127, 18 l. ander — 129, 38 l. genummen — 136, v. 177 l. werd, — 143, v. 389 l. müs es dann — 183², letzte zeile l. 1519 — 270, v. 4659 l. willigen. —

Inhalt.

	Seite
Vorwort: 1. Losbuch (inhalt, drucke, lesarten)	V
2. Dialog von der trunkenheit (inhalt, lesarten)	XXXII
3. Der irr reitende pilger (inhalt, drucke, lesarten)	XXXVI
4. Wickrams zusätze zu Murners Narrenbeschwörung (1556)	XLVI
Bemerkte druckfehler	LI
Losbuch (1539)	1
Zusätze der ausgabe F (1560)	82
Dialog von der trunkenheit (1555)	95
Der irr reitende pilger (1556)	123
Register	274
Anhang: Zur geschichte der losbücher	276
1. Ausserdeutsche losbücher	278
2. Deutsche losbücher	309
Nachträge	342
Übersicht der im anhange citierten handschriften	347

Ein Schöne Vnnd

fast schimpfliche kurtzweil/so durch vmbtreiben eyn

er scheiben / Allten vnd Jungen / mann vnnd weiblichen personen: Auch
den Züchtigen Junckfrawen / zû traurigen zeitten / vil lächeriger vnnd
schimpflicher sprüch vñ fürbildtnüssen fürbringet / den menschen
kurtzweil zû machen / vnd die traurigen schlaferigen
gemüter / widerumb zû lachenden frey-
den zû bewegen vnnd erweck-
en. Vmb kurtzweil
an tage ge
geben.

Holzschnitt 1: zusammengesetzt aus
den nr. 37, 12, 33, 31.

Vgl. die umstehende reproduktion.

M. D. XXXIX.

Wesil Schone Sind

**fast schimpffliche kurzweil / so durch umbtreiben eyn
 er scheiben/ Allen vnd Jungen / mann vnd weiblichen personen: Auch
 der Züchtigen Jundfrawen / zñ traurigen zeteren / vil lächeriger vnd
 schimpfflicher spüch vñ fürbildnißsen fürbringer / den menschen
 kurzweil zñ machen / vnd die traurigen schlafertigen
 gemüter / widerumb zñ lachendes frey-
 den zñ betrogen vnd erweck-
 en. Vnd kurzweil
 an rage ge-
 geben.**



M.D XXXIX.

[Widmung].

[A 2^a] Ehrengedachte wolweise günstige liebe herren unnd gütte freund, tugentsame ersame züchtige liebe frawen unnd junckfrawen!

Alhie hab ich ewer aller liebe und gunst zû ehren und kurtzweil eyn frembds unnd gar seltzames gedicht auff allerhandt arten oder gebürten der naturen zûsammengezogen, darinnen man vil frembder vor unersehener figuren sampt ihren schertzigen außlegungen nach anzeyg eynes alphabets odder Abc erstlichen angestellt findet, darinnen alt unnd jung, manliche und weibliche personen zû miessigen oder schläfferigen zeiten widerumb ermundern, ihre gemütter erwecken unnd zû lachenden freuden bewegen mögend; welches niemandt zû leyd oder nachtheyl, alleyn umb schimpfflicher kurtzweil erdacht unnd an den tag gegeben ist.

Ewer ehren liebe auff das hochst demütig bittend, wo yemandt etwas, so ihm zûwider odder seiner natur nicht gleichmässig mit dem umbtreiben zûfiele, wöllendt solches alles dem schertz und kurtzweil, umb des willen es gedicht, unnd nicht der warhey, als ob sollichs were odder sein würde, zûachten, habe ich zûvor, nachrede zû vermeiden, mich verwaren wöllen.

Ewer williger

Jörg Wickgram von Colmar.

 Vorred.

[A 2^b] Hie will ich dich [schon] fleissig leeren,
 Wie du den zeyger umb solt keren.
 Thû zû das büch unnd nim die rosen,
 Wend umb, thû dich des strudlens massen!
 5 Darnach so thû dann auff das büch,
 Wendt blätter umb, den büchstab sûch,

1 *

- So dir das eyhorn zeyget an!
 Damit dus kanst dest baß verstahn,
 So solt du mich hie mercken eben:
- 10 Mit seim horn thût es anzeyg geben
 Im ersten circkel von dem mann;
 Darnach so zeygt es weiter an
 Mit seinem maul den lieben frawen;
 Den rechten füß junggsellen schawen;
- 15 Den andern füß die junckfrewlin.
 Darnach so far ins büch hinein,
 Biß dir der büchstab kompt zû gsicht,
 Den dich das eyhorn hatt bericht.
 Die zall die findstu auch darbei,
- 20 An welchem blat dieselbig sei,
 Weißt dich noch weiter inn das büch
 Zû eynr figur. Dieselbig sûch
 Und merck eben, was sie dir sagt!
 Liß dapffer und biß unverzagt;
- 25 Ob es dir schon sagt etwas gûts,
 So schweig und biß eyns leichten müts!
 Ob es dann schon wer wider dich,
 So solt darumb nit schelten mich;
 Dann du alleyn bist schuldig dran.
- 30 Dann es dir sonst nichts sagen kan,
 Es sei dann das du selber ziehest.
 Drumb lûg, das du die bösen fliehest,
 Und zeich die gûtten inn dem kreyß!
 Was dir soll kommen, ich nicht weyß.
- 35 Der ausserst circkel ghört eym mann,
 Den andern müßt die frauen han,
 Der dritt gehört den jungen knaben,
 Den vierden schön junckfrawen haben.
 Nun wenden umb in gottes namen!
- 40 Trifft es dich schon, darffst dich nit schamen.
 Sagt es dann, das du hōrest gern,
 So volg im nach, vil tugent lern!
 Nun mögt ir frōlich umbher keeren,
 Das euch gott ewer glück wōll meeren.

[Anweisung.]

[A 3^a] Den zeyger wend mit leichtem sinn,
 Villeicht finst du vil gûts darinn.
 Glaubstu doran, so wirts dir war;
 Haltstu vil drauff, so bist eyn thor.

[Rückseite der drehscheibe.]

Doch so du ye wilt glauben dran,
 50 Bistu dann weiß, kanst wol verstan,
 Auff welche art dis bûch ist g'dicht,
 Wozû es auch ist zûgericht.

[A 3^b] So du nun hast das einhorn gruckt,
 Lûg, das dus nit habst selbst verzuckt!

[Holzschnitt 2: schein mit zeiger.]



55 Was du hast troffen, das ist dein.
 Drum lûg fürbaß ins bûch hinein!

[Erste reihe.]

[A4ⁿ]

Des manns circkel.

¶

1

(Süch den münch im spindelkorb mit dem haspel!)
 Hans Lützelhüpsch, ich sag dir baldt,
 Wie all dein sachen hond ein gstat.
 Ich darff dir wol die warheit sagen;
 60 Noch hastu kein gwalt, mich zu schlagen.

¶

2

(Süch die kå vor dem pultpret mit der prillen!)
 Kumb her zû mir und môrck mich eben,
 Waß ich dir vir ein ler will geben!
 Folgstu mir, ich sag dir inn trewen,
 Es würt dich nimmermer gerewen.

¶

3

(Süch den narren mitt der flâschen!)
 65 Herbey, Hanß mit dem flâschenriemen!
 Gwiß fâl ich dein, so sagt dirs niemen.
 Doch acht [ich] klein, ob du drum murrest,
 Ich weiß zûvor, das du gern schnurrest.

¶

4

(Süch den hasen auff dem schnecken reitend!)
 Biß frôlich, darzû gûter ding,
 70 Ein gûte botschafft ich dir bring.
 Ich bin schnell gritten manchen tag,
 Das ich dir bald mein meinung sag.

¶

5

(Süch den hundert im haffen mit der brâch!)
 Es wer dir sicher weger gwesen,
 Das du nicht kôntst ein namen lesen,
 75 Dann das du jetz von mir dûst hôren,
 Wie fast sich soll dein unglück meren.

¶

6

(Süch die ganß im hafenreff!)
 Ey das dich tausent lieb angang,
 Lûg, wie ich doch im reff hie hang

Und hab dein gwart vil stund und tag!
 80 Vernimb mich wol, hör, waß ich sag!

[A 4^b]

G

7

(Süch den esell auff der ganß im spitzen hätt!)
 Glück ist gantz widerwertig dir,
 Als du es hören wirst vonn mir.
 Darumb kan ich dir nichts gûts sagen,
 Unglück wirt dich noch lang umbjagen.

H

8

(Süch die kûe mit der sackpfeiffen!)
 85 Hoch will dich schier das glück erheben.
 Drumb kom zû mir! Ich sag dirs eben,
 Wie du dein wesen sollest schicken,
 Damitt es dir nach wuntsch mög glücken.

S

9

(Süch den narren, der auff dem treck reitet!)
 Ich glaub, brecht man dein glück ins hauß,
 90 Es drung sich mitt gewaltt hinauß.
 Süch mich! Ich gib dirs zû verston,
 Was grossen leyds dich an soll gon.

R

10

(Süch die saw mitt der orgelen!)
 Kom her, ich will dir vil gûts sagen
 Unnd etwas auff der orglen schlagen.
 95 Darvon wirt sich dein hertz erquicken,
 Wiltu dich anderst selbs drein schicken.

Der frawen circkell.

Q

11

(Süch das kindlin im logel ans seyl gehenckt!)
 Lebtest du schon noch hundert jar,
 So hilff es dich nicht umb eyn har;
 Du müst dem unglück werden z teyl
 100 Und sein verknüpfft an leidens seil.

3

12

(Süch den esell mit den hörbaucken!)
 Möchtest du [nun] heymlichen gan
 Zû mir, ich geb dir zû verstan,

Was grossen glücks dir ist bescheeret.
Es wird dir bald, niemandts das weeret.

[A 5^a]

¶

13

(Süch die narren mit dem hertzen im korb!)

105 Nit müglich ist, das ich dir sag
Fröliche bottschafft disen tag.
Ich glaub, du hörst lieber den teuffel.
Doch süch mich, so kompt uf dem zweifel.

○

14

(Süch das kindlin auff dem hanen!)

Bis frölich, schrei jauch hayaho!
110 Dein glück ist hie und anderswo.
Kom her, ich will dich baß erfreyen,
Dann singest du an eynem reygen.

¶

15

(Süch den narren im hertzen!)

Pein wirt dein hertz durchgraben gantz,
Und müst verlieren manche schantz.
115 Wend umb und süch mich an meim blat!
Da will ich dich berichten satt.

○

16

(Süch das kindlin beim treck mit dem muckenwadel!)

Nicht schew ab meiner leckerei!
Ich sag dir gûts; drumb tritt herbei,
Drumb nur in freyden zû mir tritt!
120 Folg mir, es wirt dich rewen nit.

¶

17

(Süch den reiter auff dem krebs!)

Rüst dich, du müst den esell reiten.
Dann ich muß dir ye vor den leüten
Dein wapen hüpsch außblesenieren;
Dann dich thût hofart offt verferien.

⊖

18

(Süch das kindlin mit der glocken!)

125 Stell allen unmüt auff eyn ort,
Kom her zû mir! Vil gütter wort
Wirst du vernemen, als ich sag.
Dein glück dir niemandts wenden mag.

[A 5^b]

℥

19

(Süch den beren mit den glässeren!)

Trew ist dein hertz, wie ichs gemeyn,
 130 Unnd milt gleich eynem kisellsteyn.
 Dich liebt all welt, ja hinder sich.
 Wend umb, so wirst vernemen mich.

℔

20

(Süch den baum mit dem schild!)

Unfall will yetzund von dir lassen,
 Dein gluck das grünt über die massen.
 135 Drumb komb zû mir und biß frölich!
 Ich weyß, du wirst gern hören mich.

Der jungengesellen circkell.

A

I [21]

(Süch den esell mit dem fahnen!)

Ach, ich wolt dir gern gûts verkinden;
 So kan ich dein glück niergen finden,
 Es hatt verkrochen sich zû weit.
 140 Wilt du mich hören, kom bei zeit!

B

II [22]

(Süch die kindlin, die den senff stassen!)

Bei meiner warheyth sag ich dir,
 Kompstu, du hörst vil gûts von mir,
 Das dir noch soll zûhanden gon;
 Dann alls unglück wirt dich verlon.

C

III [23]

(Süch die katzen mit den wûrsten!)

145 Ich sagt dir gern vil gûtter mer,
 Ja wann dieselb vorhanden wer.
 Glück ist entlich von dir geflogen,
 Als unglück hatt dich überzogen.

D¹)

IV [24]

(Süch das hertz auff den steltzen!)

Dein glück grünet, das sag ich dir.
 150 Drumb komp, du hörst vil gûts von mir,

*

1) Der 24. abschnitt (D) lautet in BCEF:

So dir wirt kürtzlich widerfaren;
Dann glück will dich mit fleiß bewaren.

E

V [25]

(Süch den krebs mit dem bogen!)¹⁾

Eh dann du kompst auff 40 jar,
Wirt dir dein glück als lauffen vor,
155 Und wirst mit unfall hart betrübet.
Kom her, du hörst, das dir nit liebet.

[A 6^a]

F

VI [26]

(Süch den münch im glaß!)

Freuntlich kanst du erzeygen dich,
Derhalb du dich als güts versich.
Kom her zû mir! Ich will dir sagen
160 Vil güts, so sich dir zû wirt tragen.

G²⁾

VII [27]

(Süch das weiblin mit der reitern!)

Güts mag dir nimmer widerfaren;
Dann du kanst dein zung nit bewaren.
Drumb komp zû mir! Du findst bescheydt,
Was dir soll z handen gon für leydt.

H

VIII [28]

(Süch die saw im bade!)

165 Hettest du nit zû hören bgert
Deins glücks, du wirst nimmer gwert
Des, so dich noch in freud wirt setzen.
Kom her, ich will dich leydts ergetzen.

J

IX [29]

(Süch den affen im sessell!)

Dappinsmûs, wo kompst du har?
170 Kom her unnd nimb gar eben war!

*

Wann du hast 20 jar erlebt,
Dein unglück sich mit hauff erhebt
Und wüerst vil widerdrieff erleiden;
Dann unglück will dich noch lang zeyt meiden.

(Der esel mit der garnwinden, bl. 29b). — Das bild D kehrt in BCEF mit andren versen unter L wieder.

1) BCEF verbessern richtig: Süch den narren im haffen, bl. 31a.

2) BCEF haben unter G die verse 193—196, unter P dagegen die verse 161—164.

Was ich dir sag, wirt bald geschehen;
Das hab ich inn dem seych gesehen.

K

X[30]

(Süch das kindlin inn der wannen!)

Kom frölich her mit pfeiffen, drummen!
Ich will bald auf dein hochzeit kommen.
175 Dir wirt vil glücks noch underworffen
In diser welt in statt unnd dorffen.

Der junckfrawen circzell.

L¹⁾

XI[31]

(Süch den esell mit der garnwinden!)

Legst du verborgen in dem grundt,
Noch dannocht wirt dein bosheyt kunt,
Die du all dein tag hast begangen.
180 Kom her, ich sag dirs, hast verlangen.

M

XII[32]

(Süch die nonn im ruckkorb!)

Mit dir so will ich gern sprochen halten;
Das glück will dein in trewen walten
Und dir eyn lieben bülen bscheeren.
Ker dich zû mir, so wirst dus hören.

N²⁾

XIII[33]

(Süch den narren im haffen!)

185 Nimb eben acht, was ich dir sag!
Du hast schon glebt dein besten tag;

*

1) Der 31. abschnitt (L) lautet in BCEF (mit benutzung der verse 149—152 und des bildes D):

Dein glück grundt nit, das sag ich dir.
Drumb fleug! Du hörst nichts gäts von mir.
Niemand ist, der sich dein nimbt an,
Wiewol du vast gern hetts ein man.

(Süch das hertz auff der steltzen, bl. 38b).

2) Der 33. abschnitt (N) lautet in BCEF mit verwendung des in A irrig zu v. 153 angeführten bildes:

Ich mag dich gar nit erfrewen
Mit diesen vogeln alle beiden,

[A 6^b] Dann unglück wirt dich fürbas reiten.
Kom her, so will ich dirs bedeuten.

O

XIV [34]

(Säch den bock mit der lauten!)

O das ich wer inn deinem standt!
190 Groß heyl unnd glück stoßt dir zûhandt.
Ich sprich, deins gleich mit geborn sei.
Kom her, ich mach dich sorgen frei.

P¹)

XV [35]

(Säch die saw auff der kantzlen!)

Ich sag dir das bei meinen trewen,
Kompst du zû mir, es wirt dich rewen.
195 Dann wirst du meiner predig losen,
Ich sag dir, das du môchtest rosen.

Q

XVI [36]

(Säch vier kindlin im bad!)

Quartiert dein glück herein thût faren,
Will dich vor allem leydt bewaren.
Drumb magst du billich frôlich sein.
200 Kom her, ich mach dirs ôflich schein.

R²)

XVII [37]

(Säch das hertz inn der pressen!)

Rewen müßt mich all meine tag,
Das ich dich nicht noch harter plag,
Wiewol dir unglücks vil zûstaht.
Fragst mich, ich sag dir, wies außgaht.

*

Darzû spottens überauß mein.

Solchs beschicht dir mit dem bülen dein.

(Säch den krebs mit dem bogen, bl. 41a).

1) BCEF bringen unter P die verse 161—164, unter G dagegen
193—196.

2) Der 37. abschnitt lautet in BCEF:

Du hast von niemant keinen trost,
Dein hertz verbrennt auff leidens roßt
Und ist mit stechen dornen krönt.
Such fort! Dein anschleg sein verhönt.

(Säch das hertz inn der pressen, bl. 46a).

S

XVIII[38]

(Süch den garten in der kachel!)

- 205 Sorgen halb magstu schlaffen wol;
 Dein glück gar fast zûnemen soll,
 Niemandts dirs jaget von dem hag.
 Kom her, vil gûts ich dir zûsag.

T

XIX[39]

(Süch die katz im bischoffhüt!)

- Trew ist dir warlich allzeit teür,
 210 Dein hertz in neid brent wie eyn feür.
 Nichts gûts mag ich dir sagen hüt.
 Drumb magst mich fragen oder nit.

V

XX[40]

(Süch den wolff mit der saw!)

- Von keynem unglück sag ich dir;
 Derhalben tritt frölich zû mir!
 215 Ich gûnn dir gûts im hertzen dein;
 Dann alles glück will bei dir sein.

[Zweite reihe.]

Der mannen circkel.

[B1*]

2

1

[Holzschnitt 3: ein mōnch mit spindel und garnwinde in einem flachen korbe.]

Biß wilkum, Hans von kleynen witzten!

- Ich bit dich drumb, wōlst zû mir sitzen
 Und hilf mir winden garn und faden.
 220 Es mag dir an dein ehrn nit schaden.
 Du bist eyn recht hennefotz,
 Darzû ein grosser haspelklotz,
 Ligst stâts daheym und hütst der frawen
 Und müst yhr zû der kuchen schawen,
 225 Auch stâtig im spindelkorb sitzen,
 Das garn abwinden, spindel spitzen,
 Scheiter hawen, feür anmachen,
 Hâfen schäumen, kiechlin bachten,

Kinder wiegen, essen geben.

- 230 Ich schweig vil ander ding darneben
 Als schüsseln spielen, windeln wäschen,
 Das feür bedrâchen inn die âschen,
 Das hauß außkeeren und beth machen.
 Da brauchst du dich inn solchen sachen,
 235 Und aber nachts inn dem beth,
 Da man dich [gern] zûm liebsten hett,
 Da ligst du still und bist gantz laß.
 Wends blat herumb! Ich rûr dich baß.

[B1^b] Du hast dein weib lieber dan gold.

- 240 So wer sie dir auch fast gern hold,
 Wan das sie jetzund hat zû schicken;
 Derhalb acht sie dein nit ein wicken.
 Du bist ein rechter stubenoffen,
 Dein weib darff kein fretid von dir hoffen.
 245 Das macht dein eyferiger mût,
 Du dôrffst zû ihr nit solche hût.
 Dein narheyd würt bald brechen auß.
 Das macht, du sitzest stet im hauß
 Und hütetest fleissig deiner frawen,
 250 Vergunst ihr, ander leit zû schawen.
 Nit lang ist, hond dich biderlett
 Erlich geladen uff d hochzeit.
 Da sorgtst, dein weib würt dir gefressen,
 Bist die hochzeit daheimen gsessen.
 255 Lastu nicht von dein eyfer ab,
 So denck, das ich dirs vor gsagt hab,
 Du wüerst dein frum fraw dahin dringen,
 Das sie dich würt uff d gauchmat bringen.
 Dein weib ist vil frömer dan du.
 260 Darumb du wol magst schreien yuh
 Und ihr wol trawen bei den lewten,
 Es sei bei hochzeit oder brettten.
 Der winter ist vil lieber dir
 Weder der sommer, glaub du mir.
 265 Dan du thüst sonderlich [seer] hassen,
 Wann d nachbawrn sitzen an der gassen.

Ich rath, laß ab von diser weiß!
 Du stürbest sonst, eh du würst greiß;
 Da bringest du dich selber zü.
 270 Darnach so kompt dein weib zü rüh.
 Folg mir und hab ein leichten sinn
 Und würff von dir den eyffer hin,
 Trew deinem weib, das rath ich dir.
 So sie nit wil, hilft nichts darfür.

[B2^a]

8

2

[Holzschnitt 4: eine kuh mit brille steht mit einem stocke
 vor einem pulte, auf dem ein buch liegt.]

275 Doctor in der miximasy
 Bin ich; drum drit frölich herby!
 Ich sag dir, das du gern würst hören,
 Und wil dir als dein leid zerstörn.
 Doch müst verziehen, biß ich gsüch
 280 Wider und für in meinem büch
 Etlich stück, so mir sein vergessen,
 Dieweil ich im spilbret bin gessen
 Und hab mit wirffeln arguwirt.
 Dasselb mich auß der maß wol ziert;
 285 Dan so ich schon nit vil studier,
 Sagt man dannocht Herr doctor mir.
 Ich bin ser wol glidert im hirn
 Von füssen uff biß an die stirn.
 Drum stand ich in eim hohen grad,
 290 Versich fleißig mein doctoradt
 Insonders in der medicin,
 Trag auch billich die kappen min.
 Nun süch ich disen gantzen tag,
 Ee ich dein glück als finden mag,
 295 Jetzt hab ichs durch den spiegel gsehen.
 Wend umb, ich wil dir güts verjehen.
 [B2^b] Du wirst in kurtzer zeit wol hören,
 Wie mechtig sich dein glück wirt meeren.

- Darumb trag eynen leichten müt!
- 300 Du wirst noch gsetzt in grosses güt.
 Merck, wann die sonn inn lewen goht,
 Dir eyn merckliches glück vorstaht;
 So solt an eynen fürsten bgeeren,
 Was du wilt, wirt er dich geweren.
- 305 Halt dich inn essen, trincken mässig,
 Biß in dein gschäftten nit hinlässig,
 Inn keuffen biß gantz unverzagt;
 Dann dir niemandts dein glück verjagt.
 Dich hatt eyn frewlin außerkoren
- 310 Und hatt dir trew und liebe gschworen,
 Die will sie gantz stäet an dir halten.
 Drumb will dein glück inn trewen walten,
 Sie ist dir holdt für alle mann,
 Keyn nacht sie on dich schlaffen kan,
- 315 Wiewol du bist eyn schlechter büler
 Unnd diser sachen gar eyn schüler.
 Also hast du ihr hertz besessen,
 Ja solt sie trincken odder essen
 Und dir nicht wütschen auch darvon,
- 320 Keyn essen wird ihr nit wolthün.
 Eyn vogell hab ich hören singen,
 Der thüt dir neue zeitung bringen,
 Er sagt dir von künfftigen sachen.
 Dein glück schlaft nit und thüt stäet wachen.
- 325 Im herbst, so man den wein einlißt,
 Alles unglück dein gantz vergißt,
 Und wirst den wein noch schwer einführen,
 Dran gwinstu und wirst nit verlieren.
 Dir wirt von heüt über acht tag
- 330 Eyn traum fürkommen, wie ich sag,
 Der wirt dir war inn kurtzen zeiten;
 Jedoch wirt er dir gützs bedeyten.

[B3^a]

G

3

[Holzschnitt 5: aus einer pilgerflasche ragt der oberkörper eines zwei gentilflaschen haltenden narren hervor; die flaschenriemen durchdringen seine wie ein herz gestaltete brust; dabei die inschrift: 'du lieb flesch'.]

Harby, vol higli, nim kein schwanck!

Ob du mir schon sagst wenig danck,

335 So acht ichs nit, ich bin verwegen.

Wan bist lang gnüg im lüder glegen

Und stahst von deinem füllen ab.

Nit lang ists, das ich dich erst hab

An einer mauren sehen ston,

340 Do liestu erbar leüt fürgon

Und stundest da gantz unverschampt.

Dein armut unden fürher lampt,

Und warest züchtig, wie ich bin.

Ich mein, du sechst mir auch in d krin,

345 Ist es hüpsch, so stats dir auch wol.

Dich gleich ich diser fleschen vol,

Uff der dein hertz dir grünen thüt.

Du hast kein grösser freid noch müt,

Dan wan d beyd hend vol gläser hast,

350 Damit das du magst drincken fast.

Dan sichst mir gleich, wie ich hie stand;

Mir würt von gläsern leer kein hand,

Der fleschenriem mein hertz durchdringt.

Wend umb, hör, was dir drauß entspringt!

[B3^b] Erstlich, eh d alt wirst viertzig jar,

So bist wie ich eyn narr und thor,

Halb toll und unsinnig darbei.

Bedenck selbs, wer dran schuldig sei!

Zü gast wirt man dich kurtzlich bitten,

360 Da wirstu den sewbrew verschitten

Und wirst den kolben mit dir tragen.

Eyn unflot pleibst, kan ich dir sagen.

Du yssest auch unnd trinckest wol,

Achtst wenig, wers bezalen sol.

365 Des du wirst haben kleynes gütt

- Bey eynem solchen leichten mütt.
 Du wirst fürwar eyn reicher mann,
 Dann du dich sein seer nimest an,
 Wie man das sicht, ja hinden auß.
- 370 Drumb tregt keyn dieb nett auß dem hauß.
 Kürtzlich kommen dir frembde gest;
 Das hauptweh ist das allerbest,
 On gmeyn bauchweh unnd zipperlin,
 Die wöllend kürtzlich bei dir sein.
- 375 Dein gütt wirt häfftig legen zû,
 Gleich als eyn krautzkopff bei eyr kuo
 Unnd wie der schnee thüt in dem meyen.
 Des magst du dich sehr wol erfreyen.
 Dein liebste fraw erfreyt sich dick,
- 380 Wann du ir gibst eyn truncken blick
 Derhalb sie dir wol dienen soll,
 Ja hinder sich; du merckst mich wol.
 All dein anschlåg on hinderntts
 Dir grathen werden, biß gewiße,
- 385 Vorab so du sie machst beim wein.
 Doch fressen dir sie oft die schwein.
 Dir traumbt kurtzlich inn voller weiß,
 Wie du werst in dem paradeiß.
 Das wirst du sehen sonder schaden;
- 390 Doch meyn ich, do die gånß in baden.

[B4*]

D

4

[Holzschnitt 6: ein hase, von dessen knebelspiess ein gesiegelter brief herabhängt, reitet auf einer grossen schnecke; darüber steht: 'gib end'.]

- Ich far daher, bin güter ding;
 Dann ich fürwar güt botschafft bring.
 Derhalb gib mir das bottenbrot!
 Dein handel auß der maße wol stoht;
- 395 Dann unglück mag dich nit errennen,
 Wie ich dann dirs hie wil ernennen.
 Als ich uff diser schnecken reit,
 Gentzlichen keyn unfall bedett.

- Ich bin verzagt nach hasenart,
 400 Darzû gantz langsam uff der fart.
 Die mauß nagt mir den zigel ab,
 Drumb ich nit lang zû reiten hab.
 Mein roß laufft langsam wie al schnecken.
 Drumb pleib ich underwegen stecken
 405 Und mag dein glück gar nit verhindern
 Noch umb keyn milben groß nit mindern.
 Mein sigelbrieff, so ich für mit,
 Das mag dir auch gar schaden nit.
 Du bist vor allem unglück gsegnet;
 410 Dan alles glück hat dich beregnet.
 Wends blat umb [und] bis gûtes müts!
 Dan ich verkünd dir nichts dann gûts.
 [B4^b] Eyn schatz wirst auß der erden graben,
 Do wirt niemants keyn teyl dran haben;
 415 Dann du alleyn wirst han den gnieß.
 Geschicht es nit, nimb mir den spieß!
 Es ligt eyn berg im Jochumbstall,
 Da überkompstu gûtt on zall;
 Sobald du solchs frôlich darffst sûchen,
 420 Ich meyn, dir werden sylberkûchen.
 Dir wirt warlich vor deinem end
 Vil gelt und gûtt gon durch die hând.
 Ja lebst du noch zweyhundert jar,
 Du wirst eyn reicher mann fürwar.
 425 Auß India do wirt dir kommen
 Vil glücks, das hab ich erst vernummen,
 Das bringen dir die storcken her.
 Derhalb dein hertz sei sorgenleer.
 Ja schliegstu heitt das glück vom hauß
 430 Und jagsts zû eyner thûr hinauß,
 So kem es wider über nacht.
 Die gottes gnad darbei betracht!
 Zû pferden wirstu groß glück haben
 Und oft frôlich[en] umbhertraben
 435 Für deiner allerliebsten hauß.
 Groß freud wirt dir entspringen drauß.

- Bei grossen herren (merck mich eben)
 Da wirt sich noch dein glück erheben.
 So du dich anderst darzû schickest,
 440 Vil freud und wun du bald erblickest. 1)
 Eyn würlin kleyn kreicht in der erden;
 Dem lûg nach, wie es dir mög werden!
 Bekompstu das, so wirst fast reich
 Und eym mechtigen kônnig gleich.
 445 Dir wirt eyns nachtes kommen für,
 Wie man mit listen stell nach dir.
 Des solt du aber achten neüt,
 Dann es dir alles gûts bedeut.

[B5*]

G

5

[Holzschnitt 7: ein hund, der einen topf ohne boden auf dem leibe trägt; neben ihm ein langer knochen und eine hose.]

- Ich bin der hund, so d hefen bricht,
 450 All ding verschüt und nicks uffricht.
 Drum bin ich allenthalben wert,
 Ja gleich wie ein geschunden pferdt,
 Darzû angnem wie schelmenbein
 Und wie ein bschiâne brüch gantz rein.
 455 Also bistu, das sag ich dir.
 Weil du mich fragst und kumpst zû mir,
 Wil ich dir sagen, wo dirs lyt.
 Hastus nit gern, das irt mich nit.
 Wann du die hand im büsen hast,
 460 So magstu wissen allerbast,
 Wie einem bûben ist umbs hertz.
 Was mag dein weib frewen der schertz,

*

- 1) Hinter v. 440 haben BCEF folgende einschaltung:
 Hüt dich doch, das du nit vil blapst,
 Damit ungunst bein fürsten hapst;
 Sie wölln nit allwegen hören,
 Was in[en] ihr reich will [zer]stören.
 Sunder erweel dir ettliche stund,
 Darnach red mit senfftem mund!
 So bistu ihnen ein außbund.

- So du mit andren weibern treibst,
 Dieweil du nimmer bei ihr bleibst
 465 Und nagst mit andren hunden bein!
 Wenst dannocht, du seist lieb allein
 Ghalten von deiner schönen Kloten,
 So ist dein fleiß und mü verloren;
 Dan sie ihr andre lieber hat.
- 470 Wend umb und bsich das ander blat!
 [B5^b] Newlich hab ich von dir ghört sagen,
 Du diegest grosse liebe tragen
 Zü einer schönen jungen magt,
 Die hab dir in den küstal gtagt.
- 475 Du wüerst in kurtzer zeit betrogen
 Und von dein bülen umbgezogen
 Am narrenseil umb in der stat;
 Ein andrer dich vertrungen hat.
 Du bist ein büler gleich wie ich,
 480 Dein bülen gat fast hinder sich.
 Das macht, das ich im haffen steck,
 Verschüt die sup oft in den dreck.
 Newlich warst vor deins Nefelins thür,
 Do wolt sie nit zü dir herfür.
- 485 Das macht, sie hat ein andern dinnen,
 Dem thet sie vil mehr gütes gönnen.
 Dein fraw würt bald der sachen innen;
 So wüerstu angst und not gewinnen
 Und nit mehr feykete suppen essen,
- 490 Sie würt dich stets plagen und pressen.
 Deim bülen hast ein schleier bracht.
 Ein solchen krom hat sie verschmacht
 Und dir darauff ein pasport geben.
 Jetz müß dein hertz in sorgen streben.
- 495 Und werstu schon so klüg und gscheid,
 Als ich bin, so hülff es dich nit.
 Da müst hinfürt kein büler sein,
 Darzû bringt dich die liebste dein.
 Mit ersten wolstus han allein,
 500 Jetzund nagen noch sechs das bein.

Und darffstu dannocht murren nit,
Müst ander auch lon zechen mit.

Im jenner facht dein unglück an;
Dan würstu erst ein bdrübter man,
505 So dein weib alle sach erfart.
Drum such ein fund, so dich bewart!

[B6^a]

§

6

[Holzschnitt 8: eine gans mit federhut ist in einer topf-
schlinge sitzend aufgehängt.]

Hergot behüt, bistu der man,
Des ich so lang gewartet han?
Ey das dich glück angang und treff!
510 Wan ich nit saß im hafenreff,
So wolt ich jetzund dantzen, springen
Und dir zlieb den Danhetser singen;
So großlich mich dein glück erfreit.
Das dich got bhüt vor allem leid,
515 Wie bistu so ein freuntlich man!
Es wil dich schier ein yede han;
Du kenst sie wol drey oder fier,
Ich weiß, du würst mich mercken schier.
Nun lach, das dich das leid angang!
520 Wie gern hörstu doch mein gesang!
Du bist warlich ein listig man,
Der sein sach wol verschlagen kan.
Du gast umb schleichen wie ein fuchs,
Brichst heimlich ein gleich wie ein luchs
525 Und kanst so glatte wörter geben,
Als ichs hab ghört in all mein leben.
Darumb glingt dir an allen enden.
Jetzt magstu wol das blat umbwenden.

[B6^b] Dein feines lieb hat dir getagt.

530 Hergott behüt, ich het schier gsagt,
Wer sie ist, unnd genant mit nammen;
So hetten wir sie kant alsammen.
Ein hembd mit einem guldin kragen

Hat sie dir gmacht, kan ich dir sagen;
 535 Das wil sie dir zû meßkram schencken,
 Darbey soltu ihr alzeit dencken.

Sie hat dir die vergangen nacht
 Ein hütsch sydin zwachsecklin gmacht.
 Das reücht wol, darmit soltu zwagen,
 540 Doch soltus bei leib niemants sagen.
 Den nechstkünfftigen winter kalt,
 So anderst ein schnee darin falt,
 Will sie mitt dir im schlitten rennen
 Vermumbt, das man euch nicht wirt kennen.

545 Im summer, wan die blümlin kummen,
 So werdt ir beid mit pfeiffen, trummen
 Hinauß ins feldt und waldt spatzieren
 Und gantz ein frölichs wäsen füren.
 Du hast ihr nechstmals etwaß gschickt;
 550 Sobald sies immer hat erplickt,
 Ist sie von freüden gantz errötet,
 Sie laßt dich nit, wann mans drum töttet.

Also ist sie gen dir entzündt,
 Ihr hertz inn solcher liebe print,
 555 Sie helt dich vir den schönsten man.
 Sie wirt nicht recht gesehen han.
 Noch seind ir zwo, trey odder fier,
 Die all vor unmut sterben schier,
 Das du ihn nicht wilt holtschüch tragen.
 560 Die ein thet mirs erst nechtig klagen.

Du bist ein fin holtsälig man;
 Drumb ich nit mer wil zôgen an
 Vonn deinem glück; du würst selbs sehen,
 Das dir noch vil güts würt beschehen.

[C1^a]

G

7

[Holzschnitt 9: ein esel mit schellen an den ohren, einen spitzen binsenkorb auf dem kopf, reitet mit eingelegter lanze auf einer gans.]

565 Huy umb, ich wags, und solts zerspringen.
 Hör zû, was lieds ich dir wil singen!

- Hastu nie ghört von unglück sagen,
 So merck uff mich! Ich wil dir zwagen.
 Du bist ein nar biß uff das halb,
 570 Das ander teyl ein tölpsich kalb
 Und thüst darzû zû allen zeyten
 Uff enten und uff gensen reiten,
 Handlest vil ding von der genß wegen.
 Drumb wüerst auch naß von spottes regen.
 575 Niemans darff nicks args von dir sprechen,
 Du meinst dich stetigs zû rechen
 Und legest dich genn manchem eyn,
 Deß môchtst wol überhaben sein.
 Dan du nicks hast, so dich beschütz.
 580 Der bintzenkorb, der ist keyn nütz;
 Dan er dich nit beschirmen mag
 Weder vor stichen noch vor schlag.
 Drumb wüerst einmal eyn kefer fressen,
 Deß soltu dich gentzlich vermessen.
 585 Wend umb das blat und hör bescheid,
 Was Narrolfus doch von dir seit!
- [C1^b] Was meinst, das ich dir sagen soll?
 Du mertzenkalb, du weist doch wol,
 Das ich dir nicks guts kann verkünden.
 590 Dein glück würt dir zumal verschwinden.
 Du bist warlich ein böse lung,
 Darzû hastu ein schnöde zung;
 Dan du eim yeden spetlin gibst,
 Wiewol du selbs ein tiltap bist.
 595 Wiewol du bist gespöttes vol,
 So weistus dannocht selber wol,
 Das man dir auch dergleichen thüt.
 Darumb so trags mit leichtem müt!
 Ich sag dir sicherlichen zû,
 600 Dú wüerst einmal gar groß unrû
 Mit deinem bösen maul zurichten,
 Das dir leid werden solch geschichten.
 Dich würt einsmals ein schlechter man
 Mit grosser zagheyт greiffen an

- 605 Und dir dannocht zûlest obligen,
 Darzû gantzlichen angesigen.
 Zû fastnacht nim eins küchlings war!
 Das würt dir seltzam komen har
 Und übel in der nasen schmecken,
- 610 Dein boßheyt würt dich nit verdecken.
 Du hast newlich ein deiner freünd
 Erzürnt durch dein stützigem grind.
 Das würt dir bringen schadens vil,
 Dan er dir nit mer gnaden wil.
- 615 Dein arme fraw müß oft entgelten,
 So dich andere leit thûn schelten.
 Dan kompstu heim und bist halb rosen
 Und wie ein wütend schwein gantz dosen.
 Vergangner nacht da kam dir für,
- 620 Wie deine feind nachstälten dir.
 Das ist also. Drumb dich versich
 Und thû mit fleiß bewaren dich!

[C 2*]

§

8

[Holzschnitt 10: eine auf dem dudelsack blasende kuh.]

- Biß wilkum mir zû tausentmalen!
 Ich meynt, ich wolt dich selber holen,
- 625 Mit meiner sackpfeiff dir hoffieren.
 Dann dich thût vil der tugent zieren,
 Künstlich, freuntlich bist und subteil,
 Dein lob reucht mehr dann hundert meil.
 Kurtzweilig bistu bei den leüten
- 630 Und treibst solch güte schwenck zû zeiten,
 Das yedermann dein gnüg müß lachen;
 Dann dir stohn wol all deine sachen.
 Mit reimen, sprechen, sagen, singen
 Thüstu oft neue zeitung bringen.
- 635 Was sag ich lang! Du bist eyn mann,
 Dem schimpff und schertzen wol staht an.
 Keyn ding so seer erfreyet mich,
 Dann so ich dich hie vor mir sich.

Herr bhüt, woher kompt dir die tugent,
 640 Das du allweg seit deiner jugent
 Bist gwesen so eyn kunstreich mann!
 Wiewol das ich sackpfeiffen kan,
 Noch mag ich dir nimmer geleich.
 Ker umb! Ich wil dein glück raufstreichen.

[C2^b] Du bist eyn hüpsch holdtselig mann,
 Deins gleichen ich kaum gsehen han.
 Ich glaub auch, das in der Türcke
 Noch anderswo deinsgleichen sei.

Du kanst wol tantzen und springen,
 650 Darzû auch pfeiffen und singen.
 Was soll ich weiter von dir sagen!
 Ich glaub, du kanst auch lauten schlagen.

In zweyen monaten im jar
 Seind all dein anfang glücklich zwar,
 655 Namlich im herpst und im aprellen.
 Die beyde dir vil glücks zûstellen.

Dein schimpff und schertz stath dir wol an,
 Dorumb liebt dich frawen und man.
 Auch mag ich bei der warheyt jehen,
 660 Das ich nie hab dich zornig gsehen.

Nimb war, dir ist eyn weiblin gûnstig
 Und hatt dich lieb [so] gantz einbrûnstig.
 Sie gab mir nechtig zû verstohn,
 Sie wolt dir hinden offen lon.

665 Nicht sag, das ich dirs hab gesagt!
 Bei dir so schlieff fast gern dein magt,
 Wenn sie nit sorgen müßt der frawen,
 Das sie ihr wird die naß abhawen.

Ich bitt dich, sag mir, wer die was,
 670 Die nechstmal bei dir hinderm vaß.
 Dort stund an eym heymlichen end!
 Du trucktest ir freuntlich die hând.

Dir wirt noch vil gûts widerfaren
 In eym bergkwerck in kurtzen jaren.
 675 Eyn stuck sylber wie eyn mülsteyn
 Wirt dir für deinen teyl alleyn.

So ich mich recht besunnen han,
 Wirt dein glück erst recht fahen an
 Im mertzen bei den rauchen lüfften.
 680 Darnach mag dirs kein wurm vergiften.

[C3^a]

§

9

[Holzschnitt 11: ein narr mit kappe und kolbe, den zaum im munde, reitet auf einem in schneckenform stilisierten drecke. Darüber steht: 'ich kum von kissen.']

Eyn grossen treck inn beyde backen
 Nimbs bis ins maul, so mags nit wacken.
 Sitz auff unnd reit den gaul!
 Blitzt er, so schlag yhn in das maul!
 685 Du grosser nar, was fragstu mich
 Und machst, das ich müß schenden dich
 Und dir die kappen streiffen an!
 Du bist eyn grob unschamhafft man;
 Vor deinen kinden und dienstbotten
 690 Treibst du gar vil der groben zotten,
 Vor jungen töchtern brauchst keyn scham,
 Ehrst auch wenig weiblichen stam.
 Du meynst, solch unzucht stand dir wol;
 So sagt man, du seist ehren holl.
 695 Dein wort und schimpff ist also nütz
 Wie diser treck, darauff ich sitz.
 Wo ich yhn greiff auff alle end,
 Da bscheiß und bschlap ich meine händ.
 Also dein schimpffwort nutzung bringen;
 700 Wiewol man etwo lacht der dingen,
 Sagt man doch: Ey wie ein unflot!
 Ker umb, lüg, was dahinden stoht!

[C3^b]

Die weil du von mir hören willt
 Dein schalckheyt und das ich dich schilt,
 705 So sag ich dir, inn kurtzer stund
 Dir unglücks vil mit hauffen kundt.
 Mit deinen unverschampten worten
 Machst du dich unwert an vil orten,

- Do man dich vormals lieb hatt ghalten.
 710 Du schampst dich nit vor jung noch alten.
 Ich hab heit eynen stern erblicket,
 Derselb hatt als dein glück verstricket,
 Das es dir nit mag werden zteyl.
 Unglück bekompstu gantz wolfeyl.
 715 Mich wundert nit, das dich die leut
 Nun hand gehaft eyn lange zeit;
 Dann du es seer wol kannst verdienen.
 Kom, war du willt; bist wilkum nienen.
 Dein kind nit vil gûts von dir hören,
 720 Derhalb sie vil args darauß leeren.
 Des müstu gott drumb antwort geben,
 So du an in thüst schand erleben.
 Nimb war, eyn saw die wirt dich bisen
 Und mit dir umb den sawtrog risen.
 725 Denselben wirst ihr gewinnen ab,
 Eyn grobe mor pleibst bis ins grab.
 Die vorder nacht bist wachen glegen,
 Da hortest du eyn hanen kregen.
 Hetst du in recht kûnnen verstohn,
 730 Du wirst von deiner mori ablon.
 So du nechstmals gahst über feldt,
 So lûg, das du verwarst dein gelt,
 Darzû dein mundt, thû ich dir sagen.
 Sonst wirstu übel werden gschlagen.
 735 Wiltu, das zû dir kom auch glück,
 In eyn andre haut du dich schick,
 Dein mundt bewar und halt in hût!
 So kompt dir noch zû ehr und gûtt.

[C4*]

R

10

[Holzschnitt 12: ein schwein spielt auf der orgel, ein frosch tritt die bälge.]

- Künstlich von art, subteil und gschickt
 740 Bin ich; als, was ich ye erblickt,
 Das gieng mir ein und faßt gar wol.
 Als gûts ich dir hie schlagen soll,

- Das dich in kurtzer zeit bescheint.
 Horch zû, wie schön mein orglen greint
 745 Und singet dir eyn liedlin schon!
 Als glück und heyl muß dich angohn.
 Du bist mir zwar eyn lieber frind,
 Ja lieber dann mein eygen kind.
 Dann kembstu, so ich eyn treck freß,
 750 Ich teylt dir mit, dein nit vergeß.
 Dann wann ich dran erwüsch eyn bitten,
 So nimb den andern du und frissen!
 Du bist also eyn draut lieb man,
 Das ich dir nichts versagen kan.
 755 All menschen sprechen dir vil gûts;
 Deshalb bis nur eyns leichten müts!
 Dir seind günstig herren und knecht,
 Begerst etwas, die sach ist schlecht.
 Doch darffstu hie nit lenger stohn,
 760 Wend umb, hör, wie es dir wirt gohn!
 [C4^b] Als glück und heyl so wütsch ich dir.
 Biß frölich und stand her zû mir!
 Ich pfeiff dir eynen schönen tantz,
 Darvon so wirt dein freud erst gantz.
 765 Woltest du mich hie nit vermelden,
 Gen deinem weib mußt sonst entgelten,
 So wolt ich dir eyn gruß verkünden
 Von der liebsten, sod ye magst finden.
 Ich acht, du soltest sie wol kennen,
 770 Ich wolt sie sonst offentlich nennen;
 Dann sie ist also schön und fein,
 Als man sie findt am gantzen Rein.
 Sie hatt dir nechst eyn schlüssel geben,
 Denselben müstu baß auffheben.
 775 Wann kem er deinem weib zû handen,
 Du kembst warlich zû grossen schanden.
 Füg dich aufs beldest zû dein Gretel!
 Sie hatt dir gmacht eyn facenetell,
 Darauff da staht eyn trew genegt.
 780 Holst dus nit, du machst, das sie blegt.

Dein fines lieb erfreyt sich seer,
 Wann ir dein namen kompt zû ghôr.
 Sie hört vil lieber von dir sagen
 Dann mich auff meiner orglen schlagen.
 785 Sie glaubt, es leb keyn schöner nicht
 Dann du alleyn; das biß bericht.
 Ich meyn, sie hab dich lieb von hertzen
 Und wolt gern mit deinr deschen schertzen.
 In braune farb thû dich bekleyden!
 790 So mag man dich deim weib nit leyden.
 Und henck an hals eyn storckenzan!
 So muß dich alle welt lieb han.
 Du solt stätz ab roßneglen trincken,
 So würden dir die frewlin wincken.
 795 Iâ kisszlingsteyn in ancken bachen!
 So gond dir glücklich all dein sachen.

Der frawen circkel.

[C5*]

§

11

[Holzschnitt 13: ein knabe hängt in einer tonne ohne boden an einem seil und wird von einem zweiten knaben hin und her geschaukelt; daneben ein bellender hund.]

O wee mir armen kindlin kleyn!
 Hie hang ich an dem seyl alleyn
 Und muß mich lassen stupffen, stassen.
 800 Mein unglück ist über die massen,
 Derhalb das ich mich nit kan wenden.
 Im logel steck ich biß an d lenden,
 Hang gantz beweglich an eym seyl.
 Jeder versücht an mir sein heyl,
 805 Der hundert der greint und grant mich an.
 Desgleichen dir auch wirt gethan;
 Niemants ist, der dich nit durchecht
 Und mit gewalt wider dich fechtet.
 Du wendest, kerst dich, war du wöllest,
 810 Dich hilfft nicht, das du dich letz stellst
 Und etwan drüber flüchst und murrest.

Dich hilfft auch wenig, das du schnurrest.

All welt will an dir z ritter werden ;

Keyn glück hast hie auff dieser erden.

815 Wo du eyn nacht dein herberg hast,

So bist morgens eyn überlast

Und pleibst knipfft auff des teüfels schwantz.

Wend umb! Ich will dich brichten gantz.

[C5^b] Nach deinem glück darffst han kein frag,

820 Dein unglück ligt in schwerer wag

Und druckt dein glück zû boden nider ;

Niemants weyßt, wenn es schnalt herwider.

Unglück das hatt dir widersagt,

Vom glück so wirstu gantz verjagt,

825 Darzû hastu keyn zûflucht nienen,

Das dich mit unglück môchtst versünen.

Du wirst verloggen und versagt

Gen deinem mann von deiner magt.

Wie wee dirs thût, erfarst doch nicht,

830 Wer dir eyn solchs hatt zûgericht.

Nimb war, wand hórst ein rappen schreien

Und gen dir flügen sichst eyn weihen,

So stath dein unglück zû dem höchsten

Und gond dein anschleg auß zûm bôsten.

835 Dein feind stellen dir gwaltig nach

Und wôln dir legen an eyn schmach.

Ir seind vil, die dich [gar] durchechten ;

Wider sie all magstu nit fechten.

Zûnechst sod auß dem hauß wirst gon,

840 Wirt wider dich seer unglück stan

Unnd dir all deine weg verwirren ;

Dann du wirst offt und dick verirren.

Dein unglück leit mir schir mehr an

Dann meus, wol ich sein selb gnüg han.

845 Noch ist des deinen zwifach meer.

Derhalben taurest du mich seer.

Dein feins lieb wirt dir nim genahen

Und dich in seine arm entpfahen.

Er hatt eyn andre außerlesen,

850 Derselben bülschafft will er wesen.
 Wiewol dir glück ist widerwertz,
 So hastu doch eyn frommes hertz.
 Darumb so biß nicht gar verzagt!
 Dann unglück hatt oft ehr erjagt.

[C 6^a]

M

12

[Holzschnitt 14: ein sitzender esel schlägt auf zwei kesselpauken.]

855 Dein glück ist sicherlichen nach.
 Mit herbeiken ich dich empfach
 Und schlag drein, das mir d oren ragen.
 Het ich ein Nüeremberger wagen,
 Ich möcht das halb glück nit gefüren,
 860 Das dir vor aller welt thût gbüren.
 Wett, der tüffel hat dich gemacht,
 Das dir ist sovil glücks eracht.
 Deinsgleich war nie in meinem gschlecht,
 Glaub mir, ich wil dir sagen recht;
 865 Ich schwer dir bei mein eisen vier,
 Als gwiß ich bin ein witzigs thier,
 Was ich dir sag, das ist als war,
 Oder mir brech mein linckes or.
 Du bist warlichen tausent schön
 870 Und hüpscher schier dan meiner zwen.
 Wan ich dich sich, so manstu mich
 An mein großvatter sicherlich,
 Der hat gleich als eyn lang antlit.
 Derhalben ich dich freüntlich bit,
 875 Du wölst nit zürnen meiner wort.
 Wend umb und bsich das ander ort!

[C 6^b] Du wirst noch allen deinen freunden
 Vil güttes thûn, auch iren kinden;
 Dann dich wirt gwißlich sonder won
 880 Noch gar vil glücks und heyl angon.
 Du bist von aller wellt geehret,
 Dein glück gar keyn unfall zerstöret,

Darzû bist du so mechtig schon :

Ey das dich als glück muß angan!

885 Ich glaub nit, das man deins gleichen

Jetz find in allen kônnigreichen

Dann dir dein freund, darzû die feind

Gmeynlichen gûts verjehen seind.

Gar bald so wirst du [auch] geweeret

890 Alls [gûten], das dein hertz begeeret,

Vil gûts das wirt bescheret dir

Warlich gar bald; das glaub du mir!

Ich weyß, das du zûfriden bist

Inn deinem hauß zû aller frist;

895 Dein haußgsind hatt groß freud von dir.

Darumb bist auch dest lieber mir.

Wo du auch bei den leûten bist,

Niemant traurt, all welt frôlich ist.

Das macht dein kurtzweiliges wesen

900 Du bist eyn weib gantz außêrlesen.

Hergott bhût, wie hast du eyn stim!

Sobald ich immer das vernim,

Binn ich frôlich in meinem mût.

Dein weiß macht mir oft frisches blût.

905 Ich hôr dich lieber, muß ich sagen,

Dann den Orpheum harpffen schlagen.

Dein stim thût also sûs erklingen,

Kanst baß dann Demodocus singen.

Warfür ists, das ich dich sehr rûm

910 Und dir dein sach so hæftig blûm!

Nun weyßt doch alle menschen wol,

Das du bist aller tugent vol.

[D1*]

Œ

13

[Holzschnitt 15: zwei narren halten auf einer trage ein grosses herz, über dem ein mit narrenkappenohren verzierter und von bienen umschwärmter bienenkorb angebracht ist.]

Seind wilkum, schwester Adelheyt!

Ach, ewer kummer ist unß leyt,

915 Das ewer sach so übel staht

Und nit nach ewerm willen gaht.

Wickram IV.

3

Ach, sehen umb den grossen schmerz
 Was ellendts leidet ewer hertz,
 Das yhr auff erden hand erweelt!
 920 Zû gleicher weiß es an tich helt,
 Gleich wie der korb halt an eyn bûn;
 Die eyn fletigt auß, die ander ein.
 Ewers manns hertz tragen wir hie
 In narnnkleydern. Sehen doch, wie
 925 Sein sach unnd wesen ist gestalt!
 An etich er sich warlich nit halt;
 Er hatt vil andre auch darneben,
 Die yhm in seinem hertzen kleben,
 Gleich wie [die] bûnen in den waben
 930 Ir auß- und einfliegens stâtz haben.
 Er ist mit narrenschellen bhenckt.
 O we, bülschafft yhm sein hertz krenckt,
 Das er vor unmût schier zergaht.
 Kert umb, lügt, was dahinden staht!
 [D1^b] O mordio, zart schöne fraw,
 Ir werdt benetzt mit leidensdaw.
 Wann ich euch sol mein antwort sagen,
 Ihr hand euch warlich billich zklagen.
 Ich hett gemeynt, ir wert so gscheid,
 940 Dieweil ir sein eyn klüges weib,
 Und ewerm mann nicht gantz vertrauwet.
 Ir habt auff eynen sandt gebawet.
 Necht spat gieng ich durch eyne gassen,
 Da vil der schönen frawen sassen;
 945 Ewr mann mitten under ihn saß.
 Ach gott, wie môgt ir leiden das!
 Er trüg nechstmal inn seiner hând
 Eyn schleyer mit eym guldin end,
 Den hatt er eyner andern kaufft.
 950 Ach, das ir nit das har außraufft!
 Ir drei seind necht im hatz gelegen
 Alleyn von ewers mannes wegen;
 Eyn yede wolt ihn han alleyn.
 Ewr leiden ist warlich nit kleyn.

- 955 Als er ihn nechstmals hond verlorn
 Und er also euch hatt geschworn,
 Er wer nit gwesen inn der statt,
 Dasmal er seltzam ghauset hatt.
 Noch wer es als zû achten ring,
 960 Wann er eyner alleyn nachgieng ;
 So nimpt er stâtz drei oder vier,
 Als ir werdt selbs erfahren schier.
 Wann er euch meer so spat kompt zhauß,
 So schicken bald eyn botten auß
 965 An das ort, da er sich hergliset !
 Dann secht ir, wie er euch bescheusset.
 Wolan, ich will euch nit meer sagen,
 Wir wöllen des narrn hertz fürtragen,
 Die bünen müssents baß erbutzen.
 970 Hab acht, was es dich werde nutzen !

[D2*]

D

14

[Holzschnitt 16: ein nacktes kind auf einem hahn reitend.]

- Frölich daher im hanenschritt.
 Fraw, bis frölich und kom auch mit !
 Ich will dich füren an eyn end,
 Da wir all beyde vil glücks hend.
 975 Unglück mag dir nit widerstreben.
 Du wirst auch noch lange zeit leben
 Auff disem erdtrich, das bist gwis,
 Der todt sei dann dein hindernüs.
 Sonst mag dich niemant nit verhindern,
 980 Darzû dein glück in keyn weg mindern.
 Zû gütter stund kambst du in tauff.
 Kom her, deinem glück entgegenlauff,
 Biß nit hinlâsig, rath ich dir,
 Und folg meim rath und lauff mit mir !
 985 Im Niderland da leit eyn statt,
 Dasselbst dein glück eyn anfang hat
 Unnd streckt sich biß an Runtzeval
 Allenthalben zû berg unnd tal,

3*

- Desgleich zü wasser unnd zü land.
 990 Hoch wirst erhebt inn deinem stand.
 Wend umb und laß dich irren nett!
 Der han verkündt dein künfftig zeit.
 [D2^b] Fraw Tausentschon, seind gütter ding!
 Dann ich euch gütte botschafft bring.
 995 Ir seind lieb ghalten und gantz wert
 Von allen menschen hie auff erdt.
 Wiewol mein han mir das verkündt,
 Das ir zü zeit auch zornig seind.
 Das schaffet alleyn sant Sieman,
 1000 Der platz in ewerm hauß will han.
 Inn kurtzer wirt ewer man
 Eyn schönen rock euch machen an
 Unden und oben schon umbleyt
 Mitt samat eynes viertels breyt.
 1005 Hand acht zü faßnacht umb den bruch!
 Da werdt ir han eyn selig wuch.
 Was ir zur selben zeit begert,
 Das werden ir zwifach geweert.
 Erst heit hab ich eyn sternen gsehen,
 1010 Der thüt euch [auch] vil güts verjehen.
 So euch niemandt das wenden thüt,
 Überkommendt ihr gelt und gütt.
 Eyn schneegans die kompt über meer
 Unnd ist yetz lang geflogen seer,
 1015 Damit sie ewer glück verkündt.
 Dann man nit ewers gleichen findt.
 Kurtzlich hand ir vil güts gehört,
 Das wirt euch war bei eynem wort.
 Das sagt euch ewer gfattern eyn,
 1020 Ir wißt wol, welch und was ich meyn.
 Zü blawer farb sond ir euch halten,
 Gen ewerm lieb stätigkeyt walten.
 So werdent ir seer wol vereynt;
 Dann er euch zwar in trewen meynt.
 1025 Wer niemants hie dann ich und ir,
 Ir hörten noch vil güts von mir,

Das etch gar bald soll widerfaren.
Gott wöll euch seel und leib bewaren.

[D3*]

¶

15

[Holzschnitt 17: in einem grossen durchlöcherten herzen steckt ein narr, den ein andrer narr an den füssen herauszuziehen sucht. Ueber dem herzen eine krone mit einem storchnest.]

Herr gott, bhütt, wie kom ich dahin,

- 1080 Das ich im hertz verirret bin
Und weyß wenig, wo auß ich soll!
Mein fraw, sein wilkum zdausent mal
Und zirnend nit! Ich müß eüch sagen
Und vil von ewerm Hansen klagen,
1085 Wie er sich nechstmals hat gehalten,
Ach got, etch möcht das hertz zerspaltten
Und eüch zû tausent stücken springen.
Nun hören zû vor allen dingen!
Er ist verirt in eynem hertzen,
1040 Das bringt yhm angst, not, jamer, schmerzen.
Er het alleyn lieb gern sein Breiden;
Das mag eyn ander narr nit leiden
Und thût yhn sonderlich verdriessen,
Er zetücht yhn rauß mit seinen füssen
1045 Ja auß seins bülen hertz mit listen.
Ach jamer, d storcken daruff nisten.
Dafür so hilfft keyn gwalt noch kron.
Er ist zûm narren gwihet schon.
Derhalben lügt, wie yhr yhn bhüten!
1050 Kert umb! Yhr müßt eüch traurens nieten.

[D3^b] Zart schönes freylin, mich rewt fast,
Das ich dir solchen überlast
Verkünden soll. Drumb bis gewiß,
Dich wirt umbgeben vil trübntis.

- 1055 Wiewol ich auch von dir solt sagen,
Hab ich von dir doch nichts zû klagen.
Darumb sag ich dir von deinem mann,
Was du im wüntscht, das gang im an.

- Der eifer und verbrunst wird dich
 1060 So hart beschweren sicherlich.
 Das macht deins mans unbirlichs wesen,
 So er ihm dann hatt außlerlesen.
 Er übt sich bülschafft nacht und tag,
 Niemants vor im zükommen mag.
 1065 Ja, wann eyn geyß eyn schleyer trüg,
 Es lügt, wie er sich zû ir füg.
 Hetstu im nechstmals deschen bsücht,
 Du wirst in warlich han verflücht.
 Darin trüg er eyn ellend gfaßt,
 1070 Das schanckt er eyner, die dich haßt.
 Von Straßburg kam er auß der meß,
 Da stalt er dein krom inn vergeß;
 Abr seiner liebsten tausentschön,
 Der hatt er krompt gewißlich zween.
 1075 Zûm nechsten gieng dein hüpscher man
 Für eyn thür, tratt mit füßen dran
 Und fiel hart hinder sich inn treck.
 Sein lieb spot sein, er müst hinweck.
 Die faßnacht inn eyner mumerei
 1080 Da hatt er sich gehalten frei;
 In eynem hauß an eyner stegen
 Wer er gern bei der magt gelegen.
 Zûm nechsten hatt er eynen beltz
 Eynsmals uff einr haußmagt verhelßt,
 1085 Wiewol er deiner achtet kleyn,
 Ob du erfreist zû treck und steyn.

[D4*]

Ω

16

[Holzschnitt 18: auf einem mit q bezeichneten kissen liegt ein kolossaler dreck, auf dessen spitze ein S steht; eine pfeife und ein würfel stecken darin, daneben steht ein knabe mit einem fliegenwedel.]

- Des schönen trecks wöhr ich mit fleiß,
 Das mir darauff keyn muck nit scheiß.
 Meine händ werm ich darob wol;
 1090 Den gwalt nit yeder haben soll,

- Er steck dann voller leckerei
 Als ich; der mag wol gohn harbei
 Und zeich die pfeiffen auß dem treck,
 Nimb sie ins maul und lauff hinweck,
 1095 Doch laß mir den treck auff dem küssen,
 Das Q und S auch unbeschissen,
 Das drei, zinck, eß das laß mir kleben. —
 Ach junge fraw, stond yhr darneben?
 Ich hab zwar ewer nit geacht,
 1100 Sonst het ichs nit so grob gemacht,
 Doch bit ich euch drumb, welt euch leiden;
 Ich wils yetzunder bas beschneiden,
 Vil gûts ich dir verkünden wil.
 Groß gltück dich angoth mer dan vil,
 1105 Das sag ich dir hie sonder spot,
 Darzû hat dich erachtet got.
 Biß frôlich, keinen unmût hab!
 Wend umb! Dir glückt biß in dein grab.
 [D4^b] Du hast eyn frommen mann, ist gwiß,
 1110 Er hatt dich lieb on hinderntis.
 Keyn mensch mag dich und in vertragen,
 Das will ich für eyn warheyt sagen.
 Du bist eyn schöns holdtseligs weib
 Und hast eyn wolgemachten leyb,
 1115 Der aller ehren ist wol wert.
 Darumb dein mannig mann begert,
 Dein hertzlieb ist dir also holdt
 Und liebet dich für rothes goldt.
 Niemants mag dich gen ihm erleyden,
 1120 Vil glücks bescheint euch allen beyden.
 Wan dus nit sagen woltst von mir,
 Wolt ich eyn botschafft sagen dir
 Von deinem bülen; kenst in wol.
 Er laßt dich griessen z dausentmal.
 1125 Bald wirt man dir eyn apffel schencken,
 Darbei solt du deins bülen gdencken.
 Drumb nechstmal, wann du zû ihm kompt,
 So lûg, das du keyn kuß versaumbst!

Im mertzen, wann die fröschchen leychen,
 1180 So wirt dein bül eyn krom dir reychen
 Umb mitternacht zûm laden ein;
 Desselben solt du wertig sein.

Er wirt faren bald über feldt
 Und mit ihm nemen vil bar gelt,
 1185 Dasselbst wirt er dir etwas kauffen,
 Darnach mit freuden zû dir lauffen.

Er ist dir holdt (das hab ich gsehen)
 Und thût dir auch als gûts verjehen.
 Keyn grösser freud hat er auff erden,
 1140 Dann wann im nur dein grûß mag werden.
 Lieb fraw, ich gûn dir gûts von hertzen.
 O gott, solt ich gnûg mit dir schertzen,
 Ich wer sein zwar von hertzen fro,
 Es sei hie odder anderswo.

[D 5^a]

¶

17

[Holzschnitt 19: auf einem krebs sitzt ein reiter mit eingelegter lanze; sein helm ist ein bienenkorb, den ein fliegendes hertz ziert; eine narrenkappe hängt an seinem nacken.]

1145 Also hab ich gehalten mich,
 Das mein anschleg gond hinder sich.
 Gleich wie mein pferdt, darauff ich sitz,
 Zû rennen, stechen mir ist nütz,
 Dergleichen bistu auch eyn man,
 1150 Dem all sein anschleg nit fûrgahn.
 Du gleichst mir wol mit deinem gebrecht
 Und bist auch gwis von meinem gschlecht,
 Ein schwiepelhirn und grosser tropff
 Ein fantastischen narren kopff,
 1155 Darinn vil seltzam anschleg sitzen,
 Den immen gleich auß- und einpfitzen.
 Eyn fliegend hertz ist dein gregier,
 Bist gantz unstät, (das sag ich dir)

*

1149 f. ist in BCEF gebessert: ein weyb, Der all ihr anschleg felen weit.

Jetzt hie, dann dort mit dein anschlegen.

1160 Derselben vil dein hertz bewegen

Mit fantaseien vilerley.

Umbs all geb ich dir nit ein ey;

Wann du bringst zletst gar nichts darvon,

Dann das dich rewt, das dus hast gthon.

1165 Derhalben müst eyn kap antragen.

Wend umb! Ich müß dir weiters sagen.

[D5^b] Du thüst mit deinem wesen machen,

Das all welt thüt deinr narheyt lachen.

Das macht, das du so vil anfachst

1170 Und doch nit bharst noch druff bestahst.

Der anschleg machst im jar so vil,

Wiewol dir keyner grotten will.

Das macht dein wanckelmütigs wesen,

Vor unglück magst du kaum genesen.

1175 Du hast dich selbs im argwon seer,

Man find auff erden keyne meer,

So dir inn gschicklichkeyt geleich.

Du grosse nârrin, denck hinder sich!

Du willt auch stâtz schimpffen und schertzen,

1180 So bist ungeschickt, im blüt und hertzen

Stahst dirs so blütlich übel an,

Ja wie eyn kü sackpfeiffen kan.

Noch hast eyn narren, der dich kitzelt

Und dir manchs junges nârlin schnitzelt.

1185 Dann du dich bälens hast im zweiffel

Und bist ungeschickter dann der teuffel.

Du wotst darzû gern freuntlich sein

Und sichst, das niemandt geret dein.

Darumb so laß die bûlschafft faren!

1190 So wirts dir manchen pfennig sparen.

Ich wolt, du hetst dein selber acht,

Dein ehr und glück vil bas betracht,

Entpfiengests, weils dir kompt für thür,

Eh wans heymlich in still schleicht für.

1195 Nimb acht, zû pfinsten inn dem sommer

So laufft dein glück im land herummer,

So lauff im schnelliglichen nach,
Lüg eben, das keyn ander fach!

Du wirst eyn handel fahen an;

1200 Schaw, das nit innen werd dein man!

Jedoch will ich dir nit verhelen,
Es wirt dir umb drei klafftern felen.

[D 6^a]

©

18

[Holzschnitt 20: ein nackter knabe sucht eine grosse schwebende glocke gegen einen daneben aufgehängten klöppel zu schwingen.]

Zart schöne fraw, gehab dich wol!

Dann ich dir güts verkünden soll.

1205 Dein tugent also weit erschallt,

Wie diser glocken thon erhallt,

Daran der klüpfel täglich plampt;

Wiewol das er darneben lampt,

Noch dannocht lampt er weydlich dran.

1210 Darzû ich gwalt z regieren han

Dise glocken nach meim gewalt,

Wie es mir eben ist und gfalt.

Darauff, mein hertzdraut liebe fraw,

Nach deinem willen selber schaw

1215 Und glaub mir aller meiner wort!

Dir wirt gelingen hie und dort.

Von aller welt bist du lieb ghalten

Und wirst in langer zeit nit alten

Und hast darzû eyn lieben man,

1220 Der dir nach gfallen dienen kan.

So nacht so tags bistu geweert

Als, was dein hertz von yhm begeert.

Der gütthat gün ich dir fast wol.

Wend umb! Güts ich dir sagen soll.

[D 6^b] Billichen magst du freyen dich;

Dann dein glück yetzunt nehet sich

Und will dir gentzlich wonen bei.

Darumb so bis gantz sorgen frei!

Dein liebster mann hatt dein groß freyd,

- 1290 Von im so bschicht dir gantz keyn leyd.
 Dann kündt er deinen dencken nach
 Gnûg thûn, so thet ers gwîklich auch.
 Man sicht an deinen gberden wol,
 Das du bist aller tugent voll.
- 1285 Ich lob dich für das sylbr und goldt.
 Darumb ist dir dein mann auch holdt.
 Im sommer wirt dein glûck anheben,
 Darauff so soltu achten eben.
 Bald es dir kompt in deinen gwalt,
- 1240 So lûg und hab das eben bhalt.
 Gibst du dein mann vil gûtter wort,
 So weyß ich eyn thûch an eym ort,
 Darvon will er dir eyn rock machen;
 Des magstu frôlich sein und lachen.
- 1245 Ich weyß dortauß eyn grûne linden,
 Darunder wirst eyn haffen finden
 Voll rothes golds und grossem wert;
 Sonst wirt er niemants auff der erdt.
 Inn kurtzem wirt man dich [auch] laden,
- 1250 Do wirst du frôlich sein on schaden;
 Mit gantzem lust tantz da und spring
 Und über d maß sey gûtter ding!
 Das dir dein mann thût so vil gûts,
 Magstu wol sein eyns gûtten mûts.
- 1255 Doch soltu ir noch haben netûn,
 Die all noch besser werden sein.
 Im herpst, so man einfiert den wein,
 So wird dein glûck vorhanden sein.
 Was du anfangst, wirt dir gelingen;
- 1260 Drumb soltu frôlich mit mir singen.

[E1*]

℥

19

[Holzschnitt 21: ein aufrecht stehender bär, der auf dem kopf einen humpen und in den vordertatzen zwei becher trägt.]

Ich bin holdtselig und gantz thetig,
 Halt mich mit andern gleich unfletig,

- Bin alweg freuntlich und zirn nit.
 Man weyßt wol, ich dörrft wetten mit
 1265 Euch allen umb drei gläser wein,
 Wo eyner ist, der brum sich sein
 Unnd thût mir auch dasselb beweisen. —
 Sich, seind got wilkum, mein fraw Lisen,
 Unnd zirnend nit, stond zû mir her!
- 1270 Ich will euch sagen newe mer,
 Wie yhr euch halten bei den leuten.
 Tugent ziert euch zû allen zeiten
 Zû gleicher weiß, wie mich demût
 Und miltigkeyt stâtz zieren thût,
 1275 Wiewol das niemants glauben will.
 Das macht, ich brum und murr stâtz vil.
 Also bist auch eyn zenckisch weib;
 Keyn gütt wort steckt in deinem leib,
 Dann alzeit murren, schurren, beissen,
 1280 Zû hauffen schlagen, als zerreißen,
 Zû scheitern brechen und zerzerren.
 Wend umb! Du wirst was weiters hören.
- [E1^b] Du bist der bösen mutzen eyne,
 An boßheyt mag dir gleichen keyne.
 1285 Dein mann nagstu das fleysch vom beyn,
 Dein hertz ist milt wie kiselsteyn.
 Ich bit dich freuntlich, wölst mir sagen,
 Warumb hast nechst dein mann geschlagen,
 Zerstießt ihm also seinen kopff.
- 1290 Er tauret mich, der arme troppf.
 Zûnechst bist auff dem feührhârdt gessen
 Und hast eyer im schmaltz gefressen,
 Deinem mann gabstu nit eyn bissen.
 Er thet auch gantz keyn wort drumb wissen.
- 1295 Mir ist leydt, wann dirs glücklich gaht,
 Wiewol dein sach nit seer wol staht.
 Das macht dein ungetrewe weiß;
 Du machst dein mann graw, alt und greiß.
 Du hast eyn frommen, gschlachten man;
 1300 Es ist schad, das du in solt han.

Deim sinn und gdanck thüt er wilfarn,
Und ist doch als an dir verlorn.

Ich bin nechst in eym wirtshauß gessen,
Mit gütten gsellen truncken und gessen,

1305 Da hastu under allen weiben
Den preiß bhalten, die bößt zü pleiben.

Was ists, das ich dein boßheyt sag!
Es ligt sonst lauter an dem tag,
Das böser weib inn diser statt

1310 Nit ist, die solchen namen hatt.

Ich glaub, das lied sei von dir gdict,
Als ich von frawen bin bericht,
Die, so sie in das bad will gahn,
Eyn pfund venedisch seyff müß han.

1315 So pleib also ins henckers namen!
Wan d bösen weiber kommen zammen,
So müst du gwiß eyn fehnlin tragen.
Zirn nit! Ich kan nichts anders sagen.

[E2*]

B

20

[Holzschnitt 22: an einem baume hängen ein schild mit der
aufschrift 'Eer', ein schwert und eine krone.]

Eyn starcker baum weiblicher namm,

1320 Auff dir grünet der ehren stamm.

Du bist an tugent senfft und milt,
Dich schirmet auch der ehren schilt.

Fromb, stäet und gerecht bistu alzeit,
Ungrechtigkeyt jagst von dir weit;

1325 Hie mit dem schwerdt der stätigkeyt
Bist du alzeit zü wöhr bereyt.

Damit verdienst der ehren kron
Zü deinem danck, zart frewlin schon.

Ach, wie mag ich dein hohes lob

1330 Alhie bevösten durch eyn prob,

Dieweil es keyns probierens darff!

Zart fraw, du bist an sinnen scharff,
Züchtig, schimpffig und darzü gütig,

- In al dein wesen gantz sanftmütig,
 1335 Bist auch gar nit stoltz noch verechtig,
 In allen dingen wol bedechtig,
 Mit kurtzweil bistu übergossen.
 O fraw, du tregst der ehren prossen,
 Der grünt auff dir zû aller stund.
 1340 Wend umb! Vil gûts thûn ich dir kundt.
 [E2^b] Ach du mein schöne keyserin,
 Das dich gott bhût ins hertz hinein!
 Wie bist so recht freuntlicher berd!
 Ich glaub, deins gleich leb nit auff erd.
 1345 An dir so ist gar nichts vergessen.
 Solt ich dich zû Helena messen,
 Die globt ward für die schönst auff erd,
 Noch gfalt mir baß dein weiblich gberd.
 Groß freud wirst haben in der ehe
 1350 Und wirst behût vor ach und wee.
 Das macht, eyn solch hertz hatt dein gmahel
 Vöster gen dir dann harter stahel.
 Nimb war, dein freud wirt sich erheben
 Im hornung, drauff so merck gar eben!
 1355 Wann du gen dir eyn kreyg sichst flügen,
 Bringt dein glück, mag dich nit betriegen.
 Eyn blümlin auß der erd entspringt,
 Das dir vil freud und kurtzweil bringt.
 In blawer farb ist es gekleydt,
 1360 Es bdeüt dein trew und stätigkeyt.
 In freuden wirstu werden alt
 Und doch bhalten eyn schöne gstalt,
 Als ob du noch werst jung von jorn;
 Dann du zû glück bist gantz erborn.
 1365 An deinen kinden wirst erleben
 Groß freud, das sag ich dir gar eben.
 Vernunft und kunst wirt sie fast zieren,
 Keyn untugent mag sie verferien.
 Am nechsten tag, so nimb du war,
 1370 So wirt eyn kremer kommen har;
 Zû dem so wirt dein hertzlieb lauffen

Und dir eyn schöne kirwei kauffen.

Des newen jars soltu dich freyen,

Da wirt dir werden gwiß von zweyen

1375 Eyn hüpsche schenck zûm gütten jar.

Darauff frew dich! Es wirt dir war.

Der jungen gesellen circkel.

[E3^a]

A

XXI

[Holzschnitt 23: ein aufrecht stehender hase (nicht esel, wie es oben vor v. 137 hiess), mit brust- und beinharnisch, schwert und einer fahne, auf der ein hornschröter abgebildet ist.]

Hoppenjäckel dilpendap,

Ich muß dir schroten an eyn kap.

Du bist eyn rechter hasenkopff,

1380 Im blüt und hirn eyn grosser tropff,

Und wilt doch stätz eyn kriegsmann sein.

Bettelst ind länder auß und ein,

Ligst dann auch ob den armen bauren

Den gantzen winter außzûlauren,

1385 Letügst, das sich [gar] die balcken biegen

Von deinen stürmen, schlachten, kriegem.

Lûg, wie ich mich in bossen stell,

Also bistu auch eyn gesel.

Die armen bauren thüstu pftzen,

1390 Drumb fierst eyn schröter in dem fetzen.

Wann du in eynr schlachtordnung stahst,

Gleich eynem hasen fürsich gahst,

So er sol lauffen übern graben.

Im land seind noch vil solcher knaben,

1395 Die gleich den hasen kriegem gern,

Mögen der faulkeyt nit entpern.

Wends blat umb, Henßlin frischer knecht,

So wil ich dir warsagen recht.

[E3^b] Sich zû, wo kompt der kriegsmann her!

1400 Ich will dir sagen newe meer.

Die dir kurtzlich sond z handen gahn.

Dann du müst noch vil unglück bstahn.

Dich wirt gar bald eynr bei nacht leychen,

- Das du dich môchst vor engsten bseychen;
 1405 Doch on gewôhr. Dann ich gelaub,
 Du fleuhest von eym nassen schaub.
 Aber daheym auff deiner mist
 Und so gar niemants bei dir ist,
 So thûstu eynen yeden bochen,
 1410 Und hast doch noch keynen erstochen.
 Du wilt stâtigs eyn kriegsmann sein,
 Vermagsts doch nit im hertzen dein.
 So gantz erhafât bist und verzagt,
 Eyn sechsjâriger knab dich jagt.
 1415 Du wilt nichts leeren; ist eyn schand,
 Es thût auch deinen freunden and.
 Alleyn thûstu all boßheytt leeren
 Und meynst, dich mit dem wirffel z neeren.
 Im krieg wirstu keyn glück nit haben;
 1420 Drumb so dirs liebt, magst wol hintraben.
 Gûtt kleyder tregst mit dir hinweck;
 Wand widerkompst, so bringst eyn treck.
 Nit nimb dich zû vil spielens an!
 Du wirst sonst finden bald dein man,
 1425 Der dich mit spielen überwindt
 Und dir darzû zerschlach den grindt.
 Zû bûlen hastu auch keyn sternen,
 Darzû keyn liecht in der laternen.
 Darumb so solt dich bûlschafft mossen,
 1430 Sonst môchst dich leyder fûnster stossen.
 Du schlaffst gern lang, staht dir nit wol,
 Und sauffst dich oft so taub und toll,
 Das man dich oft im treck findt ligen.
 Hetst du nit gfragt, ich het geschwigen.

[E 1*]

B

XXII

[Holzschnitt 24: ein nackter knabe rührt mit einem stössel in einem topfe, in den ein anderer seine notdurft verrichtet.]

- 1435 Rürt ein den senff und staft yhn wol!
 Wer lust hat, nem eyn schüssel vol
 Und zech dieselb mit lust hinweck.

Ist es nit senff, so ist es treck.

Wir hand yhn schier gemacht zû din

1440 Und thünd wie ander böse kind.

Das laß ich bei dem nechsten pleiben

Und will etuch etwas anders schreiben

Von dir, mein allerliebster knab,

So ich newlich vernummen hab.

1445 Ich weyß nit, wer dich hat gemacht,

Das dir so vil glück ist eracht.

Als, was d anfachst, ist eitlich glück.

Dich hab ich hören riemen dick

Bei hüpschen frawen, jungen meyden;

1450 Die thetten mich deins wesens bscheyden

Und sagten dir vil güttes nach,

Dein schöne thettens preisen hoch.

O wißttest du nur halb so vil

Als ich, du lieffst in eyner eil

1455 Zû deinem bûlen hertzentraut.

Wend umb! Ich sag dirs überlaut.

[E4^b] Zû glück und heyl bist du eracht.

Dein grosse tugent semlichs macht,

Darzû dein adelich geberd;

1460 Dann du bist alles lobes wert.

Ich binn nechst gwesen über feldt;

Da ward dein tugent oft gemeldt

Am selben ort von mann und weiben;

Der kurtzweil thetten sie vil treiben.

1465 Es ist [auch] eyn seer reicher man,

Wolt dich gern seiner tochter han.

Sie ist gar hüpsch und tugentlich.

Wiltu sie, magst bedencken dich.

Du müst dich aber anderst stellen

1470 Und miessig gohn der vollen gsellen,

Da du dann hangest stâtigs an,

Und auch von deinem spielen lan.

Sie wolt dir nechst eyn schönen krantz

Han gschenckt an eynem abenttantz.

1475 Da kambst du nit, er ward ir dürr,

Sie geb eyn lincken schüch darfür.

Du müst dich zwar nit lang meer saumen,

Dir wirt sonst zvor eyn andrer kommen

Und dir dein glück von handen nemen.

1480 Des müst du ewicklich dich schemen.

Du solt vil gteylte hosen tragen;

Sie stahn dir wol, thûn d meytlin sagen,

An deiner wolgepoßten waden.

Volgstu mir, es wirt dir nichts schaden.

1485 Dein schöne thûnd die meyddlin hulden

Vil meer, dann hetstu tausend guldin.

Ich weyß ihr drei mit schwartzten augen,

Die hand dich lieb, du kanst nit lougen.

Den wintter, wenn der schnee wirt fallen,

1490 So soltu machen eynen ballen,

Do soltu eyn brieff legen ein

Und wirff in zû der liebsten dein.

[F1^a]

C

XXIII

[Holzschnitt 25: vor einem bratrost mit wûrsten sitzt eine katze; zwei andre katzen auf einem tische fressen wûrste; unten liegt ein topf, aus dem wasser fiesst; oben ist 'kutz' zu lesen.]

Kutz, von der wurst! Die fraw will mausen.

Du nar, dir soll billichen grausen

1495 Ab dein unfall, so ist vorhanden.

Dann allererst bin ich gestanden

Dort hinden vor eynr kunckelstuben;

Daselbst deinthalb sich red erhuben,

Wie du eyn grosser gûnmaul werest;

1500 Dann du eyns lieben bûlen gerest

Und thûst eyn andern zû yhr senden,

Der dir dein botschaft solle enden.

So endet er dirs gleicher gstat,

Wie diser hafen wasser bhalt.

1505 Du schickst die katzen, wirst zû bratten;

Denck selbs, wie wol es mag gerathen!

Wann man den hundt schikt nach dem schmer,

So wirts gewiß selb fressen er.

Also geschicht dir mit dein botten.

1510 So dir den wein yetz bringen sotten,
Die trincken yhn auß an der stegen.
Deins bülen müstu dich verwegen
Und sie eym andern werden lossen.
Wend umb! Ich will baß dich anblösen.

[F 1^b] Eyn kleynen danck wird ich erholen;
Wann ich sag dir, wie zû vilmalen
Geschehen ist und gschehen wirt;
Dann du im narren bist verirt.

Nimb war, ich will dir sagen, wie
1520 Dirs newlich ist ergangen hie;
Da du kambst für deins bülen hauß,
Du fandst eyn dinn und müstu drauß.

Hör zû, wer hatt bescheyden mich!
Eyns freitags nachts da sah ich dich
1525 In eyner kirchen ernstlich betten,
Da meyntst dein bülen außertretten.

Eyn gsellen hast, dem du wol trawest,
All dein heymligkeyt auff in bawest.
Der hatt dich warlich gantz betrogen
1530 Und dir dein feins lieb abgezogen.

So du ye woltst eyn büler sein,
Müstu dich anderst schicken drein,
Dein sach nit setzen auff die kind
Und lett, die dir so untrew seind.

1535 Du hast eyn lieb, die will dein nit,
Das muß hastu gen ir verschüt;
Noch hangstu ir täglichen nach.
Ich bitt dich drumb, vergiß ir doch!

In kurtzer zeit wirstu erfahren,
1540 Wie du zeichst täglich in dem karren
Von deren wegen, so dich hasset,
Eyn andern sie ins hertz hatt gfasst.

Deim bülen wirstu etwas schencken,
Darbei sie deiner soll gedencken.

1545 Dasselbig sie nit lang behalt,
Sie schenckts eym andern knaben bald.

Nechstmal hast ir eyn brieffin gschickt.
 Sobald sie sollichs hatt erblickt,
 Hat sie das in eym grim erwünscht
 1550 Und iren ummendum dran gwischt.

[F2*]

D 1)

XXIV

[Holzschnitt 26: ein herz, durch das eine haspel gezogen ist,
 ruht auf zwei aufrecht stehenden stelzen.]

Dein hertz das ist [dir] gantz verwirret,
 Durchhaspelt und so gantz verirret.
 Stätigkeyt die ist dir [gar] seltzen,
 Derhalben goht dein hertz auff steltzen
 1555 Und wattet stätz im treck herumer.
 Warlich es müßt eyn heysser sommer
 Vorhanden sein, das nit erfrûr
 Dein glück gântzlich, das sag ich dir.
 Darzû wirstu gantz unwert werden
 1560 In kurtzen tagen hie auff erden.
 Dann man findt niemants, der dich liebet,
 Sonder yedermann dich betrübet
 Und thût dir leyd und widerdriefß.
 Bei niemants hastu keyn genießß,
 1565 Unwert bistu bei yederman,
 Du singst, du sagst und fahest an
 Auff erden immer, was du wöllest.
 Wann du dich schon gleich fretntlich stellest,
 So hilfft es nit; du bist veracht,
 1570 Dieweil du lebst, tag und auch nacht.
 Begerst du etwas weiters z hören,
 So magst du wol das blat umbkeren.
 [F2^b] Du bist zû unglück gwiß erborn
 Und hast dein hoffnung gantz verlorn.
 1575 Niemants ist, der sich dein nimpt an,
 Wiewol du fast gern hetst eyn man.

*

1) Statt dieses abschnittes D bieten die drucke BCEF das bild L
 und die verse 1957—2014; vgl. dort.

- Zû eynem jüngling tregstu gunst;
 Das alles ist so gar umbsonst.
 Er acht dein nit, bist nur sein spot.
 1580 Du taurest mich, so helff mir gott.
 Du hast ihm znechst eyn streußlin gmacht
 Und meyntst, er hets in grosser acht;
 So hatt er gleich den arß dran gwischt
 Und hats lon ligen auff dem mist.
 1585 Wiewol dein hertz auff steltzen gaht
 Und hoffst, dein sach gar vöste staht,
 So lûg, das dir keyn steltz entschlüpff
 Und dir das hertz [gar] in treck hüpf!
 Mit dir so hats eyn solchen sitt,
 1590 Jeder sagt: 'Nimbs, ich mag ir nit.'
 Sie hand dich nur für ir fatzmennen.
 Lûg, meytlin, leer die knaben kennen!
 Du thûst in vil fatznetlin machen.
 Des mögen wol die bûben lachen,
 1595 Zeygens eynander bei dem wein.
 Du meynst, er soll verschwigen sein.
 Bistu beim tantz, sie thûn dein spotten.
 Der eyn spricht: 'Schaw, wie goht sie drotten!'
 Der ander sagt, du gangest wacken
 1600 Und tragst so schwer an den arsbacken.
 Wißstu, wie sie dich richten auß
 Beim tantz, du kembst nit auß dem hauß,
 Du wirdest dich eh selb einsperren,
 Eh dann du solche wort môchst hören.
 1605 Wiltu mir folgen, pleib daheym
 Und laß das tantzes tantzen sein
 Und leer darfür fleissig haußhalten!
 So magstu noch in ehren alten.

[F 3^a]

E

XXV

[Holzschnitt 27: ein aus einem löffel essender narr sitzt in einem kochtopf, aus dessen wandungen seine beine hervorragen.]

- Garfroß, füllwanst und guck in hafen;
 1610 Du thûst all ding bschneycken und schlafen,

- Niemants mag dir im froß gleichen.
 Du wirst auch nimmer darvon weichen;
 Dann du dein irrdisch paradeiß
 Im haffen hast, merck, mit der speiß.
 1615 Faul und fressig bist du all stund,
 Eyn magen wie eyn scharb und schlund.
 Sitz im haffen, [du] grosser geffel,
 Raum die schüssel [und] ler den leffel,
 Füll den wanst und stopff den magen,
 1620 Fütter d backen [und] wetz den kragen!
 Es sei mit wiltpret, vogel, vischen,
 Soltu allzeit das best erwischen.
 Schaw nur, das da dein kropff werd voll,
 Denck nit, was andern werden soll!
 1625 Du darffst nit achten, das man dich
 Unzüchtig nennt, unseüberlich
 Und das man sagt: Du grober knol,
 Der bauch wirt dir nit satt und vol.
 Wend umb das blat, du voller dapp!
 1630 Ich geb dir schellen an die kap.
 [F 3^b] Unzucht die will von dir nit lon.
 Darumb so soltu mich verstohn,
 Das dir noch darauß wirt entspringen
 Vil übels und schädlicher dingen.
 1635 Du wirst eyndsmals eyn meychle fressen
 Mit deinem unzüchtigen essen.
 Dann du allweg der erst wilt sein
 Und frischst das best; das ist nit fein.
 Du bist znest an eym tisch gesessen,
 1640 Da hatt man kleyne fischlin gessen,
 Da seind dir kaum die halben worden.
 Auß mit dir unflot in seworden!
 Nit lang da hab ich angestiftt,
 Das man dir eyn salat hatt biftt.
 1645 Hetttest davon gessen eyn bitten,
 Du hetttest in die hossen gschissen.
 Die faßnacht wirt dir glücklich sein;
 Dann da schlecht man vil feyßter schwein

Und brat vil hūner, gānß und tauben.

1650 Dann wirstu gütte bißlin klauben.

Du bist warlich eyn fressig man

Ich wolt lieber drey tröscher han

Dann dich alleyn ob meinem tisch,

Ich hett gleich wiltpret oder visch.

1655 Noch so weyß ich eyn feyßte saw,

Dieselb müst helffen essen du.

Da lûg, das du dich weydlich dumlest

Und dich der bratwirst nit versumest!

Zû Straßburg hab ich hören sagen,

1660 Dein glück kom dir auff eynem wagen.

Der fürman ist verirret gar;

Ich fürcht, er werd nit kommen har.

Noch ist dir dannocht glück vorhanden,

Wirst auch nit kommen gar zû schanden.

1665 So du wirst lan von diser weiß,

Magstu noch werden alt und greiß.

[F4*]

F

XXVI

[H o l z s c h n i t t 28: ein straussvogel mit holzschuhen trägt ein buckelglas; darin sitzt ein mōnch, der mehrere knoblauchstengel hält und mit einem rohr aus dem glase trinckt.]

Bene venertis, herr domine

Mit wem wolt ich doch zürnen mee,

Dieweil ich dich hie vor mir sich!

1670 Mein hertz im leib erfrewet sich,

Das stoht dir offen wie eyn bûch.

Lûg fleissig drin und selber sûch,

So findst mich gen dir trew und gerecht,

Eyn freund, so dich gar nit verschmecht.

1675 Ich heyß herr Hamman Guck ins glaß;

Der mirs vergünt, thet ich auff d naß.

Keyn nûchter trincken mir nit schat;

Dann knoblauch solch eygentschafft hat,

Das er erwermet überauf

1680 Den magen und dawt wie eyn strauß.

- Der mag eyn yedes eisen schlucken,
 Verzeren und so gantz verdrucken.
 Drumb tregt er billich holtzschüch an,
 Das er kan sitlich einhergahn
 1685 Und schlipfft dannocht nit umb eyn tritt,
 Er sorgt, das er das glaß verschit.
 Wend umb! Ich zeyg dir gûte meer,
 So kompstu nit vergebens her.
- [F 4^b] Botz verden blût, hirniger lung,
 1690 Du bist eyn schöner stoltzer jung;
 Niemants auff erden hasset dich.
 Daran ich seer verwunder mich.
 Wann du zû kriegem lust thetst haben,
 So mûchst du wol in Meyland traben,
 1695 Da wirst du bald eyn herren kriegem
 Umb drei sôldt; damit solt dich bnügen.
 Darzû so staht dir alls wol an.
 Du kombst zû frawen oder man,
 So bist du grecht zû schimpff und schertz.
 1700 Das macht dein adelliches hertz.
 Der sommer bringt dir glück und heyl,
 Darzû vil freud eyn michel teyl
 Mit singen, tantzen und hofieren.
 In summa alle freud dich zieren.
 1705 Das meytlin, dem du nechstmals hast
 Gekrompt, die frewt sich dein so fast
 Und hatt dir eynen grûß entbotten.
 Du lachst, als ob ich dein thet spotten.
 Beim nechsten tantz (vermerck mich eben)
 1710 Da wirt man dir eyn vorauß geben
 Mit deiner außêrwelten zart.
 Drumb bis gschickt dieselbigé fart!
 Am nechsten sonntag nach mitfasten
 Wirstu bei deinem bûlen rasten;
 1715 An iren brüstlin, weissen armen
 Da wirstu nach dein lust erwarmen.
 Du mûst umb eyn sackpfeiffer sehen;
 Das mûß in kurtzer zeit beschehen

Und für deins bülen thür hofiern.

1720 Du gwinst dran und wirst nit verliern.

Gott der geb dir, was du begerest.

Dann du all welt ir bitt gewerest

Und bist also eyns senfften gmüts,

Darzû eyns adelichen gblüts.

[F5^a]

G¹)

XXVII

[Holzschnitt 29: eine frau, die zwei narren durch ein sieb schüttet, spricht: 'her durch.']

1725 Hardurch, yhr narnn, ins teuffels namen!

Hatt euch der bader tragen zammen!

Sich zû, also wirt dir auch bschehen

Mit deinem bülen, muß ich jehen,

Wiewol du oft durcht reitter fallest.

1730 Dich hilfft nit, das du frentlich kallest,

Auch das man dir oft gibt gûtt wort.

Ich was erst necht an eynem ort,

Daselbst da ward man dein gedencken

Und dir vil gütter kappen schencken.

1735 Die eyn sprach: 'Kenstu auch den dippel

Mit seinem kuttennierten yüppel?'

Die ander sagt, sie kant dich wol,

Sie thet dir abers brustthûch voll,

Eh das sie dich frentlich ansprech,

1740 Sagt, wie der nar dich übel stech.

Du thûst den meydlin fast nachlauffen

Und gürtel, schûch, bantofen kauffen,

Harschnier, breißrûmen, nodelbeyn;

Noch hilfft dichs nit, es wil dich keyn²)

1745 Und hand dich nur für eyn fatzman.

Wends blat umb, sichs dahinden an!

*

1) Statt des abschnittes G bieten die ausgaben BCEF das bild P und die verse 2189—2246; vgl. dort.

2) Hinter v. 1744 schalten die ausgaben BCEF ein:

Also habt ir junckfrâwlin nun ein mud [junckfrauw ein mit F]

Es ist euch kein knab wol gât gnug [gnug gât EF].

- [F 5^b] Har, happenstiel, du junger lapp!
 Ich müß dir schroten an eyn kapp,
 Die du mit schellen an müst tragen,
 1760 Darzû mit feddern wol beschlagen.
 Newlichen stundstu an eym ort,
 Da tribest du rûmredig wort
 Von eyner junckfraw tugentlich,
 Die will keyns wegs nit haben dich.
 1755 Mit hembdern thûstu auch dergleich,
 Machst dich alweg daheymen reich;
 So man es aber recht besicht,
 So ist es meer dann halber nicht.
 Du tregst offt krentz auff dein paret,
 1760 Rûmst dich, dir hab in geben Gredt;
 So hast du in umb gelt erkobert
 Und von eym alten weib erobert.
 Sag mir, du nar, wie gfiel dir das,
 Da du die nacht lagst in dem vafß,
 1765 Als du woltst zû dein bûlen gohn
 Und sie dich nit zû ir wolt lon?
 In kurtzem wirstu hören, das
 Dir alle meytlin seind gehaß;
 So wôln dein auch die weiber nit,
 1770 Du hast das habermûß verschût.
 Zûm nechsten mal wirstu hofieren
 Und gar ellend übell erfrieren.
 Machst du dich von der thûr nit bald,
 Du wirst gjagt, das dir d brûch entpfalt.
 1775 Zûm wenigsten seind iren neûn,
 Der aller hilbzapff müst du sein.
 Hett ich der weil, ich wolt dirs nennen;
 Doch magstu sie wol selber kennen.
 Im meyen, wann die blümlin wachsen,
 1780 So nimb eyn meyen auff dein achseln
 Und steck in für deins bûlen thûr!
 So schüt sie dich mit treck darfür.

[F 6^a]

H

XXVIII

[Holzschnitt 30: ein schwein mit einer badekappe setzt einem andren vor einer fusswanne sitzenden schweine schröpfköpfe.]

- Hirniger wurst botz werden güt,
 Wie ist das so eyn edel gblüt,
 1785 Als ichs mein lebtag nie ersach!
 Kom, junger gsell, hab güt gemach
 Und sitz har zû uns sonder schaden!
 Du magst wol mit den moren baden
 Und dir den unflot ab lon reiben.
 1790 Dann ich weyfâ, du woltst geren weiben;
 Derhalb müstu vor sauber zwagen,
 Dein har hüpsch auffgebiffet tragen.
 Das wol begossen mit lavander,
 Spicken, roßwasser durch eyander
 1795 Gemischt. Eya, es macht dich keck.
 Das deck dann wol mit eynem treck,
 Denselben schlach warm umb den kopff
 Und nimb eyn hörten, der nit tropff!
 Jedoch so wölln wir fürbas kerén.
 1800 Du bist nit hie, artznei zû leren,
 Alleyinig das du wilt verstohn,
 Was glücks dir soll zû handen gohn.
 Jetzunt so wend das blat herumb,
 [Und] lûg, was dir hernacher kom!
 [F 6^b] Dein tugent unnd adlich geberd
 Die machn dich allenthalben wert;
 Wo du nit bist, da ist keyn freud.
 Ey das dich gott behüt vor leyd!
 Du wirst alt neünundneüntzig jar,
 1810 Das glaub du mir entlich fürwar;
 Wirst sechsundzwentzig kinder haben,
 Acht meytlin und sechzehén knaben.
 Vier weiber wirstu überleben,
 All jung und schön (vermerck mich eben);
 1815 Die zwo die werden wittwen sein,
 Die andern zwo junckfrawen fein.

- An hab und gütt wirstu seer reich,
 Das dir hie niemant wirt geleich.
 An tugent wirst auch seer zünemen,
 1820 Dein vatter darff sich dein nit schemen.
 Keyn kunst wirt dir verborgen pleiben,
 Es sei inn lesen oder schreiben,
 Auch lauten schlagen, orglen, pfeiffen;
 Das geigen wirst auch wol begreifen.
 1825 Wann die sonn in den steynbock gaht,
 Dein sach über die maß wol staht;
 Und wann sie gaht in scorpion,
 So wirt es dir erst gar wol gohn.
 Eyn meytlin dir der ehren gan.
 1830 Der wirstu werden zü eym man;
 Sie wirt dich gar freuntlich umbfahen,
 Dann wirt dein glück mit hauffen nahen.
 Ich weyß auch noch eyn altes weib,
 Die hatt vil runtzlen an dem leib,
 1835 Lang dutten und im halb keyn zan,
 Dieselbig wolt dich auch gern han.
 Darumb, mein gsell, besinn dich wol!
 Eyn sach, die so lang weren soll,
 Die fach mit grosser weißheynt an!
 1840 Dann sie gerath nicht yeder man.

[G1^a]

I

XXIX

[Holzschnitt 31: ein auf allen vieren gehender mann trägt auf seinem rücken einen stuhl; darauf sitzt ein affe, der ein harnglas betrachtet und an einem gabelstock eine hose in die höhe hält.]

- Was wiltu mich nach unglück fragen?
 Hörstu es gern, ich will dirs sagen:
 Du bist gantz voller neid und haß,
 Gar baldt wirt dir vergolten das.
 1845 Du tregst groß eifer an dein hertzen
 Und meynst, es solle niemant schertzen
 Mit deinem büln. Das feelt dir weit;
 Dann du müst sie in kurtzer zeit

- Eym andern gantz für eygen lassen,
 1850 Und solt es dir dein hertz abtassen.
 Dennocht wirt dir eyn andre z teyl,
 Die bringt dich erst ans narrenseyl;
 • Dieselbig wirt dein ehlich gmahel,
 Dir harter sein dann glaß und stahell.
 1855 Sie wirt dich herrschen, reiten, effen,
 Mit bösen wortn und gablen treffen,
 Müst ligen under stül und bäncken.
 Sie wirt die brüch an gablen hencken
 Und dich im kath und treck umbwaltzen;
 1860 Dann dunckt dich erst der brei versaltzen.
 Deim unglück magst du nit entweichen.
 Wend umb! Ich will dich baß bestreichen.
- [G 1^b] Gütt gsell, du hettest wol entporn
 Zü fragen; dann es ist verlorn,
 1865 Das du vermeynest güts zü hören,
 Dann sich erst wirt dein unglück meeren.
 Sobald du netünzehn jar wirst alt,
 Dein unglück dich schnell überfalt,
 Und wirst verliern dein eygen leib,
 1870 Den geben eynem bösen weib.
 Eyn meytlin in eym schwartzen har
 Wirt dir zü teyl (glaub mir fürwar),
 Dich oft und dick rauffen und schlagen;
 Wan sie wirt stätz die brüch antragen.
- 1875 Sobald du immer kompst ind ehe,
 Wirt fahen an dein ach und wee,
 Greinen, granen und keyn gütt wort,
 Alleyn stätigs mort über mort.
 Warlich du dannocht glückhafft bist,
 1880 Wann nit der gauch auch zü dir nist.
 Vor dem soltu dich wol gesegen,
 Das er dir nit ins hauß thû legen.
 Dann es also eyn vogell ist,
 Wo er eym in eyn hauß genist,
 1885 So zeücht er gar vil jungen auß,
 Die kommn dann nit gern wider drauß.

Lüg, trag keyn narrenkapp ins hauß!
 Du bringest sie sonst nimmer rauß.
 Du magst dich dennoch kaum gehütten,
 1890 Du müst dich auch des narrens nieten.
 In allweg wirstu meyster sein;
 Alleynig über brot und wein,
 Desgleichen über keß und schmaltz,
 Das als dein weib bschleüßt, auch das saltz.
 1895 Solch angst und not die wirstu han,
 Bis wirst eyn dreissigjårig man;
 Demnach wirt sich dein unglück massen
 Und wirt eyn wenig von dir lassen.

[G2^a]

K

XXX

[Holzschnitt 32: ein nackter knabe mit breitem hute sitzt pfeifend und paukend auf einem flachen runden korbe.]

Herr got, ich sag dir lob und danck,
 1900 Das ich hab gelebt also langk,
 Bis ich dich hab mögen erblicken.
 Schaw, wie thünd sich die sachen schicken!
 Ich wolt dir z lieb erst pfeiffen leeren,
 Damit das ich dein freud mög meereren;
 1905 So kompstu, eh ich bin perfect.
 Wiewol das vil kunst in mir steckt,
 Darumb ich dann so gtrungen bin,
 Noch mach ich nit nach meinem sinn
 Dir pfeiffen und die trummen schlagen.
 1910 Aber ich will dir dennoch sagen,
 Warumb ich hie sitz in der wannen:
 So wiß, dein unglück ist als dannen.
 Ich habs gewant und außgereit,
 So mag auch in die wannen netit.
 1915 Mir fallen alle meine tag
 Von wegen des hûts, den ich trag.
 Der ist so gwaltig und so breyt,
 Das er den unfall gantz abtreyt.
 Wend umb und thû mich weiter hören!

1920 Dann ich dich noch vil gûts will leeren.

[G 2^b] Nun wundert mich deins gltücks nit meer,
 Weil an dir hast solch zucht und ehr;
 Mit schöne bistu übergossen,
 Warlich Cupido hatt dich geschossen.

1925 Mit eynem guldin strahl bist gwunt,
 Und noch eyn mit eym rothen mundt
 Die ist gen dir in lieb verstrickt.
 Drumb was sein soll, sich selber schickt.

Gwißlich wirt dir eyn bâlin werden,
 1930 Dergleichen lebt nit auff der erden.
 Du hast ir hertz so gantz gewonnen
 Und wirst ir nimmer drauf genommen.

Fürwar sie ist dir also holdt;
 Ja, wo dir leydts geschehen solt,
 1935 Sie wagt eh dar ir schönen leib.
 Sie wirt gewiß dein ehlich weib.

Eyn hembdlin mit eym gulden kragen
 Schenckt sie dir bald, das soltu tragen
 Von irentwegen an dein leib.

1940 Wiltu, sie wirt dein ehlich weib.

Kurtzlich sie dir erschinnen ist,
 In deinem schlaff du glegen bist.
 Sobald du aber bist erwacht,
 Hatt dir dein hertz vol leyd gekracht.

1945 Bis gtröst! Was du im draum hast gsehen,
 Das wirt dir alles wachen bschehen,
 Groß freud mit deiner liebsten haben;
 Dann sie wirt offt dein hertz erlaben.

Am meyttag steck ir eynen meyen!

1950 Damit wirst du ir hertz erfreyen.
 Schneid ir eyn hüpsche wintmül dran,
 Die rûmhar laufft, muß schellen han!

Du solt ir dienen gantz mit willen;
 Dann sie will dein begern erfüllen

1955 Zû aller stunden nacht und tag;
 Keyn mensch dich ir erleyden mag.

Der junckfrawen circel.

[G3^a]L¹⁾

XXXI

[Holzschnitt 33: ein sitzender esel wickelt garn; auf der garnwinde sitzt eine eule.]

O Judas, was hastu gethon!
 Ich bit dich, gib mirs zû verstohn!
 Dann dich als unglück hat umbgeben,
 1960 Das wirt dich reiten als dein leben.
 Du wirst der armütseligst tropff.
 Eyn grosser dildap, eselskopff.
 Wann du kompst in ehlichen stadt,
 Dein leiden erst doppel angaht.
 1965 Dann müstu erst den guckgauch treiben,
 Das garn winden, eyn esel pleiben.
 Vil wercks wirst an der kuncklen han
 Und sein der armütseligst man,
 Den man auff erden nienen findt;
 1970 Eyn esell pleibst, der garen windt,
 Wiewol du yetzunt fast thüst trawen,
 Du wölst leben mit deiner frawen,
 Die dir noch über lang wirt z teyl.
 O fantast an dem narrenseyl,
 1975 Folgtest du mir, du nemst keyn weib
 Und bhielst dir selv eyn freien leib,
 Dörfftest nit also gfangen sein.
 Wend umb und hör die antwort mein!

[G3^b]

Wan du hast zwentzig jar erlebt,
 1980 Dein unglück sich mit hauff erhebt,
 Und würst vil widerdries erleiden;
 Dann glück wil dich noch lang zeyt meiden.
 Dann würstu sûchen hilff und rath,
 Wie du kembst wider auß der noth,
 1985 Das du des weibs kembst wider ab;
 Abr du müsts leiden bis ins grab.

*

1) Statt dieses abschnittes L bieten die drucke BCEF das bild D und die verse 1551–1608; vgl. dort.

- Hütest du dich nit wol darvor,
 So würest eyn grosser gauch fürwar,
 Als man ihn find im gantzen land ;
 1990 Dann würest verspott in grosser schand.
 Du magst dich eintzig kum begon
 Und wilt doch stets ein frawen han.
 Du würest noch meinen vor eim jar,
 Dir hang eyn weib an yedem har.
 1995 Die sonn dir oft ins hauß würt scheinen,
 So deine kinder umb brot greinen
 Und aber du keins nienen hast ;
 Das würt dir erst ein überlast.
 Zü einer stunden bist geboren,
 2000 Do hast all meisterschafft verloren
 Gen allen weibem, so dir werden,
 Und lebstu hundert jar uff erden.
 Dein weib dich ndern banck würt trucken,
 Drutz das du diest herfürher gucken.
 2005 Sie würt oft oben uff dich sitzen
 Und dir dein loch mit rüten fitzen.
 All bosselarbeit müst noch treiben,
 So billich zügehörn denn weibem.
 Do darffstu gantz nit wider sagen,
 2010 Dein weib würt dir sonst d haut vol schlagen.
 Hett ich nit solch erbermd mit dir,
 Du würdest noch hören vil von mir.
 Ich wolt dir noch solch unglück sagen,
 Wann du es west, du mōchst verzagen.

[G4^a]M¹)

XXXII

[Holzschnitt 34: ein mōnch, der eine flasche hoch hält und über dem ein vogel flattert, trägt eine spinnende nonne in einem rückenkorbe.]

- 2015 'O hertzlieb schwester Dorode,
 Wie thünd mir die achseln so wee!

*

1) Dieser an einen jüngling gerichtete abschnitt passt nicht hierher; in F ist er zu einer anrede an eine jungfrau umgearbeitet.

- Ich trag, das ich mich drunder buck.' —
 Ach lieber herr, das ich euch truck,
 Verzeihend mirs! Yhr thünd mirs auchf.
 2020 Ach Jesus, treibt hinweg den gauch,
 Das er etich nit in d kappen nist!
 Der vogell warlich, wo er ist,
 Vil schaden thût und richt oft zû
 Mit seinem gschrei gar vil unrû. —
 2025 Junger knab, bis gotwillkum mir!
 Vil gûts wolt ich verkünden dir,
 Wann ich mein kunckel ab het gspunnen.
 O wee mir armen ellendn nunnen!
 Ich hab mein betbûch lassen ligen,
 2030 Als ich in rûckorb bin gestigen.
 Her domine, gend mir das glaß!
 So mag ich darnach netzen baß.
 Und schlupfft nit! Ir hand holtschûch an,
 Ir mûßten sonst als unglûck han.
 2035 Wend umb das blat, bsich d ander syt!
 Dann ich kan dir hie sagen nit.
 [G4^b] Ey das dich der lieb Jesus bhût,
 Wie tregstu so eyn weydlich gmût,
 Darzû eyn schönen rothen mundt!
 2040 Glûck gang dich an zû aller stund.
 Ach junger knab, traut lieber freundt,
 Du weyst wol, wie wir nunnen seind.
 Ich wolt dir gern vil ehr zûmessen,
 So hab ich leydr mein bûch vergessen.
 2045 Kenstu, die necht spat für dich gieng?
 Ab dir sie grosse freud entpfieng,
 Sie ward so inniglichen roth,
 Als sie dir eyn gûtt n abent bot.
 Von ir so hab ich hõren sagen,
 2050 Das sie dir grosse lieb thût tragen.
 Sie spricht also, du müst ir werden,
 Und werst vergraben in der erden.
 Sie hatt dir eynen krantz gemacht,
 Den soltu holn zû mitternacht.

- 2055 Er hatt eyn schnür von blawer seiden
 Und köstlich bhenckt mit schönen gschmeiden.
 Eynsmals hast ir eyn gürtlin gschenckt,
 Darbei sie dein allzeit gedenckt.
 Sie tregt ihn stätz an irem leib,
 2060 Sie hofft, sie werd dein ehlich weib.
 Sie hat dich lieber, sag ich dir,
 Dann ich mein münchlin, glaub du mir.
 Wiewol er mich im ruckkorb tregt,
 Gibt er mir doch nit so vil freud.
 2065 Sobald du nechstmal züm tantz kompst,
 So lüg, das du dich nit versaumbst,
 Und tantz eynmal, zwey mit deinr dock!
 Du kenst sie wol im roten rock.
 Noch seind andr, die vertretüst es seer,
 2070 Das du ir aller achtst nit meer
 Und hast dein hertz nur eyner geben.
 Die bhalt, dieweil du hast das leben!

[G5*]

N

XXXIII

[Holzschnitt 35: ein krebs schießt mit einer armbrust, deren sehne zerrissen ist, nach einem vogel in der luft; auf einem baume sitzt ein andrer vogel.]

- Da hatt mich gwiß der teuffel bschissen,
 Der hat mir auch die senn zerrissen.
 2075 Der ellend vogell hat mich bdrogen
 Und ist mit listen mir entpflogen,
 So sitzt der da und lacht auch mein.
 Ich schiß gar schier mit hauffen drein. —
 Botz visch, bis gotwilkommen, götte!
 2080 Mit eym umb zehen keß ich wette,
 Du seiest unglückhaffter mee
 Dann ich, wiewol ich also sthe
 Mit eynr bösen zerrissen sennen.
 Ich rieth dir zwar, du giengest dennen
 2085 Und liessest mich unfraget gar.
 Du wirst gwißlich nichts güts gewar.

5*

- Triff ich dich mit dem warsagboltz,
 Fürwar du wirst mir nimmer holdt,
 So dich in kein weg mag erfrewen.
 2090 Keyn vogel mag mir under zweyen
 Nit werden, spotten darzû mein.
 Solchs bschicht dir mit dem bülen dein ;
 Dann under zweyen wirt dir keyn.
 Wend umb, so hórstu, welch ich mein.
 [G5^b] Dein sach die hat ein solche gestalt,
 Dein lieb würt dir empfiengen bald
 Und dich in trauren lassen ston,
 Gleichwie mir hat der vogel thon.
 Dein anschlåg dir in allen dingen
 2100 Gewißlich wie mein senn zerspringen.
 Derhalben wüirst in kurtzen tagen
 Dein kumer allenthalben klagen.
 Darzû auff eynem dürren ast
 Eyn vogel speyt mich allerbast,
 2105 Eyn guckgauch so ist er genant.
 Lüg, das er dir nit werd bekant !
 Den du am allermeysten drawst,
 Uff die du auch zûm höchsten bawst,
 Die werden dich all gar verlassen,
 2110 Dergleich gentzlich von ihn verastassen.
 Du hast ein jüngling lieb und wert ;
 Hergegen ist er dir gantz hert,
 Ehr acht dein wenig, glaub mir das,
 Sonder ist dir von hertzen ghaß.
 2115 Dir draumbt erst in vergangnen tagen,
 Wie man dich thet mit brüglen schlagen.
 Glaub mir, eh dan verscheint das jar,
 So würt dirs zwifach werden war.
 Ein junger lecker gath dir nach,
 2120 Dem wüirstu gwißlich werden auch ;
 Der würt dir dein güt als verzeren
 Und dir dein haut gar wol erberen.
 Du dritst jetz einher wie ein pfaw
 Und bist ein wunderstoltz junckfraw ;

- 2125 Doch wüerst kein jar sein in der ee,
 Dir würt von jamer werden we.
 Solt ich dir als dein unglück sagen,
 Nit wunder wers, du thetst verzagen,
 Also unglückhafft würt dirs gon.
 2130 Drumb wil ich nun zmal von dir lon.

[G 6^a]

O

XXXIV

[Holzschnitt 36: ein die laute spielender ziegenbock; in der luft ein vogel.]

- Junckfrewlin, seind noch gütter dingen
 Und thünd nach meiner lauten springen!
 Ich gieng necht spat daus an eyner hecken
 Und aßs laub mit anderen böcken,
 2135 Da hort ich sagen güts von dir.
 Ich het nit gessen krebs dafür,
 Dann das ich dich also hört rümen.
 Du bist mir lieber dann sonst niemen
 Auff diser erden, glaub mir das.
 2140 In dir so wont keyn neid noch haß;
 Fromb und gerecht, freüntlich und schon
 Bistu, darzû gantz wolgethon.
 Du tregst eyn ehrlich schamhafft gmüt.
 Das hat dich allzeit wol geziert.
 2145 An dir so ist doch gantz keyn tadell,
 Das schwör ich dir bei meinem wadell,
 Darzû bei meinem lincken horn.
 O edle junckfraw hochgeporn,
 Wol dem, so du solt werden z teyl!
 2150 Ihm ist bescheert vil glück und heyl.
 Junckfraw, wend umb, bsichs ander ort!
 Da wirst hören vil gütter wort.
 [G 6^b] Wann du erlebst drei tag, drei jar,
 So sag ich dir hie sicher war,
 2155 Du wirst in grosse ehr gesetzt
 Und darzû als deins leyds ergetzt.
 Es ist eyn knab in diser statt,

- Der dich von hertzen seer lieb hatt.
 Sein hertz das hastu ihm gefangen,
 2160 Nach dir staht im als sein verlangen.
 Du gfalst im überauß seer wol,
 Sein hertz ist aller tugent vol:
 Ich hoff, so du im wirst zû teyl,
 Solt ir beyd haben glück und heyl.
 2165 Drei vögell über meer herkommen,
 Die bringen dir zwar grosse frommen;
 Die zwen die seind schneeweisser farb,
 Der drit kolschwartz gleich wie eyn scharb.
 Hab acht, man wirt dir bald hofieren
 2170 Des nachts; derhalb soltu dich zieren
 Und kostlich in eym kränzlin schmucken,
 So magst hüpsch zûm fenster aufgucken.
 Kurtzlich wirst finden an dem tantz
 Dein bülen, der tregt auff eyn krantz,
 2175 Den du ihm machtst, dem jüngling stoltz;
 Er eßs darfür zwar nit sießholtz.
 Lüg, halt den krom in hoer acht,
 Den er dir nechst schickt eyner nacht
 Bei deiner gspilen, kenst sie wol!
 2180 Dann dir noch eyner werden soll.
 Dein bül wil dein in trewen walten,
 Das fatzenetlin fleissig bhalten
 Und will das stätigs bei ihm han;
 Vor lieb wüschet er den ars nit dran.
 2185 Im meyen, wann die blümlin kommen,
 Wirstu in oft mit pfeiffen, trummen
 Mit andern knaben ziehen sehen;
 Solchs wirt als in dein dienst geschehen.

[H 1^a]P¹)

XXXV

[Holzschnitt 37: von einem kathedr herab predigt ein bekränztes schwein mehreren ferkeln.]

Schweinhardus und sant Überwüst

*

1) Statt des abschnittes P bieten die ausgaben BCEF das bild G und die verse 1725—1782; vgl. dort.

- 2190 Mich manen an dich, wie du thüst,
 Im ersten büch das drit clapittel.
 Du unfletiger grober zittel,
 Wüst über wüst, rutzig und schmotzig,
 Drillen dremmel unlust und rotzig,
- 2195 Beschissen, bschlappet und bedrodelt,
 Beseuelt, unlüstig und bknodelt
 Bistu, und wilt eyn büler sein.
 Die meytlin achten wenig dein.
 Schneid d nâgell ab und butz die nasen
- 2200 Und zeüch harauß die wüsten fassen,
 Bind d hossen auff und strell das hor
 Und gang und wäsch die dopen vor!
 Dann nimb dich erst zû bülen an!
 Keyn ferlin ich hie vor mir han,
- 2205 Das ich eym solchen unflot geb;
 Dir wirt auch keyns, dieweil ich leb.
 Ich meyn, ich sei hüpscher dann du.
 Dorumb bin ich eyn krönte saw
 Und nit wie du eyn bschlapte kü.
- 2210 Ker umb unnd hör mir weiter zû!
 [H1^b] Du haltst dein âltern gar zû schnöd.
 Biß gwiß, das dirs auch also gödt,
 So du über nacht kinder hast!
 Den würstu auch ein überlast.
- 2215 Wiewol das ich auch bin eyn saw,
 Bin ich noch vil gschickter dann du;
 Das sicht man an dem krântzlin wol.
 Darumb ich billich predgen soll.
 Du hast mit dir selbs überschlagen,
- 2220 Einr schönen maget lieb zû tragen.
 Es ist vergebens; gang ihr müßig!
 Dan dein weiß ist ihr gantz verdriessig.
 Gar schier würstu im unmüt leben,
 Dan dein bül würt eim andern geben.
- 2225 Demselben günt sie alles güts,
 Drumb das er ist eins leichten müts.
 Newlich bist bei den gsellen gessen

- Und hast dich gar vil rüms ermessen
 Von deinem bülen mer dan vil;
 2230 Sie aber dein keins wegs nit wil.
 Du wilt dein bülin stetigs fatzen
 Und mit andren junckfrawen dratzen.
 Damit hast du dich unwert gmacht,
 Das sie dein jetzund gar nit acht.
 2235 Du hast ihr eyn newjar geschenckt,
 Das hat sie in eyn moß versenckt.
 Sie wil dich nit, darzü des deinen,
 Und soltst du dich zü todt drumb greinen.
 Es hat dir droumbt in einer nacht.
 2240 Wie du geloffen seist mit macht.
 Das entlich dein unfal bedett,
 Du wüerst das glück fürlauffen weit.
 Wann dich dein schönes lieb anblickt,
 Vonn gantzem hertzen sie erschrickt.
 2245 Sie sech den tivel lieber mer
 Mit allem seinem hellschen her.

[H2*]

Q

XXXVI

[Holzschnitt 38: drei nackte knaben in einer badewanne;
 ein vierter verrichtet davor seine notdurft.]

- Wir lieben kindlin sonder schaden
 Allhie in disem wasser baden
 Und haben müet und freuden vil,
 2250 Wäschen den unflot ab mit eil,
 Verkünden dir eyn gfiertes glück,
 Das wirst bekommen offt und dick.
 Solchs hab ich in dem harnglaf gsehen,
 Das dir noch vil güts soll beschehen
 2255 In diser welt von weib und mannen.
 Doch bit ich, gang ein wenzig dannen,
 Biß das diß kindlein sein bauch lert!
 Dan iß der dreck vil hart beschwert!
 Darumb legt es yhn in das graf.
 2260 Irt er dich, so stoß yn in d naß!

Ach mein hertzliebe junckfraw Braid,
 Wie goht es zû, daß euch die leit
 So wol gemeinen, zvor die knaben
 Ein wüsten willen zû euch haben?

2265 Insonders einer under ynen
 Der thût schier gar an etich verginen
 Und wil etich han den andern z leyt.
 Lügt, was das blat dahinden seyt!

[H2^b] Junckfrewlein schon, gehapt euch wol

2270 Und seind gotwilcum z tausentmol!
 Euch ist eyn schöner jüngling bschert,
 Von dem werdent ihr hoch geert.

Er ist eyn schöner jüngling zwar
 Und gath fein scheidrecht uffembar,
 2275 Sein augen wie die sternen zinden.
 Ir werd nit bald seins gleichen finden.

So ir zû im hapt gütten willen,
 Wirt er all ewr dencken erfüllen
 Und darzû halten ewr gebott.

2280 Vil glück und heyl das geb etich gott.

Er würt sich bald eins güten bdencken,
 Euch ein hellerwert guffen schencken.
 Damit mögt ihr des abents spilen
 Und kürtzen vil der langen wilen.

2285 Hettend ihr jener nacht gewacht,
 Do hat er euch güt gschir gemacht
 Mit einer lauten und der geigen.
 Wißt ihrs, ir esst dafür nit feigen.

Wann es nauß umb die ostern würt,

2290 So man gwonlich die schaff beschirt,
 So wirt erst ewer glück recht grünen;
 Dan würt euch ewer bülein dienen.

O ausserwelte junckfraw milt,
 Ir tragen aller ehren schilt.

2295 Darumb werdend ir billich gliebt,
 Mit willen euch niemans betrübt.

Ein new güt jar werdt ir empfaen,
 So sich der künigttag würt nohen,

Von ewerm allerliebsten knaben.

2300 Wann irs sehen, ir werds gern haben.

In gantz rodt will er sich bald kleyden,

Die farb bedettet nimmer scheyden.

Darzû er yetzundt blaw antreyt,

Solch farb bedettet stâtigkeyt.

[H3^a]

R

XXXVII

[Holzschnitt 39: ein herz, das in einen schraubstock gespannt, von einer zange gefasst und mit dornen überhäuft ist.]

2305 Ich wolt, du werest über Rein,

So hortst du nit die antwort mein;

Dann dir als unglück wirt bekommen.

Das hab ich in dem bad vernommen,

Da gwonlich gfattern kommen zammen.

2310 Du hasts gesogen von deinr ammen,

Das du im unglück, angst und noth

Müst leben bis in deinen todt.

Dein hertz wirt gpreßt in angst und leiden,

Du müst das liebste auff erden meiden,

2315 Da du dein mût hin hast gestelt.

Zû dem hatt sich eyn andre gselte,

Dieselb gibt yhm meer freud und mût

Dann du mit deinem leib und gût.

Darumb dein mûh verloren ist.

2320 Derhalb du gantz verlassen bist

In diser welt von allen leüten;

Man frewt sich deins leydens all zeiten,

Und hast von niemant keynen trost

Dein hertz verbrent auff leidens rost

2325 Und ist mit rauchen dornen krönt.

Wend umb! Dein anschlag seind verhönt.

[H3^b] O armetseligs junckfrewlein,

Du daurst mich in dem hertzen mein,

Das dein sach also übel staht,

2330 Kein anschlag dir nit für sich gath.

Eyn jüngling hast dir ausserkorn,

An dem hast all dein trew verlorn,
 Er hat dich nur für seinen dant.
 Volgstu ihm, er bringt dich in schand.

2335 Zûm nechsten hat er dier ghoffiert
 Und nachts gar frölich gubernirt.
 Des hastu dich erfrewt gar seer.
 Nim acht, er kompt fürthin nit meer.

Undr vilen ist dir keyner grecht,
 2340 Und hast so gar ir vil verschmecht,
 Auch dir so mancher nicht gefelt;
 Noch hastu eynen außerwelt.

Vor eynem jar wolt man dir geben
 Eyn man, do waß es dir nit eben.

2345 Der würt dir warlich, nim so güt.
 Des tregst billich draurigen mât.

Eyn adler kompt auß Morenland,
 Derselb nimbt dir dein glück als sampt
 Und fierts mit ihm hin über meer;

2350 Des würstu dich betrüben seer.
 Nechstmal bist du am dantz gestanden,
 Do kamest du zû grossen schanden;
 Dan sich niemans dein an wolt nemen,
 Stundst ungedantzt und müst dich schemen.

2355 Es ist nit lang an einer nacht,
 Do hastu biß mitnacht gewacht
 Und do dein unglück tieff gewegen.
 O got, dich würt solchs leid beregen.

Wilt du mir folgen, bleib im hauß,
 2360 Gang on gschefft für kein thüren nauß!
 Dann du bist nur der knaben spot.
 Drumb hab dein drost allein zû got!

[H4*]

S

XXXVIII

[Holzschnitt 40: ein blumentopf mit nelken.]

In gütter stund hast mich gefragt,
 Den circkel gwendt, die sach gewagt.
 2365 Dann ich dir grûn in meyens zeit,

Mein stam dir vil der blümlin geit;
 Da zierst im sommer mit dein kränztz,
 Die tregstu an die abenttäntz.

- Auch magst dein bülin gebn eyu meyen
 2370 Von mir, der wirt sein hertz erfrewen.
 Denselben steckt er auff sein schlappen,
 Paret, hüt oder auff die kappen,
 Thüt yhn mit wasser oft erquicken,
 Damit er yhm nit mag ersticken
 2375 Im sommer von der sonnen schein.
 Darbei gedenckt er lang zeit dein,
 Und so er auff eyn kirweih gaht,
 Sein mey yhm vor den augen staht
 Und mant yhn, dir der kirweih z kauffen,
 2380 Damit thüt er schnell zü dir lauffen,
 Nodlbeyn, breißriemen und harschnier,
 Eyn pfenwert guffen oder vir,
 Eyn roten seckel, gürtlein schmal.
 Wend umb! Der ding seind one zal.

[H4^b] Du ausserwelts junckfrewlin zart,
 Ich kom zü dir, und blangt mich hart,
 Das ich dir dein gütt glück verkünd.
 Ich glaub, man nit deins gleichen find.

- Es ist eyn knab in teylten hossen,
 2390 Der hatt dich lieb über die moßen
 Und mag dein nimmermeer vergessen;
 Dann du hast im sein hertz besessen.

- Er ist züm nechsten in eynr nacht
 Gsessen und hatt eyn lied gemacht,
 2395 Das will er dir zü dienst hofieren
 Und auff der geigen figurieren.

- Vil junger knaben lieben dich!
 Es wundert sicherlichen mich,
 Das du in allen also liebest,
 2400 Ir hertz thüst klemmen und betrübest.
 Wer wolt dir aber nit holdt sein!
 Du bist so adelich unnd fein,
 Das man dir gaht zün ehren nach.

- Ich bitt dich drumb, bis nit zû gach.
 2405 In Spanigen und gantz Welschland,
 In Schwaben, Beyern und Brobandt
 Weyßt man von deiner schöne z sagen;
 Auch thût dir all welt liebe tragen.
 Wann ich eyn papst zû Rom solt sein
 2410 Und hett all gfell und zöll am Rein,
 So geb ich drumb, das man mich het
 Als lieb ais dich. Glaub, was ich redt!
 Du wirst eyn reichen man bekommen,
 Von dem wirt dir keyn freud genommen.
 2415 Als, das du von im wirst begeren,
 Das wirt er dich zû stund geweren.
 Nimb acht, wann kompt der lerchen strich,
 So wirt man gwiß versorgen dich
 Mit eym jungen geraden knaben;
 2420 Bei dem wirstu groß kurtzweil haben.

[J1*]

T

XXXIX

[Holzschnitt 41: auf einem stein sitzt eine katze mit mitra,
 bischofsstab und scepter; vor ihr stehn drei mäuse.]

- ‘Ir lieben metß, venite nobis!
 Ich sprich etich aplas und pax vobis.
 Trewen mir wol! Ich thûn etich neüt,
 Ich gûn etich gütz zû aller zeit.
 2425 Bei meinem bischöflichen ampt
 Ich wil euch schirmen allesampt.’ —
 Herr bischoff, gott geb etich geltick!
 Ir hand unß vor verfolget dick;
 Solten wir [dann] etich yetzundt trewen,
 2430 Wir förchten zwor, es wird uns rewen.
 Ir dörrften uns wol absolvieren,
 Das wir den leib werden verlieren.
 Ir seind gleich also eyn gesell,
 Als kem der teuffel auß der hell;
 2435 Der ist etich gleich an weiß und berden.
 So er hie fragt, yhm wirt auch werden

- Eyn antwort, glaub ich sicherlich,
 Der er nit wirt erfreyen sich. —
 Gütt freund, wend umb und nit verzag,
 2440 Ob ich dir schon nichts güttes sag!
 Dann du dich nit darnach thüst halten.
 Derhalb wirt dein als unglück walten.
- [J 1^b] Du böse katz, kom her und hör,
 Wie ich dich rümen will so seer!
 2445 Dann du bist alles rümes werdt,
 Wiewol das niemant dein begert.
 Ich sagt necht deiner gspielen ein
 Von deinem list; doch nenn ich keyn,
 Auch was sie mir von dir thet rümen,
 2450 Das will ich dannocht sagen nienen.
 Es liebt dir in dein hertzen vast,
 So du eyn gütten knaben hast,
 Den du magst nach dein willen treiben
 Und wenden auff der narrenscheiben.
- 2455 Erst necht bin ich zü zweyen kommen,
 Von den beyden hast kräm genommen.
 Ir keynr vom andern lang nit wust;
 Nun aber merckens, das dus thust.
 Noch bist so hüpsch und wolgethon,
 2460 Das dir jung gsellen nach wend gohn.
 Drumb lüg, übersich nit die schantz,
 Bedenck, wie wol dir staht dein krantz!
 Du thetst vor lang an eynem reyen
 Eyn jüngling seer mit Worten speyen.
 2465 Der wirt dir höfflich darumb lohnen,
 Das du dafür gern gebst eyn kronen.
 Wann du z nechst zü dem tantz wirst gohn,
 So lassen dich die knaben stohn
 Und wirst von ihn in gmeyn verschmecht;
 2470 Dann bschicht dir umb dein hochmüt recht.
 Du hast eyn jüngling außerslesen,
 Dem bistu lang zeit holdt gewesen,
 Und ist doch all dein fleiß verlorn;
 Er hatt eyn andre außerkorn.

2475 Meytlin, wilt folgen meiner leer,
 So schumpfier keynen knaben meer!
 Dann sie seind gschwinder list und klüg.
 Biß gwarnt, gar eben für dich lüg!

[J 2^a]

V

XL

[Holzschnitt 42: ein wolf setzt einer sitzenden sau eine krone auf.]

Wiewol ich bin eyn grewlich thier,
 2480 Ich dich mit eyner kronen zier;
 Das ist doch gantz das widerspil. —
 Meytlin, kom her! Dann ich dir wil
 Vil güts verkünden. Drauff merck eben!
 Wiewol du nit darnach thüst streben
 2485 Und bist gleich einer moren züchtig,
 Gen deinen ältern gar unrichtig,
 Mit niemant freüntlich oder gütig,
 Unberdig, stoltz und übermütig,
 Noch dannocht bist also glückhafft,
 2490 Das dir unfall keyn unrath schafft.
 Dann glück das hatt dich gantz umflossen
 Und mit sein gnaden übergossen,
 Er wont bei dir so nacht so tag.
 Keyn mensch dir solchs nit wenden mag;
 2495 Wie hart man dir nachsetzen thût,
 Noch pleibst stätz vor unfal behût
 Und kommest noch zû grossen ehren.
 Noch wirstu mich vil lieber hören,
 Wann du umbwenden wirst das blat,
 2500 Daran dein glück eyn anfang hat.

[J 2^b] Junckfraw, hab eynen gütten mût!
 Dein sach yetzunt wirt werden gütt.
 Umb dich werben drei jung gesellen,
 Sie dich zûn ehren haben wöllen.
 2505 Derselben soltu eyn erweelen.
 Fürwar es seind all hüpsch gesellen
 Noch so ist eyner under ihn,

Der will am allerliebsten sein.

Eyn wittweling auch umb dich wirbt.

2510 Wirstu im nit, fürwar er stirbt;

Dann er sein hertz mit dir betrübt,

Keyn andre im auff erden liebt.

Mir hatt gesagt eyn weisser schwan,

Das dir bald werd eyn reicher man;

2515 Der wirt nach dein gefallen leben

Und sich gantz in dein gwalt ergeben.

Eyns morgens früh in jenner wuchen

Grab umb den herdt in deiner kuchen!

So wirst du eynen schatz da finden,

2520 Wirt dir vorstohn und deinen kinden.

Zünechst was ich auff eynem jagen,

Da hort ich dir meer güts nachsagen,

Dann du dein tag nie hast erworben;

Ich wer zwor schier vor lachen gestorben.

2525 In brauner farb hastu vil glück;

Darumb solt du sie tragen dick

Und deinem bülen drinn begeben,

Damit thüst im sein hertz bewegen.

Ich gön dir güts und binn dir trew

2530 Gleich wie der wolff, so krönt die sew.

Darumb biß frölich, gütter dingen!

Wir wend bald uff deinr hochzeit springen.

Der faßnacht solt mit fleiß erwarten;

Dann wirst dein spil auff gwinnens karten

2535 Und dir all ding wol gon zü end.

Darumb dein hertz von trauren wend!

[J 3*]

Beschluß.

Eyn yede stund im jar die wirt

Durch eyn planeten hie regiert.

Dardurch der mensch sich auch verkert,

2540 Das er nit allzeit gleich gebert.

Jetzt frölich, bald darnach er lacht

Und ander lett auch frölich macht;

- Darnach, so es ist winterzeit,
 Gar bald er auff den bolster leit,
 2545 Streckt sich und wirt gantz mütes schwer.
 Dafür so gib ich dise leer,
 Das er eyn kleyn zeit kurtzweil hab
 Und im den schlaff thû brechen ab.
 Darzû hilfft im dis büchlin recht,
 2550 Das keynen an sein ehren schmecht.
 Ob es zû zeiten treff gar wol,
 Für schimpff mans doch als haben soll;
 Und so es weit darneben trifft,
 Dann ist es auch nit bibelschrift,
 2555 Das man es alles glauben muß.
 Hiemit ich eüch alsamen grûß.
 Kern umb das redlin, fahent an!
 Zum ersten wend im hauß der man,
 Darnach die fraw, ob irs gefelt,
 2560 Mit irer gfattern umbher zelt.
 Der jüngling ist der drit im spil,
 Sein heyl er auch versüchen will
 Und trifft gar oft eyn solchen an,
 Der in fast schamrot machen kan.
 2565 Die junckfraw wendt zûm letsten umb,
 Ob ir was güts herfürer kom.
 So felet es offtmals so weit,
 Als Cöln von Rom und Troya leit;
 Doch wirt es als in schertz gewendt.
 2570 Hiemit so hatt das büch eyn endt.

Getruckt zû Straßburg, im jar als man
 zalt nach Christi unsers herrn geburt
 M. D. xxxix.

Zusätze der ausgabe F (1560).

Zu s. 7, hinter v. 96:

[b1^a]

℔

Leychtlich bekompst du gelt unnd güt,
 Lüg aber, halt dich wol in hüt!
 Dein handel streck nit z weyt, ich sag,
 Dann das er wol ertragen mag!

(Süch den mann auff der steltzen mit den schnegken, bl. 13b.)

℞

2575 Mit lust wil ich dir zeigen an
 Dein art, was du bist für ein mann.
 Darumb tritt zü mir näher baß!
 Gefallts dir nit, thet dir auff d naß.

(Süch den geytzigen esel, bl. 14a.)

Zu s. 9, hinter v. 136:

[b2^a]

℥

Yetzund kumpst du mir eben recht;
 2580 Ich wil dir sagen, mag ich echt,
 Was dir anligt. Drumb zürn [mir] nicht!
 Die warheit ich dich bald bericht.

(Süch den, der die leuß sücht, bl. 28a.)

[b2^b]

℥

Zü rechter stund bist zü mir kommen,
 Das wirt dir bringen grossen frommen.
 2585 Zart schöne frauw, so frôuw dich fast!
 Du wirst glück han ein grossen last.

(Süch den mann, der krebs jagt, bl. 29a.)

Zu s. 11, hinter v. 176:

[b 3^b]

L

Rüst dich, güt gsell! Du müst daran;
 Dann ich dir nichts güts sagen kan.
 Du hast gfragt zû unrechter zeyt;
 2590 Drumb komb zû mir, der antwort beyt!
 (Süch den frosch mit dem harnglaß, bl. 42b.)

M

Mein gsell, biß gottwillkommen mir!
 Vil güts wil ich verkünden dir.
 Gilt gleych daß ich schon bin ein narr,
 Kan nichts destmi[n]der sagen waar.
 (Süch den narren, so die hünd anbellend, bl. 43b.)

Zu s. 13 hinter v. 216:

[b 4^b]

Y

2595 Wolhâr, du böse zung, merck mich,
 Deins glücks wil ich berichten dich,
 Daß dir noch wirt, ja hinden auß.
 Dein kummer wirt seyn überauß.
 (Süch den fliegenden mann, bl. 57a.)

Z

Züchtig bist du ein jungkfraw schon,
 2600 Bin fro, daß du bist zû mir kon.
 Bey meiner kron verheiß ich dir,
 Vil güts wirst hören du von mir.
 (Süch das storckengericht, bl. 58a.)

Zu s. 30, hinter v. 796:

[Bl. 13 b. Holzschnitt 2: Ein einarmiger mann mit einem stelfuss treibt mit einer rute schnecken vor sich hin.]

Ich bring mein wahr auß frömbdem land
 Und komb mit in dahâr gerannt
 2605 Gen Rom zû marckt mit inen lauffen
 Und lügen, ob ichs könnt verkauffen.
 Sy sind so gar schnäll auff der fart,
 Daß ich sy mag erlauffen hart,
 Sy rennend, lauffend durch all heggen
 2610 Unnd thünd gleych wie all ander schneggen.

6*

- Muß güt sorg han, daß ichs verwar,
 Daß ich nit zletst komb umb sy gar.
 Also wil ich dir radten schon,
 Du wöllist im auch also thon;
 2615 Darmit bekompst du eer und güt.
 Lüg eben, halt dich wol in hüt,
 [14^a] Deins handels nimb gar eben acht
 Und für nit einen grössern pracht,
 Dann daß er wol ertragen mag!
 2620 So überkumpst groß güt, ich sag;
 Ein reycher mann wirst du noch werden,
 Solt lang läben auff diser erden.
 Das macht, du haltst dich zimblich wol.
 Geschicht das nit, so bin ich voll.
 2625 Mein wahr die setz ich dir zü pfand,
 Die ich bring mit mir hâr zü land,
 Wenns dir nit widerfart geleych.
 Bekumpst du vil, so wirst du reych,
 Wirst auch gesetzt in grossen gwalt,
 2630 Ja läbst du lang, so wirst du alt.

[Holzschnitt M: ein mit weinfass, hasen, gebratner gans,
 brotbeutel und geldtasche beladner esel frisst disteln. Beischrift:
 EIN GITIGER ESEL.]

- [14^b] Ein esel bin ich, sicht man wol,
 Den nammen billich haben sol;
 Dann ich baß nit verlougnen kan,
 Beyn or[e]n sicht man mirs wol an.
 2635 Das mir ein kleines leyden wer,
 Wo ich nit müßte hören mer
 Von mannen, weyben und von kinden,
 Von freunden und darzû von fynden.
 Ein geytign esel sy mich nennend,
 2640 Sprechend, bey dem sölchs sy erkennend,
 Ich hab bey mir [des] gûts gar vil
 Von silber, gold und was man wil,
 Defägleych von essen und von trincken,
 Und gang ich aber umbhâr hincken,

- 2645 Thû nichts dann rauhe distlen fressen,
 Dörff nit ein gûten bitten essen.
 Das bkenn ich, daß im also ist.
 Dir wil ich sagen, wer du bist:
 Du bist vil untretüwer dann ich;
 2650 Dasselb wil ich bewären dich.
 Ich bin ein unvernünfftig thier
 Und nur ein esel, sagt man mir;
 Du aber bist ein mensch genannt
 An witz, vernunfft, weyßheit, verstand;
 2655 Drumb soltst mit dein gût recht umbgon,
 Zû deiner notturfft brauchen thon.
 Du aber solches thüst gar nitt
 Und bist untretüwer dann der ritt.
 [15^a] Wenn zû dir kommen thett ein mann,
 2660 Der dich sprâch umb ein suppen an
 Oder sunst umb ein stücklin brot,
 Ee du im hulffest auß der not,
 Du liessest in wol gar verderben,
 Ja gantz und gar auch hungers sterben;
 2665 So milt bist du gen armen leitlen.
 Was es dir aber wirt bedeiten,
 Wil ich dir yetzund zeigen an.
 Man sagt, du seyst ein untretüw mann,
 Ein geltsack, dem nit gnûg mag werden
 2670 Weder dôrt noch hie auff [der] erden.
 Wenn nit sind kisten, kâller voll,
 So ist dir nienen recht noch wol.
 Wenn du nur hast, so gilts dir gleych,
 Dein nebendmensch sey arm ald reych.
 2675 Dasselbig wirst du, bsorg ich, müssen
 Hie ald in jener wâlt thûn büssen;
 Dieweyl du niemants nichts thüst gûnnen,
 So wirst du eben das dran gwûnnen.
 Daß sprûchwort an dir wirt fûrgan:
 2680 Ein sparer muß ein zeerer han,
 Und wirt dir dann nit danck drumb sagen.
 Wenn es dann gschicht, thû mirs nit klagen!

Zu s. 47, hinter v. 1376:

[Bl. 28 a. Holzschnitt ♀: unter einem baume sitzt ein mann, der sich ins haar fasst, um läuse zu suchen.]

Sich, sind gotwilkomm, mein frauw Lysen!

Wår hat euch hår zû mir gewisen,

2685 Daß ir mich hie thünd überlauffen?

Wölt ir mir hie mein wahr abkauffen?

Die gib ich euch mit gütem gwin.

Ich acht, ir habend selbs vorhin

Vil mer der wahr, dann ich hie hab.

2690 Darumb so ziehend d jüppen ab

Und sitzend hüpschlich hår zû mir!

Die warheit sol ich sagen dir,

Du Rumpel-Ann, du merckst mich wol.

Was meinst, daß ich dir sagen sol?

2695 Du bist ein arge böse zucht

Und gibst auch weder fröud noch frucht.

[28^b] Dein kunst ist nichts dann zancken, kratzen,

Gleych wie die óden bösen katzen

Ståts murren, schnurren, zornig seyn;

2700 Vil schweeren ist dein böst latein.

Ja solt man dir erst zeigen an,

Wie du haußhaltest mit deinem mann,

Thüst in ståt für brot essen plagen,

Es wer ein jar darvon ze sagen.

2705 Pfuch, schåm dich, das mans von dir seit!

Ich sag dir das bey meiner warheit.

Wiewol ich leyd gar grossen peyn

Von den leusen, so bey mir seyn,

Noch wil ichs lieber han ein jar

2710 Dann umb dich seyn ein tag fürwar.

Es mag niemants mit dir außkommen,

Das wirt dir bringen kleinen frommen.

Darumb volg mir, das ist mein radt,

Stand ab von solcher weyß und that

2715 Und leg ein andren beltz bald an,

Halt dich freündtlich gen yederman,

Biß fridsam still zû allen zeyten!

So überkumpst du gunst beyn leütten,
 Du wirst dest rüwiger auch seyn,
 2720 Darvon ein güt lob bringen feyn.
 Darumb keer wider, ist mein radt;
 Dann rechte retw kam nie ze spat.

[Bl. 29a. Holzschnitt 3: ein jäger mit horn, spiess und stelzfuss eilt mit zwei hunden einem krebse nach.]

Gott grüß euch, fraw, zü tausent molen!
 Ich meint, ich müßt euch selber holen
 2725 Mit meinen bracken und jaghünden,
 Das ich könnt euw[e]r glück verkünden.
 Ich bitt euch, gebt mir bottenbrot!
 Euwr sach über die maß wol stadt.
 Gleychwie mein garn ich hab g[e]richt,
 2730 Mag mir das gwild entlauffen nicht;
 Wiewol es schnäll ist wie ein krebs,
 Lüg ich, dass [ich] es fach und bhebs.
 Also hast du dein mann gefangen,
 In deinem garn ist er b[e]hungen,
 2735 Daß er dir überauß ist hold.
 Er liebet dich für silbr und gold;
 Er gange, stand, schlaaff oder wach,
 [29^b] Allwägen denckt er dir nur nach.
 Defß solt in billich gniessen lan,
 2740 So wirt dich glück und heil angan.
 Groß güt wirst du noch überkommen
 Mit deinem mann, hab ich vernommen.
 Das schaffet die einhälligkeit,
 Darinn ir läbend alle zeyt.
 2745 Ich hab vil ghört an einem ort
 Von deinem glück, es darff nit wort,
 Daß dir zükumpt in kurtzer stund;
 Auß frömbden landen es harkumpt.
 Vil schöner kinder wirst du haben,
 2750 Acht buben und fünfftzehen knaben,
 Defßgleych auch hüpscher töchtern neün,
 Die all dir werdend ghorsam seyn.

Du wirst an inn groß frôud erläben;
 In deinem alter (merck mich âben)
 2755 Wirt dir geschehen gar vil gûts.
 Darumb so biß eins leychten müts,
 Thû deinem mann gûts wie bißbâr,
 Erzeig im liebe, zucht und eer!
 Desâgleychen wirt er dir auch thon
 2760 Und dich in eeren han gar schon.
 So mögt ir bey einandren bleyben,
 Inn fretündtschafft euwer zeyt vertreyben.
 Mit euwren kinden hie in zeyt
 Unnd demnach dôrt in ewigkeit.

Zu s. 63, hinter v. 1956.

[Bl. 42b. Holzschnitt L: ein auf einem kissen sitzender frosch mit baret, der ein harnglas beschaut, wird von zwei stôrchen gezwackt.]

2765 Rüst dich, gût gsell! Du müst daran,
 Dann ich dir nichts gûts sagen kan.
 Ich müß dir sagen, warans leyt:
 Du hast gfragt zû unrechter zeyt.
 Dasselbig wirt dir übel kommen
 2770 Und bringen keinen nutz noch frommen,
 [Das] sich ich wol in dem harnglaß.
 Darumb solt du yetz wüssen, daß
 Dein unglück dich wirt greyffen an
 Und dich vast plaagen (solt verstan).
 2775 Du bist geborn, thû ich dir kund,
 In einer unglückhafften stund.
 Wiewol du niemands thüst zû leidt,
 Bist z dienen yederman bereit,
 Fleyßist dich in allen deinen sachen,
 [43^a] Thüst nienen keinen zwytracht machen,
 In summa du thüst keinnen zwang
 Gar niemand nit noch übertrang,
 Sunder du haltest dich feyn still,
 Dannocht mans nit vergût han wil
 2785 Und gadt dir eben yetz wie mir;
 An allen sachen ichs wol gspür.

- Wiewol ich bin ein doctor gleert,
 Hab manchn mit meiner kunst erneert,
 Der sunst wol were gar verdorben
 2790 An seinem leyb und zletst gestorben,
 Der gibt mir den[n] daran den lon,
 Des teufels danck bring ich darvon.
 Sy thünd mir an meim lon grob messen
 Und dörffend mich zeletst wol fressen.
 2795 Also bsorg ich, werds dir auch gan.
 Darumb so thû gedult nur han
 Und schick dich recht willig inns leyden!
 Denn s glück wil dich noch lang zeyt meyden,
 Vil kummer und betrübnuß haben.
 2800 Defßhalb magstu wol fürbaß traben.
 Doch wens gnüg ist, so wirts nachlan
 Und wirt dir vor dein end wol gan.
 Dann du zületst glücks han wirst gnüg,
 Wirt dir wol thûn und seyn dein füg.
- [Bl. 43b. Holzschnitt M: ein narr verteidigt sich mit seiner kolbe gegen fünf ihn anfallende hunde.]
- 2805 Sich, biß willkomm, mein lieber gsel,
 Daß dich gott bhût vor ungefel!
 Ich hett dich langest gern g[e]sähen,
 Daß müß ich bey mein schällen jâhen.
 Dann du bist mir ein lieber knob.
 2810 Sobald ich dich gesâhen hab,
 Thet mir mein hertz im leyb ein sprung.
 Du bist ein schöner stoltzer jung,
 Das sag ich gântzlich dir fürwar.
 Ob man schon spricht, ich sey ein narr,
 2815 Und d hund sich an mir z tod thünd bellen,
 Kan ich doch manchen gûten gsellen
 Die warheit sagen, sein glück verkünden,
 Wo er dasselbig wüssz ze finden,
 [44*] Welchs ich dir yetz wil zeigen an.
 2820 Darumb, mein gsell, solt mich verstan:
 Du bist ein jüngling unverzag

- Das rad umbgwendt, die sach gewagt.
 Im circkel hast den rechten troffen,
 Du solt nichts dann alls güts thûn hoffen.
- 2825 Das glück wirt dich gar überschatten,
 Alls unglück muß ferr von dir watten.
 Das macht, du thûst dich freündlich halten
 Gegen meitlen jung und alt[en].
 Dasselbig solt du glauben mir,
- 2830 Sy sagend für und für von dir,
 Du seyest so ein schöner mann,
 Es wölt dich gern ein yede han,
 Insunders ein meitlin fürwar
 In einem hüpschen krausen haar.
- 2835 Wenn du sy sichst, so wirsts wol kennen;
 Was darff ich dir sy vil ze nennen!
 Ey lieber, lach mir z lon daran!
 Du schmollest über einen zan,
 Daß man sy dir all mag gesâhen.
- 2840 Bey meiner kappen muß ich jâhen,
 Du wirst der glücksâligest mann,
 Solt du anderst das lâben han.
 Darmit so bhût dich gott vor leid!
 Wol hast verstanden meinen bscheid.

Zu s. 80, hinter v. 2536:

[Bl. 57a=P1a: Holzschnitt Y: Icarus ins meer hinabstürzend.]

- 2845 Wolhâr mit mir! Du müst auch dran
 Und loß mir, wie es dir wirt gan!
 Hast du nie ghört von grosser not,
 So merck auff dises bottenbrot!
 Biß wolgemût und traur nit vast,
- 2850 Dann du noch wol zû trauren hast.
 Doch wil ichs dir nit alles sagen,
 Du môchtest sunst vor leid verzagen.
 Ich sag dir zû bey meinen tretwen,
 Du hast mich gfragt, das wirt dich gretwen.
- 2855 Dir wil ich yetzund zeigen an,
 Du hetttest warlich gern ein mann,

- So ist dir keiner güt genüg.
 Derhalb nun eben für dich lüg,
 [57^b] Schlag keinen armen gsellen auß,
 2860 Wenn er begärt ze halten hauß!
 Dann das ist manchesmal geschehen,
 Daß ich ein armen hab gesehen,
 Der auch ein arme hat genommen,
 Mit iren vil gûts überkommen.
 2865 Dasselb solt du betrachten wol,
 Alls gûts ich dich hie leeren sol,
 Du volgest aber niemants nitt,
 Allein ist das dein brauch und sitt,
 Das du nur dein kopff thûst nachsinnen.
 2870 Was aber du daran wirst gwinnen,
 Darvon begâr ich keinen teil.
 Du fûrst manchen am narrenseil
 Und meinst, er sey dir nit geleych,
 Defägleychen nit gnüg hüpsch und reych.
 2875 In summa, ich wil nit dran liegen,
 Du wilt stâtigs zû hoch nur fliegen,
 Alls oben auß und nienen an.
 Defâ wirt es dir zûletst ergan,
 Wies mir yetzunder leider gadt
 2880 Und solchs bezetiget hie die that.
 Dann ich zû hoch wolt dran alzeyt
 Und allweg seyn für ander leüt.
 Ich meint, ich hett der fâdern gnüg,
 Daß ich wol môcht mit gûtem fûg
 2885 Nach meinem eignen sinn hoch fliegen;
 Ich thet mich aber selbs betriegen.
 Alsbald ich in die hôhe kam,
 Gar bald ich mich defâ übernam,
 [58^a] Vermeint, es wer nun gricht und gschlicht,
 2890 Es môcht mir nûmmen fâlen nicht
 Und wurd nach meim kopff außhin gan,
 Gleych wie ichs hett gefangen an;
 Da gschach mir gleych das widerspil.
 Defâhalben ich dir radten wil,

2895 Thû solch anschlag von dir hinweg!
 Du dôrrftst sunst fallen in den treck.
 So wurds dir gleych wir mir ergan
 Und müst den spott zum schaden han.

[Holzschnitt Z: Auf einem wehr thront der storckkönig mit krone und scepter, ringsum stehn sechs stôrche, ein siebenter fliegt zu dem bache hinab.]

Nun schweyg und loß yetz yederman!
 2900 Mein herr der küng schickt mich uf ban,
 Daß ich ins gricht schnäll bieten thû.
 Darumb so komm mengklich hârzû,
 Wer vor dem gricht zû schaffen hat,
 [58^b] Versaum sich nit, das ist mein radt. —
 2905 Ach herr der künig, wir sind hie,
 Euwr majestat anzeigen, wie
 Es umb uns arme frôsch yetz ist.
 So wüssend, daß zû diser frist,
 Als bald ein frosch den kopff hebt auff,
 2910 So ist der storck von stund an drauff,
 Und fressend uns nur bey der schwâr.
 Darumb wir keert hand für euch hâr,
 Ein sôlichs euwer gnad ze klagen.
 Herr küng, wir müssend bald verzagen. —
 2915 Ir frôsch, sind frôlich gûter ding!
 Dieweyl und ich bin herr und küng,
 So beüt ich meinen underthan,
 Daß sy euch sôllind zfriden lan.
 Gebeüt ich inn bey hoher straaff
 2920 Oder ich zürne wie ein schaaff,
 Sy wüssends vorhin selber wol.
 Ein anders ich aufrichten sol
 Gen einem meitlin wolgethan,
 Im sagen, wie es im sol gan.
 2925 Hüpsch meitlin, stand hiehâr zû mir!
 Dein glück wil ich anzeigen dir.
 Du bist ein schôns junckfrôuwlin zart
 Von frommer und züchtiger art;

- Allzeyt dein gmüt schamhafftig ist,
 2930 Holdsalig bey den leüten bist,
 Dein weyß und berd stadt dir alls wol.
 Was man nun thûn und lassen sol,
 [59*] Da kan man nichts on dich aufrichten.
 Es wer ein lied von dir ze dichten,
 2935 Damit dein lob gnûg wurd außbreit;
 Daß red ich hie auf meinen eyd.
 Schõns meitlin, biß nun güt[e]s müts,
 Dir wirt noch werden gar vil gûts.
 Ein reycher knab, der ist dir gûnstig,
 2940 Liebt dich für ander all ynbrûnstig;
 Du bist im warlich auch gar holdt.
 Mir ist, du mich schier mercken solt,
 Was er für einer solle seyn.
 Er leydet warlich grosse peyn;
 2945 Ich weiß, mag er dich nit erwerben,
 Er wird vor grossem leid gwuß sterben.
 Unlangst hat er dir etwas gâben,
 Das solt du, weyl du hast dein lâben,
 Von seinetwegen fleyssig bhalten;
 2950 Das glück wirt dein sach dahin schalten.
 Wie kumpt es, daß du wirst so rot?
 Ich meld dich nit, es darff nit wort.
 Darumb, mein jungkfrau, sag ich dir,
 Dein sach stadt oben. Glaub du mir,
 2955 Du wirst dein lâbtag glücks gnûg haben
 Mit einem außewelten knaben,
 Der dir dan wirt werden ze teil.
 Gott geb euch beden glück und heil!
-

E i n s c h o n e r v n d n ü t z -
licher Dialogus / in welchem angezo-
gen wirt / das mechtig hauptlaster der truncken-
heit / durch vil vnd mancherley Biblische (auß
alt vnd newem Testament) Historien anzeigt / 5
auch viler alten heidnischen exempeln / probiert
was grossen vnraths vom anfang der welt
her / vnd noch herzu fliesen thut / new
gedicht / vnd in folgende rei-
men gestellt / Durch

10

Jörg Wickram / Tichter vnd
bürger zu Colmar.

Getruckt zu Strassburg / durch
Paulum vnd Philippum Köpff-
lein / gebrüder.

15

M. D. LV.

Zeile 1, 2, 11 und 13 sind rot gedruckt.

[A 2^a] Dem ersamen und fürnemen Matthis Ruffer, burger zu Keyzersberg, meinem insondern guten und getrewen freund und bruder, zu antworten.

Es mag dich wol, lieber freund und bruder, nit unbillich wunder nehmen, das ich dich also unversehenlich mit einer so fremden fantasey anplatz, als ob dich understünd den weg über den Schwartzwald zu lernen und underrichten, so dich doch dein gwerb und hantierung dahin nit weisen, sonder deine gewerb und kauffmanschaft mehr gen Franckfort nach thuchen und specerey gericht sind, darbey dein teglichen handel in Welschland mit eysen und ander wahren brauchest. Bit dich hierumb, wöllst diß mein gedicht dermassen auffnehmen, wie ich das gemeine. Dann mir ist unverborgen, was guten, günstigen und brüderlichen willen du on allen falsch zu mir getragen, das auch allwegen mit der that bewiesen. Meinen guten willen und hertz zu dir dunckt mich nicht von nöten gegen dir zu probieren; dann du mich von dem an, seit wir kundschaft gemacht, nie anderst dann in aller freundschaft gespüret.

Das laß ich bleiben und wil dir hiemit die ursach meines 20 vorgenommen büchlins zu verstehn geben. Zu [A 2^b] wölllichem ursacht mich anders nichts dann dein emsiger und brüderlicher fleiß, so du zu vil molen gegen mir angewendt, mich von dem zutrinken abzuwenden, des ich mich dann zum offtern mal dir zu gefallen understanden, aber zu aller zeit willig mit hend und füssen darzu geeilet. Was aber die ursach sey, so mich jetzund dahin dringt, wil ich dir, so uns gott zusamentregt, mündlichen erzelen; dann es zu vil schreibens erfordert. In summa, ich wil mich mit gottes hilff, wie es dann auch die notturfft erfordert, dahin richten, das ich weder gantz 30

noch halb, wenig noch vil warten noch andren bringen wil.
 Damit aber meniglich meines vorhabens bericht empfoh, ich
 mich auch dest baß entschuldigen und weren mög, hab ich
 diser gringen sprüch für mich genomen und im truck ver-
 5 ordnet. Dieweil ich nun weiß, das dir sollich mein vorhaben
 nit kleine freud bringen wirt, hab ich solchen spruch niemand
 anders kennen oder mögen zuschreiben und dediciern dann dir,
 als mein lieben bruder und freundt. Bitt dich hiemit, wöllest
 meine ringe arbeit nicht verschmehen, sonder meinen guten
 10 gneigten brüderlichen willen hierin bedencken und meine ein-
 feltigen reimen mit mererm deinem verstand lesen; dann sie
 gering genug an der kunst sind. Wil mich aber nachvolgens
 mit grösserm fleiß bearbeiten, dir zu gefallen.

Überschicke dir hiemit diß mein büchlin und ringe arbeit
 15 zu einem glückseligen newen jar, wölches [A3^a] vollendet auff
 den achten tag des einundfünfftzigsten jars und geben zu Col-
 mar noch unsers herren und seligmachers geburt 1551 den
 13. januarii.

Dein allzeit gutwilliger

Jörg Wickram,
 tichter und burger zu Colmar.

[A3^b]

Vorred in diss büchlin.

Wann ich schon glück außdingen wolt,
 So das mich niemandt fatzen solt,
 Ist es doch nit brauch in der welt.
 Dann welcher sein baw an weg stelt,
 5 Muß alle red willig vertragen,
 Ein jeden lassn sein urtheil sagen
 Solchs ich auch jedem zu wil lassen
 Und gar nit zürnen solchermassen.
 Doch wil ich mir vorbhalten daß,
 10 Wo ich ein andern fatz dermaß,
 Dem sey es auch verdrießlich nitt.

*

4 Rand note: Welcher zu weg bawt, muß red lassen für oren gahn.

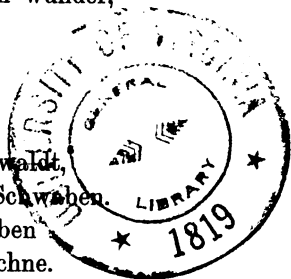
- Sampt und sonders eüch allsam bitt,
 Wöllent meim tand ein klein zuhören
 Und mein arbeit zum besten keren.
- 15 Ich sagt euch gern von landen ferr,
 So kame ich nie über meer;
 Dann mein größt reiß, so ich je gthan,
 Von Colmar ich gen Horb thet gahn.
 Die stadt ligt dauß im Schwabenlandt
- 20 An eim wasser, der Necker gnant.
 Diß was mein allerweitste reiß,
 Von keinem andern land ich weiß;
 Sunst wolt ich sagen auch davon,
 Auch deren weg berichten schon.
- 25 Weil aber ich kam weiters nie,
 Wil ich euch sagen, wann und wie
 Ich solche mein reiß hab volbracht,
 Was mir begegnet tag und nacht. [A 4*]
 Ein traum hat ich auff solcher straß,
- 30 Zu Schiltach mir begegnet daß.
 Wolt ir den von mir hören sagen,
 So wil ich euch den hie fürtragen.
 Drumb hõret zu und schweiget still
 Und merckent, was mein traumen wil!

Hie wird anfenglich erzelt der weg über den Schwartz-
 waldt, demnach erst der traum.

- 35 Vernempt durch gott ein seltzam wunder,
 So mir begegnet ist besunder
 In vergangenem jubeljor
 Nit lang von weynächten ongefhr.
- Da was es reiffend, windig, kalt;
- 40 Mein reiß gieng über den Schwartzwaldt,
 Kam auß einr stadt, ligt dauß in Schwaben.
 Etlich gut freundt mir das gleit gaben
 Ein groß meil wegs durch tieffen schne.
 Da funden wir erst gselschafft meh,

37 Als man zalt 1550.

7*



- 45 Die uns empfiengen ehrlich wol.
 Uns ward zugricht ein gutes mol
 Von kästen und waltförhen gut;
 Wir hatten gar ein leichten mut.
 Erst furt mich einer mit im z hauß,
 50 Da lebten wir frölich im sauß,
 Sassen biß über mitternacht.
 Vil trünck einer dem andren bracht,
 Biß wir zuletzt all wurden truncken.
 Etlich nider zur erden suncken [A4^b]
 55 Und schlieffen, biß der tag anbrach.
 Man wiese mich in ein gut gmach;
 Darin schlieff ich, biß das der tag
 An himel brach, im beth ich lag.
 Mir was fast weh an allen gliden,
 60 Hertz und haupt fing mir an zu biden.
 Ich stund auff, mein hertz wolt versincken,
 Thet nüchtern vil kalt wasser trincken,
 Thet schwindlen wie ein ganß umbgahn.
 Macht, das ich so gut bscheit hat gthan
 65 Die nacht darvor, wie ir habnd ghört,
 So ich mit trincken hat verzehrt.
 Alsbald ward widr bereit der tisch,
 Da trug man auff wildpret und fisch.
 Und als der imbiß ward volnbracht,
 70 Ich auff den weg heimwerts gedacht,
 Nam urlaub, zog dahin mein straß.
 Der weg gentzlich verschneiet waß,
 Das ich sah kein fußtritt noch ban.
 Fing auch gar fast zu schneien an,
 75 Darzu ein starcken wind erregen,
 Schlug uns den schnee allen entgegen
 Ins angsicht und uns so erblent,
 Weg, straß noch landschafft keiner kent.

*

49 Also pflegt man jetzunder einander anzuthun.

63 Hie merck, was lohns das unzeitig fressen und sauffen geben thut!

76 Ein schlechte und klein kurtzweil.

Das trieb's ein halben tag und mee,
 80 Wuten hoch über d knie im schnee.
 Zulest der himel sich auffthet,
 Davon ich etwas hoffnung het,
 Dieweil es nun so grausam schneit,
 Wiewol der wind noch hefftig weith. [B1*]

85 Zulest kamen wir durch den waldt
 Und sahen ein alts kirchlin baldt.
 Im schne hatten wir uns erwatten,
 Das wir groß durst und hunger hatten.
 Ich trug mit mir ein flesch mit wein,
 90 Theilt die undr die drey gferthen mein.
 Der ander hat ein wenig brot,
 Das assen wir und giengen fort
 Zu dem alten kirchlin zerfallen,
 Funden ein ban gemacht mit allen
 95 Von ochsen, so da schleiffen holtz
 Die brantsteig nab gen Schiltach foltz,
 Dahin stand unser sin und mut.

Funden ein wirt trew, milt und gut,
 Der macht uns über d maß gut gschirr,
 100 Als leids theten vergessen wir.
 Nachdem der nachtimbiß volnbrocht,
 Ich müde halb nit bleiben mocht,
 Bat den wiert, das er mich wiß schlaffen,
 Dann ich müd halb sunst nichts kund schaffen.
 105 Alsbald ich nu kam an mein rhu,
 Mein augen eilends giengen zu,
 Und müde halb so hart entschlieff.
 Auff mich ein traum thet vallen tieff.

Volget der traum.

Mir traumet, wie ich wider wer
 110 Im schne, da ich was kommen her,

*

102 Eim frembden müden gast nichts lieblichers dann ein freunt-
 licher wirt unnd gut geliger.

109 Disen traum solt nit anderst verstehn dann ein poesey.

- Gantz einig, und war finster nacht.
 Im tieffen schnee wut ich mit macht, [B1^b]
 Kam zu der alten brochnen klauß.
 Da gieng ein grosser rauch herauß,
 115 Sah auch ein grossen glast vom fewr.
 Ich docht: 'Wer diß kein ungehewr,
 Du woltst dich ein weil zu dem setzen,
 Doch deines grossen frosts ergetzen.'
 Ein grosser schrecken mich umbfieng,
 120 Gantz forchtsam neher zuhin gieng.
 Ich docht: 'Wer nur kein mörder drinnen,
 Sunst kem ich ungetzt nit von hinnen.'
 Ich blickt hinein und sah beim fewr
 Ein mann, daucht mich nit ungehewr.
 125 Er hat ein buch auff seiner schoß,
 Das was nit sunderlichen groß,
 Auß diesem er gantz ernstlich laß.
 Ein holtzhawer so bey im saß.
 Ich docht: 'Diß sind zwen teuffer gwiß',
 130 Und hielt mich gantz still in gheimniß.
 Zulezt hort ich wol von in, das
 Ir keiner gar kein teuffer was,
 Verstund auch an des alten redt,
 Das er nit weit sein wonung het
 135 Im waldt in einem bruderhauß
 Und was darum kumen herauß,
 Wasser zu schepffen im zu tranck
 Auß eim brunnen, so da entsprang,
 Hats bey im stohn in zweien krügen.
 140 Ich thet mich freuntlich zu in fügen,
 Grußt sie beid mit Worten freuntlich.
 Ab mir sie hart entsatzten sich, [B2^a]
 Drumb ich so spot kom an das end.
 Ich aber thet sie trösten bhend
 145 Und sagt: 'Ir solt kein unmut han.

*

129 Wie dann der widerteuffer brauche ist in finstern wälden,
 alten zefalnen bey in zusammenkomen.

Ich bin wie ir ein christenman;
Im waldt bin ich lang gangen irr.'

Der claußner sagt: 'Sitz her zu mir,
Trinck mit uns, nim ein bitten brot!'

150 Ein krug mit wasser er mir bot.

Ich sagt: 'Bruder, behalt den krug!
Wasser trincken ist nit mein fug.

Ich hab noch wein ein fleschlin vol,
Der schmeckt mir für das wasser wol.'

155 Der bruder lacht und mich ansach:

'Gut freund, sag an,' er zu mir sprach,

'Da Adam, unser vatter, lebt,

Was hat er doch für tranck geheet?

Kein wein hat er versuchet nie,

160 Dieweil er gieng auff erden hie.

Die welt aber ist dahin komen,

Habend den wein mit gwalt angenomen,

Auß dem doch vil übels entstaht,

Als mordt, todtschlag und groß unraht.'

165 Bald ich die wort vom bruder hör,

Thet ich von hertzen lachen sehr

Und sagt: 'Gut bruder, du irst dich.

Dann du erst hast berichtet mich,

Adam der hab nie truncken wein,

170 Darzu alle die kinder sein.

Wie kam dann Caim in unfug,

Das er Abel sein bruder schlug, [B2^b]

Dieweil er doch nit truncken waß?'

Der claußner sagt: 'Auß neid und haß,

175 So er zu seinem bruder trug;

Umbs opfers willen in erschlug.

Der neid das erste laster war,

*

148 Bruder. 151 Irrgenger.

156 Bruder. 157 Adam nie kein wein noch starck tranck
getruncken. 167 Irrgenger.

171 Genesis 4. 174 Bruder.

177 Auß neid des teufels hat er Evam geroten, die frucht zu
essen. Genesis 3.

- So uns der teuffel brachte her.
 Auß neid und haß er Adam riet,
 180 Das er thet wider gottes güt.
 Demnach das ander laster sich
 Inmischen thet gewaltiglich,
 Begirlichkeit und lust zur speiß.
 Darnach der teuffel durch sein fleiß
 185 Das vierdt laster inplantzen wart,
 Hoffart, ein grausam laster hart.
 Dann hoffart macht Adam zu spott,
 Das er meint gleich werden wie gott
 In klugheit, vernunfft und verstand,
 190 Kam dardurch sampt seim weib zu schand.
 Nu hörstu, was gut kommen sey
 Auß hoffart und der fresserey.
 Weiter wil ich berichten dich,
 Von wann der wein herkam erstlich.
 195 Da erstmals die welt thet ertrincken,
 Umb ir stünd im wasser versincken,
 Noe von gott erhalten waß
 Sambt seinen sönen, und fürbaß
 Die wasser wider theilten sich.
 200 Noe mit den menschen und sich
 Wider auff erden wonen thet,
 Den ackerbaw angfangen het. [B3*]
 [In] dem er fand und pflanzet reben,
 Brekt davon wein und tranck (merck eben),
 205 Ward er gantz truncken von dem wein,
 Lag und schlieff in der hütten sein
 Und verlор sein vernunfft allsam,
 Lag da entplösset sunder scham.
 Als darzu kamen seine sün,

*

183 Wolust und lust zur speiß ein ursach als fläch.

187 Adam auß hoffart meinert gott gleich zu werden, falt in ewigen verderben.

197 Noe hat den wein erst nach der sindflut erfunden. Als er erstmols truncken wird, seiner vernunfft gar beraubt, emplößt in seiner hütten ligen, wird von Cain, seinem son, verspott. Genesis 8. Genesis 9.

- 210 Wurden sie gantz verspotten in.
 Das was der erst lohn, so der wein
 Noe zustalt, dem diener sein.
 Wann schon nichts übels darauß kem.
 Das er einem sein vernunfft nem,
- 215 Der sonst wird gschetzt ein weiser man,
 Dem legt er d narrenkappen an,
 Das er ungeschickt wird bey den leuten,
 Hadert und bocht zu allen zeiten.
 Mancher wirt auch darob erschlagen,
- 220 Eh dann er kumbt zu seinen tagen.
 Gar mancher fallet ab sein halß,
 Ertrincken thund sie offtermalß.
 Der wyn manchem sein hertz abstofst,
 Wann er sich also füllen loßt,
- 225 Saufft den wyn in sich wie ein kuh.’
 Ich antwort: ‘Bruder, biß mit rhu!
 Den wein nit also gar veracht,
 Dieweil in gott selb hat gemacht,
 Schuff auch auß wasser guten wein,
- 230 Als er ist auff der hochzeit gsin!’
 Der bruder sagt: ‘Du antwortst recht.
 Weh dem, der gottes wort verschmecht, [B3^b]
 Als den wein, so der welt zu gut
 Von gott erschaffen wachssen thut.
- 235 Kein schaden, sunder nutz er bringt,
 So man den recht und zimlich trinckt
 Und nit also trinckt mit unsitten.
 Liß Esaiam an dem dritten!
 Spricht, das der wein vil stercker sey
- 240 Dann der in trincket; sagt dabey,
 Der wein des künigs hertz verkert.
 Salomon in sein sprüchen lert,

*

215 Niemand ist dem win zu starck noch weiß, er kompt von krefften unnd vernunfft, so er des zu vil trinckt.

226 Irgenger. 230 Johannis 2. 231 Bruder. 238 Esaiä 3.

242 Proverbiorum 20.

- (Das zwentzigest solt mercken fein)
 Sagt: 'Grosse spötter macht der wein,
 245 Macht gantz wild, benimbt die weißheit.'
 Merck, was Ecclesiastes seit
 Das neuntzehend caput durchauß!
 Spricht, so man wein trinckt nach der pauß,
 Wie sehr ein werck, werd er nit reich.
 250 Bald darauff thut er sprechen gleich,
 Wie man durchs feur bewert das eisen,
 Als ein voller gleicherweisen
 Bewert wird, was in im thut stecken.
 Kan er schon vor sein schalckheit decken,
 255 Ist er vol, verbirgt ers nit mehr,
 Meint, schand und laster sey ein ehr.
 Mancher rümbt sich eins dings beim wein,
 Das im hernach bringt angst und pein
 Auch stecket mancher vol scheltwort;
 260 Wann er die wort sol machen fort,
 Mag ers dann in kein weg probieren.
 Dahin in der wein thete füren. [B 4*]
 Und muß dann etwann widerkeren
 Des, so er jenen schalt seinr ehren.
 265 Der wein mag in entschulden nicht.
 Ich hat ein guten trunck, er spricht.
 Sag mir doch von anfang der welt
 All, die sich zum wein han geselt
 Und davon truncken worden sind,
 270 Was guts man doch von inen find!
 Lot, als er sich tranck voller wein,
 Beschlieff er beide töchter sein.
 Solchs hast vom wasser nie gehört,

*

- 246 Ecclesiastes 19.
 252 Nimer mage der mensche baß probiert werden, dann so er
 truncken ist.
 257 Der trunckenboltz acht keiner schand noch unzucht.
 259 Scheltwort geschehen gemeinlich in den schlafftrincken und
 andern zechen.
 271 Genesis 19.

Das es ein hab so gar betöhr't.

275 Ich lacht und sah den bruder an,
Sprach: 'Wilt mirs nit für übel han,
Ich dir vil grössers leiden sag
Vom wasser dann vom wein ein klag.'

Er antwort: 'Ich wil solchs gern hören.'

280 Ich sprach: 'Die gantz welt thets umbkeren,
Ertrenckt die menschen sampt dem vich.
Solchs hab vom wein nie ghöret ich.
Wann sich schon etlich sauffen todt,
So bringts den andern gar kein not.'

285 Der bruder sagt: 'Mein lieber fründ,
Solchs übel kam von der welt sünd.

Das sechst capitel Genesis

Mit allem fleiß am sechsten lis!

Da findest klärlich gschrieben von,

290 Warumb gott d welt ließ undergohn
Durch schwer groß wasser der sindflut.
Solchs macht der menschen übermut. [B4^b]

In sünden warens gantz umbhagt,

Das gott zu Noach selber sagt:

295 'Das ich erschaffen hab, rewt mich,
Den menschen, gfügel, würm und vich;
Dann sie meim geist nit ghorchen mehr.
Drumb ich sie straffen wil so sehr
Mit wasser; als, [was] othum hat,
300 Sol als ertrincken an der stat.'

Diß alles gschah nach gottes wort.

Der menschen sünd stift sollich mort.

Moysen an seim fünfften buch

Das zweyunddreissigst caput such,

305 Liß [es] durchauß bis an das ort,
Da sagt er durch deutliche wort,
Welche in sünden bharren gar
Und keines raths nit nemen war,

*

275 Irrgenger.

279 Bruder.

280 Irrgenger.

287 Genesis 6.

301 Genesis 7.

303 Deuteronomium 23 [!].

- Deren weinstock und ackerfeldt
 310 Sey sodomisch, gomorrhisch meldt
 Und ir wein trachengifft mit all
 Und wütiger dann notern gall.
 Am ersten Ezechiam frag,
 Von wann Sodom kam solche plag!
- 315 Allein übermut überfüllen.
 Ein jedes thet noch seinem willen,
 Unkeuschheit ging auch do im schwanck
 Hoffart und aller müssigganck.
 Salomon lert in seinen sprüchen
- 320 Das dreyundzweintzigst gar sittlichen
 Und spricht: 'Wo ist weh und auch leit?
 Wo ist zanck und die grub bereit? [C1']
 Wo sind on ursach vil der wunden?
 Wo werdend rote augen funden?
- 325 Nemlich da man sitzt bey dem wein
 Und da man reichlich schencket ein.'
 Er spricht auch: 'Sih den wein nit ahn,
 Der schon und rot im glaß thut stahn!
 Dann er einschleichet sanfft und glat,
- 330 Doch wie der schlangenbiß dir schadt
 Und wie die notern stichet hert.
 Dein hertz wird auch dadurch verkert,
 Nach andern weiben sehen thut;
 Verkerte ding redet dein mut.
- 335 Wirst sein wie einer, welcher sehr
 Hart schläffet mitten auff dem meer,
 Und der do auff dem mastbaum schlafft.'
 Schaw, wie fein Salomon hie strafft
 Den wein, und dem sein hertz und gir
- 340 Zum wein und füll stett für und für!
 Meint, das der sey gantz sorgen loß,
 Stand doch seins leibs in gferden groß,
 Als der auff dem meer schlaffet lind,
 Sorgt sich nit der wällen und wind.

*

345 Esaias am fünfften spricht:

'O wie weh disen allen gschicht,
Die einander am morgen fru
Wecken, lauffen der fetülen zu
Und sauffen dann biß in die nacht,

350 Bis sie der wein auch brennend macht!

Das achtundzweintzigest auch seit:
'Der wein nimbt hinweg all weißheit.' [C1^b]

Ich sagt: 'Schweig, bruder, laß dich faren!
Thu dein predig auff d kantzlen sparen!

355 Solt man den wein trincken so messig,
Es wird das gantz Elseß verlessig,
Deßgleich der Reinstram, Franckenland,
Brißgaw und Bodensee (verstand),
Darbey auch alle länder gmein,

360 So da bawen den edlen wein.

Solt man nit dapffer trincken zsamen
Und sauffen, das es het ein namen,
Das halb rebwerck wer nit auff erden.
Wo wolten doch ernehret werden

365 Die, so in reben stetigs bawen
Und auffpflanzen mit gantzen trawen!
Mancher Schwab fert ins land herein,
Blib dauß in Schwaben, thet der wein.
Die Schwaben bringend schein saltz,

370 Die Schweitzer bringend kâß und schmaltz

Und stechen dann umb wein daran.
Schaw, was der selig wein doch kan!
Ein land er durch das ander nehrt.
Derhalben stand von dem gefert!

375 Ists nit ein gut ding umb den wein?

Bin einmal umb alt kriegßleut gsein,
Von in hort ich gantz warhafft sagen,
Wann herr Jörg von Fronsperg wolt schlagen,

*

345 Esaias 5. 351 Esaias 28.

378 Man sagt von herr Jörgen von Fronsperg, wann er ein angriff hat wöllen thun, hat er zuvor allen landsknechten wein zu trincken verschafft, damit sie hitzig gemacht.

- So hab er sein kriegsleuten gut
 380 Mit wein gemachet löwenmut ;
 So vil ir gweßt sind in der zal,
 Hab geben jedem sein buckal [C2']
 Guten wein ; so sie truncken hand,
 Hab er angriffen mit verstand
 385 Und gmeinlich dem feind obgelegen.
 Wasser het das nit bracht zuwegen ;
 Der wein aber gibt solche krafft,
 Manshertz er einem zagen schafft.
 Freidig und frâvel macht der wein
 390 Den, so vor ist trostmütig gsein.
 Die weinenden macht er zulachen,
 Die lamen kan er dantzen machen,
 Die stilschweigenden macht er singen,
 Die faulen macht er burtzlen, springen.
 395 Sag doch, wo halt man ein wirtschafft,
 Und da nit ist der treubelsafft !
 Was freud doch immer da fûrgang,
 Ja sâß man schon ein monat lang
 Und wird kein wein getragen dar,
 400 So blieb all welt gantz trawrig gar.
 Drumb laß in auch gefallen dir !
 Der bruder sagt : 'Wilt hõren mir,
 Ich sag dir vil von andern gschichten,
 Dann deren du mich thust berichten.
 405 Bedenck, wies Holiferno gieng !
 Das abendmal, so er anfieng
 Zu ehren seinen fürsten gar,
 Soffen vil weins an gmeiner schar.
 Holifernus nach Judith schickt,
 410 In liebebrunst was er verzwickt.
 Dieweil er jetzt gantz truncken waß,
 Judith ir selber nit vergaß. [C2^b]
 Als er sie bey im schlaffen meint,

*

405 Judith 12.
 unkeusheit.

410 Trunckenheit gebürt anreizung zu der

- Sie sich mit irem gott vereint.
- 415 Da nu das nachtmal hat ein end,
 Gieng als sein volck von im behend,
 Liessen bey im Judit die schon,
 Mit deren er meint schlaffen gohn.
 Sie aber anders gsinnet waß,
- 420 Gott und irs volcks sie nie vergaß.
 Holifernus lag an sein rhu,
 Bald giengen im sein augen zu,
 Und ward truncken entschlaffen hart.
 Da rufft zu gott Judit die zart,
- 425 Das er ir stercken wolt ir hand,
 Damit erlöset wird stadt und landt.
 Trat demnach ghertzt an sein schlaffbet,
 Sein eigen schwert sie nemen thet
 Und schlug im damit ab sein haubt,
- 430 Seins leibs und lebens in beraubt.
 Das haupt in einen sack sie stieß,
 (Sich, das was seines trinckens gnieß)
 Sie nam das haupt, gabs irer magt,
 Giengen durchs läger unverzagt
- 435 Durch als heer; niemand sie anfacht.
 Kam gen Bethulia bey nacht,
 Klopfft an; man ließ sie in mit gir.
 Das todte haupt zoch sie herfür,
 Das volck zu betten sie ermant,
- 440 Der sie erlöset hat durch ir handt,
 Befalh, das haupt hinaufzustecken
 Und über die mawren außrecken. [C3^a]
 Am morgen bald die sonn auffgieng,
 Das volck ein lermen groß anfieng,
- 445 Und brachen auß der stadt mit gwalt.
 Die wächter ins heer lieffen baldt,
 Woltens Holiferno verkünden,
 Todt on ein haupt thetens in finden.
 Das haupt sahen sie stecken dort,

*

429 O mort des armen bulers

- 450 Da kam die flucht auff alle ort;
 Dann sie kein hauptman hatten.meer.
 Zertrennet ward das gantze heer
 Und allsampt jâmerlich erschlagen.
 Bethulia thet in nachjagen
- 455 Biß weit in ir grentzen hindan.
 Hôr noch von einem vollen man,
 Nabal so hieß der gütig zag!
 David in einer wüste lag,
 Nachdem Samuel gestorben waß
- 460 Und David floh Sauls grim und haß,
 Lag in Paran, der wüste dort.
 Der gütig Nabal an dem ort
 Vil hundert schaff hat auff der weid,
 Welchen doch David thet kein leid,
- 465 Sunder beschirmt die nacht und tag.
 Als Nabal nach gewonheit pflag,
 Sein schaff zu scheren dahin kam
 Mit seinem gantzen hauß mit namen,
 Hat schaffscherer ein grosse zal,
- 470 David schicket zu im das mal,
 Bat in, das er im und sein knechten
 Etwas geb, das sie leben môchten. [C3^b]
 Nabal was vol und schnaubt sie an.
 David dardurch in zorn erbran
- 475 Und schwur ein thewren eid darum,
 Des Nabels haußgsind in einr sum,
 Nemlich die bruntzten an die wand,
 Wolt er erwürgen allesand.
 Welchs doch die weiß Abigail
- 480 Fürkam heimlichen in der stil,
 Sagt doch dem Nabal nichts darvon;
 Biß er ward nüchtern, auff thet ston,
 Sagt sies im erst; da ward sein hertz
 Steinhart und zersprang in schmerz.
- 485 Darzu bracht in die trunckenheit,

*

458 1. Regum 25.

- Das er gab also bösen bscheidt.
 Dann nimer kein trunckener man
 Recht bscheidenlichen reden kan.
 Da Amon was truncken von wein,
 490 Erwürget in der bruder sein.
 Der hochpriester Simeon wardt
 Sampt zweien seiner sōnen zart
 In einr bancket erschlagen do
 Wolbzecht von dem Ptolomeo
 495 In einer burg geheissen Boch;
 Sein knecht erschlag wurden ouch.
 Als Jobben kinder in mutwillen
 Lebten in brassen und in fällen,
 Sih zu, da giengen sie zu grund
 500 Sampt hauß und hoff in kurtzer stund.
 Als Benedab jetzt truncken waß,
 Bey dreysig [und] zwen künigen saß, [C4*]
 Lag vor der stadt Samaria
 Sein kriegßvolck als beschicket da,
 505 Ratschlagt gantz truncken von dem streit.
 Sein anschlag aber ward zu neit;
 Ward sampt gmelten künigen erlegt.
 Ein gschicht zu sagen mich bewegt,
 Dieweil du meinest, ein kriegßman
 510 Müß zuvor wol getruncken han.
 Hör, wie es künig Ciro gieng!
 Ein grossen heerzug er anfieng,
 Wolt Scitien, das künigreich,
 In seinen gwalt bringen gantzleich.
 515 Ein künigin das land regiert,
 Die was ein witfraw, hoch geziert
 Mit tugent und weisem verstandt.
 Gar bald sie auch ir volck auffmant,
 Schickt iren son domit zu feldt
 520 Wider künig Cirum obgemelt.

491 1. Machabeorum 1.

* 497 Job 1.

501 3. Regum 20.

505 Anschlag, so beim wein geschehen, gehnd selten wol auß.

Wickram IV.

- Cirus aber durch listigkeit
 Vil köstlich speiß und tranck bereit
 In allem gantzen leger sein,
 Dabey die allerstercksten wein,
 525 So er mit ins land hat brocht.
 Der künigin sun obgedocht
 Zoch auff in mit seim gantzen heer.
 Cirus thet kleine gegenwehr
 Und floh mit seinem volck darvon,
 530 Liß das gantz leger also ston,
 Vil starcken wein und köstlich speiß.
 Das grob und rauch volck gantz unweiß [C4^b]
 Meint, der feind wer von dannen ferr.
 Nach speiß und tranck sie eilten sehr,
 535 Truncken und assen nach begeren,
 Als wanns on all sorg gwesen weren;
 Demnach sich rúwig niderlegten,
 Woltruncken auff die erden streckten.
 Cirus versteckt in einer halt
 540 Kam und thet sie auffwecken baldt,
 Erschlug sie gar on gegenwehr.
 Darzu der wein sie fúrtret sehr.
 Diß heidnisch gschicht hab ich erzalt,
 Damit du hórest, was gestalt
 545 Der wein den menschen thut verkeren.
 Weiter so wil ich dich auch leren
 Noch mehr auß biblischer geschriff,
 Was unraths die trunckenheit stift.
 Merck, als der engel gotts erschin
 550 Den eltern Samsonis, sagt in,
 Ein kindlin wird in von gott bschert,
 Sie auch gar fleissig wiß und lert,
 Sobald sein mutter in empfieng,
 Sich befund, das sie schwanger gieng,

*

- 524 Hie merck ein gschwinde practica eines erfarnen kriegßman!
 539 Das was die úrten grob gemachet und das gloch thewr bezalt.
 549 Judicum 12.

- 555 Solt sie kein wein noch starck getranck
 Trincken, und so dann über langk
 Das kind zu seinen tagen kem,
 Kein wein im nimermehr gezem.
 Ich sagt: 'Bruder, du machst mich taub
 560 Mit deinen worten. Dann ich glaub,
 Het Samson nit getruncken wein,
 Wie het er so starck mögen sein. [D 1*]
 Dann wein stercket menschliches hertz,
 Vertreibt all armut, wehtag, schmerz,
 565 Des menschen hertz der wein erfrewt,
 Wie uns der psalmist gibt bescheit.
 Drumb glaub ich, der wein gschaffen sey,
 Das wir uns des gebrauchen frey
 Zu wollust und all lustbarkeit;
 570 Wie dann der prediger selb seit,
 Dem menschen sey nichts bessers dann
 Essen, trincken, gut leben han.
 Am fünfften er auch sprechen thut,
 Er sehe gentslich an ftr gut,
 575 Man eß und trinck, sey guter dingen;
 Dann wir sunst nichts von hinnen bringen.
 Er sagt auch an eim andern ort:
 'Jüngling, du solt dich frewen fort
 Deiner jugent, und laß dein hertz
 580 Sein guter ding, sag auß alln schmerz!
 Was dein hertz lusten thut, das thu,
 Auch was dein augen gfalt darzu!
 Was wiltu dann zletst darauß machen?'
 Der bruder sagt: 'Du hast die sachen
 585 Warlichen nit verstanden gar.
 Des bschluß solst auch han gnommen war,
 Als dir der prediger fürhelt,

*

559 Irrgenger. 566 Psalm 20.

570 Prediger. Eccles. 5. 577 Eccles. 12.

584 Also ist unser brauch zu lesen geschickt, was wir gern hören;
 faren wir aber fort, sobald es aber rürt, thund wir das buch zu.

8 *

Spricht: 'Thu als, was dein augen gfelt';
 Hengt aber dran, sagt: 'Jüngling, wiß,
 590 Das gott der herr dich wird umb diß
 Gwißlichen stellen für gericht.

Das wirt dir warlich fehlen nicht.' [D1^b]

Ich docht in mir, des bruders wort
 Durchschnitten schier meins hertzen port,
 595 Und satzt mich erst recht zu im nider,
 Sagt: 'Traut gut bruder frum und bider,
 Du machtest schier mit deinem leren,
 Das ich thet von meinr meinung keren.
 Wann es dir nur nit brechte last

600 Des, so du mich berichtet hast,
 Ist mir, wöll ich behalten wol.
 Nun bit ich dich zu tausentmol,
 Gib mir noch weiter dein bericht!
 Mein tag wil ichs vergessen nicht,
 605 Gott bitten tag, nacht, spat und fru,
 Das er sein gnad mir geb darzu.'

Der bruder sprach: 'Der deinen bit
 Wil ich dir gar abschlagen nit,
 Sovil und mir müglich sein mag,
 610 Bey dir sitzen, biß liechter tag,
 Demnach wider ziehen zu hauß
 In finstern wald zu meiner klauß.
 Erstlichen wil ich sagen dir,
 Weil du zu wollust hast begir
 615 Und sunder zu der trunckenheit.
 Dieweil du bist so lang irr gangen
 In tieffem schnee, hattest verlangen,
 Biß du fandest ein rechte strafß
 Und dich gott zu mir gfügt dermaß,
 620 Wil ich dich auff ein gute ban
 Weisen, so ich diß anders kan.
 Du sichst, all wollust, weltlich freudt [D2*]

*

596 Irrgenger.

607 Bruder.

616 [zu 629] Proverb. 21.

620 Meinet in auff ein geistliche ban zu richten.

- Ist nichts dann lauter eitelkeit,
 Wie der predigr on alle mittel
 625 Schreibt das erst, ander, vierdt capitel.
 Die magstu selber lesen wol,
 Dann sie guter ler steckend vol.
 Proverbiorum findst auch schon
 An dem einundzwentzigsten ston :
- 630 Wer gern in wollust lebt auff erden,
 Dem wirt gwißlichen mangeln werden ;
 Ob schon solchs hie in zeit nit bschicht,
 Wird es dort endlich felen nicht.
 Sagt auch, wer wein und öl lieb hab,
 635 Der werd nit reich, im gange ab.
 Durchs öl uns anders nichts bedeut,
 Dann wer im schleck verzehrt sein zeit
 Und braucht als, das dem leib wolthut.
 Nun merck auff Esaïam gut !
- 640 Spricht : 'Weh denen, so helden sind
 Beim wein und mögen sauffen gschwind.'
 Auch den, so kriegsleut sind beim bier,
 Mancher mehr saufft dann ander vier.
 Als Bonosus der keyser waß
- 645 Ein weidlich kriegsman in dem praß
 Und stirmt dapffer vor dem weinfass,
 Probus im ansigt und in fieng,
 An einen stranck er in auffhieng
 Und saget doch in solcher geschicht :
- 650 'Kein menschen hab ich ghencket nicht,
 Sunder einen weinkrug, verstand.'
 Novellus rümbt sich solcher schand [D 2^b]
 Und dauchte sich in seim sin groß,

*

624 Es ist alles eitel, spricht der prediger.

628 Proverb. 2.

639 Esaïas 5. Groß Hansen und kriger bei dem wein, sonst nit
 einer bonen wert.

644 Kaiser Bonosus ein grosser sauffer.

647 Bonosus wirdt von Probo überwunden und erhenckt; Probus
 aber entschuldiget sich, keinen menschen, sonder einen weinkrug er-
 hangen habe.

- Drumb er in eim suff tranck drey moß.
 655 Der sauffer find man jetzund vil;
 Mancher darumb gerümbt sein wil,
 Das er von einer mitternacht
 Zur andern gsoffen hat, das kracht.
 Der weinheldten sind noch auff erdt,
 660 In manheit keinr eins nestels werdt.
 Beim wein und bier thunds nichts dann bochen,
 Im låren feld hands vil erstochen.
 Joel am ersten uns bedeut,
 Spricht: 'Wachend auff, ir truncknen leut!
 665 Beweinend ewer elend groß,
 Ir weinsauffer, heulend dermoß!'
- Hie wil der prophet klårlich deuten,
 Das wir auffwachen soln bey zeiten
 Vom schlaff der trunckenheit geschwind,
 670 Darumb wir lang entschlaffen sind.
 Heulen und weinen sollent wir,
 Zu gott ruffen auß hertzen gir,
 Das er uns die sünd wõll vergeben.
 Petrus thut uns des brichten eben;
 675 In seinr ersten epistel schon
 Am vierdten capitel thut stohn.
 Spricht: 'Es ist gnug, das wir die zeit
 Hinbracht nach heidnischer gwonheit,
 Die wir wandleten in geylheit,
 680 In trunckenheit und auch dem froß
 Und in abgöttereien groß.
 Paulus, das außewelte faß, [D3*]
 Zun Rômern thut beschreiben daß
 Fünfftzehend caput ganz klårlich;
 685 Sagt: 'Laßt uns wandeln erbarlich
 Als an dem tag und hellen liecht,
 In fressen und sauffen mit nicht!
 Schaw zu, mein guter lieber fründ,

*

655 Der gesellen sind mehr auff erden, so sich mehr irer grossen
 trünck dann manlichen thaten rhûnen dôrffen. 688 Roman, 15.

- Wie uns Christus auch selb verkünd
 690 Luce am einundzwentzigsten!
 Spricht: 'Hüt euch, das ewer hertzen
 Mit fressen, sauffen nit beschwert
 Werden allhie auff diser erdt
 Und uns der tag schnell überfall,
 695 An welchem vor dem richter all
 Welt muß erscheinen vor gericht!
 Da niemands wird verschonet nicht,
 Ein jeder da muß rechnung geben,
 Wie er hie hab gefürt sein leben
 700 Und was sein pfunt gewuchert hab.
 Da hat niemand kein frist noch lab.'
 Ach gott, solnt wir umb jedes wort
 So unnutz gret wirt an dem ort,
 Dem richter rechnung geben dort,
 705 Wie vil mehr müßnd wir rechnung geben,
 Das wir so überfüßsig leben,
 Wider die natur uns oft füllen,
 Essen und trincken über willen,
 Dencken der armen umb kein har,
 710 So leiden durst und hunger zwar,
 Ir notturfft gar nit mögen haben.
 Die thund wir mit keim trunck erlaben, [D3^b]
 Wiewol Christus gibt zu verstohn,
 Wie das letst urtheil wird ergohn,
 715 So er wirt sitzen zu gericht.
 Zu den vermaledeiten spricht,
 So da stehnd zu der lincken seit:
 'Ir verfluchten, gehnd von mir weit
 In das ewig hellische fewr,
 720 Welches den teuffeln ungehewr
 Bereit ist und den engeln fein!
 Dann ich hab glitten hungerspein;

*

- 690 Luce 21. 698 Luce 19. Marci 13. Matthei 25.
 707 Der natur ein bschwerlich ding überessen unnd trincken.
 718 Urtheil am jüngsten tag von Christo außgesprochen.

- Ir habend mich gespeiset nie.
 Grossen durst hab ich glitten hie;
 725 Ir aber theten mich nit trencken.
 Ich was elend, solt ir bedencken;
 Ewer keiner herberget mich.
 An kleidung hat groß mangel ich;
 Ewer keiner hat mich bekleidt.
 730 In hart gefencknis ward ich gleit;
 Niemand's under euch tröstet mich.
 Dann werden sie entschuldgen sich:
 'O herr, wir hand dich nie gesehen,
 Sonst wer dir von uns guts geschehen.'
 735 Dann wird sagen der richter fron:
 'Was ir dem gringsten nit hand gthon
 Under disen wenigsten allen,
 Habt ir mir auch nit gthon zu gfallen.'
 Nun sag mir, guter freund, behendt,
 740 Wie wir die sach verstreichen wendt,
 Das wir in solchem wollust leben
 Und den armen so wenig geben!' [D4*]
 Ich sagt: 'Bruder, dein wort hand mich
 Erschrecket, sag ich sicherlich.
 745 Bit dich umb [ein] getrewen raht;
 Dann mir dein red zu hertzen gaht.'
 Der bruder sprach: 'Schweig, nit verzag
 Und merck auff, was dir Christus sag!
 Luce am eilfften lert uns fein:
 750 'Laßt ewer lendn umbgürtet sein
 Und ewer liechter brennen klar!
 Vergleichend euch den menschen gar,
 Die auff irn herren warten sind,
 Wann der auffbricht vom hochzeit gschwindt
 755 Und kumpt fürs hauß, klopfet darfür,
 Das sie im schnell auffthun die thür!
 Selig werden sein solche knecht,

*

733 Entschuldigung der verdammten.

743 Irrgenger.

747 Bruder.

749 Luce 11.

- So munder sind und wachen recht.
 Der herr wird sich auffschürtzen risch
 760 Und seine knecht setzen zu tisch
 Und inen dienen solcher acht.
 So er kumbt in der andern wacht
 Und dritten, findt sie wachen recht,
 Ich sag euch, selig sind die knecht.
 765 Ir solt auch wissen vorhin daß,
 Solt ein haußvater wissen daß,
 Zu welcher zeit ein dieb der nacht
 Einbrechen solt, er fleissig wacht
 Und ließ in sein hauß brechen nicht.
 770 Darnach solt ir auch sein gericht.
 Dann des menschen sun kommet har,
 Das ir sein nit mögt nemen war.' [D4^b]
 Diß die wort Christi selber sindt,
 So er uns lieblich hat verkündt.
 775 Drumb bitten all gott umb genadt,
 Das wir recht wachen frü und spat,
 Den herren recht entpfahen schon,
 Zu rechter stund und zeit einlohn!
 Also der bruder mich umbfieng,
 780 Gesegnet mich und von mir gieng.
 Ich sah im nach mit schmerzen tieff,
 Stund auff und seinen pfad nochlieff;
 Er aber verschwand mir behend.
 Ich stund gantz trostloß und elend;
 785 Mir daucht, ich schrey mit lauter stimm:
 'Wart, gut bruder, mich mit dir nim!'

- Weil ich nun also schrey und rieff,
 Erwacht ich auß meim schlaff so tieff;
 Befind, das ich zu Schiltach lag
 790 An einem bett. Gar tieff erwag,
 Was mir alda getrewmet het.
 Ich stund auff und mich bald anthet,
 Gedacht: 'Mein gott, zu dir ich gülff,
 Gib uns dein göttlich gnad und hülff,

- 795 Damit wir nach dein willen leben
 Und allen sünden widerstreben,
 Den alten Adam von uns legen!
 In uns thu ein gut hertz bewegen,
 Das wir die laster legen hin
 800 Und wenden unser gmüt und sin
 Zu deiner glory, lob und preiß,
 Damit wir in das paradeiß [D 5^a]
 Als der schecher gefüret werden!
 So unser seel scheid von der erden,
 805 Nim zu dir, o herr, unser seelen,
 Bewar sie vor hellischer quelen
 Durch unsern heiland Jesum Christ,
 So für uns all mensch worden ist
 Und leyd für uns den bittern todt,
 810 Vergoß durch uns sein blut so rot,
 Hat uns damit von teufels bundt
 Erlôßt und vor der hellen glut.
 So wir nach seinem willen leben,
 Wil er uns für das zeitlich geben
 815 Die ewig freud und seligkeit,
 Welche allen den ist bereit,
 So vestiglichen auff in bawen
 Und seinem wort endlich vertrawen,
 Auch das er uns von allem bösen
 820 Durch sein thewres blut thet erlösen
 Hoch an des heiligen creutzes stam.
 Darzu helff gott, sein heilger nam,
 Wünschet von hertzen Jörg Wickram.

A M E N.

Der Irr Reit- tend Bilger.

EIn kurtzweiligs Bûchlin von
einem grossen Herren, / der sich in grossem
widernût zû dem fernen sanct Jacob verheissen / ⁵
was er für abentheur auff semlicher Bilgerfart er
faren hab / Fast kurtzweilig / darbey auch Alten
vnd Jungen sehr dienstlich zû lesen vnd zû hõren /
mit schönen Figuren geziert / vnnnd newlich
an tag geben / Durch Georg Wickram 10
von Colmar diser zeit / Statschrei
ber zû Burckhaim



Alles was du thûst / so bedenck das
end / so wûrstu nimmer vnrecht thûn / 15
Jesus Syrach am vij.

Gedruckt zû Strassburg / In
Knoblochs Druckerey.

Zeile 1, 3, 13, 14, 17 sind rot gedruckt.

[A 2^a] Dem ersamen und achtbaren herren Georgen Tüffe, meinem früntlichen lieben vettern etc., jetz wonhafft zü Ensishaim, mein freuntlichen willigen dienst züvor etc.

Lieber vetter Georg, es würdt euch gewißlichen nit ein 5
 klein wenig verwunderen, wo ich mit einem solchen fremden
 argument harkumme; ich aber will euch des ein güten be-
 richt geben. Ir tragen güt wissen, wie ich inn kurtzen tagen
 ein groß unnd schwer leger gehabt, in welchem ich ein sem-
 lich groß hauptwe erlitten so gros, das ich vor schmerzen 10
 mein selbs gar nit befunden. Und da mir schon gott der
 allmechtig wider zü krefften geholffen, hab ich von keinem
 wehetagen gewißt. Wiewol ich mer dann acht tag in solli-
 chem hauptweh gelegen, nichts anders gelebt von speis oder
 von dranck, das mich auff enthalten, dann was man mir mitt 15
 einem federlin yngeben und getrofft hatt, nicht desto weniger
 so hab ich dannoch meine besondere gedancken gehabt und
 in solcher onmacht unnd schwacheit mit reimen und lieder
 tichten umbgangen; hab auch noch viel derselbigen reimen
 in gedechtnüß behalten, wie schwach ich gewesen binn, und 20
 sunderlich diss volgend argument, so volgen würt, da binn
 ich für und für mit umbgangen, ist mir nit anderst gewesen,
 dann als ob ich einem in die fäden redet, derselbig mir
 diss alles verzeichnet.

Als mir nün gott wider zü vermüglicheit geholffen und 25
 mich gar grosse geschwulst an-[A 2^b]kommen, also das ich
 nichts anders dann schreiben und sunst kein ander arbeit vol-
 bringen künden, ist mir eben zü gedancken kumen, diss ge-
 dacht für die hand zü nemen. Und dieweil ich güt wissen trag,

das ir ein sundere neigung hand, offtermals die letste stund zů betrachten, hab ich gedacht, diss mein büchlin nit bass anzulegen dann eben an dem, da ichs wußt angelegt und an-
 5 genem sein, dieweil gar vil menschen sind, die sich also gar hart ab dem tod entsetzen, so das sie nitt allein davon lesen
 mügen, sunder es mügend sich auch alle die, so umb sie wonen, mit gantzem fleiss hüten, das sie auch gar nicks davon reden. Ich glaub auch gantzlichen, wann sie irem gesind
 künten weren darvon zů gedencken, sie würdens nit underlassen;
 10 also gar sind sie in iren hertzen verstocket, vermeinend, der tod werd drum ir haus nit wissen oder finden, gedencken nit, was gott der herr mitt unserem vatter Adam im paradeis gerecht hatt. Sie nemend auch wenig zů hertzen die wort, so der gottselig und frum gedultig Job sagt an seinem 14. capittel¹⁾, da er spricht: 'Der mensch vom weib geboren, der lebet eine kurtze zeit unnd ist voller unrhů; er geht auff wie eine blům und fallet wider ab, fleucht wie ein schatten' etc.

Das solten wir so fleissig táglich bey uns selb bedrachten, das keine stund im tag fůrging, es solt uns zůr bůss und
 20 besserung reitzen und ermanen, wie uns Syrach am 7.²⁾ gar fein darzů ermanet, da er spricht: 'Was du thůst, so bedenck das end; so wůrstu nimmermer unrechts thůn'. Diss ist warlich ein herrlicher feiner spruch, dieweil wir nichts ungewissers dann der stunden sind und aber des tods am aller
 25 [A3*]wissesten.

Noch so wend wir armen schwachen creatures solchen gebrechen nit erkennen, thůnd, als wann wir ewiglich zů leben hetten. Es hilfft auch gar nichts an uns, das wir táglich sovil menschen sehend zů grundt gohn, die doch natůrlichs
 30 tods nit sterben; dann die stund einem yeden nach seinem leben gantz vogelgeschwind laufft und gar nit still steth. Wie mancher geth auß seinem hauß gesund und frisch, thůt sich gar keins übels versehen, kumpt ihm augenblicklichen dahien, das er von seinen widerwertigen umbgeben wůrt
 35 und von inen zů tod geschlagen!

Also giengs auch dem Julio Cesare. Als seine widerwer-

*

1) Am rande: Job 14.

2) Syrach 7.

tigen zûsammen geschworen hetten, in, den keyser, umbzû-
 bringen, schreyben iren etlich, das in ein augur oder war-
 sager ein gûte zeit darvor gewarnet habe, namlich das er, der
 keyser, sich sonderlichen auff den fûnfzehenden tag des mer- 5
 tzens wol verwaren unnd hûten solt; denn im wûrd ein wider-
 wertige sach zûhanden gohn. Als aber eben auff denselbigem
 tag der keyser in rhat gangen, habe er gedachten auguren an
 eines goldschmids laden stohn sehen; da habe er mit lauter
 stimm ûber in geschrawen und gesagt: 'Es ist schon der
 fûnfzehend tag des mertzens vorhanden'. Auff das hatt ime 10
 der augur oder warsager geantwort: 'Er ist kummen, aber
 noch nit verschinen'. Sobald er, der keyser, in rhat kummen,
 ist er von seinen feinden mit dreyundzwentzig wunden hin-
 gericht worden.

Diser exempel haben wir tûglich vil vor augen an grossen 15
 herren und an dem armen mann. Von wie vielen hõren wir
 sagen, die so jâmerlich ermõrt werden! Ettliche von hohen
 beumen, gerûsten oder [A 3^b] an der hõhe den hals abfallen;
 nit wenig sindt deren, so auff dem môr zû grundt gen, so dann
 in feursnot verderben und durch das grausam wetter umb- 20
 kumen; deren ist auch nit wenig, so mit gifft hingericht
 werden. Es sind auch etlich, so sich selb dem unzeitigen tod
 ergeben; dann durch ir unmessig trincken bringend sich die-
 selbigen in tödtliche kranckheiten und entlich umb ir leib und
 leben. Ich geschweig deren, so durch verschulte sachen durch 25
 das keyserlich recht beklagt und von der welt hingericht
 werden. Es kummen auch nit wenig der menschen umb von
 den freysamen wilden thieren, als da sind lewen, bâren, wõlff
 und andre mehr.

Ja, ich mag mit der warheit sprechen, das kein lebendige 30
 creatur in aller welt erfunden wûrt, deren leben mehr nach-
 stellens und gefערligkeit haben, dann eben der mensch. Der
 ist umbgeben mit allerley waffen; vor dem gifft mûss er sich
 auch gar hart besorgen und in summa vil tausenterley strick
 und garn, so dem menschlichen leben nachstellig und auff- 35
 setzig sind. Wie vil sind deren, so mit verhencktem zaum
 dem tod entgegenlauffen, in leib und leben von wegen einer
 kleinen besoldung feil tragen! Noch ist deren die grõste zal,

so täglich durch krankheit unnd natürlichs tods vergon, deren gar wunderselten einer under in die sibentzig oder achtzig jar erreicht, wie David in seinem 90. psalmen singt, das er aus dem gebet Mosi soll genummen haben. Da finden wir
 5 also ston: 'Unser leben weret auff sibentzig jar; wann es hoch kumpt, so sinds achtzig jar; und wann es kostlich gewesen ist, so ists müh und arbeit gewesen; dann es fert schnell dahin, als flügen wir davon.'

Nün sihe zü, [A4^a] wie fein Moses das menschlich leben
 10 austheilet! Dieweil wir nün aus erfarnis wissen, das unser leben mit eim solichen kurtzen ziel besteckt ist, und wir danoch im semlichem pomp und hoffart harinbrechen, wie wolten wir erst ein bracht füren, wan wir solches langen lebens hoffnung trügen wie die alten ertzvätter, deren etlich
 15 acht-, neühundert jar gelebt hand und danoch mit güter vernunft also alt worden! So wir aber jetzunder sehen, das etliche menschen, deren gar wenig gefunden, die sibentzig jar erreichen, fahend sie widerumb an gantz kindisch zü werden, so doch die alten in irem höchsten alter gar mit wichtigen
 20 und grossen künsten umgangen sind, wie diss Josephus bezeuget in seinem ersten büch von den alten geschichten am 8. capitel¹⁾. Da sagt er, als die lobliche künst der astronomi und geometri erstmals sein auffkumen, habe got denselbigen anfangern und urhabern ihr leben sunderlichen erlangert, die-
 25 weil dise kunst niemants hatt mügen außlernen, er hatt sechshundert jar leben müssen. Darbey wol abzünemen ist, das in ir alter die vernunft gar nit geschmelert hatt.

Darumb sag ich wie vormals, wann wir nün wenig menschen zü solchem alter kummen sehen, das wir dardurch ein
 30 hoffnung haben möchten, semlich zü erlangen, ich glaub, wir würden nit mer auff den füssen künden gon, wir müstens auff den händen lernen, oder müst man uns auff einem sessel wie den babst hareintragen, sonderlich die, so eins grossen vermögens, namens und stammens weren; da müst sich erst Arm-
 35 henßlin ducken und schmucken. Aber got sey gedanckt, der also fein geschafft und geordnet hat, das auch den babst,

*

1) Josephus 8 Von den alten geschichten.

keyser, künig, fürsten und herren das stündlin so wenig [A 4^b] überschleichet als die armen.

Dieweil wir dann alle gar, was ye das leben von müterleib gebracht, dem tod underworffen sind, bedunckt nichi ein unnütze und torechte forcht sein, sich also vor dem zeitlichen 5 tod zû entsetzen, dieweil es ye keinen andren weg nit haben mag, wie Syrach spricht am 41. capitel¹⁾: 'Förchte den tod nicht; gedenck, das also vom herren geordnet ist über alles fleisch beyde deren, die vor dir gewesen sind und nach dir kummen werden! Und was wegerst du dich wider gottes 10 willen, du lebest gleich zehen, hundert oder tausent jar! Dann im tod fragt man nicht darnach, wie lang einer gelebt hab.' Auch sagt Paulus zûn Rômern am 9. ²⁾: 'Dem menschen ist gesetzt einmal zû sterben, demnach das gericht.'

Dieweil wir nûn der stunden so gar ungewiß, solten wir 15 uns halten nach den worten Christi, Mathei am 24. Da sagt Christus, unser herr und sâligmacher selb: 'Darumb wachent; dann ir wissend nit, zû welcher stund ewer herr kummen würt.' Also gieng es dem reichen mann Luce am 12. capitel, der da sagt zû seiner seelen: 'Wolan, mein liebe seel, du hast einen 20 grossen vorrhat vor dir auff vil jar; hab nûn rhû, iss, trinck und biß frôlich!' Aber im kam ein andre post, die sagt: 'Du narr, noch hinacht umb mitternacht soll dein seel von dir erfordret werden.'

Darumb hab ich diss bûchlin gedicht, das wir armen 25 madensâck und misthauffen ein wenig uns darinn ersehen und bedechten, was wir gewesen, was wir sind und was wir werden müssen. Hab den ihngang meines bûchlins mit einem reichen herren angefangen, welchem sein gemahel mit tod abgangen, und wie er mit dem tod zû reden kumt, demnach aus kûm- 30 mernûß und grossem widermût sich gohn Rom und zû [A 5^a] dem ferren Sanct Jacob verhaisset, zû vielmalen auff der strassen verirret, in manchen seltzamen herbergen über nacht ligt, wunderbarliche sachen, so inn der welt fûrgang haben, erfaret, uff dlest zû einem abt kumt, der ihn auff seiner für- 35 genummen walfart verhindert; sein sûn unnd er mitt einander

*

1) Syrach 41.

2) Romanorum 9.

3) Luce 12.

wider zû hauß keren, eins erbaren und christlichen lebens sich underziehen.

Hoff, lieber herr vetter, ir werdent nit wenig kurtzweil in disem büchlin haben. Aber ir müssend meinen reimen etwas
 5 zûgeben und mer dem sinn und meinung nachgedencken dann scharpffen reimen, dieweil ich noch sehr blöd gewesen, als ich sie gemacht. Binn auch von vielen darumb gescholten worden, das ich so gar steiff darob gesessen; ich aber hab gesorgt, das argument möcht mir empfallen.

10 Hiemit, lieber herr vetter, will ich euch gebetten haben, diss mein klein wercklin nit zû verschmahen und mich allzeit ein getrewen freundt zû haben. Gott verleihe euch und meiner lieben basen, euwerem weyb, und kindern viel gesuntheit.

Datum Burckhaim auff mitwoch nach Petri und Pauli
 15 im jar 1555.

Euwer dienstwilliger vetter

Georg Wickram,
 statschreiber zû Burckhaim.

[Das auf bl. A5b—A6b folgende register ist in diesem neudrucke an den schluss des textes gestellt worden.]

1. capitel.

[Bl. 1^a=B1^a] Ein klagspruch eines reichen herren über die stund und den todt, die inen seiner liebsten hausfrawen beraubt hand¹).

Das erst gesprâch.

Todt und Bilger.

[Der irr reitend bilger.]

Ach mir armen verlaßnen man,
 Was kummer, ellends goth mich an!
 Mein freud und trost hab ich verlorn,
 Mein liebsten gmahel außerkorn. [bl. 1^b]

*

1) Holzschnitt 1: der tod mit sanduhr und ein bürger.

- 5 Ach und weh der leidigen stundt, ¹⁾
 Die mir meins hertzen freudenbuntt
 Hatt hiengenommen mit gewalt!
 Ach stund, das du ye wardst gezalt!
 Kein erger stund ich nie erlebt,
 10 Kein böser stund ich nie erstrebt,
 Kein stund bracht mir solch übel nie,
 Kein stund gebar mir solche mie,
 Dann die mir mein kron hatt entwert,
 Dardurch mir all mein freud zerstert
 15 Und alles leid gehauffet mir.
 O stund, wie rich ich mich an dir,
 Damit dir werd solch widergelt?
 Möcht ich dich tileken aus der welt
 Und gantz dieff bringen in den grundt,
 20 Das niemants mer wißt von der stundt,
 Dieweil du mir hast gschafft die nott,
 Zû haus und hoff mir bracht den todt,
 Der mir mit gwalt genommen hatt
 Mein fiol, ross und gilgenblatt,
 25 Mein zuckersüssen mandelkern!
 Weh mir, müß ich irs trosts embern,
 So sey verflüchet stund und todt,
 Die mich bringen in solche nott.

D e r t o d t.

- Wer ist doch diser zornig man,
 30 So mich mit solchem ernst sùcht an,
 Desgleich mein instrument, die stund, ²⁾
 Die dir doch nie keins argen gund? [bl. 2*]
 Sie wart auff dein dienst fleissigklich;
 Wann zeit kumpt, das sie manet mich,
 35 So binn ich dann gar schnell bereitt,
 Zû volstrecken den meinen bscheitt.

*

1) Am rand: Die stund und zeit verzeret unnd bringet umb alle ding.

2) Die stund ein recht instrument des tods.

Der irr reitend bilger.

Wer bistu, der so gantz trutzlich
 Mit harten worten straffest mich?
 Inn meinem grösten hertzenleit
 40 Machest mir erst mein leiden breit.
 Die recht meinung hast nit vor dir,
 Sunst würdst anderst zûsprechen mir
 Und mich trösten inn meinem leid.
 Der bkümmert hatt kein andre freid,
 45 Dann so inn seinem leiden groß
 Ein güter freundt tröstet der moß.
 Darumb bitt ich dich, zeig mir an,
 Wer du seyest, was für ein man.

Der tod t (antwort dem bilger).

Ich schamm mich nit des nammen mein.
 50 Mors haißt mein nammen zû latein,
 Ich binn inn aller welt bekant
 Und durchwander all stett und lant,
 Darzû den lufft und möresgrund.
 Darzû mich steürt die liebe stund,
 55 Über die du fürst solche klag.
 Ich heiß der tod t, wie ich dir sag, [bl. 2^b]
 Bin eben der, von dem du klagst
 Und dem du so viel böß nachsagst,
 So du mich doch solst loben, breysen;
 60 Dann ich dir thet als güts beweysen.

Der irr reitend bilger.

Ach mir armen! Bist du dann der,
 So mir thût bringen solch beschwer?
 Hast mir bracht semlich angst und pein,
 Mein hertz solt mir zersprungen sein,
 65 Da du mich braubst meins gmahels zart.
 Meins hertzen blüender wurtzgart,
 Dern hastu schantlicher tyrann
 Ihr leben bracht in todes bann.

Der tod t (antwort spötlich).

Du schilttest mich gar schmâlich ser.

- 70 Nûn glaub ich doch, du werdest mehr
 In meinem willen müssen stohn
 Und auch einmal mit mir darvon
 Wiewol ich wais, das ich dir binn
 Abschühlich [gar], noch hats den sinn ;
- 75 Dann bald dein stündlin lauffet auss,
 Darffst du mich laden nit zû hauss ;
 Dann ich fein selbst erscheinen wil.
 Verschaffen wird ich nit dein zil
 Noch keinem menschen schonen sunst ;
- 80 Und künt er schon aller welt kunst, [bl. 3^a]
 Hett auch des Samsons sterck und krafft,
 Kônig Alexanders herrschafft,
 Mocht in nit fristen vor mein pfeilen.
 Ich weiss ein yeden zû ereilen,
- 85 Kündt er wie Clitonus lauffen, ¹⁾
 So hülffs in nichts, er müßt zû hauffen.
 Auch Eurialus ringerkunst
 Wer gegen mir ein staub und dunst.
 Des Elatrei springen weit
- 90 Gegen mein sprîngen gîlten neit.
 Inn summa, wann das stündlin kumbt,
 Mûs einer dran, wie fast er brumbt.
 Drum laß dir die zeit nit lang sein!
 Gestern wars an der frawen dein, ²⁾
- 95 Morgen mag es wol sein an dir.

Der irr reitend bilgram.

- Ach, wie môcht bas geschehen mir,
 Wann du mich, o du grimmer todt,
 Hien nembst aus meiner angst und nodt!
 Wann ich nûr des môcht sicher sein,
 100 Das ich kem zû der gmahel mein,

*

1) Homerus, Odissea 8. Homerus in Odissea erzalt, dise allsammen sind gewesen jung starck gesellen, haben dem schifbrûchigen Ulisse aus geheiss und befelch des kônigs Alcinoi solliche kurtzvil mit laufen, singen, springen etc. angericht.

2) Jesus Syrach am 38. capitel.

So müßt mirs bringen gar kein leid, ¹⁾
 Wolt dir entgegengohn mit freid.
 Sunst bist mir gantz erschrockenlich,
 Und hass auss grundt meins hertzen dich;
 105 Dann du hasts wol umb mich beschult.
 Du gwinst auch nit mein gunst noch hult, [bl. 3^b]
 Die weil mir gott mein leben gindt,
 Will ich dir sein im hertzen findt.

Der todt zãm bilgram.

Kein news ist, das die reichen mich
 110 Sehr fürchten und entsetzen sich,
 Wie Syrach in dem büchlin sein ²⁾
 Gar fein und klärlich machet schein
 Und spricht: 'O todt, wie bitter bist,
 Wann hie an dich gedencen ist
 115 Ein mensch, so hie hatt güte tag,
 Hatt gnüg glebt gantz ohn sorg und klag,
 In allen dingen im wol gat,
 Mag wol essen, sein sach wol stat.'
 Drauff aber bald sagt er: 'O todt,
 120 Wie wol thüst du dem, der groß nott
 Erleiden müs und ungemach
 Und ist von alter kranck und schwach,
 Stecket inn grosser sorg all frist,
 Im bessers nicht zû hoffen ist.'
 125 Darumb wais ich wol, das du mich
 Hassesst; und so du aber dich
 Bedechst wie Job, der selig man, ³⁾
 Verlangen würstu nach mir han.
 Denckst nit, was gott der schöpffer weis
 130 Dem Adam sagt im paradeis: ⁴⁾
 'Gedenck, das du staub bist und erden,
 Zû staub müstu auch wider werden.'
 Im andren königbüch da stodts: ⁵⁾

1) Man findt solcher man gar wenig auff erdrich.

2) Syrach 41.

3) Job 10.

4) Im 1. büch Mose am 3.

5) 2. büch der könig am 14. capitel.

- Wir sterben alle sampt des todts, [bl. 4^a]
 135 Wie das wasser ins erdrich felt,
 So man nit verwart und auffhelt.
 Darumb gib dich nür willig drein!
 Wann frau Stund bringt das stündlin dein,
 So müst auch an den reyen mein.

Der irr reitend bilgram.

- 140 Ach, wer ist dann diss schantlich weib,
 So mir meins hertzen leid vertreib
 Durch ire stund gantz hatt umbrocht?
 Niemand mir leid hie wenden mocht
 Dann sie allein, die tausentschon,
 145 Ob allen weiben was ein kron,
 In meim hertzen die ehrentreich.
 O Todt, o Todt, in jamers deich
 Hast du mich allerdieffst gesetzt,
 Mir mein adel stuck wild verhetzt,
 150 Die mich tröstet in meim unmüt.
 Vor zorn hatt sie mich oft behüt.
 Sie was ein fridenmacherin,
 Allen unfrid schüff sie dahin.
 Dem hausgsind günt sie alles güts,
 155 Was mit in fridsam, leichtes müts,
 All nachbaurn hettens lieb und werd.
 Jetz muß sie faulen in der erd.
 Darzü, o Todt, hastu sie bracht
 Und die schantlich Stund obgedacht.

Der tod t züm bilgram. [bl. 4^b]

- 160 Ich wolt, du trabst ein wenig gmach,
 Bedechtest doch züvor die sach.
 Hastu auff erd von eim vernommen,
 So durch ein weib zür welt sey kummen,
 Dem ich hab ye verschonet doch
 165 Dann eben des frummen Enoch,
 Desgleichen auch dem Elias,
 So auff dem fewrin wagen sas

- Und für hienauff gohn himmel gschwindt?
 Von keinem andren mans sunst findt.
- 170 Sie hand mein tantz all müssen springen
 Und mir das todtenliedlin singen.
 Dafür halff sie kein gelt noch güt,
 Kein jugent noch kein frecher müt.
 Also gieng es auch deinem weib;
- 175 Sie halff gar nichts ir junger leib,
 Ir tugent, keuscheit, züchtig gberd.
 Doch ist sie dir gsein lieb und werd;
 So solt ir nit vergünnen gar, ¹⁾
 Das an der außerwelten schar
- 180 Jetzunder seligklichen schwebt,
 Ist alles leidens überhebt,
 Darff sich keins kriegs nit sorgen mer,
 Darvor sie sich thet fürchten sehr.
 Groß schrecken nam sie tag und nacht,
- 185 Wann sie oft bey ir selb betracht,
 Was grossen übels, mort und brant
 Fürgohn thet in dem vatterlant
 Durch etlicher fürsten anstifften,
 So durch ir auffrührisch vergifften [bl. 5^a=C1^a]
- 190 Teutschland hand bracht in angst und nodt,
 Vil tausent gar biß in den todt.
 Solchs hatt sie kümbert also hart, ²⁾
 Das sie zû gott oft rüffen wart,
 Er solt mich iren senden zû
- 195 Und helffen an die ewig rhû.
 Also erhort gott ir begern
 Undt thet sie völliiglich gewern.
 Dann sie all trübsal hatt erstritten,
 Lebte in ewiger rhû mit sitten,

*

1) So einer einen gûten freund, weib oder kind hat, so christlich und seliglich aus diser welt verscheidet, hat es kein ursach zû klagen, sonder soll gott dancken, das sein freund so wol im herren verscheiden sey und aus disem jamertal inn die ewige rhû kummen.

2) O deren frummen hertzen sind gar vil, so in des M[arkgrafen] Alb[rechts] empörung viel lieber gestorben dann gelebt hetten.

- 200 Da gar ist kein gebrechlichkeit,
 Kein kreutz, kein leiden, angst noch leit,
 Kein zanck, kein hader, sturm noch streit.
 Allein wont aller frid bey ihn;
 Wer aus der welt kummet dahin,
 205 Derselb begert nimmermer har.
 Gar niemants aber kummet dar, ¹⁾
 Es müs zâvor mit mir beston
 Sein abentheur, dann farts darvon.
 Hatt es dann wol auff erden glebt,
 210 Nach tugend und gottswort gestrebt,
 Hatt gott aus hertzengrundt geübt,
 Sein nebenmenschen nit betrübt,
 So kumpt es an der selgen schar.
 Sunst aber keiner kummet dar,
 215 Welcher in sünden hie hatt glebt
 Und hatt nach aller bosheit gstrebt,
 Fart in sünden also darvon,
 Dem würdt die ewig pein zû lon.

Der irr reitend bilger. [bl. 5^b]

- Mit dir so wolt ich sein zû frid,
 220 Wann nûr die schantlich Stund wer nit,
 So also auff den socken mir
 Als nach thût schleichen für und für.
 Dem gleich hats auch meim gmahel thon,
 So mich ellent hie hatt verlon.

Der todt zûm bilgram.

- 225 Nit klag so hart über die stunt!
 Dann sie vor irer zeit nit kumpt,
 Allein nach gottes ordnung sie
 Alle ding thût vollenden hie.
 Alde, biß nûr leichtsinnig sider!
 230 Zû meiner zeit kum ich herwider. ²⁾ [bl. 6^a]

*

1) Niemants kumbt mit blât und fleisch in das ewig leben, es sey dann sach, das er den todt zeitlichen hie auff erden überstritten hab.

2) Holzschnitt 2: der bürger und frau Stunde mit kopftuch, schürze und tasche, in den händen eine sanduhr, zirkel und winkelmass.

Das ander gespräch.

Stund. Bilger.

[Stund.]

Güt freundt, wie stehst du so verdacht?
 Was hatt dir solchen unmüt bracht?
 Zeig mirs an, ob ich rhat möcht finden,
 Damit dein unmüt thet verschwinden!

Der irr reitend bilger.

- 235 Ach gott, mein kummer, den ich trag,
 Auff erd mir niemant wenden mag.
 Mein trösterin die ist dahin.
 Drum ich keins trosts mehr warten bin,
 Mûs trostlos bleiben und ellendt;
 240 Mein kummer mir gar niemant wendt.
 Liebe, sag mir doch, wer du bist,
 Das du so seltzam bist gerist
 Mit zirckel, winckelmeß, stundglas.
 Ich bitt dich, wölst mir sagen das.

Fraw Stund antwort dem irr reitenden bilger.

- 245 Ich binn die lieb fraw Stund genandt,
 Volbring mein ampt durch alle landt.
 Den zirckel, winckelmeß drum trag,¹⁾
 Das ich damit ausmessen mag
 Eim yeden sein stund, tag und zeit,
 250 Steck keim sein ziel zû nah noch weit.

Der irr reitend bilger. [bl. 6^b]

- Hey, bistu dasselb schantlich wib,
 So mir meins hertzen leidvertrib
 Genummen hast aus meim gewalt,
 Mein hort, mein trost, mein auffenthalt,
 255 Mein turteltaub die keusch und rein!
 Daran hast du die schuld allein.

*

1) Die stund gat für und für in gleichem gang dahin, stielt unns gantz stilschweigend unser leben ab, das wir es nit gewar werden.

Die Stund (antwort dem bilger, entschuldigt sich, das sie nichts thâe, dann wie es von gott dem herren verordnet und geschaffen sey von anbegin).

- Nit wôlst doch sein so wider mir!
 Gedenck als, was begegnet dir,
 Das solchs von gott geordnet sey!
- 260 Solchs magst abnemmen wol dabey,
 Das, die gleich nach Adam sind kummen,
 Hand nit so ein kurtz alter gnummen. ¹⁾
 Adam neunhundert jar mit rhû
 Lebet und dreyssig auch darzû.
- 265 Seth neunhundert zwôlff jar ward alt,
 Enos neunhundert fünff mit gwalt,
 Kenan neunhundert zehen jar.
 Mahalaels gantz alter gar
 Achthundert fünff und neuntzig gwiss.
- 270 Jared lebt auch on hinderniss
 Neunhundert zwey und sechzig mehr.
 Von Enochs alter du mich hør:
 Dreyhundert fünff und sechzig jar
 Lebet er auff dem erdtreich zwar; [bl. 7^a]
- 275 Demnach ward er darab genummen, ²⁾
 Aber niemants weißt, war er kummen.
 Mathusalem der warde alt
 Neunhundert neunundsechzgz mit gwalt.
 Lamech lebt sibenhundert gar
- 280 Und siben und sibentzig jar.
 Noah neunhundert fünfftzig meer,
 Sem sechshundert. Die alsampt (hør)
 Sunder der Enoch (solt verston)

*

1) Joannes am 8. capitel. Die alten haben ein lang alter von got gehabt. Josephus schreibt im ersten bûch von den alten geschichten, das niemant hab môgen die astrologi und astronomi auslernen, er sey dann uffs wenigst 600 jar alt worden, wie wol lûginsland sampt seinem auffrûrischen schâlmeister und anstifter solche hochlobliche kunst verachtet und seine hexen- und unhuldenkunst darmit rhümet, die doch sewmist nit wert ist.

2) Enoch ist nit gestorben, sunder von der erden hiengezucket.

- Müsten durch stund und todt vergon.
 285 Was hatten sie für forteil dran
 Dann vil groß müh, so s hatten ghan
 Mit hitz, mit kelt und andren dingen,
 So täglich mit dem menschen ringen!
 Dann bald ir stund was glauffen aus,
 290 Müsten sie bston des todes straus
 Und sterben nach ir bstimpten zeit;
 Wie dann der Prediger fein seit.¹⁾
 Sagt auch, es gang dem menschen glich
 Sterbens halb, wie es gang dem vich.
 295 Dann alles fleisch auff erden gar
 Ist hew, und seine güt fürwar
 Ist wie ein blüm dauß auff dem feld,
 Die stath zierlich in reicher seld,
 Fallet zületst vom wind hienweck,
 300 Das hew verdort. Darumb du keck
 Erwarten solt des todes stund;
 Sie kum gleich morn oder yetzund,
 So laß dir nür nit grausen drob!
 Denck, wie dort spricht der dultig Job: ²⁾ [bl. 7^b]
 305 'Warumb binn nit gestorben ich,
 Alsbald mein mütter gbare mich!
 Tobias auff den tod auch hofft,³⁾
 Thet im denselben wünschen oft.
 Als Jacob in Egypten zoch,⁴⁾
 310 Joseph sein sün im leben noch
 Thet finden und er erstlich gieng
 Zü im, er in freuntlich umbfieng
 Und sagt: 'Nün will ich sicherlich
 Gern sterben, mein sün, so ich dich
 315 Noch einmal gsehen hab im leben.'
 Des alles solt warnemen eben,

*

1) Prediger 3: Sterben hatt sein zeit; es geth dem menschen wie dem viehe; wie jens stirbt, also stirbt diser auch.

2) Job am 3. capitel.

3) Tobias am 3. capitel.

4) Am 1. büch Mose, am 46. capitel.

- Das nie niemants auff erden war,
 Auch nimmermer würdt kummen har,
 So nit müß warten meiner stunt.
- 320 Mag doch nit wissen, waun sie kumpt,
 Wiewols eim wie dem andren gleich
 Thût lauffen, sey arm oder reich.
 Sih gar auff kein weltlichen bracht,
 Den babst ich wie den hirten acht,
- 325 Der bischöff und prelaten zal
 Schone ich gar nit überal,
 Keyser noch kônggen hab ich nie
 Ir stündlin übersehen hie.
 Ich fele keinem umb ein meit,
- 330 Dann ich als trifft die rechte zeit.
 Aber ich lauff manchem z bhend,
 Der meint, es sey noch nit am end, ¹⁾
 Und wil erst vil gût anschleg machen,
 Wie er angreifen wól sein sachen. [bl. 8^a]
- 335 Einer thût hien und wider lauffen ²⁾
 Und will erst ackr und wisen kauffen;
 Der ander macht vil gült und rendt,
 Sorgt, es zerrinn im vor seim endt;
 Der dritt hatt noch vil herber zeit,
- 340 Fart hien und har in d messen weit.
 Etwan ist mein stund glauffen aus,
 Eh dann er kummen mag zû haus,
 So müs er an der frembde sterben;
 Dann hatt ein ort sein handlen, werben.
- 345 Dem vormals was kein müh zû vil,
 Rügt yetz im külen grundt gantz stil
 Und nimbt sich gar keins gscheffts mer an.
 Sovil das reysend stündlin kan.
 Mancher hatt auch [ein] groß gefecht,
- 350 Hangt mit eim hie und dort im recht
 Und kann die sach nit machen schlecht.

*

1) Unversehennen todts vergohn.

2) Anschleg zertrent die stund des todts gar oft.

- So kum ich dann und machs so schlicht, ¹⁾
 Das es würdt in einr stunden gricht
 Und sūcht niemants kein ansprach meer.
 355 Auch samlet mancher fürst ein heer,
 Damit er land und stätt meint zwingen;
 So gibt sichs oft in solchen dingen,
 Das im mein stund ist glauffen aus.
 So endt sich solcher krieg und straus;
 360 Dann wann der kriegsfürst ist hiendan,
 Nimbt sich niemants des kriegs gern an.
 Solch krum händel die stund kan schlichten,
 Verwürte sachen kan sie richten, [bl. 9^b]
 Ist aber manchem vil zū gschwind,
 365 So sich zū sterben noch nit bsint
 Und sein sach gmachet auff ein ort;
 Hilfft in nichts, er mūs dannocht fort;
 Het er schon all gschefft in der welt,
 Darneben alles gūt und gelt, ²⁾
 370 So mōcht es in doch helfen nit.
 Alsbald in drifft [die] stund und zit,
 Mūs er dem grossen hauffen zū.
 Dann kumpt er erst zū frid und rhū,
 Kein angst, kein nodt in nimmer zwingt,
 375 Kein armūt in auch nimmer dringt,
 Kein kranckheit in nit mehr beschwerdt,
 Kein unmūt hat er mehr auff erdt,
 Kein winter im nit würdt zū kalt, ³⁾
 Kein summershitz thūt im kein gewalt,
 380 Kein raud noch gschwer kumbt in mer an,
 Ihn weckt auch nachts kein böser zan.
 Also binn ich meir kunst bewert,
 Wiewol gar niemants mein begert,
 Es sey dann das ihn schmerz, unrhū
 385 Und grosse kranckheit treibt darzū. ⁴⁾

*

- 1) Der todt richt und schlicht alle krumme sachen.
- 2) Der todt laßt sich umb kein gelt abkauffen.
- 3) Der todt der best winterpeltz, artzet und zānbrecher.
- 4) Oft kumbts darzū, das einer des todts begert.

Dann mancher leydet solche pein,
 Das er zû zeit begeret mein,
 Damit ich wend das leiden sein.

Der irr reitend bilger zû fraw Stund.

Ach gott, mûs dann also sein, ¹⁾
 390 Wil ich mich willig schicken drein, [bl. 9^a=D 1^a]
 Und dich, herr, bitten umb geduldt.
 Herr, vergib mir mein sünd und schuldt,
 Das ich wider dein willen gstritten!
 O gott mein herr, ich wil dich bitten, ²⁾
 395 Hilff, das meinr liebsten gmaheln seel
 Behütet sey vor not und quel,
 Und hilff mir, herr, an meinem end,
 So mein seel von dem leib sich wend,
 Das sie auß disem ellend far
 400 Zû dir an der sâligen schar!

2. capitel.

Der bilger kumpt zû einem seinem gûten freundt, der
 klagt in umb sein liebste gemahel, sagt im gar schone
 ding etc. ³⁾ [bl. 9^b]

[Der gût freundt.]

Gott geb dir hail, mein liebster frindt!
 Die ding, so dich bekûmern, sindt
 Mir auch gantz laid aus grund meins hertzen.
 Got bnem dir alles leid und schmerzen,
 405 Gebe, was dir wolkommen mag
 Zû leib und seel beid nacht und tag.

Der irr reitend bilger.

Mein freundt, gott wól behûten dich,

*

1) Ergib dich, Wintzenheim.

2) Der best und nechst weg.

3) Holzschnitt 3: zwei bürger im gesprâch. — Auch verwandt
 in den Guten und bösen nachbarn 1556 (oben band 2, 123 nr. 1).

Damit du nit erfart wie ich
 Solch kummer, jamer, angst und nocht,
 410 Darin mich bracht die stund und todt!
 Wiewol ichs gott, dem schöpffer mein,
 Auffgopffert hab, noch bringt mirs pein.

Der güt freundt züm bilger.

Das ist nit unrecht, wo die moß¹⁾
 Da ist und die klag nit zü gros,
 415 Das man dannocht hieneben dracht
 Die ding also von gott eracht.
 Dann es alles kummet von gott,
 Glück und unglück, leben und todt,
 Armüt und reichthumb alles gar.
 420 Darumb solt eben nemmen war,
 Was der weis könig Salomon
 Im büch der weißheit sagt darvon.
 Er spricht: Gott hatt den menschen breit
 Beschaffen zü der seligkeit, [bl. 10^a]
 425 Als namlich züm ewigen leben.
 Züm bild hat er in gmachet eben,
 Das er im sol geleich fein.
 Aber durchs teufels neid allein
 Ist der todt kummen in die welt,
 430 Der ward der sünden widergelt.
 Wann dir das kein verdruss wolt bringen,²⁾
 So sagt ich dir von disen dingen
 Als nach der leng, anfang und end.

Der bilger zü seim freundt.

Wern wir an eim heimlichen end,
 435 Damit uns niemandt möcht zerstören,³⁾
 Wolt ich sollichs gern von dir hören.

*

1) Zimlich die todten beweinen ist nit unrecht, dieweil Christus auch ob dem grab des erstorbnen Lasari geweint hat. Johannis am 11.

2) Man sol keinem traurigen noch bekümberten züvil sagen, es sey dann sein wil und begeren.

3) In geheim sollen gäte freund mit einander reden.

- In meinen garten wend wir gon ;
 Dann ich dir sagen müß darvon,
 Was ich hab gnummen in mein müß.
 440 Verkauffen wil ich als mein güß,
 Zuvordrist aber theylen wil
 Mit meinem sün als stump und stil.
 Das ander wil ich legen an,
 Damit ich mein tag narung han,
 445 Und wil gantz von der welt entfliehen,
 Haraus in mein lustgarten ziehen,
 Ein rhüwigs wesen nemmen an,
 Mein sün und ein knecht bey mir han,
 Ein koch, darzû ein feinen knaben ;
 450 Kein ander gsind wil ich sunst haben. [bl. 10^b]
 Wil mich auffß lesen gantz begeben
 Und haben nûr ein rhüwigs leben.
 Dann ich nit mehr sinn hab zû weiben,
 In wittwenstand hoff ich zû bleiben.
 455 Dann solt ein andre nemmen ich ¹⁾
 Und dieselb wûrd nit halten mich
 Wie mich mein liebe haußfraw vor,
 So mächt sie mir graw bart und hor.

3. capitel.

Des bilgers freundt zeucht mit im in den garten, zeigt
 im an von anbegin von Adams fal und des todts an-
 kunfft, auch von erlösung des menschlichen geschlechts
 durch Christum den herren. ²⁾ [bl. 11^a]

[Des bilgers freundt.]

- Die meinung, so du hast vor dir,
 460 Die ließ ich wol gefallen mir,

*

1) Es stot misslich darumb, das die ander ehe der ersten gleich-
 förmig werd.

2) Holzschnitt 4: in einem lustgarten stehen drei bürger vor
 einem teiche; der dritte weist auf das haus hinter ihnen hin. — Kehrt
 in der erzählung von den guten und bösen nachbarn, 1556 (oben bd. 2, 140,
 nr. 7) wieder. Nachgebildet bei Könnecke, Bilderatlas 1895 s. 151.

- Wann du nachfolgest Paulus leer,
 So darffest du nit weiter meer.
 Die erst an die Corinther lis ¹⁾
 Am sibenden, da finstu gwis,
 465 Wie sich ein wittwer halten sol,
 Das er in alweg bstande wol.
 Darumb wir aber har sind kummen,
 So hatt ich mir züvor fürgnummen,
 Dir zü erzalen den anfang,
 470 Wie wir kamen in todes zwang.
 Darumb wiltu es hörn von mir,
 So wil ichs fein anzeigen dir.

Der irr reitend bilger.

Ich naig mein ohren williglich,
 Damit ich gnüg mög hören dich.

Des bilgrams freuntt erzalt im den fall Ade bis zür austreibung
 aus dem paradis.

- 475 Als gott, der ewig schöpffer milt, ²⁾
 All ding erschaffen und gebilt
 Ein yedes fein nach seiner art,
 Das paradeis, ein schöner gart,
 Von gott gar schon gepflantzet ward
 480 Mit mancherley der beumen schon;
 Vil süsßer frucht daran thet ston.
 Da stünden blümlin gros und klein, [bl. 11^b]
 Schon außgetheilt von farben gmein,
 Von in vil süsßer gschmäck harginen.
 485 In disem garten thet entspringen
 Ein schöner lauter brunnen klar,
 Durchwessert disen garten gar.
 Von disem brunnen thünd außfliessen ³⁾
 Vier fluß, so gar vil land begiessen,
 490 Eufrates, Tigris und Pison,
 Der vierd fluß ist genant Gion.

*
 1) 1. Corinther 7. 2) Genesis 1. 3) Vier haupt-
 wasser des gartens Eden: Euphrates, Tigris, Pison, Gion.

Als nûn all ding erschaffen wass,
 Auff aller erden laub und grass,
 Der himel und gantz firmament,
 495 Das gfûgel, so im lufft behendt
 Rumfliegen yeder nach seinr art,
 Manch zams und wildes thierlin zart,
 In sechs tagen gott alles samm
 Erschaffen hat gleich wild und zamm,
 500 Die visch in wilden môres flût.
 Demnach der ewig schöpffer gût
 Rhûwet an dem sibenden tag,
 Demnach zû segnen er in pflag.
 Der mensch aber geschaffen was
 505 Am sechsten tag (merck eben das), ¹⁾
 Als der almechtig ewig gott
 Sunst alle ding erschaffen hott.
 Demnach schüff gott der herr so mildt
 Aus eim erdklotz des menschen bildt,
 510 Ein lebendig seel im ihnblies.
 Demnach er zû im kummen hies
 Die vogel, visch und thier allsammen [bl. 12*]
 Damit er yedem geb sein nammen.
 Dann wie Adam hat bnamset die, ²⁾
 515 So heissend sie noch fürbass ye.
 Darzû frucht, bliemlin, laub und grass
 Adam mit nammen nennen wass.
 Und als nûn gott der herr in gmein
 Sah alle thierlin gros und klein,
 520 Da was alnhalben par und par :
 Der mensch aber gantz einig war.
 Da sagt der herr: 'Es ist nicht gût,
 Das der mensch eintzig wonen thût.'
 Bald lies gott auff den menschen zart
 525 Fallen ein tieffen schlaff so hart. ³⁾

*

- 1) Der mensch das letst geschöpf, so gott erschaffen.
- 2) Adam allen geschöpfen den namen geben.
- 3) Adam entschlaffen.

- Und als Adam entschlaffen wardt,
 Da nam gott seiner rippen ein
 Und bawt daraus ein frewlin rein,
 Bracht die zû Adam. Da sagt er:
 530 'Das bein kumpt von mein beinen her,¹⁾
 Diss fleisch kumpt von meim fleisch zûmol;
 Darumb sie mennin heissen sol.
 Desshalb ein mann verlassen würt
 Vatter und mûter, wie gebürt,
 535 Hangen an seinem gmahel rein;
 Dann sie beid ein fleisch werden gmein.'
 Und sie giengen beid nackend noch,
 Wiewol sie sich nit schampten doch.
 Gott gab in gwalt, im paradeis
 540 Zû essen aller frûcht zûr speis,
 Allein er ihn verbieten thet,
 Das keins den baum anrhûren seth [bl. 12^b]
 Noch seiner frûcht nit brechen ab,²⁾
 Der bôß und gûts erkantnus gab;
 545 Dann welches tags solchs wûrd geschehen,
 Wûrdens den todt vor augen sehen.
 Sobald der herr was von in gangen,
 Da kam die tausentlistig schlangen,³⁾
 Was listiger dann alle thier.
 550 Sie fûgt sich zû fraw Eva schier
 Und hûb mit ihr zû reden an:
 'Wie? Solt euch gott verboten han
 Die frûcht in disem garten reich,
 So das ir sie nit all geleich
 555 Dôrrfft essen?' Bald sprach Eva: 'Nein,⁴⁾

*

1) Hie redt Adam gar aus dem gaist gottes, erkent im gaist, das Eva aus seinem bein gemacht; verbindet auch hie die eheleut zûsammen, sagt, der mann werd vatter unnd mûter verlassen und seinem gemahel anhangen.

2) Gott verbeut inen den baum des wissens des gûten und bôßen.

3) Der erst angriff und nachstellung des teufels gegen dem menschen.

4) Die weiber haben im paradeis ererbet, das sie noch schnabelschnel sind, geben bald antwurt, zû zeiten, ehe man sie recht gefragt.

Wir essend alle frucht gemein.
 Allein vom baum, so mitten stot
 Im garten, uns gott hart verbot,
 Das wir sein frucht nit solten essen
 560 Und uns keins wegs daran vergessen,
 Das wir anrhürten seinen stammen;
 Sunst stürben wir des todts beid sammen.¹⁾
 Die schlang sagt: 'Ir wert sterben nicht.
 Gott aber waifst, sobald geschicht, ¹⁾
 565 Das ir eßt von des baumes reiß,
 So wert ir gleich den göttern weiß,
 Und werdend ewre augen klar,
 Welche noch sind gantz dunckel gar,
 Das ir erkent und sehend frey,
 570 Was güt und böß auff erden sey.'
 Bald das weib von der schlangen hort
 Solch süsse und schmeichlende wort, [bl. 13^a=E1^a]
 Sah sie den baum gar fleissig an.
 Die frucht in iren augen bran,
 575 Auch hat sie sunders drauff geacht, ²⁾
 Das sie klüg und verstanden macht.
 Sie brach der frucht und davon ass;
 Irs Adams sie auch nit vergass,
 Sie gab im auch, er ass darvon.
 580 Bald ir augen auff wurden gon;
 Alda wurden sie erst gewar,
 Das sie beid stunden nackend gar.
 Damaln was schon das stündlin gmacht,
 Der todts was hie, hat auff sie acht
 585 Und pfiff in schon den ersten tantz. ³⁾
 Forcht und scham macht sie schreckhaft gantz;
 Sie namen feigenbletter bhend,
 Flachten in schürtz draus an dem end;

*

1) O du listiger teufel.

2) Eva meint, sie wer noch nit listig und wissenhaft genüg, hett gern göttlichen verstand gehabt; darumb sie mer aus fürwitz, dann aus noturfft von der frucht gessen hat.

3) Da was schon die conscientz, die hãb an zã nagen.

- Damit deckt ir yedes sein schamm.
 590 In dem der küle abend kamm;
 Da hortend sie den herren gon
 In dem garten Eden gar schon.
 Sie schluffen beid in einen strauch, ¹⁾
 Verbargen sich in hürsten rauch
 595 Vor gott des herren angesicht;
 Meinten, er solt sie finden nicht.
 Aber der herr gott rüfft Adam.
 Er kroch harfür in grosser scham
 Und sagt: 'Ach herr, ich hort dein stim.
 600 Nûn binn ich nackend (mich vernim),
 Darumb ich mich verbergen was'.
 Gott sprach: 'Wer thet dir sagen das, [bl. 13^b]
 Das du bist nackend? Sags doch mir!
 Die frucht, so ich verbotten dir,
 605 Gwis du von deren gessen hast.'
 'O herr, in dise angst und last
 Hatt mich fürwar das weib gefellet, ²⁾
 Welche du mir hast zûgesellet.
 Die gab mirs, und ich ass darvon.
 610 Für mich selb hett ichs nit geton.'
 Der herr sprach zû dem weib fürbas,
 Sagt: 'Eva, warumb thetst du das?'
 Sie antwort: 'Herr, die schlang hatt mich
 Betrogen, das hab gessen ich
 615 Und dein gebot, o herr, verbrochen'.
 Bald hatt gott zû der schlangen gsprochen:
 'Verflûcht seist under allem vich
 Und thieren [du] auff dem erdtrich.
 Auff deinem bauch hinfürbas gang,
 620 Grund hab für speis dein leben lang!
 Ich wil setzen findtschafft und kib
 Ewig zwischen dir und dem wib,
 Auch dein, darzû dem sammen ir.

*

1) Adam unnd sein wib understond sich vor gott zû verbergen.

2) Adam entschuldiget sich mit seinem weib.

- Der sol dein kopff zerdretten dir,
 625 Und du wüerst in sein versen stechen.
 Der herr wider züm weib thet sprechen:
 'Vil schmerzents wil ich schaffen dir.
 In angst, jamer dein kind gebir,
 Deim mann solt du sein underthon ¹⁾
 630 Und halt den für dein herren schon.'
 Züm Adam sagt der herr: 'Vernim,
 Weil du hast ghorcht deins weibes stim [bl. 14*]
 Und von dem baum gessen der speis,
 Davon ich dir verbott mit fleis
 635 Zü essen noch zü rüren ahn,
 Dieweil du nün liest fürgang han
 Die stimm deins weibs, so sol dir sein
 Ewig verflücht der acker dein.
 Mit jamer nehr dich drauff dein leben;
 640 Distlen und dorn sol er dir geben.
 Das kraut im fâld deir speis gerichts,
 Und in dem schweiß deins angesichts ²⁾
 Solt du forthien essen dein brot
 In jamer, leiden, angst und not,
 645 Biss du wüerst wider erd und mist,
 Daraus du vor genummen bist.
 Dann du einmal bist gmacht aus erden
 Und müst zü erdtrich wider werden.'
 Von schaffsfellen macht in gott beiden
 650 Zwen rôck und thet sie mit bekleiden.
 Gott sagt: 'Adam ist worden schon
 Als unser einer, kan verston
 Das bôß und güt gleich alles sandt.'
 Damit er nit aufreck sein handt
 655 Und brech vom baum des lebens ab,
 Demnach ewig das leben hab,
 Da sties sie gott heid auß dem garten ³⁾

*

1) O we, Eva, des schweren jochs, so du allen matronen ufflegt hast!

2) Das ist ein kreutz.

3) Adam unnd Eva auß dem paradeis gestossen. Das mocht keins

- Und stalt dafür, den zû erwarten
 Mit eim grausam feurinnen schwert,
 660 Einen cherubin also wert.
 Also ward uns der biss zû saur ;
 Dann da lieff schon die reysend aur, [bl. 14^b]
 Die ewigklich nimmer still stot,¹⁾
 Biss das die gantze welt zergot.
 665 Jetzund hörstu, mein lieber fründ,
 Woher kumpt teüfel, todt und sünd
 Und das wir alle sammen noch
 Uff uns hand ligen dises joch.
 Da hilfft nichts für, wir müssen ziehen,²⁾
 670 Mügen von dem joch nit entfliehen.
 Dann wir in der welt alle sand
 Des Adams weinkauff druncken hand.

Der bilger zû seinem fründ.

- Nûn wolt ich dannocht wissen gern,
 Mag auch des fragens nit embern,
 675 Was Adam und Eva hand gton,
 Als sie das paradeis verlon.

Der gût fründt zûm bilger.

- Bald ist er kummen nach dem bscheit,
 Wie im dann der herr auff hat gleit,
 Hat anfangen bawen die erden,
 680 Damit sie anfieng fruchtbar werden.
 Er raufft aus disteln, dorn und grafß
 Und satzt dahien, so fruchtbar waß,
 Auch gût zûr speis im und seim weib.
 Demnach Eva aus irem leib
 685 Gar manche schöne frucht gebar,
 Da das gantz menschlich gschlecht kumpt har.
 Die wurden gar sinnreich und gschwind,³⁾

*

gehelffen, das ye eins auff das ander legen wolt; sie müsten beid der
 straff underworfen sein. 1) Der todt in die welt kummen.

2) Wir sind noch all sammen in diss joch gespant.

3) Adams kinder, gschwinde finder, grosse sündler.

Erdachten handtwerck, künst und fünd, [bl. 15*]
 Darzû gar schöne symphoney
 690 Von instrumenten mancherley,
 Das ertz und schmidwerck sie auffbrachten,
 In summa vil der kunst erdachten,
 Wie man findt in der bibel ston
 Und Josephus auch schreibt darvon.
 695 Wilts aber wissen als in sum,
 Nim für dich den Polidorum! ¹⁾
 Durch den würstu erfahren satt,
 Wer yede kunst erfunden hatt.

Der bilger zû seim fründ.

Erst hab ich lust die welt zû fliehen
 700 Und wil in disen garten ziehen.
 • Dann magstu mir zû wegen bringen
 Die bücher, so von disen dingen
 Thünd sagen; so mag ich selb lesen.
 Wie môcht ich haben besser wesen!
 705 Mag dannoch zû der kirchen gon ²⁾
 Und die predig nit underlon.

Der gûtt fründt zûm bilger.

In diser gantzen welt umbkreis
 Ich zwar kein schöner kurtzweil weis, ³⁾
 Dann wo ein reicher burger hatt
 710 Vil schöner bücher in eir statt.
 Der mag darinnen umbher wandren
 Alzeit von einem ort zûm andren,
 Als wann er gleich züg über felt,
 Verthet im raysen grosses gelt. [bl. 15^v]
 715 Ich sag dir, kummest du darhinder,
 So last du nach [ye] lenger ye minder.

*

1) Virgilius Polidorus in seinem bûch von erfindung der ding beschreibet ordenlich von erfindung deren ding und erfindung aller künsten.

2) Mit aller ersten sûchen das reich gottes.

3) Nichts loblichers an einem müssiggenger, dann viel in den bûcheren sich zû erspatzieren.

Dann so mehr sich thût einer ieben
 In büchern, so mehr thûnds im lieben.
 So hastu auch ein sitz darzû,
 720 Das du magst lesen wol mit rhû,
 Das man dich nit bekümmert vil.
 Dann welcher lißt unds bhaltten wil,
 Der mûs auch lesen mit verstand;
 Sunst bringts im kein nutz alles sand.
 725 Dann lesen und das nit verston
 Ist ein gros arbeit, bringt kein lon,
 Als der weis Cato schreibt darvon¹⁾.

Der bilger zû seim freundt.

Es ist nûn zeit, wir gond zû hauß.
 Es ist in allen kirchen auß.

Der gût freundt zûm bilger.

730 Gang mit mir heim! Ich weis was gûts,
 So wend wir sein eins leichten mûts
 Und nit nachgdencken solchen dingen,²⁾
 So doch nit wider sind zû bringen.
 Dann bald du heim kumst, wûrst du dich
 735 Selb wider krencken; das weis ich.
 Drum bald du magst, verlaß dein hauß
 Und zeuch in disen garten rauß!

Der bilger zû seinem fründt.

Auff morgen znacht, wils anders gott,
 Du mich haraussen finden sott. [bl. 16*]

4. capitel.

Der bilger godt mit seinem gûten fründ zûm morgen-
 mal unnd zeucht morndis in den garten. Als er aber
 ein zeit lang darinn gewonet, ist sein sân gantz ur-

*

1) Cato: Lesen und nit verston Ist ein arbeit, gibt kleinen lon.

2) Was sein mûß und nit widerzûbringen ist, sol man sich nit
 zû hoch umb krencken. — Ab augen, ab hertzen.

drützig worden und an den vatter begert, das er im ein zeitlang zû spacieren erlauben wöl, die land zû besichtigen, welches im der vatter abschlecht.¹⁾

- 740 Der alt yetzund gezogen waß
 Und in dem schönen lusthaus saß. [bl. 16^b]
 Darumb da gieng ein schöner gart
 Gepflantzt von schönen bliemlin zart,
 Auch wolgeschmackter kreuter vil.
- 745 Die betim stunden an einer zil
 Ordenlich nach der schnür gesetzt,
 So das kein baum den andren letzt.
 Von weinreben ein ghält nûn gieng,
 Daran manch schöner treibel hing.
- 750 Das haus mit eim weyer umbgeben,
 Ein schöner brunnen stünd darneben,
 Der sprang mit vil der rören gros
 In den weyer ohn underlos,
 Damit in dem weyer die visch
- 755 Alwegen hetten wasser frisch.
 Allerhand visch man darinn fand:
 Fôrhenen, karpffen und aland,
 Neunaugen, eschen und selmling,
 Manch grosser ol darinn auch ging,
- 760 Vil furnen, karpffen und schnotvisch,
 Rottlen, lampreden, laucken frisch,
 Goldtvisch an zal, defâgleich eschling,
 Der eltzen mänge drinnen ging
 Und mir sunst vil unbkanter visch.
- 765 Solt mans schon auff des keyzers tisch
 Oder für andre fürsten tragen,
 Sie hetten sich des nichts zû klagen.
 Rufolcken, barben, hechten, schleyen,
 Grundln, bersich, groppen, nach der reyen
- 770 Sah man die kreps kriechen dahar
 Am boden; dan das wasser klar [bl. 17^a=F1^a]

*

1) Holzschnitt = oben s. 143, nr. 3.

Was wie ein ballierte cristallen,
 Das man den sand fein sah auffwallen
 Am boden, da die quellen küll
 775 Auffquollen mit grossem gewül.
 Der weyer was sunst gfasst ihn
 Von lautern ghawnen blatten fin;
 Ein meurlin biß zû halbem man
 Thet ringweis umb den weyer gan.

Wie das lusthaus auswendig gesehen. Erstlich von
 dem gemâld.

780 Die innerthalb gemalet was
 Von ôlfarb gar schon über d mas,
 Damit das im kein tag noch stund
 Das wasser nichts geschaden kund.
 Solch gmâl allein von weidwerck was,
 785 Ein hirschengejeid über die mas
 Gantz kundterfeit jägrischer art.
 Des orts der hirsch gespüret wart¹⁾
 Mit dem leithund, am andren end
 Da jagt man wilprett z hag behend.
 790 Da liff der hirsch, kalb und die hind
 Mit nander durch ein hag geschwind.
 Die jäger eylten ihnen nach
 Durch dicken wald vom birg so hoch
 Und meinten da zû fellen die.
 795 Gantz lebendig dauchs einen, wie
 Sich da das laub an bettmen reget
 Und sich als durch einander weget. [bl. 17^b]
 Zû undrist war ein wasser gros,
 Daruff die jeger ir geschos
 800 Brauchten und hatten da ir birsen;
 Einr schuß ein thier, der andr ein hirschen.
 Da was gemalt manch schöner hund,
 So in dem wasser schwam gantz rund
 Mit lappendigen langen bhencken

*

1) Mit leithunden spürt man dem hirschen viel meilen wegs nach.

- 805 Vom kopff zûn fûssen, allen glencken,
 Schon gût jaghündisch auff ir art.
 Dort auff den matten gspannet wardt
 Die garn schon hoch; was wilds entging
 Von hegen, man in garnen fing.
 810 Da was von jägern ein gewimmer,
 Auch sah man ein schön frauwenzimmer¹⁾
 Halten auff einem anger breit
 In damast, sammat wol bekleidt.
 Noch vil mehr an der mauren stund,
 815 Das man nit als gnûg mercken kund.

Von der andren wand am hauß.

- So man die ander wandt besach,
 Der lust eim durch sein hertz nihnbrach.
 Die was gemalt in aller gstalt;
 Der halbtheil glich eim winter kalt,²⁾
 820 Das ander halbtheil summerlich
 Und außgetheilt gar meisterlich.
 In mitten an dem hauß da stund
 Ein schloß mechtig gros und gantz rund,
 Das hat nit mehr dann an zwey orten
 825 Sein fallbrucken und schöne porten; [bl. 18^a]
 Eine ging gegen winter kalt
 Die ander ging gegen dem walt,
 So gantz summerlich gmalet wass
 Von laub, von bliemlin, grünem grass.
 830 Da zugen vil der jäger nauß
 Zû ross, zû fûs; hund überauß
 Lieffen mit in ein grosse zal
 Schwartz, schiltet, weiß, roth, graw und fal.
 Ein yeder jäger trûg sein spieß.
 835 Der arbeit hattens kein verdrieß,
 Hofften die schwein mit hauß zû fangen.

*

1) Frauwenzimmer gehörn uff hirschengejed unnd uff kein schwein-
 hatz; drum sollend sie auch nit knebelspies fûren.

2) Schweinhatz im winter ist lustig, so beissen die schnocken
 kein jäger.

- Etlich harnach kamen gegangen,
 Fürten windruden an windstricken,
 In henden güt lang heßlin zwicken,
 840 Damit sie die windspil und ruden
 Im murren kundten machen zfriden.
 Zületst kam einr mit kuppelhunden,
 Ye drey zam an ein kuppel bunden.
 Vor in was gmalt ein schöner walt,
 845 Ein breite heyd gar wolgestalt,
 Dardurch alnthalben theten fiessen
 Vil schön und kalt quellender giessen.
 Die kummen demnach inn den walt,
 Drinn die jäger den wein fein kalt
 850 In ihren fleschen machen thetten
 Und loglen, darin sie ihn hetten.¹⁾
 Dort giengen bunden sayler an;
 Fürtragen thet ein jägrisch man,
 Für yeden lauff ein seyl er warff.
 855 Da kam ein schwein, sein gwerff was scharff, [bl. 18^b]
 Damit drib es ein grossen watz.
 Am andren ort fing an der hatz;
 Da kam ein grosse lien har gsprungen
 Vor den hunden mit iren jungen.
 860 Der volgt ein jäger auff eim pfert
 Sehr gschwind hinach mit eim schweinschwert.
 An einem andren ort man sach,
 Wie einr ein schwein vorn hunden stach.²⁾
 Das hatt umb sich vil hund, warn wundt.
 865 Auch sah man ligen manchen hundert,
 Der von hawenden schweinen gschlagen,
 Das sein kuttlen neben im lagen.
 Welche dann noch das leben hetten,
 Die jäger sauber hefftten thetten.
 870 Noch an eim end des walds ein ort
 Stünd auch gar fein gemalet dort,
 Wie ein jäger die sew entweidt

*

1) Güt jägrisch.

2) Ritterstück eines jägers

- Und das gweid für die jaghundt leidt;
 Die stunden drum, mit eyl das assen,
 875 Die metler in vom schwais rot wassen.
 Nit weit darvon der jäger rott
 Sich fein zúsammen gsetzet hatt
 Under ein linden vor die sunnen.
 Nit weit darvon ein schöner brunnen
 880 In einen stein gefaßt rotund,
 Inn dem manch flesch gemalet stund.¹⁾
 Sie hetten bei ihn vil der seck;
 Der ein zoch raus weißbrot und weck,
 Der ander fleisch, ein andrer visch;
 885 Das lag als auff gemeinem tisch [bl. 19*]
 So artlich und so schon gemalt
 Hat ein yedes sein form und gstalt,
 Wann einer sie ansehen was,
 Er gantz entlichen meinert, das
 890 Sie essen und drüncken den wein
 Aus den fläschen in d gurgel neihn,
 So das es einen dürsten macht,
 Wann er mit gantzem fleiss drauff acht.²⁾ —
 Jetz kummend wir an d ander port,
 895 Welche gieng gegen winters ort.
 Der jäger zugen etlich nauß.
 Der wind hielt ihn ein großen strauß,
 Also giengens im schne rein tappen
 Vermumbt mit hentschûch, hût und kappen.
 900 Der schne thet alle beim bedecken,
 Voll schne so lagen alle hecken.
 Vor dem wald hauß auff einer seit
 Hattens den underlaß bereit.
 Ein grosses feur war da entzündt,
 905 Drum manch erfrorner jäger stundt
 Und thet sich wermen bey dem feur.

*

1) Da gath der jäger schlam an, wie brauch unnd recht ist.

2) Überschrift: Die ander port am jaghausß.

Die landtschafft was gemalt so teur,
 Ja wann Apelles diss als sammen¹⁾
 Gmalt het, dürfft er sich sein nit schammen,
 910 Oder der künstlich Teurer zart,
 So z Nürenberg vergraben wardt,
 Der sein kunst hat so weit außbracht,
 Das sein würt ewig werden gdacht. [bl. 19^b]

Was am vordren gebel gemalet gewesen.

Der meister, so die arbeit gmacht,
 915 Hatt die züvor mit fleis betracht.
 Nachdem und er mocht haben statt,
 Ein yedes fein geordnet hatt.
 Davornen stünd ein gibel hoch,
 An dem ein mechtig gbirg auffzoch.
 920 Daran sah man kein ban noch weg;
 Auff dem gbirg was ein gemsengjeg,
 So alles sammen ordiniert
 Und mit bossen der maß geziert
 Von gemsen und von jägern vil,
 925 So den gemsen mit grosser yl
 Nachhingen, das einer gedöcht,
 Wie er steigen sehen möcht
 Hin und wider in dem gebirg
 In die höh und nach der zwirg
 930 Mit iren spitzen schäfften lang.
 Gar manchem gemsen ward so bang,
 Das er sich von eim felsen schwang
 Und blib dann mit sein hornen hangen,
 Das ihn der jäger nit mocht langen.
 935 Dort stünd ein gemß an einer wand
 Und hatt so gar ein schmalen stand.
 Unnder dem berg ein schöner walt
 Von hohen dannen hüpsch gestalt,
 Darauff al vogel waren gmolt

*

1) Apelles der allerberümpftist maler gewesen bey den alten;
 Albrecht Teurer aber zü Nierenberg bey unsern zeiten.

- 940 Vil schöner, dann mans wünschen solt; [bl. 20^a]
 Ein schöne henn sampt eim aurhanen,
 Vil haselhüner und fasanen,
 So dann gern wohnen in hochwälden,
 Dann man findts auff den ebnen selten.
- 945 Auch warn sunst der waltvogel spil,
 So all zü nennen wer züvil;
 Eychermlin auff den dannen hoch,
 Als wans von einr zür andren floch.
 Unden die hasen hupfften rum,
- 950 Der königlin ein grosse sum.
 Als vil ich kenn der wilden thier,
 Die sah man all gemalet schier.
 Neben der port zwen grosser bären
 Lagen, als wans lebendig weren,
- 955 Und schlotzten an dem einen topen
 Und mit dem andren umbhar gropen,
 Das einer meint, er solt weg fliehen,
 Sunst würden sie ihn abher ziehen
 Von dem snelsteg in weyer kalt.
- 960 Also der drit gebel was gmalt.

Was am vierden gebel gmalt was.

- Am vierden gebel an dem haus,
 Wellicher stünd da hinden aus,
 Daran diss haus was kunterfet
 Mit sampt dem weyer, so drum get.
- 965 In dem da vischten weib und man,
 Die hetten doch al hembdlin an,
 Fingen die vischlin gros und klein;
 Diss hatt ein berren, jens ein zein, [bl. 20^b]
 Hie ducht eins das ander mit gwalt
- 970 Hienunder in das wasser kalt.
 Vil schöner bilder in dem hauß
 Stünden, schauten zün leden auß.
 Ein landtschafft aber stünd dabey,
 Ich glaub nit, das es müglich sey,
- 975 Das man sie schöner malen mecht,

- Wann man all maler zammenbrecht,¹⁾
 So wonen in dem Niderlandt,
 Inn Holandt, desügleich in Brabant;
 So artlich stünd sie an der wand.²⁾ —
- 980 In diser landtschafft obgemelt
 Da was ein breit und weites felt,
 Darinn ein hasenhetzen stund.
 Gar manchen schönen vogelhund
 Sah einer da abconterfeidt.
- 985 Umb ire hels warn inen gleit
 Subtile rüdenbendlin klein,
 Gemacht von gütem kerniassein,
 Dran hüpsche schilt; vergulte spangen
 Zü ringweis umbhar theten hangen.
- 990 Darzû sah man schöner windspil
 Auch in dem fâld rumb stüben vil;
 Roth sammat waren ir wintbant,
 Die ring auch schon vergult allsandt.
 Hie hat einer ein hasen griffen,
- 995 Dort zwen, drey eim andren nachliffen. [bl. 21^a=G1^a]
 Entgegen kam in einr zûhandt,
 Welcher den hasen wider wandt.
 Der weidmann auff eim schönen gaul
 Im fâld umrant und was nit faul.
- 1000 Etlich zû füß die lieffen mit
 Und hatten auch kein feyrens nit
 Mit irem steubern und aufftreiben;
 Kein has mocht niendart vor in bleiben.
 Zûr lincken handt harumber baß
- 1005 Ein reyerbeyssen gmalet waß.
 Da war ein grosses wasser unden,
 Darinn reyer und enten stunden.
 Die falckner ritten wol gerist
 Mit steubern und was sunst nodt ist,

*

1) Hie merck, das die allerbesten landschafftenmaler in Niderlandt funden werden.

2) Überschrift: Von dem vierden und letsten gibel.

- 1010 Zûm federspil warens staffiert.
 Falcken und blofûß wol geziert
 Sah man in lüfften halten oben.
 Dorthar vil der antvôgel stoben,
 Von reygern, falcken was ein streit
- 1015 Da oben in den lüfften weit. —
 Auch sah man zû der rechten seit ¹⁾
 Allerley vogel hien und wider,
 So man ye môcht erdencken sider.
 Da hat sich einr geschlagen nider
- 1020 Mit einem keutzlin, kloben, wicken,
 Dort fieng einr vogel mit den stricken.
 Auch was ein schöner vogelherdt,
 Da stând die hût under der erdt; [bl. 21^v]
 Darinn der vogler heimlich saß,
- 1025 Vor den voglen verborgen waß.
 Rephûner wie die werden gfangen
 Und die klein vôgel mit der stangen
 An schnûren, darzû baum gericht.
 Summa summarum da was nicht,
- 1030 Damit man dem vogel nachstalt,
 Es war alssamm mit fleiß gemalt,
 Gantz lebendig harfürher bracht
 Und als gantz contrafeit gemacht,
 Das nit zû sagen mûglich ist.
- 1035 Wie aber das hauß innen grist,
 Das wert ir hõren naher baß.
 Das dach von bley gedecket waß,
 Vergulte schöne knôpff gantz rund
 Auff yedem gibel einer stund.
- 1040 Das wend wir yetzund lassen bleiben
 Und von des bilgers sûn yetz schreiben.

*

1) Überschrift: Was daran gemalet was.

5. capitel.

[Gespräch des bilgrams mit seim sün.]

Der sün redt gar freuntlich mit seim vatter.

- Als nûn der alt man ein zeit lang
 Im garten was, dem sün ward bang.
 Dann er thet niergent kummen aus,
 1045 Im was, er wer in einer klauß.
 In grossem trauren er da lag
 Beyde bey nacht und auch bey tag.
 Ein gûten freünd, welcher oft kam
 Zûm vatter, er zûm rhatgeb nam; [bl. 22*]
 1050 Der gab im einen gûten rhat.
 Des ihm der jung thet volgen drat,
 Das hertz nam er in beide hând,
 Drat vor sein vatter an eim end,
 Er sagt: Herzliebster vatter mein,¹⁾
 1055 Wann ich nit fôrcht das zûrnen dein,
 Zû reden hett ich vil mit dir.
 Dann es gar nit gezimmet mir,
 Das ich dich erzûrn mit eim wort;
 Sunst wûrd mich gott hart straffen dort
 1060 An jenem tag am strengen gricht,
 Da der herr niemants übersicht.

Der bilger zû seinem sün.

- Mein lieber sün, was kûmbert dich,
 Das wöllest du berichten mich.
 Das brecht mir gleich so gros beschwer,
 1065 Wann dir etwas zûwider wer
 Und ich dasselb nit môcht gewenden.

Der sün zûm vatter.

Vatter, ich hôr an allen enden,
 Das mirs fast schad sey und nit nûtz,

*

1) Also solten billich die kinder ihre âlteren nit gern zû zorn bewegen, sonder fründtlich bit ankeren.

- Drum ich also bey dir insitz ;
 1070 Vil weger wer, du liessest mich
 Wandren, damit erkundet ich
 Die welt und leret iren sit.
 Sunst mag ich bey ir bleiben nit
 Noch mich erhalten under ir.
 1075 Du sichst, ich hab die jar auff mir; [bl. 22^b]
 So sagt man : Was Henslin nit wil
 Lernen, das ist Hansen züvil.
 Welcher nûn sein wil in der welt,
 Sich nit nach irem wesen helt, ¹⁾
 1080 Weißt sich zû schicken in all sachen,
 Den thût die welt gântzlich verlachen,
 Halt in für einen thoren gar,
 Man sagt: Wo kumpt der maufranck har ?
 Drumb, liebster vatter, man ich dich,
 1085 Bedenck, das ich alwegen mich
 Hab ghalten nach dem willen dein,
 Binn dir in allweg ghorsam gsein,
 Auch der seligen mûter mein, ²⁾
 Die dann mit todt verschaiden ist
 1090 Ungforlich erst in jares frist.
 Ich waiß gwis, wer sie noch in leben,
 Den rhat würd sie dir selber geben.

Der bilger zû seinem sûn.

- Ach lieber sûn, war gdenckst du doch!
 In deinem leben hast dich noch
 1095 Nit recht erinnert, sag ich dir.
 Wer dir die welt bekant als mir,
 Gar gern würdest du drauff verzeihen
 Und nit so fast nach der welt schreyen.
 Sag, was wilt sûchen in der welt ?

*

1) Wer yetz wil gnant sein der welt frind, Der henck den mantel nach dem wind.

2) Meint, sie mit tod verschaiden, sunst würd sie im langest zûr wanderschaft geholfen haben.

- 1100 Dann untrew, finantz und das gelt¹⁾
 Hand yetzund sogar überhandt,
 Das trew ist gwichen aus dem landt [bl. 23^a]
 Und hat warheit gnummen mit ihr.²⁾
 Unglaub sitzt an ir statt harfür;
- 1105 Dann man acht keines glaubens mehr.
 Die welt die ist verblent so sehr
 Auff das schnöd zeitlich gelt und güt,
 Niemants keinr ehr nachtrachten thüt.
 Die ehr ist gar verschwunden weit,
- 1110 Das ich sie wifst zû diser zeit
 An keinem ort zû finden nicht.
 Darumb, mein sün, dich dahin richt,
 Das du beleibest hie bey mir!
 Du magst doch, was geliebet dir,
- 1115 Anfahen für freud und kurtzwil.
 So hast du auch der bücher vil,
 Darinn vil wunderbarlich gschichten
 Magst lesen und dich draus berichten,³⁾
 Was die welt ist und gwesen sey,
- 1120 Darbey gentzlich abnemen frey,
 Was unglaub in der welt dabey.

Der sün zû seinem vatter.

- Ach allerliebster vatter myn,
 Wan ich ansehen thüt die bien,⁴⁾
 Wie klein dasselbig vöglin ist,
- 1125 So hatt es dannocht solchen list,
 Das es das edel honig sies
 Saugt aus den blümlin mit genies,
 Das es den gantzen winter kalt
 Sein narung hatt semlicher gestalt. [bl. 23^b]
- 1130 Die spinn aber, ein giftigs thier,⁵⁾

*

- 1) Was die fürnemsten wahren in der welt sind zû unsern zeiten.
 2) O des armen tausch
 3) Inn büchern kan man auch wandern.
 4) Gleichniß der bienen.
 5) Gleichniß der spinnen.

- Hat nit ein solche art an ihr ;
 Dann sie nür aus den blümlin saugt
 Das giff, so zü keim güten taugt,
 Sunder allein zü schaden gar.
- 1135 Drumb müß ein yeder nemen war,
 Welcher inn der welt wohnen wil,
 Das er findt darinn honigs vil.
 Denselben soll er fleissigklich
 Raufziehen und saugen in sich,
- 1140 Das giff vermeiden, fliehen gar.
 Deß wolt ich fleissig nemen war,
 Sorgsam vermeiden der welt giff,
 So glauben, ehr und trew abstiftt.

Der bilger zü seinem sün.

- Die gleichnüß, so du geben mir,
 1145 Mein sün, gfalt mir sehr wol an dir.
 Wer auch deinthalb ohn zweifel gar,
 Wann du dein selber nemest war,
 Du würdst das güt mit fleiß annemen
 Und dich des bösen übel schemmen.
- 1150 Die welt ist aber also gschwindt,
 Das sie etliche fündlin findt.
 Wann einer schon ist sollichs müts,
 Hat im sinn zü thün alles güts,
 Stechends in an durch solche list ;
- 1155 Und wann er dann nit gar klüg ist,
 So falt er in ir netz und garn,
 Darvor mag er sich nit bewarn. [bl. 24^a]

Der sün züm vatter.

- Mein vatter, du sagst recht und wol
 Von der sach. Wann ich aber sol
- 1160 Nachdenckens han, der erbarkeit
 Weren schon tausent strick geleit
 Und vil der netz und kloben gricht,
 Mag ich doch in kein fallen nicht. 1)

*

1) Gotsforcht ist ein waffen und harnasch wider alles übel.

- Wann einr gott fürcht, vor augen hatt,
 1165 So bewart er in frü und spadt;
 Wie er dem frummen Joseph thet, ¹⁾
 Der von seins herren weib angredt,
 Das er bey iren schlaffen solt.
 Joseph forcht gott, solchs nit thûn wolt;
 1170 Des in verlog das weib bereit.
 Joseph ward in den kercker gleit,
 Sein unschuld mocht in nit gehelffen.
 Mit ernst thet er zûm herren gelffen,
 Der erhört in in kerckers banden.
 1175 Als es drey jar was angestanden,
 Da macht in gott ledig und loß
 Und macht in bey dem kônig groß,
 Das er nach dem kônig im land
 Die fürsten übertraff allsand.
 1180 Noch weiters, lieber vatter, merck
 Die übermenschlich mannlich sterck,
 So in den syben sûnen was;
 Kurtzlich ichs in Josepho las, ²⁾
 In einem büchlin ich das fandt
 1185 Von meisterschafft der vernunft gnannt. [bl. 24^b]
 Dieselben siben sün mit nam
 Sampt irer mütter allesam
 Gar grausam wurden gmartert do
 Vom kônig Anthiochio.
 1190 Dann sie der kônig zwingen wolt
 Ein nach dem andren, das er solt
 Schweinen fleisch essen und anbeissen.
 Sie aber sich ellend zerreißen
 Liessen und rôsten jâmerlich.
 1195 Davon findt man auch eygentlich
 Das ander Machabeorum ³⁾
 Des sibenden capittels sum,
 Zeigt die history auch fein an.

*

1) Genesis 39.

2) Josephus von meisterschafft der vernunft.

3) Machabeorum 7.

Derhalben ich probieren kan,
 1200 Das einer wol mag erbar wandren
 Under bösen büben und andren,¹⁾
 Wann er sich nür nit gar ihmist
 Und mit ihn ein güts mänlin ist.

Der bilger zû seinem sün schmeichlend.

Schaw zû, mein sün, die feine leren,
 1205 So ich yetzund von dir thû hören,
 Die hettest du nimer erfahren.
 Aber seit das wir haussen waren
 Von der welt abgestündert schlecht,
 Da mochtest der zeit haben recht,
 1210 Inn büchern dich gar wol ersehen.
 Mein sün, ich müß dir yetz verjehen, [bl. 25^a=H1^a]
 Das ich lang zeit dein vatter was,²⁾
 Eh dann ich mocht gewissen das.
 Du yetzund weist und bist bericht
 1215 Gar vil schöner herlichen gschicht,
 So du magst in den büchern lesen.
 Drum bleib in dem rhûwigen wesen,
 Darinn wir sind; das rhat ich dir.
 Was wir begeren, hand doch wir.
 1220 Darzû hastu dein eygen güt
 Gar wol verwart in güter hüt.
 Daran mag nit zerrinnen dir,
 Ohn das du warten bist von mir,
 So ich heint oder morgen frü
 1225 Mein augen werde schliessen zû.

Der sün zûm vatter.

Hertzliebster vatter, solche ding
 Schetzest du gar vil zû gering.
 Was wil das gros güt helfen mich,³⁾

*

1) Böser gesellschaft würt der mann siech

2) Welcher nit fragt, erfart nichts; und wer nit lißt, weißt nichts.

3) Güt gibt kein erfarnis für sich selbs allein; dann man sieht,
 das mer armer leut kinder dann der reichen doctorieren.

- Wo nichts darzû kan gwinen ich!
- 1280 Nûn findt man etlich kônigskind,
So umb ir gantz reich kummen sind
Allein ausser farlessigkeit.
Von Dionisio man seit, ¹⁾
Das er zûletst entlauffen mûst,
1235 Damit er nûr sein hunger bûst,
Ein schûlmeister hat müssen werden.
Nichts zergencklichers ist auff erden ²⁾
Dann der mensch und das zeitlich gût,
So man nichts darzû gwinen thût. [bl. 25^b]
- 1240 Lieber, kanst du mir zeigen an,
Das ye sey gwefst ein reicher man,
Dann Salomon der kônig waß,
So überschwencklich gût besaß,
Das man des silbers hat so gmein,
1245 Als wann es nûr wer gwesen stein! ³⁾
Das aber hat ein end genommen,
Niemandt weißt, war das hien ist kummen.
Job was gar reich; in einer stund ⁴⁾
Sein gût als sammen ging zû grund.
1250 Drum sich uff gût verlaß nieman;
Es schiltzet wie der schne hiendan.

Der bilger zû seim sîn.

- Wolan, mein lieber sîn, so sag,
Was wer doch nûnzmâl dein anschlag?
Wo woltst du nauß, in welches landt,
1255 Da dir weg und strafß wer bekant
Und da du môchst hinderniß
Deinr gattung und fügs finden gwiß,
Darum du dann außreisen wilt?
Sag mirs! Dann mich gar nit befilt,
1260 Das ich dir geb ein zerung gût

*

1) Dionisius ein kônig gewesen, dem nach erst ein schûlmeister worden. Darumb sich kein schûlmeister seins ampts beschammen sol.

2) Nichts zergencklichers dann der mensch und das zeitlich gût.

3) 3. Regum 10. Silbers nit geacht worden zû Jerusalem. 4) Job 1.

Und ein knecht, so dein warten thüt
 Und dich vor ungelück bewahr,
 Wo du reitst in dem land umbhar.
 Dann die straß nit zû allen zeiten
 1265 Eim allein sicher ist zû reiten.

Der sün zû seim vatter. [bl. 26*]

Keins knechts, vatter, darff ich bei mir;
 Ich binn noch selb wol knecht darfür.
 Dann solt ich einen alten nemmen,¹⁾
 So müßt ich mich gar übel schemmen,
 1270 Das ich mir den solt dienen lassen,
 Es wer in herberg oder strassen.
 Tobias seinem sün gewan
 Umb ein taglon einen gleitzman;
 Noch hielt Tobias in in ehren
 1275 Und het in stetz für seinen herren.
 Das wil auch nicht gezimmen mir,
 Nem ich dann ein jungen darfür,
 Der wißt dann gleich so vil als ich.
 Darumb so bit ich, vatter, dich
 1280 Umb ein zerung nicht [gar] zûvil;
 Dann ich bald widerkommen wil.
 Wie dirs gefalt, wil ich darvon
 Zû ross oder zû fûs nûr gon.

Der bilger zû seim sün.

Du bist mir, mein sün, noch so werdt,
 1285 Das ich dich nit laß ohn ein pferdt.
 Drum nim nûr, welchs dein hertz begert!
 So du doch ye wilt überein²⁾
 Verreiten und gar sein allein,
 So wöllest sorg han auff dem weg
 1290 Und dich selb halten gûter pfleg,
 Bey gûtem tag in d herberg ziehen,

*

1) Die jugent sol ihr das alter nit gern lassen dienen.

2) Ein gûte wahrnung den jungen, weiß sie sich auff den strassen
 sollen halten.

- Mit fleiß all arge gselschafft fliehen. [bl. 26^b]
 Las dich den wein nit überwinden!
 Sunst môchtest du leicht gsellen finden,
 1235 So bey dir deinen seckel schmackten
 Und in der follen weis abzwackten.
 Wann du kumst über einen tisch, ¹⁾
 Man trag dir dar fleisch oder visch
 Und das dich dunckt nit wol bereit,
 1300 So iss das nit! Sunst wirt dirs leit.
 Dann wo du findest wein und brodt, ²⁾
 Da darffst nit leiden hungersnodt.
 Dein gelt vor niemans spiegle nicht,
 Damits nit etwann einer sicht
 1305 Und mach mit andren büben bscheit,
 Wart auff dich daussen auff der heidt
 Und nemme dir dein gelt mit gwalt
 Oder erschlagen dich so baldt!
 Thüt jemens ungor auff dich stossen,
 1310 Es sey in herbergn oder strassen,
 Und der dich wil erforschen gar,
 Wo du nauß wilt und wo du har
 Kummest, so gib nür gûten bscheidt,
 Doch sag im nit dein heimlichkeit,
 1315 Wann er schon gleich deins weges ist,
 Biss du in gar erkunden bist!
 Dann du ein man ansichst außwendig
 Für gût, ist doch gantz unbestendig
 Und falsch z hindrist im hertzen dinn.
 1320 Dann also hat die welt ein sinn;
 Unstet, falscheit und gleißnerey
 Wont yetzund gar vil leuten bey. [bl. 27^a]
 Jedoch findt man vil frummer hertzen,
 So trew, warhafft sind sunder schertzen. ³⁾
 1325 In kein beth solt du legen dich,
 Zûvor und eh mit fleiß besich,

*

1) Tischzucht.
 für hunger und durst.

2) Wein und brodt ist ein sehr gûte artzney

3) Drum nit all bôs.

- Ob es sey sauber, schön und klar,
 Damit dir kein schad widerfar!
 Dann manchem in eim beth züstath,
 1330 Das er harnach sein lebttag hatt
 Zû schaffen. Mer schaff zû geschehen,
 Das dir dein pfert wol werd versehen,¹⁾
 Das dich ein gantzen tag müß tragen,
 Und das nach forteil sey beschlagen!
 1335 Wann du ein weg nit wol thüst wissen,
 So scham dich nit und frag geflissen!
 Diss laß dir auch ihngedenck sein:
 Spadt aus der herberg, frû darein!

Der sün zûm vatter.

- Vatter, ich will semliche lehren
 1340 Fleissig bhalten, mich darnach keren,
 Zû allen stunden, zeit und tagen
 Im hertzen semlichs bey mir tragen.
 Drum bitt ich dich, traut vatter mein,
 Du wólst gar nit unmütig sein,
 1345 Biß das ich wider zû dir kum.
 Die land will ich bereyten drum,
 Ob ich etwas ersehen môcht,
 So über nacht mir nutzung brecht. [bl 27^b]

Der bilger zû seinem sün von falschen spielern.

- Mein sün, eins hab vergessen ich,
 1350 Des ich wolt underweisen dich.
 Lûg, hüt dich wol vor allem spiel!
 Der bösen bûben sind gar viel
 Inn stätten, flecken umb und umb,
 Ja gar ein unzâlliche sumb,
 1355 Die sich vom falschen spiel thünt neren.
 Das macht, man thûts gar nimer weren
 Und wils für ein freye kunst haben.
 Wann man nem solche nasse knaben,²⁾

*

1) Übel gfüttert gemacht geritten. 2) O wehe dem vatter,
 daß kinder sich mit diser schnöden kunst begon müssen.

- Die solche feine künst thünt leren,
 1360 Und lies ihn das den hencker weren,
 (Als wie einmal zü Brysach gschehen,
 Da hab ich vier ertrencken sehen,
 So auch mit diser kunst umgangen;
 Zü Rufach zwen am galgen ghangen,
 1365 Und neben sie an eysne dräth
 Man grosse wirffel hencken thât,
 Damit man seh, warmit sie gworben,
 Drum sie des schnöden tods gestorben) —
 Wann man ihn allnthalb also zwüg,
 1370 Das land nit sovil schelmen drüg.
 Nün ist es leider dahin kummen,
 Groß Hanssen hand sichs angenummen, ¹⁾
 Können den rübling gar fein rüren
 Und auff dem tisch der massen füren, [bl. 28*]
 1375 Das er müß geben, was sie wend.
 Ein sees stat gwißlich bey der hând,
 Dann laufft etwan zinck, quatter mit.
 Die sach mag inen fälen nit,
 Sie gwinnen under vieren drey.
 1380 Ob semlichs aber billich sey,
 Das mag ein yeder wol erachten
 Und gar fein bey ihm selv bedrachten.
 Wann ich den würffel knüpfen kan,
 Kum zü eim einfältigen man,
 1385 Derselbig kan gar nichts darmit,
 Er spilt mit mir und weißt doch nit,
 Das ichs kan, und ich gwinne ihm ab
 Sein gelt, dasselb nit anderst hab, ²⁾
 Dann hett ich ims heimlich verholen
 1390 Aus seiner täschen seckell gstolen,
 Dieweil ich ihn darum hab bschissen.
 Dann ich thet an uns beyden wissen
 An mir, das ich wußt solchen fundt,

*

1) Darffs aber niemants sagen.

2) Ist im anderst, so wil ich unrecht geschriben haben.

An jenem, das er nichts mit kundt.

- 1395 Auff karten treibens auch gros bschiff;
 Damit sind sie gleich so gewiß
 Als mit den wirflen, sag ich dir.
 Drum, mein sün, sich dich eben für,
 Das du nit kumpst in solche rotten;
 1400 Sunst wüerst den letten zü verspotten.

Noch eins solt in dein hertz neihn schreiben:
 Hüt dich alzeit vor falschen weiben!

- Dann sie ein, wie der spinnen netz
 Die mücklin fangt, fahen zületz [bl. 28^b]
 1405 Mit iren falschen garnen, stricken,
 Ich mein, mit iren bösen tücken.
 Dann sie vol stecken aller list.
 Sobald sie einen hand erwischt,
 So muß er pfeiffen, was sie wellen;
 1410 Darwider darff er sich nit stellen.
 Lacht sie, so muß er lachen auch;
 Weint sie, muß weinen auch der gauch;
 Singt sie, so muß er singen mit;
 Trawrt sie, er darff sich frewen nit;
 1415 Wem sie findt ist, den muß er hassen
 Und ihm auch find sein solcher massen.
 Inn summa, was sie thüt begeren
 Und er sie des nit thüt geweren,
 So ist er schon bei ir schabab;
 1420 Sie singt im: 'Güt gsell, fürbass trab!
 Ich darff dein nim, du bist unmer,
 Dein seckel ist dir worden ler.'

Diss wölst, mein sün, betrachten als,
 Was ich dir hab gesagt diss mals.

- 1425 Den weg mit freuden nim für dich
 Und aber des beffesse dich,
 Das du im nammen gottes herren
 All ding anfahest noh und ferren!
 Auß keiner herberg reiten sott,
 1430 Sprich alweg vor: Ey das walt gott!¹⁾

1) Walt sein gott, ein güter segen.

- Dann fachst du mit gott an dein ding,
 So sey gwiss, das dir nit missling.
 Gott geb dir glück beid nacht und tag!
 Der engel, so auch trewlich pflag [bl. 29^a=I1^a]
 1435 Des Tobias auff seinem weg, ¹⁾
 Der hab dich auch in seiner pfleg! —
 Damit der vatter enden thet.
 Sein wort der sün gefasset het,
 Er kam im auch nach alle zeit,
 1440 Als er umbrit im land so weit.
 Den abscheit mit dem vatter macht,
 Wünscht im vil tausent güter nacht,
 Legt sich demnach nider zû betth,
 Die nacht gar wenig schlaffen thet.
 1445 Am morgen, bald die hanen kreiten,
 Stünd er auff, thet sein pfert bereiten,
 Demnach er alles zammen las,
 So im zû seiner reis not was.
 Demnach sattlet er [bhend] sein pfert,
 1450 Zû reiten stünd all sein begert.

6. capitel.

Wie es dem jungen die erste nacht in der herberg
 ergieng mit einem jungen edelmann.

- Trutbrecht sass auff sein pfert geschwind,
 Er sorgt, wann der vatter auffstünd,
 Das er sich in der langen nacht
 Einr andren meinung hett bedacht
 1455 Und würd in nit mehr reiten lassen.
 Darumb eylet er auff der strassen
 Den gantzen morgen, biss er kam
 In ein schöne statt, da er nam [bl. 29^b] ²⁾
 Den imbiss und füttert sein pfert.

*

1) Tobias am 5. capitel.

2) Holzschnitt 5: vier männer an einem gedeckten tisch.

- 1460 Die statt zû sehen er begert,
 Drinn er gar vil hantierung fand,¹⁾
 Darzû der hantwerck mangerhand,
 So man immer erdencken mag.
 Er nam im für, denselben tag
- 1465 Zû bleiben in der gmelten statt;
 Dann es was yetzund eben spat
 Und weit über den mitten tag.
 In die herberg, da Trutbrecht lag,
 Ein junger edelman kam gritten,
- 1470 Von stammen edel, nit von sitten.²⁾
 Er fûrt ein stoltz und grossen bracht, [bl. 30^a]
 Meint, man solt sein fast haben acht,
 Ging in der herberg hien und wider,
 Jetz stund er auff, dann sass er nider;
- 1475 Doch wolt niemans nit achten sein.
 Das vertros in ins hertz hinein,³⁾
 Wie solcher jungen gwonheit ist.
 Trutprecht ging har on argen list,
 Er sah den jungen sitzen dort,
- 1480 Grûßt in; er antwort im kein wort,
 Drum er den hût nit zogen ab.⁴⁾
 Trutprecht meint, es wer sunst ein knab,
 So etwann wart auff seinen herren;
 Drum wolt er sich nit fast zerzerren
- 1485 Oder im vil der kappen rucken.
 Diss ward den jungen ûbel trucken.
 Als man zû tisch nûn sitzen wolt,
 Ein yeder gast thet, wie er solt,
 Wûsch seine hend; zû tisch man sass,
- 1490 Der wûrt trûg auff, man tranck und ass.
 Jederman da zû gût thet han
 Ohn allein der jung edelman;

*

1) Glaub, es sey Nierenberg gewesen, sags aber nit für ein warheit.

2) Das macht sein ûppige weis.

3) Hand gern, das man vil kappen gegen in zerreißt.

4) Es ging im wie dem gûten Mardocheo. Hester 3.

- Als, was man nûr ufftragen thet,
 Er als beschnarfelt und beredt.
- 1495 Diss war im zû jung, diss zû alt,
 Das was zû warm, das was zû kalt.
 Redt auch kein wort so klein, so gros,
 Er schwûr darzû über die mos
 Und lestert gott den herren sehr; ¹⁾
- 1500 Solchs trieb er ye lenger ye mehr.
 Trutprechten solchs verdriessen waß; [bl 30^b]
 Dann er im an der seyten saß.
 Er sah in oft gar zornig an. ²⁾
 Am tisch sass auch ein alter man,
- 1505 Auch ander erbar leut noch vil,
 Der keinen kummen mocht zûm zil,
 Das er auch etwas het geredt.
 Der jung ins allen gar vorthet;
 Dann im das maul nimmer gestund.
- 1510 Trutprecht zûletst sagen begund:
 'Gût fründt, mir handt verstanden wol
 Dein gschwâtz; hõr auff und yß einmol!'
 Der jung sagt: 'Was hast schmalens drab
 An der red, so ich driben hab?'
- 1515 Ich sitz hie und red umb mein gelt.
 Welchem mein reden nit gefelt,
 Der mag wol von dem tisch auffstion
 Und hienauß für das würtzhauß gon.'
- Trutprecht sagt: 'Liebe schnodernaß,
 1520 Der dich und mich mit rhûten baß ³⁾
 Thet streichen, das wer unser lon.
 Solst du so frefflich haissen gon
 Die leut hinaus, drums nit gern heren
 Dein üppig gschwetz und schantlich schweren?'

*

1) Wolan, er meint, er kûnte sunst nitt edel sein. Es kûnnends aber die bauren unnd handtwercckkind, auch die vischerbûben gar wol, innsunderheit gott lesteren.

2) Kumpt oft, das sich einer für dem anderen schampt.

3) Setzt sich selb auch ins cavillantes.

- 1525 Pfü dich, scham dich im hertzen dein!
 Der jung sagt: 'Laß dein schelten sein,
 Schilt und gecksnas mich nit so gar!
 Ich kum von gûtem adel her.'¹⁾
 Damit er thet sein dolchen rucken,
 1530 Als wolt er gleich von leder zucken. [bl. 31^a]
 Trutprecht sagt: 'Denck und reg dich nit,
 So lieb dir ist dein leben hit!
 Darmit er in ergriff beim hals.
 Also die andren all zûmals
 1535 Auffwuschten und machetten fridt,²⁾
 Das keinr den andren schädigt nit.
 Als nûn der krieg verrichtet was,
 Zûm tisch ein yeder wider saß,
 Da hûb under ihn allen an³⁾
 1540 Freundtlich zû reden der alt man
 Zûm jungen und batt in mit sitt,
 Er wolt ihm han zû undanck nitt,
 Was er da mit ihm reden wolt,
 Dieweil ein yeder junger solt
 1545 Mit fleis hören der alten stim,
 Die ein ding gût meinten mit ihm.
 Also der jung nim was so wild.
 Der alt sagt: 'Junger, mich befillt,
 Das du dich sagst vom adel rein.
 1550 Solchs zeugen nit die sitten dein;
 Dann flûchen, schweren, hoffart, pracht
 Hand nie kein edelman gemacht.
 Petrarcha in dem bûchlin sein⁴⁾
 Von gûtem glück sagt dirs gar fein.
 1555 Ich glaub wol, das dein âltern sind
 Gût edel, darzû all dein freünd

*

1) Sunst hetts nyemants gewißt oder glaubt.

2) Dergleich geschicht hab ich selb gesehen.

3) Wie der alt mann den jungen edlen knaben mit gûten worten strafft und tugentlichen leret. Alt leut sollen nit so lang mit straffworten verziehen.

4) F. Petrarcha von gûtem glück.

- Das sie gwißlich mit tugend hand
 Erworben und ein solchen stand
 Sidher erhalten lange zeit.
- 1560 Wo tugent fält, ist adel weit; [bl. 31^b]
 Dann sie beynander müssen sein,
 Adel müs han mit tugent gmein.
 Drum darffst dichs adels rhümen nit,
 Züvor in die füßstapffen drit,
- 1565 Inn die dein ältern dretten hand!
 Nit anmas dich semlicher schand,
 Von solchen lastern züch dich ab,
 Sunst volgens dir nach biß ins grab.
 Dann du dein vatter kleinen preis
- 1570 Erwerben würdst durch dise weis,
 Die du dann vor getriben hast
 Mit toben, wüten, balgen fast
 Und so unmenschlich übel schweren,
 Gott und die sacrament entehren.
- 1575 Ich sag dir, es ist grosse sünd.
 Du bist (es heißt wol) noch ein kind
 Und schwerst, es solt ein statt darvon
 Zertrümmern und zü scheytern gon.
 Ich denck, wann man ein funden hat
- 1580 An solcher lästerlichen that,¹⁾
 Das man in fürt an galgen naus,
 Zoh im die zung züm nack haraus.
 Dann gott dem Moysse gebodt,
 Er solt den gottlestrer on gnodt
- 1585 Weit für das leger an ein ort
 Füren und in steinigen dort.
 Darzû, mein lieber jüngling, hör,
 Ich will dir geben noch ein lehr:
 Wilt dein adel machen bekand,
- 1590 Von deiner alten weis abstandt,
 Befleiß dich alzeit der demût, [bl. 32^a]

*

1) Wo wolt man yetz noch richter gnüg nemen! Leviticus 24.

Darmit machst dir dein adel güt, ¹⁾
 Veracht niemants in seinem stand!
 Und wo du reysest durch ein land,
 1595 Stelst bey eim würt zû herbrig ein,
 So er dir fürsetzt brot und wein,
 Von visch und fleisch auch ander trachten,
 So soltu das gar nit verachten.
 Las ein andren thûn; stodt dir bas
 1600 [Dan] das du woltest thadlen das.
 Eim jungen schweigen stodt gar wol;
 Biß man in fragt, er reden sol.
 Vil reden bringet manchen man,
 Das in nachmals groß leid godt an.
 1605 Die lehr, mein jüngling, von mir hab.
 Du bist ein ansichtiger knab,
 Magst noch erlangen grosse ehr,
 Das dich all welt thût loben sehr.
 Damit sterckst erst den adel dein,
 1610 Das der an dir würt föllig schein.'
 Damit der alt man bschlos sein redt.
 In dem man d speis hienemmen thet;
 Sie zalten all den würt früntlich;
 Demnach ein yeder schicket sich
 1615 Zû reiten, dar dann stund sein mût,
 Wie man auff solchen reysen thût,
 Da yeder hat sein gschefft in hût.

7. capitel.

Wie Arnolt der bilger groß leidt überkam, darumb
 das er seinen sûn von im hett reiten lassen, unnd wie
 er sein gûten freundt beschicket, seines rhats zû pfl-
 [bl. 32^b]gen, unnd wes er sich harnach besann unnd
 mit seinem freundt rhâtig wûrdt. ²⁾

Arnoldt erst hien und wider docht,
 Sein gdancken im vil schmerzens brocht,

1) Adell kumpt von tugendt. *

2) Holzschnitt = s. 143, nr. 3.

- 1620 Drum das er sein sūn einzig glassen ¹⁾
 Reyten solch unerkannte strassen.
 Morgens und abens er in klagt,
 Auß grossem hertzenleid er sagt:
 'Ach gott mein herr, wo docht ich hin,
 1625 War thet ich mein vernunfft und sin,
 Das ich mein sūn von mir hab glon!
 Ach gott mein herr, wie mags im gon, [bl. 33^a=K1^a]
 Wie mags im gohn, ach herr mein gott!
 Ach ach, er bringt mir angst und nodt,
 1630 Deß meinen sūns abscheit von mir.
 Ach liebster sūn, wer ich bey dir
 Zū land, zū wasser, wo du bist!
 Mein hertz in grossen sorgen ist,
 Es gang dir nit nach deinem sinn;
 1635 Darumb ich gantz unmütig binn.
 Ach, warumb binn ich nit mit dir
 Geritten! Das wer besser mir,
 Dann das ich gar muß manglen dein,
 O sūn, mein sūn, du liebster mein.'
- 1640 Als er nūn lang fūrt solche klag,
 Die sach oft hin und wider wag,
 Da thet er zūletzt schicken no
 Seim liebsten freundt Cornelio,
 Dem klagt er seinen kummer schwer. ²⁾
 1645 Gantz freuntlich wart in trösten der
 Und sagt: 'Deins sūns darffst du nit sorgen
 Weder den abent noch den morgen.
 Dann er frum und gottsförchtig ist,
 An vernunfft im auch nichts gebrist.
 1650 Er würt sich z halten wissen wol
 Was er thūn oder lassen sol.
 Kein böß gselschafft würt in bethören,
 Dann er sich nichts an sie thūt keren.

*

1) Spater rew macht schaden new.

2) Der best stab inn trübsal ein gūter freundt.

- So kan er auch sein güt latein, ¹⁾
 1655 Das er wol in Affricam neihn
 Möcht faren und in die Dürckey,
 In Persen, Indiam dabey, [bl. 33^b]
 Das er sprochen halb kein mangel lit.
 Drum darffst dich nach im senen nit.’
- 1660 Der bilger Arnolt sagt geschwindt :
 ‘Merck mich, Corneli, lieber fründt,
 Was ich mir fürgenummen hab !
 Ich hab schon mantel, hüt und stab
 Bereiten lassen zü der fart, ²⁾
- 1665 Hab mir auch fürgesetzt gar hart,
 Das ich wöl bsehen thün die statt,
 Da Christus für mich glitten hatt,
 Am fronen kreutz den todt verschmecht
 Für mich und das gantz menschlich gschlecht,
- 1670 Damit er uns durch sein unschuld
 Wider erwürb seins vatters huld.’ ³⁾
 Cornelius sagt: ‘Bricht doch mich,
 Was mag ein semlichs helffen dich ?
 Wann so du weit hast z reiten dar,
 1675 Hastu darnach weit wider har.’
 Arnolt sagt: ‘Es ist sicher nit
 Mein meinung, das ich vil damit
 Wöll ablos oder gnad erlangen.
 Darumb allein ichs an hab gfangen,
 1680 Ob mir auff solcher reys vilicht
 Mein liebster sün kem zü gesicht ;
 Dann wer mein hertz ab traurens rost
 Widerumb gantz und gar erlost.
 Züm andren, das ich meinem leib

*

1) Lateinisch sprach und untrew verstoßt man in allen landen.

2) Gleich dem von Bubenhofen, bey Horb in einem flecken gewont
 Beinstet genant, der aus grossem jamer züm feren Sanct Jacob gezo-
 gen und uff der fart gestorben zü Burgis in Hispanien, sampt seinem
 knecht begraben. Dvon ich ein sunder büchlin ausgon wil lassen von
 getrewen knechten. Diss ist geschehen anno 1549.

3) Also was auch des von Bubenhoffen sinn und meinung.

- 1685 Etlich fleischliche lüst vertreib;
 Dann ich mich überlebe gar,
 Nim meiner selen wenig war; [bl. 34^a]
 Das macht der gûte tranck und speis.’
 Cornelius sagt: ‘Ich dich breis,
 1690 Wann du ein solch gmût hast in dir,
 Ein solche reis drum gnummen für.
 Doch sag mir, wie wilts greiffen an,
 Dieweil du bist ein eintzig man
 Und nimst ein solche fart für dich?
 1695 Nûn hat man oft berichtet mich,
 Wie es so gantz geferlich sey,
 Darzû gros angst und sorg dabey.’
 Arnolt sagt: ‘Ich waiß einen sinn,
 Des ich zûvor erfahren binn.
 1700 Wann ich znechst uff den ostertag
 Z Venedig an dem port sein mag, 1)
 So blaßt man umb in aller statt:
 Welcher ins globt land willens hatt,
 Der fûg sich von stund ann das port;
 1705 Sanct Marcus schiff das wartet dort!
 Das schiff geth allen ostertag
 Z Venedig auß, wie ich dir sag;
 Das fûrt gar vil der bilger dar
 Und bringet sie auch wider har.’
 1710 Cornelius sagt: ‘Ist das wor,
 Ich glaub, het ich ein semlichs vor
 Nûr gwißt vor einem vierteljor,
 Ich hett ein gsellen geben dir,
 Gott geb wie es wer gangen mir.’
 1715 Arnolt sagt: ‘Corneli, mein fründt,
 Du bist der mir als gûten gûndt; [bl. 34^b]
 Darzû hab ich vertrauwen vil
 Zû dir, drum auff dich bawen wil.
 Ich bitt dich, wöllest mich geweren
 1720 Des, so ich an dich thûn begeren,

*

1) Uff ostern fart Sanct Marx schiff von Venedig gon Jerusalem.

- Und versorg in der statt dein haus,
 Züch in meinen lustgarten raus!
 Nim mit dir raus dein weib und kind,
 Desüglichen als dein haußgesind,
 1725 Handel mit all dem, so ist mein,
 Als wer es alles eigen dein!
 Mein gsind sol dir sein underthenig,
 In gar kein weg nit widerspennig.
 Ich hab ein koch, knaben, zwen knecht;
 1730 Werdend sich mit dir halten recht.
 Las dir einkauffen, was dich lust!
 An gelt solt du nicht haben brust;
 Im wechsel findest du allzeit,
 Da las ich bscheit, das man dir geit.
 1735 So magst du haussen richten auß
 Dein gschefft so wol als in dein hauß.
 Daruff, Corneli, antwort mir,
 Was in der sach sey z welen dir!
 Cornelius sagt: 'Dise ding
 1740 Sind nit zû schetzen also gring,
 Wie du mir die thûst halten vor;
 Dann du in einem halben jor
 Nit wider kummen magst zû hauß.'
 Arnolt sagt: 'Las mich lenger auß
 1745 Beleben oder, so mich gott
 Daus an der frembd angreifen sott, [bl. 35*]
 Darzû mein sün, das wir beid sam
 Sturben, so sol der unser nam
 Allein auff dich gestellet sein
 1750 Sampt aln verlaßnen gütern mein.
 Dann so ich sunder kind abgangen,
 Werst du sein gweßt ein erb vor langen;
 Das waist du vorhin selber wol.
 Darumb so wilfar mir dißmal!'
- 1755 Also Cornelius die bitt
 Seim vettern wolt versagen nit,
 Underzog sich der sachen schwer,
 Jedoch gwert er ihn seinr beger.

Arnolt all ding gar wol versach.
 1760 Und gleich am andren tag harnach
 Da zoh sein vetter zû im naus
 In den garten in das lusthaus.
 Als wann er herr darinnen wer,
 Schickt ers als an nach seim beger.

8. capitel.

Wie Arnolt auff zû ros z sass inn bilgers weis, von
 haus scheidet, viel wunderbarlichs dings inn der zeit
 erfaret unnd wie er den ersten tag irr reitt, die nacht
 auff einem meyerhoff herberg nam, was feiner ord-
 nungen er auff dem selbigem hoff fand. [bl. 35^b] ¹⁾

1765 Arnolt nach zweyen tagen war
 Zû seiner fart gerüstet gar.
 Er gsegnet schon, wer umb in waß,
 Demnach er auff sein pferdlin saß,
 Sein bilgermantel umb sich schwang,
 1770 In seiner handt ein stab was lang,
 Uff seinem haupt ein breiten hüt.
 Er reit dahien gantz ungemüt,
 Dacht stetz an seinen lieben sün,
 Welchen er meint zû finden nün,
 1775 Das dann über ein lange zeit
 Erst gschehen thet im land gar weit.
 Arnolt reit biss umb mitten tag,
 Demnach er auch zû essen pflag. [bl. 36^a]
 Alsbald er nün den imbis gass,
 1780 Er wider auff sein pferdlin sass
 Und reitt wider hin seinen weg.
 Er aber wüßt kein strass noch steg;
 Dort vor im lag ein grosser wald,
 Er kam hinein, verirret bald,

*

1) Holzschnitt 6: bauernhof; der in die offne thür einreitende
 pilger wird vom bauern begrüßt; hinten führt er sein pferd in den stall.

- 1785 Das er kam ab der rechten stroß,
 Reit umb im wald. Sein sorg was groß;
 Dann er sorgt sich der wilden thier,
 So was die sunn zû gnaden schier.
 Er kam an einen grossen bach,
- 1790 Gantz lauter man die stein drin sach;
 Sein pferdlin er da trincken ließ,
 Arnolt dranck auch deß wassers sieß.
 Er dacht: 'Nun wais ich sunst kein sinn,
 Dann das ich setz ins wasser hin;
- 1795 Würdt mich fleicht tragen aus dem wald.'
 Er reitt das wasser auffhin bald,
 Hatt sich schon gantz ergeben drein,
 Der wald müßt nachts sein herbrig sein.
 Er stünd ab, raufft seim pferdlin groß,
- 1800 Legts im für; das pferdlin diss aß,
 Dann im der hunger semlichs riet.
 Arnolt mit traurigem gemût
 Under den baumen raufft zûsam
 Das abgefallen laub mit nam,
- 1805 Draus er im selb ein bethlin macht,
 Drauff er sein rhû wolt han die nacht,
 Gedacht darneben mancherley.
- In dem hört er ein hanenschrey, [bl. 36^v]
 Das bedaucht ihn nit sein gar weit.
- 1810 Er satzt sich auff sein pferdt und reit
 Dem kreyen nach durch alle hecken, 1)
 Hatt keinen schüh ab staud und stöcken
 Und kam zûletst ausser dem wald,
 Da fande er ein beurlin bald,
- 1815 Das was den tag zû acker gangen.
 Arnolt reit zû im mit verlangen,
 Er grüßt in, sagt: 'Mein gûter fründ,
 Weißt mich doch, da ich herberg find
 Dise nacht für mich und mein pfert!'
- 1820 Das beurlin sagt: 'Des ir begert,

*

1) Die not lert ein den weg.

- Das mag nit mehr sein diser zeit.
 Dann euch ligt die statt vil zû weit,
 So habt ir kein dorff in der nâh,
 Da euch und dem pferd rhat geschâh.'
- 1825 Arnolt sagt: 'Wie thet ich im dann?
 Da rhaten zû, mein lieber mann!
 Das beurlin sagt: 'Wôlt ir für gût
 Hinacht haben in meinr armût,
 So für ich euch mit mir zû hauß.
- 1830 Arnolt sagt: 'Das schlag ich nit auß,
 Zû grossem danck ich solchs annim.'
 Also das beurlin nam mit im
 Den bilger auf sein meyerey;
 Die lag in weitem feld gantz frey
- 1835 Und alles, was harummer lag,
 Bey weitem als zû bawen pflag
 Und hats als under seinem pflûg;
 Der gûter hat es mehr dann gnûg. [bl. 37^a=L1^a]
 Als sie nûn kamen zû dem haus,
 1840 Lieff des betürins gsind als haraus,
 Empfangen da den bilger wert.
 Demnach namens im ab sein pfert,
 Fürtens in einen stall in d strew
 Und gaben im ein frisches hew.

9. capitel.

Arnolt findt ein solliche stättliche ordnung auff dem
 hoff, das er sich sein nit genûg kan verwunderen
 an den jungen gleich als wol an den alten, wie ir
 hören werdent. ¹⁾ [bl. 37^b]

- 1845 Als Arnolt kam in d stuben neihn,
 Da kamen erst die kinder klein,
 So eben blössig reden kunden.

*

1) Holzschnitt 7: der pilger sitzt mit den bauersleuten zu tisch;
 rechts stehn drei kinder mit gefalteten händen.

Gegen dem bilger sie auffstunden,
 Küßten ir händlin, eh dann sie
 1850 Dem bilger wolten bieten die,
 Neigten sich fein züchtig mit fleis
 Und butten im ir händlin weis,
 Hiessen in wilkum sein zû stund.
 Er dancket in auß hertzen grund,
 1855 Sagt heimlich zû im selb: 'Herr, bhût,
 Wohar kumpt sollich hofflich gmût
 In dise kinder, nimpt mich wunder;
 Diss ist ein grosse gnad besunder.'
 In dem kumpt auch die fraw hienein,
 1860 Hiess auch herrn Arnolt wilkum sein.
 Das beurlin sagt: 'Lieb haußfraw mein,
 Gang, sied und brodt, was du gütz hast!
 Allhie hab ich ein lieben gast,
 Mit im wend wir sein gûter dingen.'
 1865 Das beurlin hies im bald dar bringen
 Ein bibel, legts dem bilger dar,
 Sagt: 'Lieber herr, nûn nemmend war!
 Wann ich mein gschefft hab grichtet auß
 Im feld und kum abends zû hauß,
 1870 Ist diss mein arbeit, die ich hab,
 Laß mich davon nit wenden ab:
 Ein stund drey ob der biblen sitz. 1)
 Wiewol mir solchs ist wenig nitz, [bl. 38*]
 Hab ich ein solchen lust darzû,
 1875 Des feyrtags gleich am morgen frû
 Sitz ich drüber, vertreib mein zeit;
 Dann ich zûr kirchen hab sehr weit.
 Wann ich schon gleich den nechsten gang,
 Mûs ich han zweyer stunden lang,
 1880 Eh dann ich kum zûr kirchen hin,
 In welche ich verkirspelt bin.'
 Der bilger sagt: 'Wann du schon bar
 Die bibel kûndtst außwendig gar,

*

1) Ein schöne unnd christliche rhâ.

- So magstu kein verstandt darauß
 1885 Fassen.' — Er sprach: 'Ich hab im hauß
 Noch andre schöne bücher mehr,
 Die mir gend underricht und lehr,
 Wie ich die bibel sol verston,
 Damit das ich bring nutz darvon.'
- 1890 Damit fürt er den bilger zammer
 Neben der stuben in ein kammer,
 Darinn gar schöne bücher stunden;
 Drey langer schefft gar wol gebunden,
 Was man im teutschen haben mocht,
 1895 Hat diss beurlin zûsammen brocht.
 Darab der bilger sich verwundert;
 Dann diser stuck warn mehr als hundert.
 Historien und theologi
 Die waren all gesündert fry;
- 1900 Außwendig drauff geschriben stundt,
 Was in im hatt ein yeder bundt.
 Inn dem des bauren sün neihn kam,
 Sagt, das essen wer breit als sam. [bl. 38°]
 Als sie nûn in die stub sind kummen,
 1905 Stunden die kind [in] einer summen
 Rund umb den tisch. Das grösser zwor
 Den andren allen bettet vor;
 Demselben nach den worten sein
 Sie ordenlich nachsprachen fein.
- 1910 Ihn was bereit ein sundrer tisch,
 An den sie sassen nider risch.
 Die müter kam und satzt in dar
 Von milch ein grausam grosses kar.
 Sie assen gantz fridsam mitnandren;
 1915 Da hort man auch keins vor dem andren,
 Es was gantz still und haimlich gar,
 Sam wer kein kind nie kummen dar.
 Als Arnolt der bilger diss sach,
 Heimlich er zû im selber sprach:
 1920 'Ey, das man auff eim feldhoff sol

All ding finden geschickt so wol! ¹⁾
 Nûn findt man manchen edelman,
 Der sein gsind nit dermassen kan
 Regieren und auch schicken an.'

10. capitel.

Arnolt der bilger fragt das beurlein, wo oder von
 wem er doch sein schreiben und lesen gelernet hab
 und wo im solche schöne bücher zûgestanden sind.

1925 Da nûn die kinder gessen hetten,
 Kamen sie für den tisch getretten, [bl. 39^a] ²⁾
 Stunden gantz züchtig und gantz still
 Warten da, was der vatter will.
 Der fragt sie nach einander rum

1930 Fragstuck auß dem catechismum,
 Drauff yedes bald sein antwort gab.
 Herr Arnolt sich sehr wundert drab;
 Danp welches nit außwendig kund,
 Alda mit seinem büchlin stund

1935 Gantz jung, über sechs jar nit alt.
 Arnolt sagt: 'Das ist vil zû bald
 Die jugent also z fûren an.'

Das beurlin sagt: 'Ein hochglert man,
 Hies Erasmus von Rotterdam, ³⁾

1940 Ewig würt nit erlôschet sein nam, [bl. 39^b]
 Der hat von dem eelichen stand
 Ein büchlin gmacht; inn dem ich fand,
 Das man im vierden jar die kind
 Wol an mag fûren, doch fein lind;

1945 Das man sie gar nit übereyl,
 So mûs man brauchen alle weil,
 Auch sie mehr mit lieblosen lehren.

*

1) Bauren sind auch leut.

2) Holzschnitt 8: der bauer zeigt dem pilger zwei bücher-
 bretter, tisch mit schreibzeug und bank.

3) Erasmus in seinem büchlin vom ehestand.

Dann wolt man gleich das rauch rauskeren,
 Würden die kinder gantz verstocket,
 1950 Aus forcht der streich gantz steinen, blocket.'

Arnolt mocht nim enthalten sich,
 Sagt: 'Lieber würt, nit zürn an mich,
 Das ich sovil thû fragen dich!'

Das beurlin sagt: 'Nûn fragend an!
 1955 Euch sol niemands für übel han.'

Herr Arnolt sagt: 'Da nimpt mich wunder
 An diser einödi besunder,
 Wer hat doch deine kind und dich
 Unterrichtet so wol und fleissiglich.'

1960 Das beurlin sagt: 'Ich wil euch gern
 Ewerer frag und bit gewern.

Merckend, es ist der vatter mein
 Ein mayer auch diss hoffs gesein
 Und gar ein arbeitsammer man,

1965 Hat nûr acht auff groß arbeit ghan,
 Kein arbeit was im nie zû schwer.
 Gar oft langt an in mein beger,
 Das er mich lies zû schülen gon.

Da wolt er gar nichts hören von [bl. 40*]

1970 Und sagt: 'Mein vatter hat mich gleret,¹⁾
 Das ich mich bisszar hab ernert;
 Lehr das, so magst dich wol außbring.'

Also mocht mir keins wegs geling.

Zûletst ging mir mein vatter ab;

1975 Da ererbt ich sein gût und hab,
 Dieweil ich war ein eintzigs kindt.
 Bald theten zammen all mein fründt,
 Gaben mir dise zû eim weib,
 Die mir auß irem eygnen leib

1980 Geboren hat dise zwölff kind,
 Wie sie dann hie beynder sind.
 Ich hoff, sie werd mir mehr geberen,

*

1) Ist noch auff disen tag etlicher reichen kargen filtzmacher
 red bey hantwerckern und baurleuten.

- So gott mein herr mich wil geweren.
 Nû wil ich weyter sagen me,
 1985 Ich was nit gwesen in der eh
 Follends zwey gantzer jar durchauf,
 Saß an eim feirtag vor dem hauß
 Bey meinem gsind für d lange weilen,
 So laufft dort har mit grossem eylen
 1990 Ein armer schüler übel kleidt.
 Ich sagt: 'Jung, was bringst für ein bscheidt?'
 Er sprach: 'Ach gott, mich hungert sehr,'
 Und bat mich durch die göttlich ehr,
 Das ich im ein stuck brot wolt geben;
 1995 Thet er etwas güts in seim leben,
 So müßt ich daran thailhaftt sein.
 Bald führt ich ihn ins haus harein,
 Gab im z essen, saß zû ihm nider
 Und fragt in vil hin und harwider, [bl. 40^b]
 2000 Was für gschrey in den landen wer.
 Er saget mir vil newer mehr,
 Wies dann die bettler künnen fein.¹⁾
 Nimpt ein baur die zû herberg ein,
 Sagens von gar seltzammen sachen
 2005 Und liegen, das die balcken krachen.
 Also auch diser schüler thet
 Liegen, das er nûr z essen hett.
 Zûletsten thet in fragen ich,
 Sagt: 'Wer es mûglich, das du mich
 2010 Mõchtest lehren lesen und schreiben,
 Du müst ein zeit lang bey mir bleyben,
 Ich wolt dich klaiden auff von füß.'
 Er sagt: 'Ich wags mit euch und thûs,
 So anderst ir lust darzû hand.
 2015 Sunst wer umbsunst die mûh alsand,
 So wir daran kerten beidsammen.
 Also fieng ich an in gotts nammen,

*

1) Frag nûr kein landstreicher noch gartknecht newer zeitung! Dann sie sagen gar nichts dann erlogne teding und was du gern hörst.

- Und eh dann zwen monat verging,
 Da kund ich lesen alle ding,
 2020 So mir im teüttschen nür fürkam.
 Also mein schüler urlaub nam,
 Damit im nür bald würd das kleit,
 Wie ich im dann hett zügeseit.
 Ich macht im das und in beret,
 2025 Das er noch lenger bleiben thet.
 Da müst er oft in die statt lauffen
 Und mir als newe bücher kauffen.
 Als ich nün kund schreiben und lesen,
 Das mich benügt zü meinem wesen, [bl. 41^a= M 1^a]
 2030 Da schanckt ich im ein zerung güt.
 Er für dahin, was wol zümüt.
 Also ich mich täglich drauff yebt,
 Dann es mir als ye fester liebt.
 Als ich nün überkam ein kind,
 2035 Fünffjeric müßt es dran geschwind
 Und sich der sachen understohn,
 Lernen, wie ich auch hab gethon.
 Wann sie dann güt zür arbeit sind,
 Ich sie harnach alwegen find
 2040 Und lernt sie in der jugent das,
 Da keins zür arbeit noch gschickt was.
 Also miend sie mit lesen, schreiben
 In der jugent ir zeit vertreiben.
 Diss ist mein kurtzweil, die ich han ;
 2045 Nim mich sunst in der welt nichts an
 Dann meiner sün und meiner knecht ; 1)
 Mein weib schaffts mit den mägten recht,
 Darzū mit iren töchtern jung.
 Mein herr, yetzt habt ir den ursprung,
 2050 Wie ich und meine kinder, ghört,
 Schreiben und lesen hand gelert.
 Herr Arnolt sagt: 'Das hort ich gern.

*

1) Also sol man an allen orten haußhalten, das der man die knecht und das weib die megt regiert.

Zû dancken hastu gott dem herrn,
 Der dir den schüler hatt beschert,
 2055 So dich hatt also trewlich glert.
 Dann es ist ein göttliche kunst;
 Wo man sie nit thût brauchen sunst
 Anderst zû der ehr gotts allein,
 Da wonen all engel in gmein, [bl. 41^b]
 2060 Darzû alles himlische her;
 Kein ding auff erd bringt fruchte mer.
 Wolan, wir hetten gessen gnûg;
 Heb auff den tisch, ist es dein fûg,
 Und zeig mir an die türten mein, ¹⁾
 2065 Was ich diss mals würd schuldig sein!

11. capitel.

Wie der tisch auffgehoben ward und wie das beurlin
 herr Arnolt sagt von einem gerber, wie der so un-
 gezogene böse kind het. Würt hie gemeldt, wer am
 grösten ursach geb, das die kinder so mätwilliglich
 erzogen und in solcher hartneckigkeit uffwachsen, das
 sie zûletst nit mehr zû biegen sind. ²⁾ [bl. 42^a]

Das beurlin sagt: 'Auff dise nacht
 Ist schon die türten zalt und gmacht;
 Dann hie sol niemands gar nichts geben.'
 Damit hies er den tisch auffheben.
 2070 Gar bald dumletten sich die knaben,
 Damit ward der tisch auffgehoben.
 Darnach die kind das Gratias
 Betten; und als was gschehen das,
 Sagt Arnolt: 'Ich sprich auff mein ehr,
 2075 Das mir nie solche kinder mehr

*

1) Danckbarkeit.

2) Holzschnitt 9: im gerberhause sitzt der bauer zwischen mann und frau am gedeckten tisch, an dem auch zwei knaben karten spielen. Hinten rechts tritt der bauer mit dem fell zum gerber in die offene thür.

Zü sehen wurden. Gott wól dir
Gnad geben, das du für und für
Dein kinder mütgst erziehen wol!

Das beurlin sprach: 'Dieweil ich sol

2080 Auff erden leben, müssends mir
Gehorsammen; da hilfft nichts für,
Ja solt ich drum leiden den todt
Oder noch ander grosse nodt.

Ich was nähermal in der statt,¹⁾

2085 Da mich ein güt fründt gladen hat,
Ich solt mit im zü abent zeren.

Ich ging zü im und wolt in ehren,

Da sahe ich in seinem hauß,

Das ich mich gar oft wünscht harauß,

2090 Allein von seinen kindren klein.

Mein hertz ward harter dann kein stein,

Das ich nit darein dorffte reden

Und sah auch von den ältern beden,

Das sie in liessen gfallen das.'

2095 Arnolt sprach: 'Lieber würt, sag, was [bl. 42^b]

Haben doch solche kinder gton?

Es ist noch sehr frú schlaffen z gon.

Wann ich mich schon yetzund leg nider,

So lig ich sinnen hien und wider,

2100 Das ich nit schlaff biss umb mitnacht.'

Also ein frischer trunck ward bracht.

Das beurlin sagt: 'Nün merckend mich!

Von ungezognen kinden ich

Jetzund wil heben an zü sagen.

2105 Es ist ungar bey zehen tagen,

Ich auff meim hoff ein ochsen schlüg.

Die haut ich in die statt neihn trüg

In eines gerbers hauß, dem ich

Die haut verdingt zü gerben glich.

2110 Es was gleich umb das abentbrot.

*

1) Hie merck aber ein ware geschicht, so mir gar wol wissen,
auch selb gesehen und gehört hab.

- Der gerber mich beredt mit nodt,
 Ein undertrunck ich mit im thet.
 Der güt mann gar vil kinder het,
 Darneben ein stoltz brächtigt weib,
 2115 So gar wol wartet irem leib.
 Dann was sie wolt, das müßt geschen,
 Den mann het sie nit drum besehn
 Und zoh darbey die bösten kindt,
 Als man im rōmschen reich kaum findt ;
 2120 Allen mütwillen fingens an.
 Diss alles sah beid weib und man,
 Noch liessens ihn gefallen das.
 Und wann der mann schon sagt etwas,
 So was das weib gelich entrüst,
 2125 Mit bösen worten ann ihn wüst [bl. 43*]
 Und butzet im den bûben fein,
 Sagt: 'Ich glaub, die kind sind nit dein ;
 Dann alles, was von in thût gschehen,
 Das magstu weder hörn noch sehen.'
 2130 Der güt mann sagt: 'Mein liebes weib,
 Stand ab von deinem zorn und keib !
 Sih ich sie auff den kōpffen gon, ¹⁾
 Ich sag, sie haben recht gethon.'
 Als nûn den zanck die kinder horten,
 2135 Namens gar fleissig acht der worten
 Und wurden erst so gar verhetzt.
 Ein bûb sich zû dem andren setzt,
 Hûben gar dapffer spielen an
 Umb nestel, schüchten niemands dran,
 2140 Noch das ich frembder zgegen was.
 Ach gott, wie hart vertros mich das !
 Zûletst wurden sie sich zertragen,
 Wurden einander rauffen, schlagen,
 Zugen einander umb beim har.
 2145 Da mocht ich nimmer schweigen zwar ;

*

1) Mûs, o mûs, das ich mûs essen mûs! Hey so nim den koch-
 löffel, schlag in der kōchin auff die schissel!

- Ich sagt: 'Fraw zart und güter fründt,
 Dieweil ir beid zügegen sindt,
 Müs ich euch fragen umb etwas.
 Ach gott, wie mügt ir leiden, das
 2150 Ewer kind [thünd] so unverschampt
 Also rumoren allesampt,
 Einander also schlagen, rauffen
 Und also hien und wider lauffen!
 Es ist warlich ein groß unrecht,
 2155 Das ir in semlichs übersecht. [bl. 43^b]
 Ir müßt gott schwerlich antwurt geben,
 Das ir in gstaten semlich leben.'
 Das weib ich nit on antwurt fand;
 Sie sprach: 'Was treibens dann für schand?
 2160 Solten kein kurtzwil han die kind,
 Dieweil sie noch so gar jung sind?
 Nün müssens auch ir zeit vertreiben.' —
 'Das solt mit läsen und mit schreiben
 Geschehen,' sagt ich, 'dan sie zwar
 2165 Alsammen auff in hand die jar.
 Dann bald ein kind erreicht die statt,
 Das es syben jar auff im hatt,
 So soll mans zü der schülen ziehen;
 Damit lern sie die laster fliehen,
 2170 Gwonen dem güten nachzudencken,
 Thünd sich nach ehr und tugent lencken'.
 Sie sagt: 'Mein kind ich also halt.
 Welchem ir wesen nit gefalt, ¹⁾
 Der mag dest weiter von in gon.'
 2175 Ich sagt: 'Diss ist mein rechter lon;
 Weiß schwig ich nit ins henckers nammen!
 Wolan wir müssend weiter zammen.
 Ich bitt euch, wöllend sagen mir,
 Wend ir sie also für und für
 2180 Lon gon ohn alle zeim und biss?'

*

1) Ich mein, diss was fein seuberlich die ürten gerüfft, wan's einer sunst mercken wil.

- Sie sagt: 'Meint ir, das ich nit wiss,
 Wie ich mein kinder ziehen soll?
 Sie sind noch jung; es kumpt noch wol,
 Wann sie bas kummen zû verstand.' —
- 2185 'Ja, fraw, wann ir ein brieflin hand, [bl. 44^a]
 Das nit herr Todt mit seiner Stundt
 Euch überzwerch im weg bekumpt,
 Greiff't ewer kinder an mit grimm.
 Denn würt ewer straff helffen nimm.
- 2190 Meint ir, sie hand nit gnüg verstands?
 So gond und bringt eim ein umbschantz
 Oder hört, ob gotslesterungen
 In fast thû kleben an den zungen!
 Die schwür gond in so glat daher,
- 2195 Als wann die kâl in gschmieret wer.'
 Sie sprach: 'Sie gwonens bey den knechten.'
 Ich sagt: 'Wann sie gwonten des rechten!
 Ir aber ziehends nit dahin;
 Drum wurts gott hart machen mit in,
- 2200 Würt auch die alten finden wol,
 So im empfüren seinen zol.
 Dann warlich all unsere kind
 Uns nûr von gott geluhen sind.
 Drum wir im rechnung müssen geben
- 2205 Umb das, wie sie handt gfürt ir leben
 Und wie wir sie erzogen hand,
 Wann gott kumpt und fordert sein pfand
 Und das wir den zoll richten mit.
 So ist, ach leyder, yetz der sitt,
- 2210 Das man die kinder zeucht auff schweren,
 Eh dann man sie thût betten lehren.
 Kein zucht noch ander sittig berd
 Lert man die kind; das ist ein bschwerd.¹⁾
 Thünd anders nichts dann spielen, rassen
- 2215 Im hauß, desgleichen uff der gassen; [bl. 44^b]
 Dem alter gar kein ehr er bieten,

*

1) Lauter gûte stücklin.

- Vor keinem laster sie sich hieten,
 Vatter und mütter sie nit ehren,
 Kein heimsch noch frembdi straff nit hören.
- 2220 Drum ir etlich so wol gerathen,
 So sie jetzund haus halten sotten,
 Sich richten ihn wie biderlit,
 So lauffends aus dem land gar wit,
 Fahend solch schimpff zû zeiten an,
- 2225 Das sie gar niemans fristen kan.
 Dem hencker zû theil müssens werden,
 Der kan solch vogel vonn der erden
 Fein richten, das sie nimmer schaden
 Den leuten thünd, sind überladen.
- 2230 Solchs als die zucht der ältern thût,
 Wann sie zeitlich brauchten die rût,
 Iren kinden ab theten keren,
 Wie uns der frum Syrach thût leren.¹⁾
 Am dreissigsten capittel eben
- 2235 Er uns ein trewe ler thût geben,
 Wie man die kinder straffen soll,
 Damit sie graten recht und wol.
 Salomon in sein sprüchen seit ²⁾
 Am dreyzehenden underscheit:
- 2240 Welcher ann seim sûn spart die rût,
 Derselb in nitt recht lieben thût.
 Er sagt auch: Ein sûn, der ist weis,
 Nimpt die straff gar gern an mit fleis;
 Aber ein spötter nimpts nit an,
- 2245 Kein straff derselb nit leiden kan; [bl. 45^a=N1^a]
 Drum mancher oft sein wert nimpt dran.
 Also gings auch der Selomit,³⁾
 Welch iren sûn wolt straffen nit.
 Des ward er bôs und halsstarck gar,
- 2250 Zûletst nam er keinr straff mer war,
 Eins mals er für das leger ging,

*

1) Syrach am 20. capittel.

2) Proverb. am 13. capitel.

3) Im 3. büch Mose am 24. capitel.

- Fand da ein anderen jüngling;
 Mit dem er einen zanck anfang
 Und thet darzû fast übel schweren.
- 2255 Semlichs das volck von im ward hören,
 Brachtend ihn für Moisen dar,
 Erzalten sein mißhandlung gar.
 Moises fragt den herren balt,
 Wes er sich mit im halten solt.
- 2260 Der herr sagt: Nempt und fürt in hin
 Fürs läger und versteiget in!
 Das ward also volendt züstund.
 Ach gott, ich sorg, solt man jetzund
 All, die gott lestren frû und spot,
- 2265 Mit steinen richten, werffen z dot,
 Man fünd nit sovil stein im Rein,
 Das deren genüg möchten sein.
 Ich weis ein stättlin, hatt kein nammen,
 Solt man daselb die kind alsammen
- 2270 Steinigen, so fast übel schweren,
 Gott und sein sacrament entehren
 All augenblick on alle nott,
 Man müßt mit steinen werffen z dot
 Kinder, so noch nit reden kinden.
- 2275 Man würd auch wenig alte finden, [bl. 45^b]
 So diser straff möchten entgon;
 So gmein sind sie des schwerens gwon.
 Gott wolt, all eltern werend hie,
 So wolt ich ihnen sagen, wie
- 2280 Das sie nemen zû hertzen doch,
 Was übergrossen schweren joch
 Ihnen auff den hals würt gegeben,
 So sie an kinden thünd erleben,
 Das sie der hencker müs umbringen.
- 2285 Ein schmerz ist diss ob allen dingen,
 Ja gwisslich ein grössere not,
 Dann wann dich selber nem der todt.
 Drum wölst ir wolfart nit verschlaffen,
 Wann sies verdienen, weidlich straffen.

- 2290 Dann du vil lieber haben sott
 Dein herren schöpffer und dein gott
 Dann all dein hab, güt, weib und kind,
 Auch vatter, mütter, all dein fründ.
 Denck an den vatter Abraham! 1)
- 2295 Sein einigen sün Isaac nam
 Und nach gottes geheiß und gbott
 In Moriam den opffern wott.
 Isaac was auch gantz ghorsam,
 Das holtz auff seine achslen nam
- 2300 Und trüg das seinem vatter noch.
 Als sie nün auff den berg so hoch
 Jetz waren kummen an die statt,
 Die gott dem Abraham zeigt hatt,
 Sagt Isaac: 'Mein vatter teür,
- 2305 Sich zû, hie ist holtz, schwert und feür; [bl. 46^a]
 Das opffer aber sih ich nit,
 Welches du dann wilt opffern hit.'
 Abraham sagt: 'Mein sün, merck eben,
 Gott würt mir heut ein opffer geben.'
- 2310 Demnach bawt er ein altar bhend,
 Legt das holtz drauff am selben end.
 Demnach er seinen sün hart band
 Und legt in auff das holtz zûhand,
 Das schwert von leder zucken thet.
- 2315 Ein engel kam und zû im rett:
 'Halt, Abraham, an diser statt!
 Dann gott dein willen gsehen hatt.
 Leg an den knaben keinen gwalt,
 Nim für in disen wider balt,
- 2320 Opfer den an deins sunes statt!'
 Solchs Abraham vollendet hatt.
 Also wir auch unsere kind
 Gott alweg solten opffern gschwind,
 Sagen: 'O herr, du hast mirs geben;
- 2325 Hilff, das ich mtg an im erleben,

*

1) 1. Mose 22.

- Das es werd gottfürchtig und frum,
 Oder nim du das widerum!
 Joseph seim vatter Jacob war ¹⁾
 Der liebst under sein brüdern gar;
 2330 Das macht, er im gehorsam waß,
 Seiner lehr nimmermer vergaß.
 Darumb in gott aus grossem leit
 Satz in gar grosse herligkeit.
 Tobias auff seins vatters wort ²⁾
 2335 Zû allen zeiten gflissen hort; [bl. 46^b]
 Und als im gott thet kinder geben,
 Da underricht er sie auch eben.
 Dem gleich thet auch Mathatias; ³⁾
 Als er yetzund empfinden was,
 2340 Das er würd durch den tod vergon,
 Underricht er sein kinder schon,
 Damit sie nach seinem absterben
 Möchten gots gnad und lob erwerben.
 Josephus schreibt in seinem büch ⁴⁾
 2345 Von meysterschafft der vernunft sîch
 Von eim machabeischen weib, ⁵⁾
 Die syben sün von irem leib
 Gezeuget hett und [ward] also
 Gfangen vom Antiochio,
 2350 Lies sie mit gaislen und mit rûten
 Hart schlagen die frummen und gûten
 Aus der ursachen aller meisch,
 Das sie nit wolten schweinen fleisch
 Essen wider verbott deß gsatz.
 2355 Der kônig meint aus neyd und tratz,
 Sie mit marter dahin zû bringen,
 Das schweinen fleisch zû essen zwingen.
 Die mütter aber trôst die sün
 Und redet gantz hertzlich mit in.

*

1) Im 1. büch Mose am 27. cap.

2) Tobias am 5. cap.

3) 1. Machabeorum 2.

4) Josephus, Von meisterschafft der

vernunft.

5) 2. Machabeorum 7.

- 2360 Also der kōnig schnell gebot,
 Das man groß kessel hencken sot
 Über das feür und pfannen groß.
 Damit er meint semlicher moß
 Sie von dem gsatz zû treiben ab.
- 2365 Da sagt zû im der ältist knob: [bl. 47^a]
 'Kōnig, was wilt uns nûr lang plagen?
 Nach solcher marter wir nichts fragen,
 So wend wir auch den tod eh leiden,
 Dann das wir wend das gsatz vermeiden.'
- 2370 Also der kōnig gar ergrimpt
 Den ältern sün zûm ersten nimpt,
 Lies im abhawen durch groß pein
 Händ, füß und auch die zungen sein,
 Lies in in die rostpfannen legen.
- 2375 Die mûter selber stund zûgegen,
 Darzû die sechs brüder mitt nammen.
 Als nûn zûrings harum die flammen
 In die pfann schlûg, sie gantz trostlich
 Ermantend undreinander sich,
- 2380 Den tod und marter willig z leiden,
 Eh sie das gsetz wolten vermeiden.
 Also wurdend sie alle sammen
 Gemartert in des feures flammen.
 Die mûter aber in der schar
- 2385 Die hindrist an der marter war,
 Hatt ir sün al zûmol getrôst,
 Weil man sie in den pfannen rôst.
 So steiff und mannlich sie da was,
 Das all umbstender wundret das.
- 2390 Diss soll uns ein exempel sein,
 Das uns kein schrecken, angst noch pein
 Von der lieb gotts soln wenden ab,
 Sonder steiff bharren biß ins grab.
 Auch soln wir unser kind der moß,
- 2395 In straff halten ohn underloß. [bl. 47^b]
 Auch kein kind wissen soll dabey,
 Wie lieb es vattr und mûter sey;

- Sunst verlassen sie sich darauff
 Und kummen in deß halstarcks lauff,
 2400 Gwinnen ein gantz verwegen mü̃t,
 Gend nichts mer umb kein straff noch rüt.
 Darumb wilt liebs an in erleben,
 So straff sie, weil sie darumb geben!
 Laßt du die wid werden zû alt
 2405 Und bûgst sie, gwiß sie dir zerknalt.
 Eim pfert mü̃s man zû rechter zeiten
 Das byß einlegen und bereiten;
 Dann wo man das zû lang verzeucht,
 Thût es kein zucht mer, sonder scheucht
 2410 Und ist gantz schellig in all weg.
 Drumb hab dein kind in solcher pfleg,
 Dieweil es in der wiegen leit,
 So wart sein wol zû rechter zeit,
 Gib im sein speis und auch sein tranck!
 2415 Wann dirs dann gott behüt so lanck,
 Das es zû reden hebet an,
 So solt du sunder acht drauff han,
 Das nicht schampars vor im werd grett!¹⁾
 Die jugent sunder neygunng hett
 2420 Zûm bösen vil mer dann zûm gûten.
 Derhalb von nōten sind die rûten;
 Damit erhalt man alle zucht
 Bey der jugent und jungen frucht.
 Du solt sie auch zûm ersten mol
 2425 Das Vatter unser lernen wol, [bl. 48*]
 Den glauben und zehen gebott,
 Des engels grûs sie lernen sott,
 Damit das gût wurtzlet in ihn
 Und bring mit im wûcher und gwin.
 2430 Dann was man zû dem ersten thût
 In new hâfen böß oder gût,
 Den gschmack behaltens ewigklich.
 Heli, ein mann fûrtreffenlich,²⁾

*

1) O weh.

2) 1. Samuelis 4.

- Ein priester was in Israel,
 2435 Forcht gott von seiner gantzer seel,
 In der hütten und heiligtum
 Wonet er als ein priester frum.
 Zwen sün im gott bescheren thet,
 Welch er über die maß lieb het,
 2440 Aber nit, wie mans lieb soll haben.
 Dann er gar nit straffet die knaben ;
 Er lies in nach aln mütwil groß.
 Semlichs das volck gar sehr verdroß,
 Zeigten dem vatter an die ding.
 2445 Der vatter zû den sünen ging,
 Strafft sie, doch nûr mit worten lind,
 Sagt: 'Nit also, mein lieben kind!
 Stond ab von solchem mütwil groß
 Und haltend euch in solcher moß,
 2450 Damit das volck nit allen tag
 Zû mir kum und über euch klag!'
 Sie aber gaben umb die straff,
 Wie sich ein wolff entsetzt am schaff.
 Zûletst erzürnet gott so hart
 2455 Und sie gar grausam straffen wardt [bl. 48^b]
 Den vatter und die sün albeid,
 Das sie all drey in grossem leid
 Umbkamen. Dann die beiden sün
 Richten die Philistiner hin.
 2460 Bald dem vatter die bottschaft kam,
 Er die so gar zû hertzen nam,
 Das er in solcher schweren nodt
 Von einem sessel fiel zû todt.
 Dem David ists auch mißlich gangen ;
 2465 Als sein sün Absolon anfangen
 Sich wider sein vatter embören,
 Wolt er im nit bey zeiten wehren
 Aus sunderer grosser liebthat,
 So er alwegen zû im hat.
 2470 Zûlest es aber kam darzû,
 Das Absolon durch sein unrhû

- Und durch deß Ahithophels radt ¹⁾
 Den kōnig bracht in solche nocht,
 Das er aus Jerusalem floch,
 2475 Ein zeitlang im ellend umbzoch,
 Biß gott zūlest dem Absolon
 Auch zūsand sein verdienten lon.
 Dann David zwegen bracht ein heer,
 Die wurden dem Absolon seer
 2480 Nachhengen; aber Absolon
 Auff eim maulesel rant darvon.
 Nūn het Absolon über d mos ²⁾
 Ein schönes har, kraus lang und gros,
 So im hing über dschultern ab.
 2485 In seiner flucht es sich begab, [bl. 49^a=01^a]
 Als er eilents durch ein wald randt,
 Das sein har sich gar starck umbwandt
 An einer eychen umb ein ast. ³⁾
 Das maulthier, ward hin lauffen fast
 2490 Und lies in an der eychen hangen.
 In dem ein man kam dar gegangen,
 Der sah das und zeigts Joab an.
 Der sich bald dar fügen began
 Und sties durch in drey spies zūstund,
 2495 Demnach er in nemmen begund
 Und warff in in ein tieffe grūben.
 Die kriegfāleut vil der stein auffhūben
 Und wurffends auff den leib behend,
 Liessen in ligen an dem end.
 2500 Also ward sein hochmūt zertrent.
 Solch beyspill solten für und für
 Vor unsren augen haben wir,
 An unsern kinden zeitlichs straffen,
 Nit sparen noch an in verschlaffen.

*

1) 2. Regum 16.

2) 3. Regum 20.

3) Ach got, diser ungehorsamen Absolon sind noch viel uff erden.
 Solt an yeder eychen einer hangen, es müst ein grōsser wald sein
 dann der Hartz, Behemmer oder Schwartzwalt.

2505 Darum, liebs freylin, wölt ir sein
 Im alter sunder schrecken, pein,
 So volgen nach der meinen lehr!
 Fürwar es rewet euch nimmermehr.'

12. capitel.

Arnolt der bilger erforscht weiter von dem beurlin,
 darbey erzalend von der ungezognen jugent, wie sie
 sich halten biß uff die zehen jar. Demnach sinds zû
 beth gangen, die nacht mit süssem schlaff vertri-
 ben. [bl. 49^b]

Arnolt sprach: 'Was sagt doch das weib?
 2510 Lies sie von irem zorn und keib
 Oder behart sie auff ir weis?'

'Nein, sunder mit gar grossem fleis
 Danckt sie mir; doch giengs nit von hertzen,
 Denn ir mein red bracht grossen schmerzen
 2515 Und was ir gar glat umb kein schertzen.
 So stünden auch die kinder dort,
 Hatten von mir ghört alle wort
 Und sahend all gantz schäl darzû.
 Damit stünd ich meinr wort zû rhû,
 2520 Stünd auff, nam urlaub von dem mann,
 Batt, mir gar nichts zû ungüt han.
 Er dancket mir aus rechtem ernst,
 Sagt: 'Mein fründt, ich wolt allergernst,
 Das sich mein weib und kind thet keren
 2525 Und richtent sich nach euwer leren.'
 Damit schied ich von im diß mol.'

Arnolt sagt: 'O, die sach stünd wol,
 Wann wir die kinder underichten
 Der wunderbarlichen geschichten,
 2530 Wie dann gott selb dem Moses gbott, ¹⁾

*

1) Am 5. büch Mose am 6. und 11. capitel.

- Das man die kinder frü und spott
 Seiner gebott und wunder groß
 Berichten solt ohn underloß,
 Damit sie in gottsforcht geübt
 2535 Und in das gsatz auch täglich liebt.
 Die thumme welt thüts aber nicht,
 Wie man dann täglich hört und sicht. [bl. 50^a]
 Aber vil kinder man thüt finden,
 So noch nits Vatter unser künden,
 2540 Die [wol] schon auff fünff jar alt sind,
 Aber auff alle boßheit gschwind.
 Dem alter sie bieten kein ehr,
 Sunder thünd das verspotten mehr.
 Flüchen und schwern sind sie geübt;
 2545 Das macht, solchs vatter, müter liebt.
 Dann bald sie aus der wiegen gohn,
 Werdend sie alles schalcks gewohn;
 Sie lernen liegen, schlecken, stelen,
 Künnend verstossen und verhelen.
 2550 Und so man ettwan solchs befind,
 O nein, es hands nit gton die kind,
 So schleckerhafft ist das gesind.
 Sobald die kinder hören das,
 Lernend sies ye lenger ye bas,
 2555 Werden hartneckiger dann vor.
 Das treibens bis auff zehen jar,
 Zületst schammend sie sich ein klein,
 Fahent sunst an meisterschafft sein,
 Bochen, plagen das gsind vil mer
 2560 Dann ir natürlich fraw und herr.
 Das haben dann die alten gar
 Für gschickligkeit an kinden zwar,
 Rümens bey allen menschen frey,
 Wie ir kind also sorgsam sey,
 2565 Sprechend: 'Lafst mirs gott lenger leben,
 Würt es ein recht haußhalter geben.'
 Auff solch finantzen thüt mans ziehen, [bl. 50^b]
 Sunst aber thünts all lernung fliehen.

- Und wann mans gleich zû schûlen thût
 2570 Und der schûlmeister braucht die rhût
 Ein wenig umb das wol verschulden,
 Mûgen die âltern solchs nit dulden,
 Nemend die kinder wider raus.
 Da werden dann solch setzling aus,
 2575 Dern ich wol etlich nennen wolt,
 So von irn âltern gelt und golt
 Ererbet hand gar grosse summen,
 Sind aber gar gschwind darumb kummen.
 Alsbald sie weiber hand genummen,
 2580 Da hûbens an zû schlemmen, prassen
 Und wurden alle die drum hassen,
 So in anzeigten ir wolfart.
 Aber wer mit in mumbt und kart
 Und in ir gûtle halff auffreiben,
 2585 Der was ir fründt, mûst bey in bleiben.
 Zûletst es gar freuntlich abspann,
 Das in an barschafft gar zerrann.
 Da griffend sie die gûltbrieff an,
 Zûletst mûst silbergschirr auff dhan
 2590 Und haußrat, was sie mochten han.
 Demnach hatt sich gar oft zûtragen,
 Das sie der gantzen welt zû klagen
 Sind kummen gentzlich zû erbarmen.
 Dann sie so gar theten erarmen,
 2595 Das sie nitt hatten z bissen, z brechen.
 Wann sie dann ein an wurden sprechen, [bl. 51*]
 So in gholffen das ir verschwenden,
 Theten sie, als wanns die nit kendten, 1)
 Sahends über die achslen an.
 2600 Nûn wer hatt anders schuld daran
 Dann ire âltern, so sie hand
 Also auffzogen nur in schand
 Und aller boßheit und mûtwillen,
 Den sie im alter miend erfüllen !'

*

1) Also mûs man dise gattung meis tauffen.

- 2605 Das beurlin sagt: 'Auff meinen eydt,
Ir habt die rechte warheit gseyt.'
Als sie sich nûn gnûgsam mitnandern
Underrett von eim und vom andren,
Sind sie zû rhû und schlaffen gangen
2610 Und hat sie thieffer schlaff umbfangen.
Die lange nacht sie schlieffen hart,
Biß es am morgen tagen wardt.
Da stünd Arnolt auff von seim beth.
Des beurlins fraw bereiten thet
2615 Ein morgenimbiß schneller fart.
In dem seim rösslin geben wardt
Ein gût fûter. Darnach sie sassen,
Mit lust das morgenstûplin assen.
Demnach sich der bilger wol letzet
2620 Und wider auff sein pferdlin setzet,
Gesegnet seinen wûrt freuntlich.
Das beürlin sagt: 'Begeb es sich,
Das ir die straß widerumb ritten,
So will ich euch freuntlichen bitten,
2625 Ir wöllend wider keren ein;
Dann wend wir erst leichtsinnig sein.' [bl. 51^b]
Arnolt sagt, das solt manglen nit,
Darnach er schnell von dannen rit.

13. capitel.

Wie Arnolt in ein dorff kam, darinn kyrchweih was.
Der pfarherr im dorff lûd Arnolten zû gast, dieweil
er an seiner kleydungen abnam, das er auff einer
walfart was. Da wûrdt inn sunderheit angezeigt, was
grossen gottsdienst auff solchen kyrchscheuhen vol-
bracht.¹⁾

Arnolt reitt hin mit schwerem mût,

1) Holzschnitt 10: Der pilger sitzt mit dem pfarrer und drei
andern männern unter einem baum bei tisch, während ein diener ein-
schenkt. Im hintergrunde die kirche mit ausgesteckter fahne.

- 2630 Dacht offtmal an sein beurlin güt. [bl. 52^a]
 Er reit so lang, biß das er kam
 Zû einem dorff. Daselb vernam
 Er, wie das kyrchweih darinn was.
 Zû im selb sagt er: 'Weil sich das
- 2635 Gleich eben schicket, das ich soll
 Heut auff der kirchwey leben wol,
 So wil ich recht das morgenmol
 Hie essen; sunst môcht es mir hit
 Also wol gwis gerhaten nit.'
- 2640 Er zog sein pferd in d herberg nein,
 Befalh, man solt wol warten sein,
 Dann er wolt das bezalen wol.
 Der wirt sagt: 'Das geschehen sol.'
 In dem laut man die mess zûsammen,
- 2645 Gar vil der priester dahin kammnen
 Und sungen da das ampt mit fleis,
 Hofften gar wolbereiter speis.
 Arnolt auch in der kirchen stund.
 Der pfarherr in sehen begund,
- 2650 Sein mantel, dran die bilgerstâb;
 Er sprach heimlich: 'Seit ich erleb,
 Das ich eins mals ein bilger sich,
 So will zû gast in laden ich.'
 Als man nûn das opfer anfang,
- 2655 Der bilger auch zûm altar ging,
 Opfert ein groschen silberin.
 Erst nam der pfarher achtung sein,
 Sah im erst stifel, sporen an,
 Er docht: 'Diss ist ein herlich man,
- 2660 Das zeigt sein weis und gberd fein an.' [bl. 52^b]
 Als nûn die mess hatt gar ein end,
 Da füget sich der pfarher bhend
 Zûm bilger, ward in bitten fast,
 Das er z imbis wolt sein sein gast.
- 2665 Arnolt sagt: 'Herr, ich wißt das nienen
 Umb ewer wirdi zû verdienen;
 Dann euch der weg nitt dreit dahin,

- Da ich haushebig wonen bin.
 Der pfarher sagt: 'Dürfft euch nitt sperren;
 2670 Ich hab noch gar vil güter herren,
 So mitt mir frölich werden sin.'
 Also ging Arnolt mitt im hin.
 Da was schon all ding zügericht,
 An speis und dranck gar manglet nicht,
 2675 Sechs, achterley wein was vorhanden.
 Da trüg man auff mit fleschen, kanden,
 Vergessen ward als lesen, singen,
 Wurdends einander dapffer bringen,
 Die hohen gleser umbhar gingen.
 2680 In dem ein fremder edelman
 Kam inher in die stuben gan
 Und sagt: 'Ir herren, glück ins gloch!
 Deilt ir nit mit ein? Erhart doch!
 Der pfarher kant den edelman,
 2685 Der müßt auch bald sitzen hardan.
 Ihm gfiel der pfaffen weis nit wol,
 Das sie all sampt waren so vol.
 Er sass, wolt weder trincken, essen,
 Und als er ein weil was gessen, [bl. 53^a=P 1^a]
 2690 Sagt er: 'Herr pfarherr, zürnend nit,
 Ich hab an euch ein kleine bit,
 Die wölt mir sagen.' Der pfaff sprach:
 'Juncker, zeigt an, was ist die sach?'
 Er sagt: 'Mich dunckt, ir herren all,
 2695 Wir ir da sitzen all zûmal,
 Seyend priester und gweichte leit.
 Lieber, was dreit euch yetz zûr zeit
 Zûsammen her in einer sum
 In diss frölich fontanium?'
 2700 Der pfarherr sagt: 'Auff disen tag
 Ist mein recht kirchwey, ich euch sag.'
 'Was ist kirchwey?' der juncker fragt.
 Der pfarherr lacht und wider sagt:
 'Kirchwey zû rechtem teütsch mans nent.'
 2705 Der edelman sagt wider bhendt:

‘Die kirchwey ließ ich gefallen mir,
 Wann der schlamm also ginge für
 Und da der drunck nit blib anston,
 Sunder müßt dapffer umbhar gon.
 2710 Heißt das kirchen gweicht, wißt ich gern;
 So müß ich warlich anderst lern.’

Ein junger pfaff sass hindrem tisch
 Gantz frefel und mit worten frisch,
 Wuscht vor den andren allen für;
 2715 Er sprach: ‘Gnad juncker, sagend mir,
 Ob es nit ein recht kirchwey sey,
 Da man die kirch besingt so frey.
 Sovil als unser hie harumb
 Am tisch sitzen in einer sum, [bl. 53^b]
 2720 Hand wir heut gsungen das fron ampt
 So herrlich, das sichs keiner schampt.
 Defgleichen ist auch das gottswort
 Trewlich verkündet an dem ort.
 Solt man dann sunst in eim gottshauß
 2725 Sunst etwas anders richten aus?
 Das wüßt ich, juncker, gern von euch.’

Der edelman sagt: ‘Die kirchscheuch
 Will mir keins wegs gefallen nit.
 Dann als ich erst was kummen hit,
 2730 Ich auch gleich in die kirchen ging.
 Da was schon gschehen alle ding,
 Kein mensch was in der kirchen mer,
 Züm imbiss eylten sie all sehr.
 Auch kamen ir gar vil auff karren
 2735 Erst zû dem dorff harin gefaren,
 Die hand predig und mess versumpt,
 Diss tags dern keins ind kirchen kumpt.
 Wie kans dann heissen ein kirchweih? ¹⁾
 Es müß mir heissen ein kirchscheuh;

*

1) Das ist der alt brauch, und wolts der edelman gern enderen.
 Es sol und würt auch bey nachgonden articulen beleiben, so der
 edelman gern wolt verwerffen.

- 2740 Dann yederman die kirchen scheucht
 Und dieselbig auch hefftig fleucht.
 Dem würtshauß zû der füll und schlam
 Lauffends mit hauffen zû allsam,
 Gleich wie die schwein eylen zûm oß.
- 2745 Des fressen, sauffens ist kein moß,
 Mit kanten, glesern zammen trincken,
 Biss sie vom tisch zûr erden sincken.
 Gros flûchen und gotslesterwort
 Godt hie am allerersten fort. [bl. 54*]
- 2750 Gros spilen, toplens und bescheissen
 Thünd sich die kirbi gsellen fleissen.
 Nachdem und sie sich haben gfilt,
 Zû hauffs zûm dantz, alls werens wilt,
 Drutz das sie umb speis oder tranck
- 2755 Gott unserm herren sagten danck.
 Soll das sein ein christlicher brauch?
 Davon wolt ich gern wissen auch.
 Ich sag, das [es] mer heidisch sey,
 Darzû gantz abgöttisch darbey;
- 2760 Dann gwißlich da der teufel mer
 Wonet mit dem hellischen her,
 Dann Christus nit kan sein zûgegen.
 Der pfaff sagt: 'Ich mûs widerlegen
 Die euern wort. Drum zürnen nit,
- 2765 Das ist zûvor an euch mein bit.
 Mein lieber juncker, habt ir nie
 Von Christo hören sagen, wie
 Er auch sey auff der kirchwih gwesen?'
- Der juncker sagt: 'Ich habs selb glesen;
- 2770 Doch find ich anders nit, dann das
 Der herr Christus im tempel was,
 Kam aber nie in keins wirts haus
 Oder zû solchem schlam und baus.
 Drum sag ich, das euwer kirchscheih
- 2775 Gar heidnisch und nit christlich sey;
 Dient auch gar nicht zû gottes ehr,
 Dess Bachi fest vergleicht sichs mehr,

- Da man auch tibet solche schand.
 So man dasselb beging, (verstand) [bl. 54^b]
- 2780 Kam der weiber ein grosse zal
 Zúsammen lauffen úberal
 Die wurden gantz unsinnig rosen,
 Lieffen im land harum zú tosen.
 Kein mann nit under sie dorfft kummen,
 2785 Sunst ward im bald sein leben gnummen.
 Also auch auff den kirbin gschicht;
 Da thút man anders hören nicht
 Dann groltzen, reybsen, fartzen, kotzen
 Von den viehischen wústen dotzen,
 2790 Falsch spilen, toben, flúchen, schweren,
 Gott und sein leiden gantz entehren.
 Auch findt man vil, so sich ernerer
 Alein aus falschem doppelspil.
 Wer solche vógel kennen wil,
 2795 Der findt sie auff den kirwin wol
 Gantz flúck, wie man sie wúnschen sol.
 Derselben sah ich bey meim dencken
 Zú Brisach vier eins tags ertrencken
 Und werffen úber d Reinbruck nab.
 2800 Wer gút, wo noch ein solcher knab
 Der gestalt und massen spilen kúnd,
 Das man im all fier zammen búnd
 Und wúrff in in ein wasser kalt.
 Jetz aber hats ein solche gestalt,
 2805 Das mans ein freye kunst thút heissen;
 GroÙ Hansen thúnd sich selb drauff fleissen,
 Im krieg findt man auch kúnstner viel,
 So treiben sollich kúnstlich spiel.
 Das macht, das niemand straffen wil.' [bl. 55^a]
- 2810 Der pfarherr sprach: 'Juncker, fast gern
 Wolt ich die mainung von euch hörn,
 Wie doch dem úbel wer zú wern.'
 Der edelman sagt: 'Sunder hass
 Will ich euch warlich sagen das,
 2815 Wiewol irs selber wissen bas.

- Ir priester habend einen standt,
 Zû dem ir globt und gschworen handt,
 Das ir die laster sollend weren,
 Darzû euch zû der tûgend keren.
- 2820 So môcht der gmein mann von euch leren
 Das gût und nit das bôs und arck.
 Dieweil ir aber also starck
 Den lastren mit gwalt hangen an
 Und solchs der gmein einfaltig man
- 2825 Ersehen thût, macht er im weit
 Sein conciens zû aller zeit,
 Denckt: 'Wann die hell so grausam wer,
 Wie der pfaff sagt, so wûrd auch er
 Sich gwis darvor anderst bewaren.
- 2830 So thünd wir mit einander fahren
 Mit einr gselschafft in Nobishaus;
 Dann wûrdt dem schimpff der boden aus.'
 Ich bitt euch, sagen mir doch, wie
 Ir allsammen thünd sitzen hie,
- 2835 Welcher doch undr euch allen sey,
 So sich mag eines lasters frey
 Rhûmen, so er nit hab zweifalt!
 Die hoffart dringt euch mit gewalt;
 Zeitlich ehr und weltlicher bracht [bl. 55^b]
- 2840 Ist euwer andacht tag und nacht;
 Die geittigkeit regiirt euch gar,
 Euwer gsang ist: Trag dapffer har!
 Neyd und hass stecken ir gantz foll,
 Wiewol das niemant reden soll;
- 2845 Wer nûr wider euch reden thût,
 Schreit ir stets nach feur, schwert und blût.
 Die unmeßliche fullerey
 Wohnt euch an allen orten bey;
 Von einer füll zûr andren trachten
- 2850 Ist die grôst sorg, darauff ir achten.
 Drum, lieben herren, sindt ermandt
 Und nembt den Paulum für die handt!
 Der kan eim yeden sagen wol,

Was er thûn oder lassen sol.

2855 Und sind auch nit so faul und treg
Zû wandlen auff götlichem weg,
Damit wir armen schâfîn all
Durch euch gefürt in rechten stall
Und uns kein arger luchs nit beiß

2860 Oder der hellisch lew zerreiß.
Und so ir wöllend kirchweih haben,
Thünd den tempel inwendig schaben,
Nit allein, der von holtz und stein
Ist gmacht! Ein hertz lauter und rein,

2865 Das nit tracht nach üppiger ehr,
Daran hatt gott gefallen mehr
Dann an berlin, silber und gold.
Ir herren, wann ir mir yetz wolt
Erlauben, ich mein red thû bschliessen, [bl. 56*]

2870 Bitt euch, habt daran kein verdriessen.
Dann ichs im besten meinen thet,
Aus keinem argen ichs nit redt.'

Damit thet er ein drunck mit ihn,
Nam urlaub und zoh wider hin

2875 Seins pfads, da er har kummen was.
Der pfaffen bursch noch lenger sass
Und hûben erst an dapffer drincken,
Biß ein theil wurden nidrsincken.
Etlich hinder dem tisch entschlieffen,

2880 Die andren in den rosstall lieffen,
Darinnen sie die vesper sangen,
Das an den wenden bliben hangen
Die nothen. Bald ich semlichs sach,
Ich heimlich zûm kirchherren sprach,

2885 Er solt die ūrtin machen mir,
Dann ich müßt nünmer reiten fūr.
Der gût herr thet mir dancken fast,
Das ich gewesen war sein gast.

Also eylt ich von dannen fast.

2890 Thet bald hin in das wirtzhauß gohn,
Darinnen ich mein pfert hatt stohn.

- Alsbald ich in den stall neihn drat,
 Mein pferdlin mich erschmacket hatt
 Und hûb freuntlichen an und schrey.
 2895 Dran ich wol ab kund nemen bey, ¹⁾
 Das sein nit wol gewartet was
 Und hat ghan weder tranck noch mas.
 Der haußknecht kam. Ich zeigt im das.
 Der schwûr gar teur, er het im geben. [bl. 56^b]
 2900 Ich sagt: 'Gût gsel, du schiest darneben.
 Ich kenn mein rösslin also wol;
 Wann man im gibt, das man thûn sol,
 So hat es nit ein sollich gschrey.
 In dem der knecht gar mangerley
 2905 Außreden sûcht, doch zlest bekant,
 Lieff zû dem kasten bey der wandt
 Und schutt im erst ein fûter fûr.
 Ich sagt: 'Lieber gût gsell, sag mir,
 Wann ich jetzund hett geben dir
 2910 Das gelt fürs fûter, woltsts han gnumen,
 Weil kein fûter in barren kummen?'
 Der knecht sagt: 'Warum solt ichs nitt
 Genumen haben, weil der sitt
 Ist doch in manches wirtes haus,
 2915 Das man den geûlen nimpt haraus
 Fûter, so in schon fûr was gschitt.
 Der wirt mest hûner, gens damitt,
 Was schon die gâst von haben zalt.'
 Ich sagt: 'Hand die wirt solchen gwalt
 2920 Im stall, was hand sie dann im haus?'
 Er sagt: 'Das ist nitt z rechnen aus.
 Was list sie brauchen mitt dem wein.
 Kein herr kan in zû listig sein,
 So nitt von in wirt überlist,
 2925 Wie gschwind und bscheid der ymer ist.
 Das muß der hausknecht seüberleichen ²⁾

*

- 1) Hie kumpt an die sorgsammen, getrewen und frummen hausknecht.
 2) Hausknecht sollen all moler und hafner gewesen sein.

- Künnen vermolen und verstreichen ;
 Sunst hatt er nitt lang platz im haus,
 Müß urlaub han zûr thüren naus. [bl. 57^a=Q1^a]
- 2930 Der aber ist der allerbest,
 Wann ann dem tisch schreyen die gest :
 'Hausknecht, kum har und schenck uns ein !'
 So soll er umb die weg nitt sein,
 Sich andrer gschefften nemmen an.
- 2935 Das bhalt den wein, nüchtert den man, 1)
 Wan man so langsam schencket ein,
 Hatt mich auch lieb der meister mein.
 Wann es schier will ans zalen gon,
 So sol der wirt vom tisch auffstou,
- 2940 Den hausknecht lassen d türtin machen
 Der rechnet, das die gest nit lachen,
 Acht wenig, ob es sey zûvil,
 Und wann schon einer murren wil,
 So gibt der haußknecht gar nichts drum;
- 2945 Erlegen miend sie solche sum.
 Der wirt ist vom tisch gangen schon;
 Wer er vorhand, lies nit zûgon.
 Also müßt ir die sach verstou.'
- Ich sagt im : 'Lieber güter knecht,
 2950 Haben die wirt alsampt das recht,
 Das in solche freyheit gebürt ?'
 Er sagt : 'Man findt manch frummen wirt,
 So solcher stuck keins brauchen thût,
 Nimpt auch dern keins in seinen mü.
- 2955 Er hett das auch keinswegs für gût,
 Wann in seim haus semlichs solt gschehen.
 Darzû hatt er selb ein auffsehen
 Zûm tisch, kuchen, keller und stall,
 Damit die gschefft thünd gschehen all, [bl. 57^b]
- 2960 Wie sie dann billich solten sein.'
 In dem da hett das rösslin mein

*

1) Ist des wirts nutz und dem gast gesunt. Darumb sols niemant unrecht schelten bey dem eid und fünff schilling.

Das fütter sauber auffgeetzet.
 Ich zalt den wirt, mich darauff setzet
 Und macht mich wider auff die strassen.
 2965 Von meiner reiß wolt ich nit lassen,
 Biß ich mein sün thet finden wider,
 Den ich lang hatt verloren sider,
 Wußt nit, wo er sich glassen nider,
 An welchem end, stat oder ort.
 2970 Noch dannocht reit ich immer fort.

14. capitel.

Wie Arnolt abermals irr reitt in einem finsternen bir-
 gechten gewäld, kumpt auff eines edelmans schloss,
 der was ein schnapphan; da fand er seinen sün im
 reyterdienst.

Arnolt reit hin der strassen noch,
 Wußt doch nit, wo der weg hin zoch.
 Er kam an ein birgechten walt,
 Der sah gantz finster, ungestalt,
 2975 Das im grauset hinein zü reiten.
 Er dacht: 'Ich kum nimmer zün leiten;
 In disem finstren wald ungheur
 Müs ich gwiß bston ein abentheur.
 Kum ich hinein, wer sagt mir doch,
 2980 Wann ich kum wider außher noch!
 Also was er in schweren gdancken,
 Sein gmüt thet hin und wider wancken.
 Wie er sich nün also besindt,
 So kummen aus dem waldt geschwindt [bl. 58*]
 2985 Ihr drey, die ritten umb zü schnappen,
 Verbutzt gar wol mit iren kappen,
 So das man sie nit kennen mocht.

*

1) Holzschnitt 11: fünf reiter im walde, rechts oben ein schloss.
 — Vgl. Heitz, Formschneiderarbeiten des 16. und 17. jahrh. n. f.
 1894 taf. 87, 2.

- Der mittlist schnapphan gefangen brocht
 Ein kauffmann, hetten sie erschnapt
 2990 Und in dem finstern wald ertapt.
 Sie fürten in auff seinem gaul
 Gebunden, ein knebel im maul,
 Damit er keinen schrey kund lassen,
 Sein augen auch verhenckt dermassen,
 2995 Das er sich nit umbsehen kund.
 Arnolt gedacht: 'Weh mir der stund,
 Das ich ye kam auff diss gefert!
 Mein außfart stünd mir nie so hert; [bl. 58^b]
 . Entreiten kan ich inen nit,
 3000 So erweicht sie nicht mein bitt.'
 Wie er nûn semlich rechnung btracht,
 Einer undr in sich zû im macht
 Und sprach in gantz früntlichen ahn;
 Er danckt im, kandt doch nit den man.
 3005 Der reitter fragt, von wannen hâr
 Er kummen thet und ob er wer
 Ein kauffmann oder adelsgnos.
 Arnolt erschrocken über d mos,
 Wußt nit, wess er sich halten solt
 3010 Oder was er antwurten wolt.
 Dann er vor langem hat erfahren,
 Das schnaphan der kaufleut find waren¹⁾
 Und, wo sie die mûgen erschnappen,
 Das sie ihn nach der deschen tappen.
 3015 Forcht, sagt er: 'Ich binn ein kauffman',
 So wûrden sie ihn greiffen an
 Und wie den andren gfencklich fûren,
 Dann môcht er leib und gût verlieren.
 Hielt so erschrocken an dem ort,
 3020 Kond sprechen kein einiges wort.
 Der reiter, so in da ansprach,

*

1) Nein, nur irer bulgen und täschen. Dann es hat einmol ein volle bulg oder täsch ein schlaffenden reiter über ein schiff auszogen und ertrenckt. Sidher hand sie sie gern lehr; dann wann sie voll sind, so hassend sies gar übel.

- Gantz reübisch aus der kappen sach;
 Die ruckt er bald vom angsicht hin.¹⁾
 Bald ward Arnolt erkennen in,
 3025 Dann es [da] Trutbrecht sein sün was.
 Er sagt: 'Mein vatter, sey güts paß!
 Ich binn dein sün, das sag ich dir.
 Drum gib dich willig gfangen mir! [bl. 59']
 Dir soll kein leit nit widerfaren;
 3030 Meisterlich kan ich dich bewaren,
 Bis das da kumpt tag, stund und zeit,
 Ich bald mit dir von dannen reit.
 Drum machs nit lang und reit mit mir!
 Arnolt sagt: 'Ich will volgen dir.
 3035 Ach gott, mein sün, wer trüg dich har
 An dise reüterische schar?
 Nün hastu solchs von mir nit glert.'
 Der sün sich zû seim vatter kert,
 Er sprach: 'Vatter, schweig diser sag
 3040 Jetz biß auff den mornigen tag!'

15. capitel.

Wie sie auff das schloß kummen sind und dem edelman die gefangnen gelüfert hand.

- Sie ritten hin in schnellem tross
 Den berg hinauff gegen dem schloss
 Und klopfitten an der porten an.
 Der torwart sagts dem edelman;
 3045 Der kam mit seim fibrigen gsind
 Und öffnet ihn die porten gschwind.
 Als er die gfangnen kummen sach,
 Frölich er zû sein dienern sprach:
 'Sind willkum, lieben reutersknaben!
 3050 Gût wiltbret ir auågspüret haben

*

1) Trutbrecht ruckt die kappen von dem angesicht, gibt sich seim vatter zû erkennen.

Und gwaltig bracht zû ewern handen.

Sagt mir, wo ists euch vorgestanden?’

Der ein knecht sagt: ‘Im finstren waldt

Funden wir disen an eim haldt, [bl. 59^b]

3057 Daselb gar mancher koler was

Bey welchen diser kauffman sass

Und mit in da den imbiss ass;

Dann er sich hett verritten gar.

Wir nammen gschwind des wiltfangs war,

3060 Ritten zû im, grûfsten in schon.

Er danckt uns und ward bald auffstou,

Fragt uns, warhin stünd unser will.

Wir sagten im das widerspill

Und zeigten im an andre strassen.

3065 Er bath, das wir in solten lassen

Bey und in unser gselschafft sein.

Er zalt den kolern iren wein,

Sass demnach auff sein pferdlin bald.

Wir fürten in inn dicken wald

3070 Und theten in beim zaum erhâschen, ¹⁾

Namen im beyde sateltâschen,

Bunden im d hând, ein klotz ins maul

Und bunden in auff seinen gaul,

Verbunden im auch sein gesicht;

3075 War wir in fürten, wußt er nicht.

Also ward uns das erst gewild;

Der ander hielt haus auff dem gfild,

Hatt sich gütwillig gfangen geben

Und uns berichtet auch darneben,

3080 Das er gon Rom yetz willens hab,

Auch hinein zû dem helgen grab.’

Sobald der edelman die wort

Von seinen knechten da erhört,

Befalh er, das sie den kauffman [bl. 60^a]

3085 Solten in güter gwarsam han,

*

1) Wolvertrawen reitet dem bauren das ross hinweg.

- Dem bilger aber solten sie ¹⁾
 Anlegen gar kein last noch mü,
 Sunder in setzen an das mol,
 Mitt essen, trincken halten wol,
 3090 Biss das kem sein gelegne zeit,
 Müßten sie in begleiten weit,
 Damit er kem auff sichern pfad
 Und wer behüt vor allem schad.
 Dess bedanckt sich der bilger fast,
 3095 Doch hett er weder rhū noch rast,
 Biss er von seim sūn hett vernunnen,
 Wie er auff diss raubschloß wer kummen.
 Als nūn der ander kauffman sach,
 Das man in in ein ander gmach
 3100 Wolt füren, batte er durch gott,
 Das man in dess erlassen sott
 Und bey dem bilger lassen gon;
 Er wolt on alle hab darvon,
 Ihn das gantz williglichen lon.
 3105 Also er auch genad erlangt,
 Dess er dem junckern fleissig danckt,
 Wiewol es eben ging von hertzen,
 Als wann die hund mit hasen schertzen. ²⁾
 Dann der kauffman dacht in den dingen:
 3110 'Möcht ich dich in mein gwalt auch bringen,
 Das ich über dich z gbieten hett,
 Solt ich mein sach wol machen wett.'
 Also die zeit was kummen schon,
 Das yederman zūm tisch solt gon, [bl. 60^b]
 3115 Der edelman zūm bilger kam,
 Bey seiner hand er ihnen nam
 Und sprach im zū so gantz freundlich,
 Satz in an [den] tisch neben sich
 Und fragt in, war im stünd sein sin,

*

1) Das was ein frummer gotthaffter Judas.

2) Oder glich als wann ein christ nießt, und ein jud zū im spricht: Gott helff dir!

- 3120 Auch wo er hette willens hin.
 Arnolt sagt: 'Edler juncker werdt,
 Ich hab von jungem auff begert,
 Das ich möcht vor meim letsten end
 Besehen blatz, ort und gegend
 3125 Jerusalem der heiligen statt, ¹⁾
 Da unser herr gelitten hatt
 Sein marter für all menschenkind,
 Damitt er abtilekt unser sind
 Und erworben seins vatters huld.
 3130 Dann auff uns lag der sünden schuld,
 So Adam in dem paradeiß
 Verwirckt hatt durch verbottne speiß.
 Züm andren hab ich globet mer
 Mich züm helgen Sant Jacob fer ²⁾
 3135 Dort in Spanien gon Compostell;
 Gon Einsidlen in die capell, ³⁾
 Die der herr gott selb weyhen thet,
 Als himlisch heer er bey im hett.
 Dess man noch worhafft diser gschicht
 3140 Ein zeichen ob der türen sicht.
 Daselbs hat er sein rechte handt
 Gedruckt in' eines felsens wandt.
 Sant Batten loch nah darbei stodt; ⁴⁾
 Da findt man auch ablas und gnod, [bl. 61^a=R 1^a]
 3145 Wiewol er jetz nim ist vorhanden.
 Ich hör, er sey in teuschen landen,
 Da hab man sein heiltum hin gfiert,
 Würt ghalten gar in hoher wierd
 Und mit andacht gar hoch geziert.
 3150 Dise reyß hab ich mir fürgnommen;
 Laßt mich gott anderst dahin kummen,
 Will ich mich tag noch nacht nit sumen.'
 Als nün der edelman die wort
 Von Arnolten dem bilger hort,

1) Jerusalem.

2) Sant Jacob.

3) Einsidlen.

4) Sant Batten loch.

- 3155 Lobt er in im fürnemmen sein
 Und sagt zû im: 'Draut bilger mein,
 Ich wünsch dir glück zû deiner fart.
 Du hast ein reys, ist schwer und hart,
 Die wöll dir glücken, wünsch ich dir.
- 3160 Ich bitt, kum wider har zû mir,
 Wann dir gott wider hilfft zû land,
 Damit ich die strassen allsand
 Von dir mōg werden underricht.
 Dann ich mich selb auch hab verpflichtet, ¹⁾
- 3165 Semlich walfarten zû erfahren.
 Vil sünd ich lang darauff thet sparen,
 So ich mein tag begangen hab.
 Von dem an, als ich was ein knab,
 Hab ich gwont mich im sattel z neren.
- 3170 Von meinem vatter thet ichs leren,
 Defgleichen vom großvatter mein. ²⁾
 Ist allweg ein strafreüber gsein,
 Gar manchen kauffmann hatt er gschreckt,
 Im feld und wälden niderglegt. [bl. 61^b]
- 3175 Des ich mich auch behelffen müssen;
 Gedenck mein sünd also zu büssen. ³⁾
 Damit ich mein tag thet umbgohn,
 Kan auch noch nit darvon abstohn, ⁴⁾
 Ich hab dann zûvor meine kind
- 3180 Glernt, das sie sind im stegreiff gschwind
 Und sie nach dem absterben mein
 All mütgen auch gnad junckern sein.'

16. capitel.

Wie der kauffman einen schweren seüfftzen ließ,

*

1) Das kan ein frummer schnaphan sein. Was spart er doch hüpsches dings zûsammen, das er den lieben heiligen opfern will! Wie würt es sie so größlich erfrewen!

2) Ein rhümwürdiges geschlecht.

3) O weh des armen fürsatz.

4) Wer wolt ein heissen seine kind veruntrewen!

des der edelman sonderlichen war nam und ihn des
ursach fraget.

- Der gfangen kauffmann dise wort
Von anfang biß zûm end hett ghort,
3185 Groß entsitzens davon empfang,
Der schwais im aus der stirnen ging;
Dann er gedacht seltzamme ding.
Der edelman nam semlichs war
Und rûfft dem kauffman zû im dar,
3190 Fragt in, was im wer glegen an.
'Gnad juncker mein,' sagt der kauffman,
'Es kûmmern mich mein weib und kind.
Dann sie yetz gantz angsthaftig sind,
Weil sie nit wissen, wie mirs godt,
3195 Ob ich sey lebendig ald todt,
Dieweil ich nit auff stund und zeit
Heim kummen binn, wie ich zûseit.
Darum ich, vester juncker, bitt, [bl. 62*]
Wöllend meins gelts verschonen nitt,
3200 So euwer diener bey mir fanden.
Das alles nempt zû euwern handen,
Lafst mich nur mit meim leib darvon,
Das euch gott immer geb den lon!'
Der edelman der lacht und sprach:
3205 'Nûn leident ir kein ungemach
Bey mir. Was dringt euch zû der nott?
Sind nûr gûts mûts! Der sach wûrt rodt.
Gebt nur ein zimlich rantzion,
Das ûbrig nembt und fûrts darvon!'
3210 'Wann das môcht sein,' der kauffman sprach, 1)
'Wie môcht ich haben besser sach!'
Also hiesch er ein kleine sum,
Gab im das ander widerum.
Der kauffman sagt im grossen danck,
3215 Sagt: ‚Juncker, all mein leben lanck

*

1) Hab mein lebtag willigern kauffman nie gesehen, gelt auszûgeben.

Will ich die euwer milte rhümen
 Und euwer tugend alweg plümen.
 Damit das nachtmol endet sich.

- Arnolt trachtet gar fleissiglich,
 3220 Wie er zû seinem sün allein
 Möcht kummen und den anschlag sein
 Von im vernemmen, welcher gstat
 Er in möcht bringen aus dem walt,
 Damit sie kemen heim zû land.
 3225 Die wänderschafft die thed im and. [bl. 62^b]

17. capitel.

Von der grossen miltigkeit des edelmans, so er dem
 kauffman, deßgleichen Arnolten und seinem sün Trut-
 brechten bewisen hatt¹⁾.

- Der kauffman het kein rhû noch rast,
 Er het dann abgeschüt solchen last.
 Er bat den edelman sanfftmütig,
 Das er im wolt sein also gütig
 3230 Und in on leid von dannen lassen,
 Wie er dann het begert der massen,
 Und solt im nur ein zerung geben,
 Das ander gält solt er beheben. [bl. 63^a]

- Der edelman gar gütig sprach:
 3235 'Wisst ich, das euch ernst wer der sach,
 Ich wolt mich gschwind haben bedocht.'
 Der kauffman bhielts, so tewr er mocht,
 Das im ernst wer all seiner wort.

- Als nün der juncker semlichs hort,
 3240 Ward er sich gar kurtzlich beraten
 Und fordret nur zwentzig ducaten;
 Das ander gältlin alles sand
 Stalt er dem kauffman zû der hand.

*

1) Holzschnitt 12: Drei reiter verabschieden sich von dem im
 burgthor stehenden edelman. Über dem thore sieht man zwischen
 zwei wappen die jahreszahl 1510.

- Der kauffman meint, es wer sein schimpff,
 3245 Er wolt süchen an in ein glimpff,
 Damit er ims als nem mit gwalt.
 Solchs der edelman mercket balt
 Und sprach: 'Kauffman, sey unverzagt,
 Glaub mir, was ich dir hab gesagt,
 3250 Dem ist also!' — Der kauffman sprach:
 'Juncker, mich wundert diser sach;
 Das gält mügt ir wol als beheben,
 Thünd mirs so früntlich wider geben.'
 Damit er aber nit würd gscholten,
 3255 Er het solch gütat nit vergolten,
 Schanckt er der frawen wolgeton
 An gold zwentzig ducaten schon.
 Der edelman sagt: 'Kauffman güt, 1)
 Weil du hast so ein milten müt,
 3260 So will ich dir die rantzion,
 Die ich vormols an dich hab gton,
 Wider stellen in deinen gwalt.
 Dieselb von wegen mein behalt. [bl. 63^b]
 Und bald es morgen anhebt tagen,
 3265 Will ich dich lassen sunder klagen
 Beleiten zû der herberg dein.
 Doch will ich zûvor gsichert sein,
 Das du mir schwerest einen eydt,
 Das du kein schaden, schmach noch leid
 3270 Mir noch den meinen zû solt fügen.
 Laf dich an diser gnad genügen,
 Das ich dich also von mir loß
 On sunder deinen schaden groß!
 Zûfriden was der kauffman gar,
 3275 Er sagt: 'Lieb juncker, nemmend war,
 Das ich als will volleisten baldt,
 Was mir hie euwer fest fürhalt,

*

1) Diser schnaphanen findt man zû unseren tagen nit vil. Sie nemen eh eim gûten kauffman den seckel zûm gält, als ich einmal im Franckforter wald erfahren hab.

- Und will daran nit brüchig werden,
 So lang und ich leb auff der erden.
- 3280 Dann mir von euch ist gûts geschehen.' 1)
 Als Arnolt der bilger thet sehen,
 Das der edelman was so milt,
 Gedacht er in im selb: 'Du wilt
 Auch selber ein bitt legen an
- 3285 Gen disem milten edelman.'
 Darauff bedacht er sich geschwind
 Und sagt: 'Juncker, dieweil ich find
 Ein semlich gütig hertz bey euch,
 So sag ich euch on alle scheuch, 2)
 3290 Wo ich har kum und wer ich bin
 Und wohin yetzund stodt mein sinn.
 Dorum ich bin geritten auß,
 Find ich in euwerm schloss und hauß. [bl. 64*]
 Dann der jung, so hat gfangen mich,
- 3295 Der ist mein liebster sün, (ich sprich)
 Sein mûter ich verloren hab,
 Als er noch was ein junger knab.
 Ich schickt in weg mit eim zergelt,
 Das er erfahren solt die welt.
- 3300 Sobald er aber war verritten,
 Hab ich gar grossen kummer glitten
 Und krencket mich umb inen fast,
 Het seinenthalb kein rhû noch rast.
 Ward also mit mir selb zû rot,
- 3305 Das ich im stracks nochreiten wot,
 All land und stât fleissig durchfragen,
 Ob man mir doch kûnd von im sagen.
 Als ich lang reit wider und für,
 Kondt doch niemant nichts sagen mir
- 3310 Von meinem sün keinerley gstat,
 Biss ich heut morgen kam an wald.
 Darvor hielt ich in grossen sorgen,

*

1) Nach gstat der sach.

2) Arnolt erzalt seinen gantzen handel.

- Dann weg und ståg was mir verborgen.
 Wie ich nûn also halt in schwer,
- 3315 So kumpt gegen mir reiten her
 Diser mein sûn sampt seiner rott.
 Ich gdocht: 'Wûrt mir nit helffen gott,
 So wûrt es übel umb mich stan.'
 Dann ich sah den gfangnen kauffman
- 3320 Gebunden und gefangen dort.
 Ich blib stillhalten an dem ort,
 So kumpt mein sûn schnell über mich
 Sagt: 'Gût gsell, gib gefangen dich [bl. 64']
 In meines junckern band und hafft!'
- 3325 Diss wort benam mir all mein krafft,
 Dieweil ich meinen sûn nit kandt.
 Sein angsicht was vermumbt als sand,
 Das ich nicks dann sein augen sach.
 Zû mir er tugentlichen sprach:
- 3330 'Vatter, wiss, alle sach stot recht!
 Ich binn dein liebster sûn Trutprecht.
 Darumb solt unerschrocken sein,
 Reit mit mir für den junckern mein!
 Also kam ich in dise fôst.
- 3335 Drum, edler juncker, thünd das best
 Und lond mein sûn reiten mitt mir!
 Kein grösser gfallens môget ir
 Auff erden mir nimmer getûn.'
- Der juncker sprach: 'Ist er dein sûn
- 3340 Und du bist drum geritten auß,
 Das du in wider bringst zû hauß,
 Und gott euch hie hat zammen tragen,
 So will ich dir gar nicks abschlagen.
 Wie ferr es im geföllig sey,
- 3345 Soll er mit dir hinreiten frey
 On all mein irren, hinderniss.
 Der zûsag solt du sein gewiss.
 Arnolt sagt: 'Juncker, glaubent mir,
 Das nit mein will ist noch begir
- 3350 Jetzund glich z reiten heim zû hauß.

Dann ich allein binn gritten auß,
 Wo mir mein sün stoß zû der hand,
 Das ich mit im durch frembde land [bl. 65^a=S1^a]
 Wolt reiten, damit er erkundt,
 3355 Wess die welt ist gesint yetzund
 In allen stenden in gemein
 Bey geistlich, weltlich, gros und klein.
 Dann die untrew durch alle land
 Hat yetz genummen überhandt;
 3360 Ich gschweig der andren laster allen,
 Darein die welt tåglich thût fallen.
 Diss als allein darum beschicht,
 Dieweil mein sün wolt bleiben nicht,
 Begert die land all zû erspâhen,
 3365 Ir bretich und gattung zû ersâhen.'

18. capitel.

Wie der edelman Trutprechten befragt, ob er lieber mit seinem vatter wölle oder bey im bleiben.

Da nûn der edelman die wort
 Von Arnolten dem bilger hort,
 Lacht er und sah Trutprechten an,
 Sprach: 'Trutprecht, gib mir zû verstan,
 3370 Wilt lieber mit dem vatter dein
 Oder wilt lenger bey mir sein?
 Des magst mir geben dein bericht.'
 Er sagt: 'Juncker, ich weiss schier nicht.
 Bey euch belib ich hertzlich gern,
 3375 So mein der vatter wolt embern;
 Mich aber lernt götlich gebot,
 Das ich mein âltern frû und spot
 Soll willig und gehorsam sein.
 Dieweil nûn kumpt der vatter mein [bl. 65^b]
 3380 Und bittet euch früntlich umb mich,
 So bitt ich auch gantz fleissiglich,
 Ir wôlt mich mit im reiten lassen.'
 Er sagt: 'Dieweil du mich dermassen

- Thüst bitten, solt du sein gewert,
 3385 Was du und dein vatter begert.
 Morgens reitend mit nander hin!
 Dann ich gantz wol zûfriden bin,
 Damit du nit dem vatter dein
 Bringst weiter jamer, angst und pein.'
- 3390 Der kauffman sagt: 'Wann ich euch wer
 In ewer gselschafft kein beschwär,
 So ritt ich mit euch als ein frünt,
 Weil mirs der juncker hat gegünt;
 Darzû mir auch eins weges sindt.'
- 3395 Arnolt der sagt: 'Von hertzen gern.
 Dann ich zwor nit gern wolt entbern
 Der ewern freundschaft sicherlich.'
- In dem thet der tag neigen sich,
 Sie urlaub von dem junckern namen,
 3400 Legten sich in ein beth zûsammen.
 Ungschlaffen lagend sie die nacht,
 Das keiner schlieff, ir yeder wacht
 Wartend mit freuden auff den tag,
 Wie dann ein yeder dencken mag,
- 3405 Der da versücht hatt gfangenschafft
 Und etwan kummen ist in hafft;
 Der mag gelauben disen dreyen.
 Wie die gefangen worden seyen,
 Habt ir von zweyen vor vernummen; [bl. 66*]
- 3410 Aber wie sey in gfencknis kummen
 Trutprecht, der edel jûngling frey,
 Durch wen er gfangen worden sey,
 Das mügt ir yetz auch wol verston.
- Arnolt fragt seinen sûn gar schon
 3415 Und sagt: 'Trutprecht, mein liber sûn,
 Ich mûs dich auch befragen thûn,
 Wie ich dich dann zûvor hab gfragt.
 Ich wolt, du hettest mir gesagt,
 Wie du werst kummen in diss hauß.
- 3420 Du waist, ich dich drum schicket aus,
 Das du solst lernen berd und zucht.

Diss aber bringt dir wenig frucht,
 So du in disem raubhaus lerst
 Und bey solcher gselschafft erferst.'

- 3425 Der jüngling sagt: 'Merck, vatter, mein,
 Mein tag bin ich nie willens gsein,
 Das ich wolt in solch gselschafft kummen.
 Sie aber hand mich gfangen gnummen
 Und mit gwalt auffher gfüret mich;
 3430 Dann sie hatten berotschlagt sich,
 Ich wer eins reichen kauffmans sün.
 Als ich kam für den junckern nün,
 Da fragt er mich vor allem glich,
 Ob auch zû im wolt dingen ich.
 3435 Was solt ich thûn? Ich willigt drein
 Und sagt, ich wolt gern hundsblûb sein;
 Damit ward ich der gfenckniß los.
 Also kam ich auff dises schloß.'

Der vatter sagt: 'Hands dir nicks gnummen?' [bl. 66^b]

- 3440 Er sagt: 'Nein. Bald ich an dienst kummen,
 Hand sie mirs alles geben wider.
 Das als hab ich behalten sider
 In einer rauhen hecken dort
 Im finstren wald an einem ort,
 3445 Damit das niemands finden thet.
 Dann ich mir fürgenummen het,
 So man mein würd am minsten waren,
 Wolt ich on urlaub dannen faren,
 Urlaub nemmen hinder der thür.
 3450 Doch ists den weg vil lieber mir,
 Das ich mit gûtem willen scheid.
 Bringt mir auch in meim hertzen freid,
 Das ich dich hab, mein vatter, funden
 So wolmütigend zû disen stunden.
 3455 Jetzt will ich dir gehorsam sein
 Zû aller zeit, o vatter mein,
 Und dich in allem meinem leben
 Dermassen nit mer übergeben.
 Dann ich sidhar offt docht an dich,

- 3460 Wie trewlich du detst warnen mich,
 Ich solt nicht achten auff die welt;
 Dann wer sich an die ließ, der fält.
 Solchs erfür ich in kurtzer zeit,
 Wiewol ich nit binn gwesen weit,
 3465 Die welt nit weit erkundet hab.
 Noch hab ich schon genummen ab
 Ir untrew, dück und hinderlist,
 Deren sie allenthalb voll ist.
 Darumb, vatter, gefalt es mir, [bl. 67*]
 3470 Ich reit den nechsten heim mit dir.
 Der vatter sprach: 'Es hatt kein sinn,
 Weil ich so weit außkommen bin,
 Wöllend wir uns keins wegs nit sparen.
 Die welt müst du weiter erfahren,
 3475 Damit du auch kanst davon sagen.'
 Der kauffman sprach: 'Ich möcht verzagen,
 Wann ich der welt gedencken hör.
 Sie ist über das wütend mör,
 Ja weit über der hellen rachen.
 3480 Dann sie nimmer nichts gûts thût machen,
 Redt nur gûts zû den bösen sachen.
 Und was recht ist, die welt bôs schetzt,
 Ein yeden an sein ehren letzt,
 Gibt sich offt dar für einen frindt
 3485 Und ist der aller ârgist findt.
 Glaub, das die seyend Judas kindt,
 So eim gath auff sein leib und leben,
 Wie ich des wol wolt zeugnûß geben,
 Das yetz ein yeder selb mag sehen,
 3490 Wie es thût hin und wider gschehen.
 Kein lieb würt in der welt mer funden,
 Als wann sie wer verhetzt mit hunden.
 Geths übel meinem nachbaurn schon,
 Laß ich mirs nit zû hertzen gohn.
 3495 Brindt schon sein hauß und niderfalt, 1)

1) Ein yeder sagt: 'Mein wand ist kalt; was betrübt mich eines anderen unglück!'

- Greiff ich bald, wann mein wand ist kalt,
 Acht ich auff seinen kummer nicht.
 Also ein yeder yetz zûsicht,
 So lang bis im auch auff seim tach [bl. 67^b]
- 3500 Der han thût krâgen ungemach;
 Dann nimpt sich sein auch niemants an.
 Bald fleugt von seinem tach der han
 Und bringt auch unglück seim nachbaur;
 Damit wûrts uns alnsammen z saur.
- 3505 Ich wolt schier gern sagen darvon.
 Hetten die stâtt zûsammen gton, ¹⁾
 Desgleich die fürsten in dem reich,
 So werens nit so jâmerleich
 Umb land und leut kummen so gar.
- 3510 Sie hetten solche wûtend schar
 Mit ringer arbeit môgen temmen,
 Sie paßken und irn hochmût nemmen,
 In notdstal sie wol môgen bringen,
 Hetten müssen ir liedlin singen.
- 3515 Da sagt yeder: 'Was geths mich an!
 Mit niemans will ich findtschafft han.
 Solt ich mir machen ein zûm findt,
 Der mir doch gar kein args nit gint!
 Also ein yeder sitzen bleib,
- 3520 Biss man sein nachburn gar vertreib.
 Demnach es auch an ihnen kam;
 Der find kein underschaid im nam,
 Auff keyser, kônig griff er an,
 Reichstet mochten kein schirm nit han,
- 3525 Bischoff, prelaten arm und reich
 Mûsten dran; dem find galt es gleich.
 Solt man die Oppenhaimer fragen,
 Sie kûnten wol von jamer sagen.
 Desgleich Mentz, die churfürstlich stat, [bl. 68^a]
- 3530 Nit wenig nodt erlitten hat,
 So in der zeit ist widerfaren.

*

1) Zû lang durch die finger sehen ist nit gût.

- Franckfort aber kund sich bewaren;
 Dem find schanckten sie manchen trab,
 Das er mit schad müßt ziehen ab.
 3535 Nit minder ist ein statt zû breisen,
 Den find sie auch thet von ir weisen
 Mit bulver und auch gütem lot,
 Wie manch botschafft er in empot,
 Dardurch er sie zûschrecken meint.
 3540 Sie aber warn dermaß vereint,
 Das sie auff sein hochmût nit achten,
 Sorgsam warn ire hût und wachten,
 Einhelligkeit bey jung und alten;
 Drum mochten sie sich wol erhalten.
 3545 Dann wo einhelligkeit zerstört,
 Da würt ein land bald umbgekört.
 Was hat zerbrochen römschen gwalt
 Dann burgerlich krieg und zwispalt!
 Also mags gon in yedem haus;
 3550 Wann einhelligkeit ist daraus,
 Sich ein ehgmecht vom andren trent,
 Nimpt ir haufhaltung bald ein end.
 Kein glück bleibt, wo man zenckisch lebt,
 Da der sün widern vatter strebt,
 3555 Die tochter wider dmüter bilt,
 Das weib dem mann abtreit und stilt
 Und da das haufagsind lebt on forcht,
 Weder herren noch frawen ghorcht,
 Tragen sie ab brot, fleisch und schmaltz, [bl. 68^b]
 3560 Wein, speck, wüerst, eyer, kás und saltz.
 Wie mag lang solch haushaltung bston?
 Sie müß zû grund und scheitern gon.
 Drum spricht man: Die haushaltung bstat,
 Gleich wie das haus ein gibell hat.'

19. capitel.

Wie Arnolt dem kauffman aller red gewonnen gibt
 und dabey des ursach anzeigt.

- 3565 Als der kauffman hett außgerett
 Arnolt in wol verstanden hett;
 Er sagt: 'Herr kauffman, ir habt recht.
 Wann ir die gantze welt durch secht,
 So wils alnthalben mangel haben,
 3570 Es sey bey junckfrawn oder knaben,
 Defgleich bey jungen und bey alten.
 Seins stots sich keiner mer thüt halten;
 In geistlich und weltlichem stodt
 Das hinder für das vorder godt.
 3575 Die trew ist leider gar ersoffen,
 Warheit die hatt sich gar verschloffen,
 Brüderlich lieb ist gar erkaltet,
 Gehorsamkeit die ist veraltet,
 Auff iren füssen kans nit ston,
 3580 Drum mûs all ding zû boden gon.
 Das macht, die war gerechtigkeit
 Ir schwert hatt aus der handt geleit;
 On straff gond alle laster durch.
 Frumkeit mûs gon die rauhe furch,
 3585 Hoffart, neyd, hass traben gar hoch, [bl. 69^a=T1^a]
 Gedult kreucht auff aln viern harnoch,
 Armût die kan sich nit versünen,
 Die edel kunst mag bleiben nienen,
 In summa, nur was unrecht ist
 3590 Hatt sein fûrgang durch arge list.
 Wûcher und fürkauff hatt fûrgang,
 Falsch wahren thünd auch grossen drang
 In allen landen ferr und weit.
 So wöllend schier die handwerckleut
 3595 Mit irer arbeit auch weit fâlen.
 Also thüt einr dem andren strâlen:
 Der boursman ist so brâchtisch gar,
 Als wann er kem vom adel har;
 Das macht, die frucht gilt sovil gelt
 3600 Jetzund rund umb in aller welt.
 Die metzger hand das schwert ergriffen,
 Ihn selb ein rechten fortantz pffien.

- Wans ir hantwerck schon nit mer treiben,
 So künnend sie doch wol beleiben.
- 3605 Der vischer kan nit wissen wol,
 Wie er sein visch nur bieten sol.
 Ist nur umb d armen schreiber gton, ¹⁾
 Die hand als iren alten lon;
 Will doch mit disen armen knaben
- 3610 Gar niemants kein mitleiden habên.
 Ach, thet ir federn so scharpff schneiden,
 Als den wirten yetz thünd die kreiden,
 So möchten sies dest bas erleiden.
 Wie lang aber solcher betrug
- 3615 Doch wölle haben ein verzug, [bl. 69^b]
 Das waifst got wol, der kan das sehen;
 So lang er will, laßt ers beschehen.
 Drum sorg ich schier, das khû und kalb
 Zû scheitern werd gon allenthalb.
- 3620 Drum bitt ich gott, das er uns send
 Allen sein gnad am letsten end.
 'Amen', sagten sie all behend
 Und schlieffend. Darnach wenig stund
 Aurora mit irm roten mund ²⁾
- 3625 Harfür aus irer kamer ging.
 Die vier windschnellen pferd sie fing
 Und spannet die bald in den wagen,
 So die sun umb die welt solt tragen.
 Da kam Phebus, gebot der nacht,
- 3630 Das sie sich in ir wonung macht
 Und ihn ungeirt liesse faren.
 Dess frewten sich der vogel scharen
 Und sungen in den grünen wâlden,
 In blâmreichen lustigen wâlden.

*

1) O ir armen schreyber müßt allein das kreutz tragen, wo euch anderst die procuratores nitt zû hilf kummen.

2) Aurora ist die schön morgenröti, die man vor auffgang der sunnen sicht auffgon; fingieren die poeten, sie spann alle morgen den wagen an, darauff Phebus umb die welt füre.

3635 Da ward durch Auroram auffgeschlossen
 Das thor, dann sie was unverdrossen.
 Phebus mit sein windschnellen rossen
 War schnell bereit und für dahar.

Des ward Arnolt gar bald gewar.

3640 Er weckt sein sün und den kauffman,
 Sagt [in]: 'Auff, auff, wir wend darvan!'
 Also stünd auff das frölich gsinde,
 Bereiteten ir geul geschwind.

In dem stünd auff der edelman,

3645 Kam zû den dreyen, sprach sie an, [bl. 70*]
 Sie solten doch des imbiss beiten,
 Dann es wer nit güt nüchtern reiten.
 Sie aber sagten: 'Juncker föst,
 Wir sind lang gnüg gsein ewer gest.

3650 Darum lond uns mit urlaub reiten!'

Er sagt: 'Wend ir ye nit erbeitten,
 So farend hin! Ich wünsch euch heil.
 Trutprecht kan euch wol etlich meil
 Füren, das ir on alle sorgen

3655 Mōgt reitten beid abens und morgen.
 Den allernechsten berg und tal
 Kan er euch füren überal.'

Als bald sassend sie auff zû ross,
 Ritten mit urlaub auß dem schloss

3660 Mit freuden hien durch das gefild,
 Durch manchen dicken wald. Das gwild
 Das sprang daher, sam wer es zam
 Und allerst von der trenckin kam.
 Die sunn durch [die] hoch beim erglitzert,

3665 Die vogel sunge, das es zwitzert.

Die nachtigall sūs tenoriert,
 Die lerch darunder discantiert,
 Die trostel und die ameltz güt

Sungen den alt mit freyem müt,

3670 Der distelzweig und gintlin klein
 Sungen gar starck den alt mit ein.

Dardurch der gantz wald überall

- Ertönen thet von solchem hall.
 Davon ward in die reys gekürtzt,
 3675 Auch ward ir trauren gar verstürtzt. [bl. 70^b]
 In dem kamen sie zû dem hag,
 Da Trutprechts gelt verborgen lag,
 Von seinem gaul sass er behend,
 Sûcht sein gelt, fand das an dem end.
 3680 Bald er das hett, ritten sie wider
 Vollend den hohen tanwalt nider.
 Da sie nûn kamen aus dem wald,
 Kamend sie zû eim closter bald.
 Dasselb closter ein abt besass,
 3685 So dem kauffman befründet was.
 Der kauffman sagt: 'Solt ich nit loben
 Den hõchsten gott im himmel doben,
 Der mir halff wider in ein landt,
 Darinnen ich mich selb erkant!
 3690 Trutprecht hatt uns auff disen tag
 Gefürt durch manchen wilden hag,
 Das ich nit wußt, wo wir doch waren.
 Trutprecht, das dich gott múß bewaren,
 Du hast uns gfürt in kleiner weil
 3695 Des wegs meins bdunckens zehen meyl.'
 Trutprecht lacht und sagt: 'Herr kauffman,
 Ich sag euch, die strafß niemans kan,
 Er sey dann gwesen ein schnaphan.'¹⁾
 Der kauffmann sagt: 'Schnap hin, schnap her,
 3700 So wolt ich nit, das ich noch wer
 Bey deinem junckern auff seim schloß;
 Lieber ich im sein weiti loß.
 In disem closter, so hie staht,
 Da wend wir finden bessern rhat.
 3705 Der apt, so im closter regiert, [bl. 71^a]
 Uns ehrlich schon empfahren würt.

*

1) Die wissen gwonlich bey tag unnd nacht ståg unnd wåg.
 Schafft, der teuffel, ir geleitsman, ist bey inen, würt sie auch bleiten
 in sein reich; da werdens fewr und liecht umbsunst bekommen.

- Dann er mir näher ist verwant,
 Dann ich keinen hab in dem landt.
 Zû im wöllend wir [nun] ihnkeren;
 3710 Da wert ir wunder von im hören,
 Ein weltweiß und doch geistlich man.’
 Arnolt der sagt: ‘Ein freud ich han,
 So fer wir auch gottwillkum sind.’
 Der kauffman sagt: ‘Mein lieben frind,
 3715 Ich wolt nit gern haben das wort,
 Das ich güt freundt solt an ein ort
 Füren, da sie nit willkum weren.
 Drum mögt ir euwer red emberen
 Und reittet frölich mit mir neihn!’
 3720 Arnolt sagt: ‘Wir wend willig sein.’
 Sie ritten für des closters port.
 Der abt kam selber an das ort,
 Empfieng die gäst mit großer freid;
 Sein knechten gab er bald bescheid,
 3725 Das sie ir ross nemen von ihn.
 Das als geschach nach seinem sin.
 Sie giengen ins convent geschwind.
 Da kam gar bald des abts gesind
 Und zog in ire stifel auß;
 3730 Demnach fürt man sie ins gasthauf.

20. capitel.

Hie würt der kauffman von dem abt befragt, von wannen er kumme, auch wer die zwen seine geferten seiend und was ir handel seye. [bl. 71^b]¹⁾

Es was yetz eben umb die zeit
 Das man den morgenimbis breit.
 Der abt stünd sunder an eim ort,
 Sagt zû seim vettern: ‘Loß ein wort,

*

1) Holzschnitt 13: Der in der klosterthür stehende abt empfängt die drei reiter.

- 3735 Lieber, sag mir, wo kumpst yetz her?
 Er sagt: 'Herr vetter, mein beger
 Stünd mir in fremde land gar wait.
 Aus kargkait ich allein außrait,¹⁾
 Wolt andrer kaufleut nit erbeiten,
- 3740 Vermeint den taw in abzüreiten.
 In dem verirt ich an einr halt
 Und kam in einen dicken walt.
 Da funden mich etlich schnaphanen,
 Reiten auff mich mit büchsen gspannen; [bl. 72*]
- 3745 In müßt ich mich gefangen geben,
 Sunst hett michs kost mein leib und leben.
 Da bunden sie mich hart mit seylen,
 Mit mir durch den wald wurdens eylen.
 Ein knebell hett ich in meim mundt,
- 3750 Vermumbten mich, kein sticken kundt
 Ich auff dem weg nit sehen gantz,
 Allein das mir der sunnen glantz
 Ein wentzig durch die kappen drang.
 Als wir nün warn geritten lang,
- 3755 Da funden sie den alten man,
 Vor dem wald griffens in auch an.
 Hin auff ein schloss da was in goch.
 Das lag auff einem berg gar hoch,
 Darauff da wont ein edelman.
- 3760 Fürwar ich im als gütes gan;
 Dann ich all meine barschaft gantz
 Schon hett geschlagen in die schantz,
 Docht: Brecht ich nur darvon mein leben!
 Der edelman befelch thet geben,
- 3765 Man solt mich in ein gfencknuss legen.
 Ich sagt: 'Juncker, londs underwegen
 Und nemend sicherheit von mir!
 Gar kein nodt sollend haben ir,

*

1) Also ging es auch uff ein zeit ein kargen kauffmann; ward under Wurmbs vom gleit gefangen, und kamen seine mitburger, so nach im warn außgefahren, eh gon Franckfurt dann er.

- Das ich wöll weichen umb ein drit.
 3770 So ir mirs thünd erlauben nit,
 Mein barschafft will ich euch gern geben.
 Fristend mir, juncker, nur mein leben!
 Bald gwan der juncker ein erbarmen
 Mit mir bedrübten gfangnen armen. [T4^b]
 3775 Die wahl satzt er zû mir darneben,
 Was ich im wolt freys willens geben.
 Ich sagt: 'Juncker, gebt zerung mir,
 Das ander gelt bhalt alles ir!
 Der juncker hett sich kurtz beraten,
 3780 Fordret an mich zwentzig ducaten;
 Ich schanckt der frawen zwentzig darnach.
 Der edelman semlichs ersach,
 Gab mir gütwillig widerumb
 Zwentzig ducaten an der sum
 3785 Und sagt: 'Solst du deinr miltigkeit
 Geniessen nit, das wer mir leit.'
 Als nûn der gût alt man ersach
 Die gnad und gûts, so mir geschach,
 Ward er getröst und gwan ein hertz,
 3790 Sagt zû dem juncker sunder schertz:
 'Ach mein juncker, nûn helfft auch mir!
 Mein allerliebsten sûn habt ir;
 Von wegen sein ich nacht und tag
 Jetz lang zeit grossen schmerzen trag.'
 3795 Der juncker sagt: 'Ist dein sûn hie,
 Das hab ich zwar erfahren nie.
 Drum sag mir, welcher das mag sein!
 Ich stell dirn zû, wann er ist dein.
 So ers begert, so sey es schlecht.'
 3800 Also zeigt er im den Trutprecht.'
 Der abt sagt: 'Wie was er dar kummen?'
 Er sprach: 'Sie hand in gfangen gnummen
 Und auch in einem wald erschnapt,
 Gleich wie sie mich auch hand erdapt. [bl. 73^a=V1']
 3805 Als er nûn auff das schloß ist kummen,
 Hatt in der juncker zdiensnt angnummen.'

Der abt sagt: 'Wo wend sie dann auß
Oder wo wonend sie mit hauß?'

Der kauffman sagt: 'Im Böhmerlandt

- 3810 In einer statt, würdt Prag genant,
Da hatt der alt sein habitatz.
Besitzt groß güter, reichen schatz.
Sein weib mit todt abgangen ist,
Des traurt er noch zû aller frist.
- 3815 Von ir allein den sûn er hatt,
Mit im zog er ausser der statt
In ein lustigen garten raus,
Darinn er hatt ein schön lusthaus.
In dem sein wonung meint zû haben,
- 3820 Nam im groß freud von disem knaben.
Als aber er erwachsen was,
Dem einzlen leben was er ghas,
Begert an vatter, das er ihn
Wolt schicken in die frembde hin,
- 3825 Damit er etwas môcht erspehen,
Der lândler sitt und gwonheit sehen.
Wiewols dem vatter hart und schwer
Anlag, volgt er doch seinr beger,
Gab im ein ross und barschafft groß,
- 3830 Damit so rait er hien sein stroß.
Alsbald er nûn kam aus dem land,
Da ward dem vatter also and,
Das er kein rhû hett tag und nacht.
Derhalben er sich bald auffmacht, [bl. 73^v]
- 3835 Reit seinem sûn nach schneller eyl
Durch das land manig schwere meyl,
Fand in zûletst, wie obgedacht,
Da er in von dem schnaphan bracht,
Jetzt will er mit seim sûn fürbas
- 3840 Reiten und bsehen alles das,
Da sein sûn nach belangen was.'

21. capitel.

Arnolt würt am tisch befragt von dem abt, wie ferr
und wohin er willen hab¹⁾).

In dem man über tisch ward klingen
Und ward man auch das essen bringen,
Das wasser gab man auff die hând.

3845 In ordnung stünd das gantz convent, [bl. 74^a]

Sprachen das Benedicite

Und was sunst war von nöten me.

Der abt sagt zû dem vettern sein :

‘Vetter, nim die gelaitsleut dein

3850 Und setzt euch zû dem tisch harbey!’

Arnolt sass dar on alle schey;

Dann er zûvor wol wissen kund,

Das ein gast auff des würtes mund

Acht haben solt, was der in hies,

3855 Das er sich nit fast bitten lies.²⁾

Als sie im besten essen waren,

Kam der abt an Arnolten gfaren

Gar mit gütigen worten lind;

Er sagt: ‘Arnolt, mein lieber frünt,

3860 Nit zürnen, das ich euch thû fragen!

Ich bitt euch, wöllend mir doch sagen,

Wohin ir jetzund willen hand

In welchs kōnigreich oder land.’

Arnolt sagt: ‘Ehrwürdiger herr,

3865 Mein sinn und gmüt staht mir noch ferr

Mitt meinem sîn zû reisen umb

Hin und wider, wo ich hin kum.

Doch wer mein will, möcht es geschehen,

*

1) Holzschnitt 14: Der abt sitzt mit den drei gästen bei tisch und reicht seinen becher einem mit der kanne herzutretenden mōnche. Obenlinks unter einem vogelbauer das zeichen des holzsneiders H H (nach Nagler, Monogrammist 3, 392 nr. 1041, Heinrich Holzmüller von Bern).

2) Keiner soll sich zû lang lassen bitten, so er zû gast geladen würt, sitzen, wohin in der wirt heist.

- Züm ersten die statt Rom zü bsehen;
 3870 Demnach ich wolt gon Compastell,
 Süchen daselb Sant Jacobs zell;
 Darzú wolt ich von hertzen gern
 Hinein biß zü dem Finstern stern.
 Demnach wolt ich mich wenden baldt
 3875 Und ziehen nach dem finstren waldt
 Gehn Einsidlen zü unser frawen, [bl, 74^b]
 Die schwartzen rappen da beschawen.’
 Der abt sah den Arnolten ahn,
 Gütlich zü lachen er began
 3880 Und sagt: ‘Arnolt, mein güter fründ,
 Weil ir darum auch jetzund sind
 Aufgritten, die fart zü volnbringen,
 So bitt ich euch vor allen dingen,
 Ir wölt ein klein warten auff mich;
 3885 So will ein gsellen geben ich
 Und mit euch wallen solche fart,
 Wann uns der weg nit würdt zü hart.
 Doch glaub ich, wann ir nur drey tag
 Warten auff mich und volgt meinr sag,
 3890 So wert ir euch bedencken bass.’
 Arnolt sagt: ‘Herr abt, wißt ich, das
 Ir mich kündt etwas bessers lehren,
 Wolt ich gern ewern worten hören.’
 Der abt sagt: ‘Arnolt, wir wend gon,
 3895 Sobald wir von dem tisch auffston,
 Hinaus in den garten spatziere
 Und gantz früntlichen arguwieren,
 Dein walfart erstlich nemmen für;
 Demnach wend weiter sagen wir
 3900 Von Rom, der alt erbawten stat,
 Was frucht und nutz eim daraus gadt,
 So er die gantz erkundet hadt;
 Auch was Venedig trag für gwin,
 So einer spatzieret dahin.
 3905 Wo du dann glaubst den meinen worten,
 Glaub ich, du werst an disen orten

Schon gwesen sein, nit dar begeren. [bl. 75*]
Des wil ich dich gantzlich geweren.'

- Als nûn das malzeit ward vollendt,
3910 Gab man in wasser auff die hendt.
Sagten demnach gott lob und danck
Umb fürgesetzte speis und dranck.
Demnach wurden sie all auffston
Und in den schonen garten gon,
3915 Da in der abt hatt gsaget von.

22. capitel.

Arnolt sampt seinem sîn und dem kauffman von dem
abt in den schönen garten geführt würt, des lustbar-
keit sich einem paradeis vergliche¹⁾. [bl. 75^b]

- Der abt hett einen eygnen man,
So sich nam dises gartens an
Mit dungen, schneiden und mit wessern;
Was abgieng, kund er wider bessern.
3920 Der garten was groß, lang und breit,
In gleich quartierten underscheit
Mit schönen zeunlin underfangen,
So selb gewachsen und auffgangen.
Zû ausserst umb den garten ging
3925 Ein schöne maur, so in umbfing.
Die was inwendig so [gar] rein
Gedüncht, als wers ein marmelstein
Gewesen, und so glat balliert,
Die disen garten fast wol ziert.
3930 Im ersten garten sah man ston
In der mitt einen brunnen schon,
Der was gemalt von marmelstein
Weiß glantzend wie ein helffenbein
Mit vier vergulten rhôren groß,
3935 Daraus das wasser reihlich schoß.
Oben darauff ein weibs bild reich

*

1) Holzschnitt = oben s. 145, nr. 4.

- Künstlich mit einr kronen kostleich;
 Ein kelch trügs in der rechten hand,
 Und an dem lincken arm (verstand)
 3940 Ein kostlich crucifix thet halten.
 Auß dises brunnens kasten walten
 Vier schöne wasserteuch so klar,
 Durchwesserten den garten gar.
 Ob in eim jar kein reg wer kummen,
 3945 Wer ime doch kein krafft benummen.
 In disem garten gar nichts stund [bl. 76*]
 Dann hohe beum außgschneitzt güt rund.
 Die warn der allerbesten frücht.
 Dann sich der abt ließ dauren nicht,
 3950 In fremde land zü schicken weit
 Nach yedem baum zü glegner zeit,
 Damit er sollich möcht bekummen.
 Kein frucht würt hie nit außgenummen,
 So man nit in dem garten fand
 3955 Von öpfen, bieren mancherhand.
 Under den baumen stünd das gras
 Schön, das ein lust zü sehen was,
 Mit vil der blümlin undermenget,
 Als wans mit farben wern besprenget.
 3960 Der edlen süssen vogel gsang
 Auff den baumen so laut erklang,
 Das einer an demselben ort
 Kaum hören mocht sein eygen wort.
 Ir eir dem andren zwider schall,
 3965 Das es durch alle baum erhall.
 Der zaun, so da gieng rund umbher,
 Der was von lauter kreüselber,
 Die hiengen allenthalb voll frucht.
 Der zaun gantz dick was an der zucht
 3970 Von laub und dornen, das kain mauß
 Het mügen kummen eihn noch auß.
 Pomana stünd gar herlich gmalt, ¹⁾

*

1) Pomana, ein göttin der früchten, deren ein ritter mit namen

- Die göttin gar schöner gestalt,
 An vorgemelten glatten wand,
 3975 Wie sie ein garten pflantz (verstand)
 Von schönen fruchten wundersam,
 Davon ir dann harkam der nam, [bl. 77^b]
 Das sie Pomana ward genandt.
 Auch was zierlich gmalt an der wandt,
 3980 Wie Vertumnus, der jüngling zart,
 Umb die Pomana bülen ward
 Und wie er sich so oft verwandert,
 Sein gstalt und wesen gantz verandert.
 Jetz kam er gangen, als kem er
 3985 Von wasser, gleich wie ein vischer;
 Dann kam er [har] wie ein gartner,
 Trüg auff seim hals ein ruckorb schwer;
 Jetz kam er wie ein reysig man,
 Sprach alzeit die Pomanam an,
 3990 Das sie sich wolt erbarmen sein
 Und nemen an für ein btilein.
 Pomana aber gar nit wolt
 Vertumno sein günstig noch holt.
 Zületst verkleidt er seinen leib,
 3995 Kam gohn gleich einem alten weib
 Und sich an einen stecken lendt,
 Das angesicht grumpfen und zerzent,
 Als wer sie alters hundert jor
 Mit grumpfter stirn und grawem hor.
 4000 Sie klopfet an des gartens thür;
 Pomana kam zû ir harfür.
 Da bat sie die mit worten sies,
 Das sie sie in den garten lies.
 Pomana ließ sie zû ir nein,
 4005 Empfing da das alt müterlein.
 Die gieng im garten hin und har,
 Beschawt in allenthalben gar;

*

Vertumnus holtschafft trüg, der kunt sich auff mancherley weys und gestalt verwandlen.

- Und als sies alles was beschawen, [bl. 78^a 1)=X 1^a]
 Rhümet sie gar fast die junckfrawen;
 4010 Das thet der junckfrawn wol behagen.
 Das alt weib thet gantz schmeichlend sagen:
 'O junckfraw edel, schon und zart,
 Wie magst doch der frucht sovil art
 Züsammen bringen in dein gwalt,
 4015 Auch sovil baum mancherlay gstat!'
 Zületst aber das alt weib hett
 Pomanam so früntlich berett,
 Das sie zü iren nidersas *)
 Gütwillig in das grüne gras.
 4020 Da fing Vertumnus an, das alte weib,
 Zaigt der Pomana iren leib
 Und gab sich zü erkennen gar,
 Sagt, warum er wer kummen dar.
 Also Pomana ward beschlaffen
 4025 Durch Vertumnum, das alt weib ungschaffen.
 Diss als man ins baumgartens wand
 Gar künstlichen gemalet fand.

Was inn dem anderen garten gewachsen und wie er gemalt gewesen sey.

- Der ander garten umbzeunt war
 Mit rosenhürsten gantz und gar,
 4030 Daran die rosen wunderbar
 Von farben stünden schön und klar,
 Leipfarb, schneweiß und gantz satt rhot,
 Wie man nach wunsch die haben wot
 Gar wunsam und auch schon gebilt,
 4035 Von blettern gantz wol außgefült.
 Auch stünd ein brunn dem andren gleich [bl. 78^b]
 An aller form gantz eygentleich,
 Allein das oben darauff sass
 Die lieb fraw müter Charitas,
 4040 Der lag ein kindlin an der Brust.

*

- 1) Blatt 77 ist bei der zählung in A und B übersprungen.
- 2) Wann schon der teufel ist erlegen,
 Bringt ein alt weib die sach züwegen.

- Umb sie warn auch mer kindlin sust,
 Die umb sie stunden gantz vereint;
 Das ein lachet, das ander weint.
 Wann man das weib ansehen thet,
 4045 So hett einr grosses güt verwett,
 Er hett sie gsen den mund bewegen,
 Die zungen und die lefftzen regen.
 Der brunnen auch durch sein außflus
 Den garten allenthalt beguß.
 4050 Darinnen vil beum thetten ston,
 Dern frucht von steinen warn gethon,
 Als pflaumen, kirschen, datlen güt
 Und was frucht nur stein haben thût,
 Desgleich granaten und limonen,
 4055 Paradisöpfel und citronen,
 Auch pomerantzen, darzû feigen,
 Oliven hiengen an den zweigen,
 Als het mans dran mit schauflen gschlagen.
 Nun wend wir von dem gmâld auch sagen
 4060 So an der wand gemalet was.
 Da sah man, wie der ris Atlas¹⁾
 Seinen baumgarten, welcher trüg
 Im der guldinen öpfel gnüg,
 Bewahret und thet wol vermachen.
 4065 Den im verhüten vil der trachen,
 Damit niemand's darin möcht kummen
 Und im kain apfell würd genummen. [bl. 79^a]
 Dann im vor weissgesaget was
 Gar vor langen zeiten, wie das
 4070 Jupiters sün würd zû im kummen,
 Durch welchen im würd werden gnummen
 Sein guldin öpfel alle gar.
 Dort sah man in den lüfften har
 Mercurium fliegen da nider,
 4075 Kam von dem hol Meduse wider,

*

1) Atlas der allergröst ris gewesen, hatt einen garten gepflantzet, des beum lauter gulden öpfel trügen.

- Die het er ires lebens braubt.
 Mit im fûrt er Medusen haupt;
 Welcher das ansah, ward behend
 Zû einem stein gleich an dem end.
 4080 Mercurius sich niderlies,
 Bat den Atlas mit worten sies,
 Er solt im herberg gen die nacht.
 Atlas aber sein bit veracht;
 Drum das er Jupiters sûn was,
 4085 Hies er in faren stracks fûrbas;
 Dann er in gar nit hausen wolt
 Und forcht seiner ôpfel von gold.
 Mercurius gar hart ergram,
 Gar bald Medusen haupt er nam
 4090 Und hûbe diss dem risen dar.
 Hart steinin ward er gantz und gar,
 Er ward ein berg so gros und hoch,
 Das sein hôh biss an himel zoch.
 Diss alles stünd gmalet so schon,
 4095 Als wans Apelles selb hett gton,
 Der aller maler maister was.
 Wiewol zû unsern zeiten sas
 Albrecht Teûrer zû Nûrenberck, [bl. 79^b]
 So gmacht hat manig künstlich werck,
 4100 Ob schon Appelles wider kummen,
 Er hett im gwiss kein bensel gnummen.

Von dem dritten garten und seinem gewechs.

- Den dritten garten bschawten wir
 Ja nit mit kleiner freud und bgir.
 Darin da was solch lust und wunn,
 4105 Als garten bscheinen môcht die sunn.
 Vil schöner bett darinnen stunden, ¹⁾
 Darin wir nicks dann blûmen funden,
 So yemer mensch erdencken mocht,
 Auß ferren landen dahin brocht,
 4110 Von allen farben, ausgebreit

*

1) Bett, verstand lender oder britschen oder gsetz, wie mans nent.

- Ordenlich durcheinander gspreit.
 Da stünd ein bett mit meyeron,
 Dort thet eins von roßmarin ston,
 Ein anders stünd mit zipperessen,
 4115 Dort eins mit spictan gar besessen,
 Lavander und edlen salbeyen.
 Dort stünden schöne agaleyen
 Braun, rhot und weiß, gfült und einfach.
 Mancherley gilgen man da sach
 4120 In dem garten, rund umbhar stunden
 Benignen, rosen auch funden.
 In summa, ich weiß nicht zû nennen
 Die blümlin, kan sie auch nit kennen,
 So in dem wurtzgarten uffgiengen;
 4125 Zû beyder seit wir freud empfiengen.
 In mitten auch ein brunn thet ston [bl. 80*]
 Gleich den zweyen, da ich sagt von,
 Dann das auch ein weibs bild drauff was, ¹⁾
 Dieselb auff einem lewen sass,
 4130 In irer hand ein seulen trüg.
 Ich kund mich nit verwundren gnüg
 Ab disem ghaunen lewen groß;
 Der lag dort aller gstalt und moß,
 Als wann er hett das leben gantz.
 4135 Ich meint, er bewegt seinen schwantz,
 Die zungen er harfürher streckt,
 Sein weissen zeen grausam entbleckt,
 Das er mich im anblick erschreckt,
 Darzû ich mich gar hart entsass.
 4140 Nûn hôrend, was gemâl es was!
 Ans gartens wand mit kunst und fleis
 (Vernembt) das âdel paradeis
 So gantz kostlich gesehen wardt
 Von baumen gar mancherley art
 4145 Der frûcht, das einer wol môcht sprechen,
 Er kûnd ôpffel darvon abbrechen.

*

1) Die stercke.

- In summa, aller baumen zucht
 Sah man da ston mit irer frucht.
 Darauff sah man der vogel scharen,
 4150 So künstlich drauff gemalet waren,
 Ein yeder nach seim gschlecht und art.
 Auch sah man viel der thierlin zart,
 Als wann die lieffen hin und wider
 In dem paradeis auff und nider.
 4155 Die vier hauptwasser, so da fliessen ¹⁾
 Durch disen garten, ihn begiessen,
 Das erst mit nammen heißt Pison, ²⁾ [bl. 80^b]
 Das ander heisset der Gion, ³⁾
 Das dritt heißt mit nam Hidekel, ⁴⁾
 4160 Das vierd der Phrat und laufft gar schnell. ⁵⁾
 Da sah man, wie der schöpffer gros
 Den Adam schüff vom erdenklos,
 Und wie der schlaff in hart ankam,
 Und wie gott aus seir seiten nam
 4165 Ein ripp und das weib daraus bawt,
 Dieselbig dem Adam vertrawt
 Und satzt auff den ehlichen stand.
 Auch stünd gemalet an der wand,
 Wie sie brachen von baumes reis
 4170 Und assen die verbotne speis,
 Und wie der engel sie naus schlüg
 Mit dem feturen schwert, so er trüg,
 Als sie der herr bekleidet hat,
 Aus schaffellen gmacht solche wagt.
 4175 Darnach stünd vor dem paradeis,
 Wie Adam im feld sücht sein speis,
 Nachdem im gott den flüch gegeben,
 Das er hinfür sein gantzes leben
 In jamer und nodt solt verzeren,
 4180 Sich in dem schweis seins angsichts neren.
 Das macht, das er seins schöpffers gbott

*

1) Die vier hauptwasser des paradeis. 2) Pison.
 3) Gion. 2) Hidekel. 3) Phrat.

So gentzlich übersehen hott.

Von dem vierden garten und seinem gewächs.

- Jetzund wölln wir weiter keren
 Und von dem vierden garten hören,
 4185 Der was gepflantzt mit mangerley [bl. 81^a]
 Kreutern dienstlich zür artzeney.
 Vil edler wurtzlen man drin fandt,
 Dern ettlich warn mir unbekant;
 Dan sie der abt aus manchem landt
 4190 Hett bringen lon und vil drauff gwandt.
 Ir etlich gpflantzt warn an den schatten,
 So dann nit gern vil sunnen hatten.
 Der schatt was artlich drüber gmacht
 Von weinreben manger hand tracht,
 4195 Rot, schwartz und weiss von edlen stöcken;
 Die waren gmacht zû ghält und decken
 Und machten schatten für die sunnen.
 In mit des garten auch ein brunnen
 Gemachet war, den andren gleich
 4200 Von schöner arbeit gantz kunstreich.
 Auch oben drauff ein weibsbild sass,
 Von weissem marmel ghawen wass.
 Ir hând hett sie zûsammen gschlossen,
 Ir wänglin ab die träher flossen,
 4205 Gen himmel ir gesicht sie wandt.
 Spes was dasselbig weib genant,
 Zû teutsch die Hoffnung (mercken bass).¹⁾
 Diss gartens wand gemalet wass
 Durchs meisters hand, so d andren gmalt,
 4210 Auf dise meinung und gestalt:
 Erstlich der Chiron, welcher war
 Der recht under Centauren schar,
 Hat das kraut Centauream funden,²⁾
 Im selb mit ghailt vergiffte wunden,
 4215 So im mit Hercules pfeil gschehen.
 Denselben man da gmalt thet sehen [bl. 81^b]

*

1) Hoffnung.

2) Tausentguldenkraut.

- Oben ein mann der jaren alt ¹⁾
 Und unden wie ein pferdt gestalt.
 Zû im kam Phebus da geschwind,
 4220 Verdinget im sein eyges kind,
 Welchs er nam aus seim eygnen weib,
 Als yetz im fewr schon lag ir leib
 Und yetz fast hûb zû brennen an.
 Phebus von ir das kindt gewan,
 4225 Dasselb bracht er dem Chiron z haus, ²⁾
 Solt im ein artzet machen draus,
 Welchs der Chiron mit im auffnam,
 Lernt in auch sein kunst allesam,
 Die pflaster und auch andre salben,
 4230 So man zûn schâden braucht alnthalben.
 Aesculapius hies das kindt,
 Das ward in seiner kunst so gschwindt,
 Das er über sein meyster wardt
 Und erfûr aller kreuter ardt,
 4235 Das auch Apollo von im lardt. ³⁾
 Auch stünd an einem sundren ort
 Mercurius gemalet dort
 An diser obgemelten wand,
 Drûg das kraut Moli in der hand;
 4240 Dann er desselben krafft erfand.
 Achilles stünd auch gmalt mit nam,
 Der fand das kraut Achileam,
 Des trûg er auch ein büschlen gros,
 Welchs tugent manig mann genos.
 4245 Hiemit wend wir die red beschliessen,
 Damit es euch nit bring verdriessen. [bl. 82*]

23. capitel.

Hie würt Arnolt gântzlichen von dem abt bericht,

*

1) Disen Chiron malt man biss uff den nabel einen menschen,
 unden abwärts dem nabel wie ein pferdt gestalt.

2) Chiron ein erfinder viler kreuter krafft, ein fûrtrefflicher wundartzt.

3) Apollo ein vatter Aesculapii.

was gattung er zû Rom am allermersten werd finden und erfahren.

- Als nûn diss alles was beschehen
 Und sie die gärten hetten bsehen,
 Da sassen sie zûsammen nider.
- 4250 Der abt fing an zû reden wider
 Und sagt: 'Arnolt, mein gûter frind,
 Als ir heut morgen kummen sind
 Mit meinem vettern har zû mir,
 Hab ich aus hertzlicher begir
- 4255 Empfangen euch mit grosser freidt.
 Das glaubend mir in der warheit!
 Môcht auch wol leiden, wie ich sag,
 Ir blibend bey mir etlich tag,
 Stûnden ab von der schwâren fart ;
- 4260 Dann sie euch wûrt zû schwer und hart.
 Gon Rom habt ir ein weiten weg,
 Darneben sorgsam schlüpff und steg,
 Drauff ewer leben in gfor stodt.
 Drum volgend mein getrewen rhot!
- 4265 Ich sag euch, wie der handel stot
 Zû Rom und was ir werdendt sehen.¹⁾
 Mit ersten werdend ir erspehen,
 Das da sind am meisten juristen,
 Riffianer, schreiber und bôs christen.
- 4270 Drey allein Rom in wirde bhalt:
 Brieff, ablas und des babstes gwalt.
 Arm leut, feber und pestilentz,
 Das ist zû Rom die hôchst presentz. [bl. 82^b]
 Bôsen lufft findet ir genûg,
- 4275 Das dann nit wûrt sein ewer fûg.
 Dann ir vor sind von alter schwach,
 Ist euch von nôten gût gemach.
 Vil steinseulen, zerfalne bew
 Findt ir zû Rom und groß untrew.

*

1) Die fûrnempsten ding, so man zû Rom findt.

- 4280 Ich sag, bringt ir ein güt gewissen
 Gehn Rom, so müßt ir sein geflissen,
 Das ir nit dafür dannen tragen
 Ein lären seckel, bösen magen.
 Ir wißt, ein uralte sprichwort ist:
 4285 'So näher Rom, so böser christ.'
 Drum so ir ein güt gwissen hand,
 Fürts wider heim in Böhmerland.
 Da mügent ir das wol behalten
 In gottsforcht und in tugend alten,
 4290 In ewerm hauß güt wartung haben
 Sampt ewerm sün, dem jungen knaben.
 Ich sag auch, Arnolt fründt und herr,
 Ziecht ir schon zû Sanct Jacob ferr,
 Werdt ir das für den nutz erlangen,
 4295 Das ir euch voller muschlen hangen,
 Schwartzten Jacoben, weissen steben,
 Die man zû Compostel würt geben.
 Secht sunst nicks dann Sanct Jacobs bild,
 Fast alt, von würmen gar durchhilt.
 4300 Darum wölt ir Sanct Jacob ehren,
 Solt ir euch nach seim leben keren,
 Gott lieben und föst auff in bawen
 Und seinem wort hertzlich vertrauen.
 Dann ir sunst nit durch ander ort [bl. 83^a]
 4305 Mügend ihngon durch himels port,
 Wie uns Christus, der warheit mundt,
 Im evangeli machet kundt.
 Johannis am zehenden stodt: ¹⁾
 'Wer nit zûr rechten thür eingodt
 4310 In schaffstal, steigt anderstwoher,
 Derselb ist ein dieb und mörder.
 Die thür zûn schaffen das bin ich;
 Drum welcher ihn würt gon durch mich,
 Dem würt das ewig leben gwiss,
 4315 Geht aus und ihn on hinderniss

*

1) Johannis 10.

Und würdt auch finden gûte waidt.
 Ich bin der weg, s leben, d warhait.
 Dann niemant kumpt zûm vatter mein,
 Sag ich euch, dann durch mich allein.'

4320 Paulus Timotheum bericht, ¹⁾

Das mir hond sunst kein mittler nicht
 Zwischen gott und uns allen gmein
 Dann den menschen Christum allein.
 Desgleich Johannes schreibt darvon ²⁾

4325 Und spricht: 'Hatt yemans sünd gethon,

So hand wir all bey got gemein
 Nur einen fûrsprechen allein;
 Das ist der mittler Jesus Christ,
 Der gerecht und warhafftig ist.

4330 Derselb kann uns versûnen gschwind
 Gegem vatter fûr unser sünd.'

Darum, Arnolt, mûgt ir wol lassen
 Solch weite walfart, sorglich strassen
 In solchen unwegsammen landen.

4335 Weiter hab ich von euch verstanden, [bl. 83^b]

Wie ir auch habt in ewerm sin,
 Ir wöllend gon Venedig hin
 Und da ir gattung auch erfaren.
 Die reis ir auch wol mûgen sparen;

4340 Dieweil ir der sprach nit verston,
 Mocht euch bald args zûhanden gon.

Dan vil von ir grossen untrew
 Zû sagen ist yetzund nit new.
 Falsch waren sind in auch nit seltzen.

4345 Der christen glauben geht auff steltzen

Bei ihn, das waifst all mencklich wol.
 Allerley bossheit sind sie vol
 Und treiben mancherley auffsatz.

Tûrcken, juden hand gûten platz

4350 Bey ihn, mer dan die christen hand,
 Zûvor was kumpt aus Deutschem land.

*

1) 1. Timotheus 2.

2) 1. Johannis 2.

Wiewol all ire becken gar
 Kummen aus Deutschen landen har;
 Dann sie keim welschen trawen nit,
 4355 Ann in wissen sie selb den sit,
 Wie sie d Venedger stüplin kochen;
 Als man dann hatt vor langem gsprochen,
 So ein lang kranckheit hatt besessen,
 Er hett Venedger stüplin gessen.
 4360 Darum, Arnolt, so rhat ich euch,
 Lond euch die fart jetz sein abschewch
 Und kert in euwer heimat wider,
 Haltend euch weidlich frum und bider!
 Ir mügt gott in dem ewern dienen
 4365 So wol als sunst auff erden nienen.' [bl. 84^a]

24. capitel.

Arnolt begert an den abt, im güten bericht zû geben,
 damit seine dienst gott angemem und gefellig seyend,
 beschreibt hiemit sein gantzes leben.

Arnolt der sagt: 'Mein lieber herr,
 Ich kum von euch nah oder ferr,
 Vergiss ich nimmer euwer lehr,
 So ir mich yetz hand underricht,
 4370 Will mich auch darvon wenden nicht,
 Bis mir der tod mein leben bricht.
 Noch hab ich mer von euch gehört;
 Wolt, hetten mich gwisen und glert,
 Wie ich mein sach angreyffen sol,
 4375 Damit mein dienst gott gfaller wol.
 Mein tag ich nie darnach hab gtracht,
 Des gottsdienst nie genummen acht.
 Dann da ich noch mein gwerb besass,
 Ich tåglich thet versorgen das
 4380 So tag so nacht, so spat so frü,
 Damit mein reichthum legten zû
 Und meinem bracht genüg môcht bschehen.
 Daran thet ich nichts übersehen,

- Mein fleiß und ernst daran ich wandt;
 4385 Solt drum verdorben sein ein landt,
 Lag mir doch gantz und gar nichts dran.
 Vertriben hab ich manchen man
 Von weyb und kinden, güt und hab.
 Dann er mir all sein güter gab [bl. 84^b]
 4390 Für wenig, so ich im thet borgen.
 Diss war mein angst und gröstes sorgen,
 Gedacht nit, von wem ich das leben
 Thet haben und wer mirs hett geben.
 Züm ehlichen stand bin ich kummen
 4395 Also, das ich mein weib hab gnummen
 Allein auß fleischlicher begierd
 Und von wegen ir schön und zierd;
 Bedacht die sach nit weiter me,
 Warumb gott auff hett gsetzt die eh;
 4400 Lebt also in grossem wollust
 Mit ir. All gottsforcht war verdust;
 Und so mich etwan einer thet
 Warnen und freuntlich mit mir redt,
 Mir mein mangel und brechen seit,
 4405 Meinet ich, er thet mirs zü leit,
 Und ward im gleich gantz spinnenfeindt,
 Wolt in nim haben zü meim freundt
 Und thet mich sein entziehen ab.
 Der aber, so mir gwunnen gab
 4410 Und mir gar nichts thet tragen drein,
 Derselb mein bester freundt müst sein.
 Zü gast lüd ich den haim zü hauß
 Und trüg im auff als nach der bauß
 Eim yeden, was er trincken mocht.
 4415 Da ward an gott gar wenig gdocht
 Und im der ehren wenig geben;
 Meint, ich hett von mir selb das leben.
 Also erzürnet ich in hart;
 Ein botten er mir senden wardt, [bl. 85^a]
 4420 Der griff mir an die haußfraw mein
 Mit grosser kranckhait, schwerer pein,

- Bis sie müst bston ein solche nodt,
 Das sie erwürgt der bitter todt.
 Dardurch kam ich in grôsten schmerz,
 4425 Das ich zerspringen maint mein hertz.
 Ich fûrt ein jâmerliche klag
 All stund und zeit bey nacht und tag
 Und schrey grausam über den todt,
 Der mir hett bracht ein solche nodt.
 4430 Zû einer zeit er mir erschin,
 Strafft mich, drum ich thet schelten in
 Und braucht gen im solch ungedult,
 Als wann allein wer sein die schult.
 Der sachen mir der mass bericht,
 4435 Das ich gott befalch die geschicht
 Und mir gântzlich fûrnehmen thet,
 Das ich die welt verlassen wet
 Und iren gschefften gantz empfliehen,
 Hinaus in mein lustgarten ziehen,
 4440 Damit ich gott môcht dienen frey
 Und meiner sünden haben rey.
 Also verkaufft ich, was ich hatt,
 Und zog mit meim sîn aus der statt,
 Kaufft uns der schönen bûcher vil.
 4445 Darinn wir lasen undert wil
 Die gantz bibell und gôtlich schrift,
 Sovil die gôtlich lehr betrifft,
 Darneben historien vil.
 Damit kûrtzt ich manch lange wil, [bl. 85^b]
 4450 Ward also eines teils vergessen
 Meins kummers, so mich hat besessen.
 Bald aber mir ernewart wardt;
 Dann mein sîn thet beschweren hart
 Die einzlich wonung von der welt,
 4455 Hat niemans, zû dem er sich gselte.
 Darum er mich sehr bitten wardt,
 Ich solt erlauben im ein fardt
 Zû reysen in die frembden landt,
 Damit im wûrd ir art bekant

- 4460 Und das er môcht erkunden die.
 Lang wolt ich im erlauben nie,
 Jedoch zûlest er mich erbatt.
 Als ich im nûn erlaubet hatt
 Und er schon was verritten gar,
 4465 Besan ich mich erst har und dar
 Und überkam fast den rewkauff,
 Sattlet mein pferd und sas darauff.
 Zû reiten was mir also gach,
 Das ich meim sûn môcht kumen nach,
 4470 Kam erstlich auf die rechte strass,
 Die er auch selb geritten wass,
 Mocht aber nie erreiten in,
 Biss das ich dahin kumen bin,
 Da ich von reubren ward gefangen.
 4475 Wie es mir damals ist ergangen,
 Habt ir von euwerm vettern wol
 Vernummen vor dem morgenmol.
 Jetzund habt ir mein gantzes leben,
 Darauff ir mir bericht mûgt geben,
 4480 Wie ich das weiter soll anheben.' [bl. 86^a=Z1^a]

25. capitel.

Wie der abt dem bilger underricht gabe.

- 'Arnolt, du hast gebetten mich,
 Ich solle underrichten dich,
 Damit du gott mûgtst gfellig sein.
 So merck auff, lieber Arnolt mein,
 4485 Ich red mit dir als mit eim sûn;
 Drum wûrd ich dich nim irtzen nûn.
 Zûm ersten, wiltu gfallen gott,
 So halt mit ernst das erst gebott!¹⁾
 Dann als die Phariseer dort
 4490 Fragten Christum, das ewig wort,
 Wie Mattheus uns machet schein,²⁾

*

1) Luce 10.

2) Matth. 22.

- Welchs das fürnembst gebot môcht sein,
 Antwort Christus der herr on spott:
 'Du solt lieben dein herrn und gott
 4495 Von gantzem hertzen, gantzer sel,
 Von gantzem gmût; so hast on fel
 Das fürnemist und grôst gebott.
 Das ander dem gleich halten sott,
 Dein nebenmenschen solt du lieben
 4500 Gleich als dich selbs on als betrûben.
 In disen zweyen stucken zwar
 Hangt das gsatz und propheten gar.'
 Arnolt antwort: 'Ach lieber herr,
 Ein wort thût mich erschrecken ser,
 4505 Da ich euch jetz wil sagen von,
 Finds auch im evangeli ston. 1)
 Als ein jûngling Christum befragt [bl. 86^b]
 Und batte in, das er im sagt,
 Was er thûn solt, das im wûrd geben
 4510 Nach diser zeit das ewig leben,
 Zeigt im Christus an die gebott,
 Die er gantz fleissig halten sott.
 Sagt er: 'Diss hab ich gthon als sam,
 Ghalten von der jugent mit nam.'
 4515 Sprach Christus: 'Wilt volkommen sein,
 So verkauff alle gûter dein,
 Gibs den armen betrûbten hart
 Und volge mir nach auff der fart!
 Der wort der jûngling traurig ward
 4520 Und gienge von dem herren gleich,
 Dann er an hab und gût was reich.
 Da sagt Christus zûn jungern fein:
 'O wie schwer wûrts den reichen sein
 Zû kummen in die seligkeit!
 4525 Ein gleichnus in auch darauff seit,
 Das eim camel wer mûglich mehr
 Zû schlieffen durch ein nadelôhr

*

1) Matth. 19. Marci 10. Luce 18.

Dann eim reichen in gottes reich.'

Der abt sprach: 'Arnolt, hör du gleich,

- 4530 Welche hie Christus nent die reichen,
 Namlich die, so von im abweichen
 Von wegen dess zeitlichen güt,
 Setzend allein ir sinn und müt
 Auff die zeitlichen güter gar,
- 4535 Denckend nit, wo in solchs kum har
 Und warumb sie die thünd besitzen,
 Wann sie die nür allein thünd nützen, [bl. 87*]
 Ein grossen vorrhat zammen hauffen,
 Tag, nacht darumb thünd reitten, lauffen,
- 4540 Meinendt, es sey schon alles bschehen,
 Auff keinen armen sie nit sehen,
 Allein, wans gott nach irem willen
 Schickt, das sie keller, kasten füllen.
 Wie Christus dort vom reichen man
- 4545 Ein schöne gleichnüs zeigt an ¹⁾
 Von einem, het sein fäld vil tragen,
 Zû im selber begund er sagen:
 'Was sol ich thûn? Platz hab ich nicht,
 Dahien ich schüt mein wein und frucht.
- 4550 Diss wil ich thûn, mein schewr abbrechen,
 Mein frucht drein legen und dann sprechen
 Zû meiner seel: 'Du hast vorrhot
 Jetz auff vil jar, dir nichts abgodt;
 Darumb biß güter ding, leb wol!'
- 4555 Gott aber sagt zûm selben mol:
 'Du narr, dis nacht so würt dein seel
 Von dir gfordret in pein und quel.
 Sag mir doch an, was würt dann sein
 Das gsamlet güt der schätze dein?' —
- 4560 Weyter zeigt uns auch Christus an ²⁾
 Von einem andren reichen man,
 Der täglich lebt in lust und freid,
 In schon leinwot, purpur bekleidt.

1) Luce 12. Syrach 10.

2) Luce 16.

- Dargegen auch ein armer waß,
 4565 So vor dem hauß des reichen saß,
 Begert zû uffenthalt seins leben,
 Das im die stücklin würden geben [bl. 87^b]
 So vons reichen tisch fielen ab.
 Da war niemands, der im die gab;
 4570 Doch kamen die hund zû den stunden,
 Schleckten des armen gschwer und wunden.
 Der arm starb auff derselben fart
 Und von den englen tragen wart
 In die schos Abrahe geleich.
 4575 Kurtzlich darnach starb auch der reich,
 Ward gefürt in ewige quel
 Von teuffen in abgrunt der hell.
 Als aber er von ferrem sach
 Den Abraham, er zû im sprach:
 4580 'O Abraham, erbarm dich mein,
 Sih an mein angst und grosse pein
 Und schick zû mir den Lasarum,
 Das er mir doch zû staten kum,
 Sein finger in ein wasser stoß,
 4585 Das auff mein zungen fallen loß!'
- Abraham sagt: 'Sûn, bdenck gar eben,
 Vil gûter tag hatst in dein leben,
 Dargegen aber diser lag
 Vor deinem haus, hett arme tag.
 4590 Drum er billich getröst sol sein,
 Und du bleibst in ewiger pein.
 Zû dem so ist ein klufft sehr groß
 Zwischen euch und uns solcher moß,
 Das wir zû euch nit mügen nider
 4595 Noch ir zû uns rauff kummen wider.'
 Da sprach der reich: 'So bitt ich drum,
 Das du sendest den Lasarum [bl. 88^a]
 In meines vatters haus hinab,
 Daselbs ich noch fünff brüder hab,
 4600 Das er in wölle zeigen dort,
 Damit sie nit auch an diss ort,

- Da ich yetz bin, kummen in pein.’
 Abraham sagt: ‘O sūne mein,
 Mosen und d propheten sie hend.
 4605 So sie den nit gelauben gend,
 Gwißlich sie auch kein glauben geben,
 So einer kem aus disem leben.’
 Hie sichstu, Arnolt lieber frint,
 Welches dieselben reichen sind,
 4610 Darauff Christus hie deüten thüt.
 Doch findt man andre reich an güt,
 Die dannocht nit zūvil drauff achten,
 Sunder mer auff die lieb gotts trachten.
 Wie dann Abraham, der frum man, ¹⁾
 4615 Hatt gar ser grosses güt gehan,
 So er mit aus Egypten fūrt.
 Sein hertz im aber nie berürt,
 Das er von gott ye ab thet weichen.
 Isaac, sein sūn, desselben gleichen ²⁾.
 4620 Jacob bey seim schwāher Laban
 Ein überschwencklich güt gewan.
 Joseph was in Egyptenland ³⁾
 Von meniglich ein fūrst genant.
 Die patriarchen dessgeleich
 4625 An vieh und güt waren sehr reich. ⁴⁾
 David, der kōniglich prophet,
 Vil grosser reichtum bsitzen thet, [bl. 88^b]
 Des zal ist gwesen überaus,
 Saß auch in eim cederen haus.
 4630 Von Salomons gross herligkeit ⁵⁾
 Josephus gibt klārlichen bscheit.
 Desgleich der kōnig Ezechias
 Vil herligkeit und gūts besas.
 Josias und auch andre mehr
 4635 Besessen hand gross güt und ehr,
 Dannocht darneben wol regiert,

*

1) Genesis 20.

2) Genesis 25. 33.

3) Genesis 41.

4) Genesis 47.

5) 3. Regum 3.

- Ihr reich mit tugent wol geziert.
 Von Tobia thünd wir auch lesen,¹⁾
 Das er ist mechtig reich gewesen,
 4640 Noch hatt er gott vil mer vertrawt
 Dann auff sein eygne schätz gebawt.
 Hester, ein kôngin mechtig reich,
 Hett an der hoffart ein abscheich,
 Auch an der kronen, so sie tragen.
 4645 Was soll ich von dem Joppen sagen!
 Derselb den reichen allermeist
 Ein trost ist, die da arm im geist
 Sind und ir leben, freud und mût
 Nit allein setzen auff das gût,
 4650 Noch zû vil sorg tragen auff erd,
 Sorgen, das in zlest manglen werd.
 Dann wann wir gott vertrauwen recht,
 Bey uns ir keinen mangel secht.
 David, der prophet ausserlesen,²⁾
 4655 Spricht: 'Ich binn etwan jung gewesen,
 Jetz bin ich alt, und sah doch nie
 Den grechten mangel leiden hie.' [bl. 89*]
 Diss aber ist das allermeist,
 Das gott heischt ein wiligen geyst,
 4660 Dabey auch ein zerschlagen hertz,
 Demût in leiden, angst und schmertz,
 Barmhertzigkeit, den edlen stâg,
 So uns fûrt den seligen weg.
 Drum sollend wir all unser leben
 4665 Barmhertzig sein, den armen geben;
 Dann gott ein semlichs haben wil.
 Darum wir der schrift haben vil,
 Wie uns der frum Tobias lert:³⁾
 Spricht: 'Aus dem, so dir gott beschert,
 4670 Von armen wend dein antlitz nicht!'
 Am zwôlfften er noch weiter spricht:⁴⁾
 'Besser das gbet mit fasten ist

*

1) Tobie 2.

2) Psalm. 37.

3) Tobie 4.

4) Tobie 12.

- Und das almüsen on arg list,
 Dann die vergrabnen goltschätz sind.
 4675 Almüsen lößt vom todt geschwind.
 Die sünd reinigt es auch darneben
 Und macht finden das ewig leben.
 David uns weiter gibt bericht
 Am einundvierzigsten, [er] spricht :
 4680 'Wol dem, der sich annemen thût
 Des dürfftigen mit seinem gût;
 Zûr bösen zeit der herr in würt
 Erretten und bewaren fürt.'
 Salomon zeigt in sprüchen an:
 4685 'Der würt gwisslich kein mangel han,
 Welcher mitteilt den armen gern.'
 Syrach thût dirs gar wol bewern¹⁾ [bl. 89^b]
 Durch vil capitel in seim bûch.
 Denselbigen mit fleiß durchsûch,²⁾
 4690 Daraus magstu clarlichen lernen,
 Wie man sich soll zûn armen keren,
 Und wann wir gleich sunst hetten nicht.
 Dann wie Christus dort selber spricht,³⁾
 Das werd am letsten urteil gon,
 4695 So wir vorm richter müssen ston,
 Würt Christus sagen zû der zeit
 Zû den, so sind vermaledeit,
 Das sie gangen in ewigs fewr
 Zûm teuffel und englen unghewr;
 4700 Er sey hungrig und durstig gsin,
 Niemans hab gspeißt noch gdrencket in.
 Sie wissens nit, werden sie klagen;
 So würt der herr dann zû in sagen:
 'Warlich, warlichen sag ich euch,
 4705 Was ir habt gton dem minsten gleich,
 So gwefst ist under meinen armen,
 Drüber ir euch theten erbarmen,
 Das alles habt ir mir gethon.'

*

1) Syrach 3. 4. 7.

2) Syrach 17. 29.

3) Matth. 15.

- Lucas gibt auch zügnis darvon¹⁾
 4710 Am eylfften und am zwelfften ort,
 Das viertzehend, sechzehend fort.
 Darauff, mein lieber Arnolt, hör
 Und bhalt gar wol diss meine ler!
 Die zeit kans nit vertragen mer;
 4715 Dann die sun thût dem berg zûrucken.
 Sunst sagt ich dir noch von vil stucken,
 So dir gantz dienstlich solten sein.' [bl. 90^a=Z 5^a]
 Arnolt sagt: 'Lieber herre mein,
 Uff mein bitt thetend ihr gnûg sagen.
 4720 Wolt uff der gantzen welt nichts klagen,
 Hett mir die ferr des wegs nit gnummen,
 Das ich vil mol môcht zû euch kummen.'
 Der abt der sagt: 'Wir wend besehen,
 Wer waîßt, es môcht noch offtmals bschehen.
 4725 Woluff, zûm nachtmal wend wir gon;
 Zû tisch hat man geleutet schon.'
 Alsbald sind sie zûm nachtmal gangen
 Und hand mit freuden das anfangen.
 Demnach nûn sollichs ward vollendt,
 4730 Goss man in wasser auff die hândt
 Auß einem messinnen handfas.
 Darnach macht man das Gracias
 Und stûnden auff. Arnolt bald gieng
 Zûm abt und gantz freundlich anfieng
 4735 Und dancket im aller gûtthat
 Und ehr, so er im bwisen hatt,
 Dergleich seim vettern, dem kauffman,
 So in zûm gferten gnummen an.
 Demnach gieng yeder an sein rhû,
 4740 Schlieffen mit lust bis morgens frû.

26. capitel.

Wie Arnolt sampt seinem sîn von dem abt urlaub

*

1) Luce 11. 12. 14. 16.

nemen, in gesegnen und widerumb haim zû hauß
reiten. [bl. 90^b] 1)

Des morgens frü Arnolt auffstund
Sampt seinem sûn. Yeder begund
Dem herren sagen lob und danck,
So sie het bhût die nacht so lanck.

4745 Demnach bereittens ire geul,
Sattletten sie. In solcher weil
Thet der abt aus seim schlaffgmach gon,
Hort wol, das Arnolt wolt darvon,
Wiewol der abt hett gsehen gern,
4750 Das sie noch lenger bliben wern;
Fragt Arnolten, wo er wolt auß.
Er sprach: 'Mir stot mein sinn zû hauß; [bl. 91^a]
Ich will recht lassen wallen die,
So gern umbsunst hand angst und mhû.'

4755 Also gab im der abt den segen,
Das in gott bhûten wolt alwegen.
Demnach reit Arnolt heim zû land,
All sachen wol versorget fand;
Dann sein vetter das best hett gton,
4760 Den er daheimen hett gelon.
Da lebt er und sein sûn in freid,
Darzû in gottsforcht alle beid,
Biss über lang der vatter starb,
Das ewig himlisch gût erwarb.
4765 Der sûn sein erbtheil an sich nam
Und in ehlichen stodd bald kam,
Lebt wol darinn, wie im gezam.
Gott wolt, wir thetens alle sam,
Das wünsch von Colmar Jörg Wickram.
Amen.

Gedruckt zû Strassburg, inn
Knoblochs druckerey.
1556.

*

1) Holzschnitt 15, ähnlich dem 13. (s. 243): abt vor dem klosterthor, von zwei reitern abschied nehmend.

Register.

[A5^b] Hienach volget das register über dises
büchlin.

Cap.	Seite
[Vorrede]	125
1. Ein klagspruch eines reichen herren über die Stund unnd den Todt, die ihnen seiner liebsten haußfrawen beraubt hand am blat 1 =	130
[Das 1. gespräch: Todt und Bilger]	130
[Das 2. gespräch: Stund, Bilger]	138
2. Der bilgram kumpt zû einem seinem gûten freundt, der klagt in umb seinen liebsten gemahel etc. bl. 9 =	143
3. Des bilgers freundt zeucht mit ihm inn den garten, zeigt im an von anbegin von Adams fal unnd des tods ankunfft, auch von erlösung etc. bl. 11 =	145
4. Wie der bilger mit seinem gûten freundt zûm morgenmal geht unnd morgens in den garten zeucht, unnd wie der sûn den vatter bittet, das er ihme ein zeitlang zû spatzieren erlauben wölle bl. 16 =	154
Wie das lusthauß auswendig gesehen bl. 17 =	156
5. [Gespräch des bilgrams mit seinem sûn]	164
6. Wie es Trutprechten, des bilgers sûn, die erste nacht in der herberg mit einem jungen edelman ergienge bl. 19 =	176
7. Wie Arnolt der bilger groß leyd überkam, darumb das er seinen sûn von im het reiten lassen bl. 32 =	181
8. Wie Arnolt auff zû ross sass inn bilgers weyß von hauß scheidet, den ersten tag irr reidt und die nacht uff eynem meyerhoff herberg nam bl. 35 =	186
9. Was Arnolt für stâtlicher ordnung auff dem meyerhoff findt, das er sich sein mit genüg verwunderen kan bl. 37 =	188
10. Arnolt fragt das beurlin, wo oder von wem er sein schreiben unnd lesen gelernt hab, und wo im solche schöne bücher zûgestanden sind bl. 39 =	191
11. [A 6a] Das beurlin sagt Arnolten von einem gerber, wie er so böse und ungezogne kinder hab bl. 41 =	195

Cap.	Seite
12. Arnolt erforscht weiter von dem beurlin, erzalt darbey, wie sich die ungezogne jugent halt biß auff die zehen jar; darnach gohnd sie zñ beth	bl. 49 = 208
13. Wie Arnolt inn ein dorff kumpt, da kirchweihe innen was, unnd wie ihn der parherr zñ gast lñd; würt auch hiebey angezeigt, was grossen gotsdienst auff solchen kirchscheuhen volbracht	bl. 51 = 211
14. Wie Arnolt abermals in einem finstern wald irr reit, sampt einem kauffman gefangen und uff ein raubschloß geführt würt	bl. 57 = 221
15. Wie Arnolt unnd der kauffmann dem edelman überlüfert werden	bl. 59 = 223
16. Wie der kauffman einen schweren seufftzen laßt und in der edelman dessen ursach fragt	bl. 61 = 227
17. Von der grossen miltigkeit des edelmans, so er dem kauffman, Arnolten und seinem sñn bewisen hatt	bl. 62 = 229
18. Wie der edelman Trutprechten befragt, ob er lieber mit seinem vatter reiten wölle oder bey ihm bleiben	bl. 65 = 233
19. Wie Arnolt dem kauffman aller red gewonnen gibt und dabey dessen ursach anzeigt	bl. 68 = 238
20. Wie der kauffman von dem abt befragt würt, von wannen er kumme, auch wer dise sein zwen geferten seyend und was ir handel seye	bl. 71 = 243
21. Wie der abt Arnolten befragt, wie ferr unnd wohien er willen hab	bl. 73 = 247
22. Wie Arnolt sampt seinem sñn und dem kauffman [A6b] von dem abt inn den schönen lustgarten geführt werden	bl. 75 = 249
23. Wie Arnolt von dem abt bericht würt, was gattung er zñ Rom am allermeisten finden und erfaren werd	bl. 82 = 258
24. Wie Arnolt an den abt begert, das er ime bericht geben wölle, damit seine dienst gott gefellig und angeneh seyend	bl. 84 = 262
25. Wie der abt dem bilger underricht gabe	bl. 86 = 265
26. Wie Arnolt sampt seinem sñn von dem abt urlaub nemen und widerumb haim zu hauß reiten	bl. 90 = 272

Anhang.

Zur geschichte der losbücher.

Aus dem bestreben des herausgebers, sich selber über die vorgänger und verwandten von Wickrams Losbuch zu unterrichten, ist die folgende knappe aufzählung sämtlicher ihm zur zeit zugänglichen losbücher hervorgegangen, die vielleicht der lange vernachlässigten erforschung dieser gattung eine vorläufige grundlage und anregung zu geben vermag ¹⁾. Während Goedeke (Grundriss ² 2, 461), Hofmeister (Ein losbuch gemacht aus der karten 1890 s. IV f.) und Hayn (Cbl. f. bibliothekswesen 7, 540—548) sich mit einer bibliographie der drucke des 16. und 17. jahrhunderts begnügten, sind hier ebenso wie in der trefflichen arbeit des kunsthistorikers Sotzmann (Serapeum 1850—1851) auch die handschriften, die jenen drucken vorangingen, berücksichtigt und die ausländischen erzeugnisse dieser art in den kreis der betrachtung hineingezogen. Dass unsere rasche übersicht viele lücken unausgefüllt lassen muss, ist selbstverständlich; harren doch auch in deutschen bibliotheken gewiss noch manche losbücher unerkannt ihres entdeckers.

Das los, sagt Jacob Grimm (Mythol. ⁴ 930), war die ehrwürdigste und gerechteste art aller weissagungen. Unter losbüchern verstehen wir eine sammlung von prosaischen oder metrischen orakelsprüchen, aus denen der wissbegierige frager einen zu gewinnen vermag, indem er ein nicht von seiner be-

*

1) Die veröffentlichung einer auswahl deutscher losbücher ist für später in aussicht genommen.

rechnung abhängiges, sondern dem geheimnisvollen walten des zufalls unterworfenen instrument in bewegung setzt. Diese mittlerolle zwischen mensch und spruchreihe können würfel¹⁾, gezogene oder herausgeschüttelte täfelchen, fäden, blätter (spielkarten), der drehbare zeiger eines zifferblattes oder zahlenrechnungen, die man auf grund einer zufälligen anzahl von punkten, der buchstaben eines namens oder des planetenstandes anstellt, übernehmen, wofern man nicht durch blosses hintappen auf die spruchliste oder blindes hineinstecken in ein buch eine entscheidung herbeiführt²⁾. Und neben den einfachen methoden der aufsuchung der antwort wurden bald, da der aberglaube (nach A. Wuttkes treffendem ausdrücke) das einfache nicht liebt, auch künstlich verwickelte ersonnen.

*

1) Auch ohne orakelbuch ist der würfel oft als schicksalsprophet befragt worden; vgl. die geschichte von dem würfelnden diebe bei Pauli, Schimpf und ernst 1522 nr. 379. Das dänische Cyprianusbog (Köbenhavn 1881 s. 28) rät nach H. F. Feilbergs freundlicher mitteilung, in gefahrvoller lage einen holzwürfel zu schnitzen, die buchstaben L, U, ME, MO, LI, DÖ darauf einzuschneiden, d. h. Lykke, Ulykke, Medgang, Modgang, Livet, Döden, und dann zu würfeln. Über zauberwürfel der Betschuanen s. Merensky, Zs. f. ethnol. 14 (1882) verhdl. s. 542 f. Doch hängt die von Grimm (Mythol. ⁵ 841. 3, 269) erwähnte, in lateinischen, romanischen und deutschen dichtungen seit dem 12. jh. bezeugende vorstellung des würfels als eines dämonischen wesens wohl eher mit dem würfelspiele der vaganten (Schuster, Das spiel 1878 s. 73 f.) zusammen.

2) Absichtlich lasse ich verwandte formen der wahrsagung bei seite, so die 'glückhzetln' in der Dresdener hs. H 5^d, bd. 2, s. 682—719 (v. j. 1613—1623), die wohl bestimmt waren, aus einem glückstopf gezogen zu werden und als antwort oder unterschrift zu der gleichzeitig aus einem andern gefässe gezogenen frage oder namen zu dienen (vgl. J. Voigt, Raumers histor. taschenbuch 6, 269—272. 1835), oder den klydonas der Neugriechen, bei dem ein knabe ringe, münzen, äpfel, die von verschiedenen mädchen in einen wasserkrug geworfen sind, einzeln herausholt, während allerlei als orakel dienende disticha aufgesagt werden (Thumb in Weinholds Zs. f. volkskunde 2, 392—406), oder die numerierten stäbchen der Cochinchinesen auf Pulo Uri, von denen man eins aus einem bambus herausschüttelt und mit der entsprechenden nummer einer geschriebenen spruchsammlung vergleicht (Bastian, Die völker des östlichen Asien 3, 125. 1867). — Vgl. die nachträge.

Den ursprung der mittelalterlichen losbücher hat man bisher bei den Arabern gesucht; es wird sich jedoch zeigen, dass die wurzeln dieser gattung in eine weit frühere zeit hineinragen.

I. Ausserdeutsche losbücher.

(griechisch, lateinisch, indisch, arabisch, hebräisch, lateinisch, französisch, italienisch, spanisch, polnisch, russisch, rumänisch.)

Im alten **Griechenland** finden wir solche würfelorakel mehrfach mit dem tempelkult verbunden. So verrichtete im Heraklesheiligtume zu Bura in Achaia der besucher ein gebet vor dem götterbilde, warf dann die vier astragalen auf den tisch und las die deutung seineswurfes von einer dort aufgestellten tafel ab¹⁾. Ein vermutlich aus der diadochenzeit stammendes losbuch ist durch drei kleinasiatische steinschriften, die einst zu nutz und frommen wundergläubiger wandrer öffentlich aufgestellt waren²⁾, bruchstückweise auf uns gekommen. Es enthielt 56 dreizeilige sprüche, die der frager sich erwürfeln konnte. Dazu bedurfte er fünf astragalen (tali), die jeder vier flächen mit den zahlen 1, 3, 4 und 6 hatten. Die sich so ergebenden 56 kombinationen, denen jedesmal die summe der punkte beigefügt ist, sind einzelnen gottheiten geweiht:

- | | | | | | | | | |
|-----|----|----|----|----|---|---|----|-------------------|
| 1) | 1. | 1. | 1. | 1. | 1 | = | 5 | — |
| 2) | 1. | 1. | 1. | 1. | 3 | = | 7 | [Αθηνᾶς ?] |
| 3) | 1. | 1. | 1. | 1. | 4 | = | 8 | Μοιρών |
| 4) | 1. | 1. | 1. | 3. | 3 | = | 9 | Ἄετος Διός |
| 5) | 1. | 1. | 1. | 1. | 6 | = | 10 | Δαίμονος μεγίστου |
| 6) | 1. | 1. | 1. | 3. | 4 | = | 10 | Τύχης εὐδαίμονος |
| 7) | 1. | 1. | 3. | 3. | 3 | = | 11 | Νίκης |
| | . | . | . | . | . | | . | . |
| 16) | 1. | 1. | 4. | 4. | 4 | = | 14 | Ἄγαθος Δαίμονος |

*

1) Pausanias 7, 25, 10; vgl. Frazers Commentary 4, 172—174 (1898); ferner Schol. Pindar. Pyth. 4, 337. Sueton, Tib. 14.

2) a. in Tefeny (Phrygien): Cousin, Bull. de correspondance hellénique 8, 496 und Sterrett, Papers of the american school at Athens 2, 79 nr. 56 (1888). — b. in Anabura (Pisidien): Sterrett, Papers 3, 206 nr. 339. — c. in Attalia (Pamphylien): Kaibel, Epigrammata Graeca 1878 nr. 1038; vgl. Kaibel, Hermes 10, 493. 23, 532.

- 17) 1. 3. 3. 4. 4 = 15 Διὸς σωτήρος
 18) 1. 1. 1. 6. 6 = 15 Διὸς Ἀμμωνος
 19) 3. 3. 3. 3. 3 = 15 Τύχης
 20) 1. 1. 3. 4. 6 = 15 Διὸς Ξανίου
 21) 1. 3. 3. 3. 6 = 16 Ἡρακλέους
 22) 1. 1. 4. 4. 6 = 16 —

 29) 1. 1. 4. 6. 6 = 18 —
 30) 1. 3. 4. 4. 6 = 18 Δαίμονος Κεραινίου
 31) 3. 3. 4. 4. 4 = 18 Δαίμονος Ἰκασίου
 32) 3. 3. 3. 3. 6 = 18 Ἀγαθοῦ Κρόνου
 33) 1. 3. 3. 6. 6 = 19 Ἐλπίδος ἀγαθῆς
 34) 1. 4. 4. 4. 6 = 19 Διὸς Κτησίου
 35) 3. 4. 4. 4. 4 = 19 Ἐρμοῦ Κερθενπόρου
 36) 3. 3. 3. 4. 6 = 19 —

 44) 1. 3. 6. 6. 6 = 22 Μοιρῶν ἐπιφανῶν
 45) 4. 4. 4. 4. 6 = 22 Ποσειδῶνος
 46) 3. 3. 4. 6. 6 = 22 Ἄραως θουρίου
 47) 1. 4. 6. 6. 6 = 23 Ἀθηνᾶς
 48) 3. 4. 4. 6. 6 = 23 Εὐφροσύνης
 49) 3. 3. 6. 6. 6 = 24 Πυθίου Ἀπόλλωνος
 50) 4. 4. 4. 6. 6 = 24 Κρόνου τεκνοφάγου
 51) 3. 4. 6. 6. 6 = 25 Μηνὸς φωσφόρου
 52) 1. 6. 6. 6. 6 = 25 Μητρὸς θεῶν
 53) 4. 4. 6. 6. 6 = 26 Διὸς καταχθονίου
 54) 3. 6. 6. 6. 6 = 27 Ἀφροδίτης Οὐρανίας
 55) 4. 6. 6. 6. 6 = 28 Βλάβης
 56) 6. 6. 6. 6. 6 = 30 Ἐρμοῦ τετραγωνεῖτου.

Diesen überschrieben folgt jedesmal ein hexameter, der die vorher in ziffern gegebene beschreibung des wurfes in worten wiederholt, und dann der dreizeilige, je nach dem charakter der gottheit glück oder unheil verkündende orakelspruch; so lautet die 56. nummer:

Πάντες ὁμοῦ ἐξεῖται. Φοῖβου φωνῆς ἐπάκουσον.
 Μὴ βαῖν' οὐ μέλλεις· μείναντί σοι ἔσται ἄμεινον.
 Αἰσχρὸν γάρ σοι κῦθος ὄρω, περὶ ὧν μ' ἔπερωτᾷς.
 Ἀλλὰ μὲν ἡσύχιος λήξας ὁδοῦ ἦδ' ἀγορασμοῦ.
 Zu deutsch:

Alle zusammen sind sechser. Nun höre die worte des Phoibos!
 Geh nicht, wohin du strebst! Es ist dir besser zu bleiben.
 Denn ich erkenne: wonach du mich fragst, bringt wenig gewinn dir.
 Bleib nur geruhig daheim und verzicht auf die reis und den einkauf!

Da die verse auf verschiedene anliegen und lebenslagen

passen mussten, ist der inhalt ziemlich eintönig. Zeus, die göttermutter, Tyche, der mondgott, Euphrosyne verheissen glück auf der reise und bei andern unternehmungen, Nike erfüllung aller wünsche, Aphrodite befreiung von kummer, der gute geist glück in der liebe, Athene befreiung aus gefangenschaft und heilung von krankheit. Andre sprüche knüpfen die aussicht auf glück an bedingungen; der grosse dämon mahnt zum gebet, Zeus Xenios und Herakles zur geduld. Bedenklicher redet der herrscher der unterwelt von den gefahren des weges, Ares und Kronos der kinderfresser von reissenden tieren, der gute Kronos von einem bösen dämon, Poseidon rät ab die meerflut zu beackern; Zeus Keraunios, Hermes und frau Unheil gebieten dem wandrer geradezu, zu haus zu bleiben, die Moiren nennen das unternehmen undurchführbar.

Gleichfalls in drei steininschriften aus Kleinasien¹⁾ ist uns ein zweites griechisches losbuch überliefert, das 24 nach den a n f a n g s b u c h s t a b e n geordnete iambische orakelsprüche enthält:

Ἄπαντα πράξεις καὶ διοικήσεις καλῶς.

Βοηθὸν ἔξεις μετὰ Τύχης τὸν Πύθειον.

Γλυκὺς μελίσσης καρπὸς ἔτι πλείων πόνος etc.

Auf welche weise der benutzer die auswahl traf, können wir nur vermuten. Dagegen sind in einem aus Homerverseu zusammengesetzten orakelbuche, das in einem ägyptischen papyrus²⁾ vorliegt, jedesmal drei zahlen (und zwar von 1 bis 6) beigeschrieben, woraus man ohne weiteres auf die verwendung von drei sechsseitigen würfeln (κύβοι, aleae) schliessen kann.

Zu diesen allgemein gehaltenen orakelbüchern traten im laufe der zeit auch solche hinzu, die auf bestimmte fragen eine günstige oder ungünstige auskunft erteilten. Das prosaische griechische losbuch *Περὶ προρρήσεως διαφόρων ζητη-*

*

1) a. in Syghyrlík: Sterrett, Papers 3, 311 nr. 437. — b. in Adada Kaibel, Epigrammata graeca 1878 nr. 1040. — c. in Limyra: Kaibel nr. 1039; vgl. Hermes 25, 540.

2) Wessely, Neue griech. zauberpapyri 1893 s. 1 f. (Denkschriften der Wiener akademie phil.-hist. cl. 42, 2). — Über sonstige magische verwendung von Homerverseu vgl. Heim, Fleckeisens jb. suppl. 19, 515 f.

μάτων, das angeblich von dem Aegypter Astrampsychos in der Ptolemäerzeit verfasst ist und sich sogar auf den alten Pythagoras beruft¹⁾, ist zwar erst im 6. oder 7. Jahrhundert n. Chr. von einem Christen als hilfsbuch für gewerbmässige wahrsager²⁾ niedergeschrieben, kann aber, wie die vergleihung mit den gleich zu erwähnenden Sortes Sangallenses wahrscheinlich macht, ähnliche ältere kompositionen aus heidnischer zeit benutzt haben. Es enthält 92 kurze fragen und 1030 in 103 dekaden geteilte ebenso bündige antworten. Die fragen, unter denen viele nahezu identisch sind, beziehen sich auf lauter persönliche angelegenheiten des fragstellers wie: 'Werde ich die seefahrt ohne gefahr überstehn, das geschäft abschliessen, den prozess gewinnen, meine schulden bezahlen, die verwandten beerben, heiraten, ein kind bekommen, rats herr, kleriker, bischof werden³⁾, dank vom freunde ernten, von der krankheit genesen, bin ich vergiftet' u. s. w.? Die befragung soll der wahrsager nur am diensttag, donnerstag, sonnabend oder sonntag um die dritte, fünfte oder sechste stunde vornehmen und zunächst mit dem fragsteller gemeinsam ein gebet an den allmächtigen schöpfer, den herren der engel Michael, Gabriel und Raphael, sprechen. Nachdem er dann aus der liste die nummer (x) der frage festgestellt, fordert er seinen kunden auf, eine der zahlen von 1—10 (y) zu nennen (ἵνα λάξη καὶ εἴπη σοι ἀριθμὸν τινα ἀπὸ τοῦ ἄ μέχρι δεκάδος, ὃν ἂν ἐθελήσῃ καὶ ὁ θεὸς δῶ αὐτῷ ἐν ἀνοίξει τοῦ στόματος), addiert $x + y$, schlägt in einer tabelle nach, welche dekade (z) zu dieser summe gehört, und sucht in der dekade z die antwort y auf. Als beispiele dieser antworten⁴⁾ seien angeführt: 'Du wirst eine gute und frohe seefahrt haben; du wirst heiraten und die ehe aus eifersucht lösen; kaufe, was du im sinn hast; du bist vergiftet, hilf dir!' An spätere los-

*

1) Astrampsychi oraculorum decades CIII ed. Hercher 1863 (progr. des Joachimsthalschen gymn. in Berlin).

2) Vgl. über solche sortilegi Schol. Juvenalis sat. 6, 582. Marquardt, Röm. altertümer * 3, 94 (1885).

3) Über das loswerfen bei der wahl von geistlichen vgl. Schönbach, Zs. f. volkskunde 12, 11.

4) Über die anordnung vgl. Winnefeld 1887 s. 10 f.

bücher erinnert es, dass in mehreren Pariser hss. die 103 dekadenden der orakel ebensoviele männern, frauen und ländern des alten testaments (Adam, Kain, Abraham, Salomo, Eva, Rahel, Debora, Mizraim u. s. w.) in den mund gelegt werden.

Mit diesem werke des Astrampsychos ist nun ein lateinisches losbuch nahe verwandt, von dem ein von einer hand des 6. jahrh. geschriebenes bruchstück in einem palimpsest des klostere St. Gallen (hs. 908) vorliegt¹⁾. Nur sind die antworten nicht in dekadenden, sondern in dodekadenden zusammengefasst, z. B.

- V, 1. Noli illi donare, qui non est obsequens tibi.
 2. Noli ad publicum praecedere, ne forte poenitearis.
 3. Non tibi expedit in expeditionem ire, ne captus interficiaris.
 4. Habeto consortium et multum lucraris.
 5. Accipe promissum; quare tristaris?
 6. In bono gloriaris feliciter.
 7. Succurre tibi et citius fac testamentum, quia mors tibi superest.
 8. Vera sunt visa; observa, ne in aliquo damno incurras.
 9. Si non esses avarus, olim optinueras per libellum.
 10. Quem suspicaris, minas facit et multum lacerat; cautus esto ab illo.
 11. Non tibi consentit, quem vis.
 12. Hunc annum boni fructi [!] sunt, et multum gaudebis.

Öfter stimmt auch der wortlaut mit Astrampsychos überein. Von solchen gruppen zu je zwölf orakeln sind ganz oder teilweise 52 in der hs. enthalten; verloren sind mindestens 78 andre dodekadenden, ferner die voraufgehende liste der fragen und die gebrauchsanweisung. Die entstehung dieser mehrfach christlichen einfluss verratenden sammlung setzt Winnefeld ums jahr 200 n. Chr. an.

Christlichen einfluss verraten auch die *Sortes apostolorum*, die erst in hss. aus dem 10. und den folgenden jahrhunderten erhalten sind²⁾, aber schon 494 als buch (liber,

*

1) *Sortes Sangallenses* ed. H. Winnefeld, Bonn 1887.

2) Gedruckt bei Pithoeus, *Codex canonum vetus ecclesiae romanae* 1687 s. 370—373 (danach Rocquain, *Bibl. de l'école des chartes* 1880, 457 und Chabaneau, *Revue des langues rom.* 3. sér. 4, 172. 1880). Über eine Madrider hs. vgl. Loewe, *Sitzgsber. der Wiener akad.* 113, 234 (1886). Eine unvollständige, minder schwungvolle variation im Münchner cod. lat. 14846 hat Winnefeld, *Sortes Sangall.* 1887 s. 53

qui appellatur Sortes apostolorum. Labbe 4, 1265) vom papste Gelasius erwähnt werden¹⁾. Der titel soll an die in der apostelgeschichte 1, 26 berichtete loswahl des apostels Matthias erinnern, die im eingangsgebet nebst dem über den propheten Jonas geworfenen lose als beweis des beim losen mitwirkenden göttlichen einflusses citiert wird. Im übrigen ist das büchlein wie die erwähnten griechischen würfelorakel eingerichtet; auf das gebet, das man nach dreitägigem fasten und absingung des officium s. trinitatis sprechen soll, folgen 56 deutungen der würfe, die man mit drei gleichzeitig geworfenen sechsseitigen würfeln erhalten kann, also 6. 6. 6, 6. 6. 5, 6. 6. 4 u. s. w. bis 1. 1. 1. Die erste deutung beginnt mit einem poetischen bilde:

6. 6. 6. Post solem surgunt stellae, et iterum sol ad claram lucem revertitur; sic et animus tuus, unde dubius esse videris, in brevi tempore ad claritatem pervenerit, et veniet tibi et obtinebis, quod cupis, Deo adiuvante. Age ei gratias!

*

mitgeteilt. Vgl. ferner Oxford, cod. Ashmole nr. 342, bl. 34b—36a (14. jh. Black, Catalogue 1845 s. 240) und Venedig, Marciana ms. it. XI, 32 bl. 188^b—193^a (15. jh.) Calmo, Lettere 1888 p. 493).

1) Schon auf der synode zu Vennes 465 und bei Isidor, Etym. 8, 9 werden 'sanctorum sortes' verboten, und mehrfach scheinen diese mit den 'sortes patriarcharum vel apostolorum vel psalterii' identifiziert zu werden; vgl. Du Cange, Glossarium s. v. Sortes; Caspari, Homilia de sacrilegiis 1886 s. 21—23; Schmitz, Die bussbücher 1, 327 f. 462 u. ö. (1883); Quitzmann, Die heidnische religion der Baiwaren 1860 s. 284 f.; Kraus, Realencycl. der christl. altertümer 1, 153. 2, 344; Schönbach, Zeugnisse Bertholds von Regensburg zur volkskunde 1900 s. 33 f. (Wiener sitzgsber. 142, 7); Joannes Saresberiensis, Polycr. 1, 11 (Migne, Patrol. lat. 199, 409). — Jedenfalls hält sich unser losbuch fern von der vielfach bezeugten sitte, die bibel, insbesondere die psalmen und die evangelien, gleich den gedichten Vergils (Teuffel, Gesch. der röm. litt. § 231, 4) als *st e c h b u c h* zu benutzen (Leon der weise bei Krumbacher, Byzantin. litt. 1897 s. 631 und weiter unten. Stein-schneider, Die hebräischen übersetzungen des mittelalters 1893 s. 868. Grunwald, Bibliomantie, Mitt. der ges. f. jüd. volkskunde 10, 84 f. Wuttke, Der deutsche volksaberglaube 1900 § 349); und wenn, wie wir sehen werden, bei den Muhammedanern die verwendung von koranversen in losbüchern nicht selten ist, so vermag ich eine ähnliche planmäßige ausnutzung der bibel für Deutschland erst in weit jüngeren losbüchern (unten nr. H) nachzuweisen.

Ein andermal (5. 4. 3) wird der ungeduldige fragsteller recht anschaulich mit einem blinden jungen hunde, der unbedachte (5. 4. 4) mit einem wandrer in unwegsamem walde, (5. 3. 2) mit einem bei sturm absegelnden schiffer, (6. 5. 2) mit einem jäger, der den hirsch im laufe fangen will, verglichen, überhaupt aber gottvertrauen, gebet, geduld (4. 3. 2. Quid calcas contra stimulum?) und almosengeben anempfohlen, gelegentlich auch der segen dreier engel verheissen oder vor ungetreuen nachbarn gewarnt. — Eine aus dem 13. jahrhundert stammende provenzalische übersetzung¹⁾ weicht nicht nur an einzelnen stellen des textes, sondern auch in der art des gebrauches ab; die würfelzahlen fehlen, und statt dessen geht von jedem orakel des zusammenfaltbaren pergamentblattes ein farbiger faden aus; einen dieser fäden musste der fragsteller ergreifen, worauf der wahrsager das blatt auseinanderschlug und ihm den dazu gehörigen spruch vorlas. Bisher unbeachtet ist eine genauer zur lateinischen vorlage stimmende gereimte altfranzösische übersetzung in einer Wiener hs.²⁾ des 13. bis 14. jahrh. Hier lautet das erste orakel:

6. 6. 6. Apries le solet fers nos issent
 les estoiles lei resplendissent
 de le doutance dont obscurs
 est tes cuers a cor tans iert purs
 et dieu aidant se bien exploites
 che aueras ke tu conuoites.

Doch wir sind hiermit schon zu weit ins christliche mittelalter vorgedrungen und wenden uns zurtück nach **Indien**. Dort existiert mindestens seit dem 7. jahrhundert n. Chr. ein verbreitetes sanskritgedicht Pās'a ka-kēvali, d. h. würfel-orakel³⁾, das manche ähnlichkeit mit dem ersten griechischen

*

1) Las sortz dels apostols, hsg. von Chabaneau, Revue des langues rom. 3. sér. 4, 157. 264. 5, 63 (1880—81) und Rocquain 1880 a. a. o.

2) Wiener hs. 12901, bl. 125 b—131 a: 'Chi commenche li orisons des sors des apostres. Puis dieus de cui tous biens doit mueure, des quels cascuns crestiens a toi recueure, ki con conseil quierent en bonne oeure, cho de coi nous nos doutons ao eure'.

3) A. Weber, Monatsberichte der Berliner akademie 1859, 158—180

losbuche aufweist. Ein junges mädchen muss am sonnabend das hausopfer darbringen und die würfel weihen, am sonntag aber diese auf ein weisses tuch schütten. Die würfel sind vierseitig, haben also wohl die form einer pyramide mit abgestumpften ecken¹⁾, und diejenige seite, mit der der würfel auf dem boden liegt, ist die entscheidende. Die würfel werden nicht gleichzeitig geworfen, sondern einzeln nach einander. So entstehen aus drei würfeln mit den zahlen 1 bis 4 64 kombinationen, die in einer bearbeitung zu einer (vielleicht als würfelbrett benutzten) schachbrettartigen tafel zusammengestellt sind:

111	112	113	114	121	122	123	124
131	132	133	134	141	142	143	144
211	212	213	214	221	222	223	224
231	232	233	234	241	242	243	244
311	312	313	314	321	322	323	324
331	332	333	334	341	342	343	344
411	412	413	414	421	422	423	424
431	432	433	434	441	442	443	444

(text) und Indische streifen 1, 274—307 (1868): Über ein indisches würfelorakel (übersetzung). J. E. Schröter, Pāśakakavali (Leipziger diss. 1900). — In der vorliegenden gestalt kann das werk erst nach 350 n. Chr. geschrieben sein, weil sich darin die von Firmicus Maternus aufgebrachte lehre von den 12 mondhäusern (hōrās) findet. Vielleicht deutet auf eine ursprüngliche kürzere fassung, dass mehrfach permutationen derselben zahlenkombination mit demselben namen bezeichnet werden, dass also z. b. dundubhi die würfe 123, 132, 213, 231 und 312 bezeichnet. Dass auch eine tibetische übersetzung existiert, erwähnt Weber, Ind. streifen 1, 276.

1) Wie in dem unten s. 290 erwähnten türkischen losbuche. Vier fallflächen haben auch die griechischen astragalen (oben s. 278), der von Wibold (um 970) ersonnene geistliche würfel (Monum. Germ. Scr. 7, 436) und der würfel, der in Thüringen, Niederdeutschland und Jütland bei dem kinderspiele torlen, punkeltō, Peter sett an, allmerall, ponnipind gebraucht wird. Es wird nämlich durch einen sechsseitigen würfel ein stäbchen durchgebohrt (oder ein vierkantiger stab an beiden enden zugespitzt), so dass er nur auf eine der vier flächen fallen kann, die man mit den buchstaben A, H, N(O), P(S) beschreibt, d. h. Alles, Halb, Nichts, Pfand (Setz zu); vgl. Böhme, Kinderspiel 1897 s. 643, 554. Danneil, Altmärk. wtb. 1859 s. 163. Handelsmann, Volksspiele aus Schleswig-Holstein, 1874 s. 31. Carstens, Nd. jahrbuch 10, 50. Nd. korrespbl. 10, 69. Am Urdsbrunnen 4, 64. 79. 95. 112. Mitteilung von H. Feilberg in Askov. — Vgl. die nachträge.

Die deutung der einzelnen würfe umfasst zwei bis vier slokas, die zahlen des wurfes werden im ersten halbverse wiederholt. Z. b.

1. 1. 1.

Eins, eins und eins fällt nieder nun, ein glückverheiss'nder wurf für dich.
Nur glückliches ist sichtbar da bei allem, was beginnen willst
Für den kampf und für gelderwerb, für geschäfte, zusammenkunft.
Glückliches werden melden nur der Horā-kunde kenner dir.

1. 1. 2.

Eins, eins und zwei fällt nieder dir, ein wurf zerschneidend wie die scher.
Wend dich dem gott der götter zu! Ein andres werk dir denke aus!
Krähen, eulen und geier du, fliegen und mücken ebenso,
'ne schwarze ölgesalbte schlang im traume du erblicken wirst,
Und der kleinmut im herzen dir ob 'nes vergehns zur ruh nicht kommt.
Weil mit sünde behaftet du dich fühlst, will nichts gelingen dir.

Der inhalt der prophezeiungen ist sehr allgemein: in 40 fällen wird glück in allerlei unternehmungen, reichthum, ehre, hochzeit, geburt eines sohnes, wiedersehen von freunden, glückliche heimkehr, genesung von einer krankheit, wiedererlangung verlorener gegenstände verheissen; unabwendbares unglück wird nur dreimal angedroht; in den übrigen fällen wird angegeben, wie man dem unglück entgehen kann oder wann das glück oder unglück eintritt und endet. Eigentümlich ist die meist (bei 42 würfen) hinzugefügte bekräftigung der prophezeiung durch ein besonderes wahrzeichen, entweder geheime wunden und male am körper des fragenden oder künftige träume. Unter den erwähnten gottheiten sind zumeist Siva und Durga zu verstehen.

Nur durch eine kurze beschreibung bekannt ist ein verwandtes indisches werk, das 1898 von einem Tamilen in Berlin producierte wahrsagebuch Sahadēvas¹). Es enthält dasselbe zahlenquadrat mit 64 nummern (111 bis 444) wie das Pāsaka-kēvalī; aber man braucht bei seiner benutzung nicht zu würfeln, sondern nur recht fest an etwas zu denken und dann zufällig eine nummer zu berühren. Die antworten bestehen aus einem verse und einem prosakommentar; z. b.

1. 1. 1. Du hast an etwas gedacht und dann auf diese nr. 111 gezeigt. Das, woran du gedacht hast, wird gut für dich werden. Es

*

1) Paula Karsten, Globus 74, 281—287 (1898).

werden leute kommen und denken, sie können dich betrügen, aber du wirst sie im gegenteil hineinlegen. Du hast die nummer in einer guten stunde berührt. Deinem hause wird etwas gutes widerfahren. Im laufe eines jahres wirst du sehr glücklich werden. Der, an den du denkst, wird einen leberflecken an seiner rechten schulter haben.

Über die **arabischen** losbücher (fal-nâmeh) mangelt es an einer umfassenden untersuchung. Aus dem titel lässt sich alter und ursprung nicht immer bestimmen, da der verfassersname oft ganz fehlt oder wechselt und, wo es sich um einen bekannten gelehrten handelt, häufig willkürlich erdichtet ist. Wir unterscheiden zunächst **stechorakel**, **punktierbücher** und **würfelorakel**.

Die sitte, aus dem willkürlich aufgeschlagenen Korān eine wahrsagung zu entlehnen, ist sehr alt¹⁾. Eins der beiden von Flügel²⁾ verdeutschten losbücher empfiehlt dem benutzer, nachdem er gesicht, hände und füsse gewaschen, einmal die erste und dreimal die 112. sure des Koran gelesen und ein gebet gesprochen, den Koran aufs geratewohl aufzuschlagen, dann sieben blätter weiter zu zählen und sich den ersten buchstaben der 7. zeile auf der zweiten seite dieses blattes zu merken³⁾. Diesen schlägt er in den 29 abteilungen des fälbuches nach und findet z. b. unter Elif:

Dieser buchstabe bedeutet: das gelingen des vorhabens und die freude darüber für den die gute vorbedeutung suchenden beruht auf dem ausspruche gottes A. L. M. (Koran 2, 1). Wisse du, der du fragst: dieser fäl ist ein gesegneter. Du fragst wegen einer unschwer abzumachenden angelegenheit. Zweifle nicht an ihrem glücklichen erfolge. Suche also dein beabsichtigtes vorhaben auszuführen ohne ungeduld; denn es gewährt dir nach gottes des erhabenen gnädigem willen freude, wohlsein und genugthuung.

Die Perser verwandten statt des Korans auch den Diwan des Hâfiz und das Mesnewi des Dschelâl-ad-din. Ein in Dresden

*

1) Vgl. dazu den oben s. 283¹ erwähnten gebrauch der 'sortes Vergilianae' und der psalmen als stechbücher.

2) Berichte der sächs. ges. der wissensch. 13, 21—74 (1861): Über die losbücher der Muhammadaner. Vgl. Pertsch, Die persischen hss. zu Berlin 1888 s. 333, nr. 307.

3) Die ungünstigen orakel fallen auf die seltener vorkommenden buchstaben.

befindliches persisches stechbuch¹⁾ enthält 51 gemälde berühmter personen (wie Adam, Abraham, Joseph, Moses, Hiob, Mahomet, Ali, Alexander, Lokman, Khosru, Dschemschid, Bahramgur, Medschnun und Leila); jedem bilde gegenüber steht ein orakel, das entweder eine glückliche reise, vermählung, handelsgeschäft verheißt oder trostsprüche für das bevorstehende unglück spendet.

Die punktierkunst (ilm al-raml = sandwissenschaft, geomantie) erscheint besonders bei Al-Zanati abu Abd Allah (12.—13. jahrh.) zu einem system ausgebildet²⁾. Es existieren lehrbücher unter dem namen des Idris (Hermes), Tomtom, des Inders, Dja'afar al-Siddik. Die älteste spur würde in die zeit Haruns zurückführen, wenn der von Gerhard von Cremona ins lateinische übersetzte 'Liber Alfadhhol' (mit 144 fragen), der im arabischen verschiedenen verfassern beigelegt wird, wirklich dem Fadhl b. Sahl ibn Naubakht angehörte. Im 13. jahrhundert brachte der Damascener Djaubari die sandkunst in reime. Aus Nordafrika drang diese wissenschaft durch

*

1) Falkenstein, Beschreibung der k. bibliothek zu Dresden 1839 s. 267—270. Flügel, BSG. 13, 53.

2) Steinschneider, Die hebräischen übersetzungen des ma. 1893 s. 85 f. Aumer, Die arab. hss. in München 1866 nr. 880: Tüsi. Ahlwardt, Die arab. hss. zu Berlin 3, 544. Vgl. auch Ibn Khaldoun († 1406), Prolégomènes historiques trad. par Slane (Notices et extraits de la bibl. imp. 19, 1, 225—241). Mohammed Ebn-Omar El Tounsy, Voyage au Darfour trad. par Perron 1845 s. 362—369. Zu Steinschneiders verzeichnis hebräischer übersetzer verweise ich noch auf den für Heinrich VII. von England geschriebenen cod. Arundel 66, bl. 269 des Britischen museums: 'Alpharinus f. Abrahae, de iudiciis geomantiae, a Platone Tiburtino [?] um 1136] de hebraico sermone in latinum translatus' und den Oxforder cod. Rawlinson D 1227, bl. 38: 'Liber Arnoldi [?] sciencie ab Alpharino Abizarch ed. et a Platone Tiburtino de arabico in lat. translatus' (14. jh. — Alfakini quaestiones geomanticae in Fasciculus geomanticus, Veronae 1687 s. 525—647). Ob die in den Erfurter hss. fol. 398, 56—99 und qu. 380, 1—47 (14. jh.) enthaltene lateinische geomantia des Abdallah das werk Zanatis ist, bleibt zu untersuchen. — Der name 'geomantia' erscheint übrigens schon bei Isidor (Etym. 8, 9 = Migne, Patrol. lat. 82, 312).

vermittlung der Juden und der Italiener ¹⁾ nach Europa, wie sie sich auch südwärts bis Madagaskar ²⁾ und ostwärts bis Java ³⁾ verbreitete. — Die punktierkunst beruht auf der ausdeutung von 16 figuren, die man aus vier beliebig langen reihen von punkten im sande oder auf dem papiere erhält, indem man diese reihen nachzählt und für die gerade zahl zwei punkte, für die ungerade einen punkt setzt. Die namen dieser figuren lauten nach Steinschneiders tabelle (Zs. der d. morgenl. ges. 31, 762), die auch die arabischen, hebräischen, berberischen und madagassischen bezeichnungen enthält ⁴⁾, in lateinischer übersetzung:

1 :: populus (congregatio)	9 :: tristitia (transversus)
2 :: via	10 :: laetitia (barbatus)
3 :: collectio (coniunctio)	11 :: rubeus
4 :: carcer (constrictus)	12 :: albus (candidus)
5 :: fortuna maior (auxilium intus)	13 :: mundus facie (puella)
6 :: fortuna minor (auxilium foris)	14 :: gladius erigendus (puer)
7 :: acquisitio (comprehensum intus)	15 :: limen intrans (caput dra- conis)
8 :: amissio (comprehensum fo- ris)	16 :: limen exiens (cauda dra- conis).

Eine ähnliche, wenn auch viel primitivere art der weisung aus geraden und ungeraden reihen von strichen begegnet übrigens auch im 12. jahrhundert bei den Slavenweibern auf Rügen ⁵⁾.

*

1) Vgl. unten s. 293. Zanatis werk übersetzte ein griechischer mönch Arsenios aus dem persischen in politische verse (Krumbacher, Gesch. der byzantin. litt. ² s. 631).

2) Ellis, History of Madagascar 1, 439 (1838). Steinschneider, Zs. der d. morgenl. ges. 31, 762. — Eine türkische gereimte punktierkunst von Schams-ad-din Begzâda in Wien (Flügel, Die arab. hss. 2, 585 nr. 1508).

3) British museum, additional ms. 12311: Treatise on geomancy in modern javanese.

4) Die griechischen bezeichnungen findet man im Berliner cod. Phillipps 1479, bl. 1a; vgl. unten s. 301.

5) Saxo Grammaticus, Hist. danica lib. 14, p. 827 ed. Müller: Foco assidentes absque supputatione fortuitas in cinere lineas descri-

Die arabischen würfel orakel¹⁾ und deren persische und türkische nachahmungen²⁾ zeigen viel verwandtschaft mit dem indischen Päs'aka-kevalī. Auch hier wirft man dreimal einen pyramidalen würfel, auf dessen seiten die vier ersten buchstaben des alphabets (an stelle der zahlen 1 bis 4) stehn, oder zieht dreimal einen von vier papierstreifen, auf denen dieselben buchstaben geschrieben sind. Den 64 möglichen kombinationen AAA, AAB, AAC, AAD, ABA u. s. w. entsprechen ebenso viele deutungen des buches.

Ausser diesen einfachen typen giebt es noch verschiedene künstlicher zusammengesetzte. Eine Gothaer handschrift³⁾ stellt dem benutzer 36 auf 6 kreise verteilte fragen zur verfügung, unter denen er nun die seinem anliegen entsprechende auszuwählen hat. Bevor er aber mit hilfe der würfel eine der antworten, die hier verschiedenen königen in den mund gelegt sind, erhält, muss er eine reihe von stationen durchmachen; er wird zuerst an zwei kreise mit je 18 sternbildern gewiesen, von diesen weiter an eine reihe vögel, dann an städte und endlich an könige. Dieser umständlichen form des nachschlagens, die mehr den charakter eines gesellschaftsspieles als einer geheimwissenschaft zu tragen scheint, werden wir später in Deutschland wiederum begegnen. Ein andres arabisches losbuch (Pertsch 2, 483 nr. 1309) besteht aus kreisen, tabellen und versen, die im namen berühmter dichter als orakel erteilt werden. Ein persisches⁴⁾ enthält nicht weniger als 138

*

bebant. Quas si pares numerassent, prosperae rei praescias arbitrantur, si impares, sinistri praenuntias autumabant.'

1) Nicoll, Cat. cod. orientalium bibl. Bodleianae 2, 276 nr. 283, 4 (1821); danach Flügel, BSG 13, 48.

2) Decourdemanche, Le miroir de l'avenir traduit du turc 1899 p. 1—35: 'Le fal-nameh ou livre de sorts de Djafer Sadiq.' Flügel, Arab. hss. zu Wien 2, 586 nr. 1509 und BSG 13, 52.

3) Pertsch, Arabische hss. in Gotha 2, 479 nr. 1304. Vgl. Stein-schneider 1893 s. 968. Die von Rückert (Grammatik und rhetorik der Perser 1874 s. 191—223) besprochenen persischen spielereien, auf die Pertsch verweist, geben keine antworten auf fragen, sondern offenbaren den buchstaben oder das wort, das sich ein anderer auf zwei ihm gezeigt tafeln gemerkt hat, in versen.

4) Pertsch, Die persischen hss. zu Berlin s. 332 nr. 306. Vgl.

fragen mit 114 gruppen von je 16 antworten dazu, die in quadraten und kreuzen angebracht sind.

Auch die **hebräischen** losbücher (Sēpher gōrālōth¹⁾), die teilweise aus dem arabischen übersetzt sind, zeigen verschiedene formen. In einem mit lateinischer übersetzung veröffentlichten losbuche²⁾, das in andern fassungen dem alttestamentlichen Galoniten Achitophel zugeschrieben wird, muss der fragsteller auf eine die zahlen 1—90 enthaltende tafel tippen und dann die zu der berührten zahl gehörige antwort nachschlagen. Die erste antwort lautet:

Rem, de qua cogitas, metuis; at nulla causa, cur timeas, adest. Manifesto enim omni illo, quod quaeris, potieris maxima cum voluptate tua. Succedent tibi ex voto negotia, mercedem consequeris optimam, et quidquid petieris, dabitur.

Ein unter dem namen des Saadia Gaon gehendes, 'in Deutschland, Babylon, Frankreich und Spanien erprobtes' würfelorakel³⁾ enthält 35 permutationen von drei würfeln. Die punktierkunst (Gōrālōth hachōl), über die Abraham ibn Esra († 1167) und Jehuda al-Charisi der Toledaner lehrbücher verfassten⁴⁾, ist in einem gleichfalls den Namen des Saadia Gaon tragenden losbuche⁵⁾ verwertet. Man muss, während man psalm 19, 21 recitiert, punkte aufs papier werfen, die summe durch 12 dividieren und mit dem reste die antwort suchen. '36 fragen verweisen an die zwölf zeichen des zodiakus, wo drei verweisungen auf 36 könige (Nimrod etc.)

*

Ahlwardt, Die arabischen hss. 3, 551 f. Uri, Cat. cod. orient. bibl. Bodl. 1, 310 nr. 43 (türkisch).

1) Aufzählung bei Steinschneider, Die hebräischen übersetzungen des mittelalters 1893 s. 867—871.

2) Maius, Bibliotheca Uffenbachiana msta 1, 342—348 nr. 122 (1720); dazu s. 121—125 nr. 87, 4. Steinschneider s. 870 nr. 7, der unter nr. 9 eine dem Abraham ibn Esra zugeschriebene nachahmung mit 120 fragen (l. antworten?) anführt.

3) Steinschneider s. 869 nr. 5.

4) Steinschneider s. 857.

5) Steinschneider s. 868 nr. 1. Grunwald, Mitt. d. ges. f. jüd. volksk. 10, 89. Ausser verschiedenen hss. in Hamburg, München, Oxford und Petersburg existieren drucke: Amsterdam 1701, Giessen 1714 u. ö. — Vgl. unten s. 299 f.

führen, diese wieder zu 36 tieren, diese zu 36 vögeln (taube etc.), deren jeder zwölf antworten giebt. Die der restzahl ist die gesuchte'. Von mehreren abarten dieses losbuches ¹⁾ legt die eine, welche würfel oder punkte empfiehlt, die orakel sechzig propheten (Adam bis Esra) in den mund; eine andre enthält 36 fragen, die zodiakalzeichen, 36 figuren und unter ihrem namen je 10 bis 13 antworten; in einer dritten geben zehn wesen (löwe bis himmel) je zehn antworten. In einem wiederum dem *Abraham ibn Esra* beigelegten losbuche ²⁾, das auch öfter im druck erschienen ist, beantworten 18 vögel (adler bis taube) 18 fragen; wenn man vier reihen hingeworfener punkte durch 18 dividiert, so bedeutet der rest die zahl der antwort des bei der frage genannten vogels. Das 1728 zu Dyhrenfurth gedruckte werk *Ur im wethumim* ³⁾ beruht auf 72 buchstaben in den namen der zwölf stämme, während in dem 1713 von Pheibel ben Loeb Präger herausgegebenen jüdischdeutschen *Sēpher hagōrāl* ⁴⁾ 22 buchstaben zu 14 antworten für männer und frauen führen. Bisweilen wird auch die *onomantia* ⁵⁾, die z. b. den zahlen-

*

1) Steinschneider s. 869 nr. 2—4.

2) Steinschneider s. 869 nr. 6. Gedruckt Venedig 1657, Florenz 1755, Fürth 1783. Warschau 1873. — Vielleicht gehört dazu der italienische *Libro delle sorti del gran dottor Abram Aben Ezra Hispano* (Rouen hs. 2536, 335—360. 18. jh.) und die *Geomantia vera*, tradotta dal linguaggio arabo nell' hebraico da rabbi Abram Aben Esdra (Hannover hs. 403. 17. jh.).

3) Steinschneider s. 870 nr. 8. Grunwald, Mitt. der ges. f. jüd. volkskunde 10, 87 f. (1902).

4) Steinschneider s. 870 nr. 11. — 100 fragen für junggesellen, witwen, kaufleute u. s. w. enthält das jüdisch-deutsche losbuch 'Der gerimter treffer' von P. Treumann (Warschau 1895. Grunwald, Mitt. 10, 88 f.), in dem man ein weizenkorn auf einen in fünf sektoren geteilten kreis fallen lässt und die getroffene zahl zur nummer der frage addiert.

5) Steinschneider s. 871; ZDMG 18, 178. 25, 412. Auch diese geheimwissenschaft hat schon in der griechischen litteratur ihre vorbilder; s. Tannery, *Notices et extraits des ms. de la bibl. nat.* 31, 2, 231—260 (1886). Ein mitteldeutsches wahrsagebuch *Phisitors* aus dem namen des kranken, des verlorenen oder des kämpfers steht im Berliner ms. germ. fol. 244, 192a—194b (14. jh.). Über das Gothaer fechtbuch und die

wert der anfangsbuchstaben des hilfesuchenden und seiner mutter berechnet, in die losbücher eingeflochten, so in die mit beweglichen rädern und astrologischen tabellen versehene Münchner hebr. handschrift 246, bl. 61^{bis}.

Das studium der wissenschaftlichen litteratur der Araber, das seit den kreuzzügen in Italien begann, kam nicht bloss der mathematik, astronomie und medizin zu gute, sondern verbreitete auch die geheimnisvolle kunst der **geomantie** bei den Italienern und bald auch bei den Franzosen und Deutschen. Um 1260 erwähnt der historiker Rolandinus von Padua nicht nur (12, 2) diese wissenschaft, sondern citiert auch ¹⁾ ein hexametrisches orakel des iudex Alchoretas aus dem losbuche Alcandrinus. Der schon erwähnte Gerhard von Cremona († 1187), der grosse kenner arabischer gelehrsamkeit, verfasste einen 'liber geomantie' ²⁾, der sowohl ins italienische wie ins französische übertragen ward, und einen 'liber Alfadhol', auf den wir noch zurückkommen (s. 300). Andere lehrbücher der geomantie schrieben Bartholomaeus de Parma ³⁾, Guido Bononiensis ⁴⁾, Hugo Satiensis ⁵⁾, Petrus de Abano ⁶⁾, Guilelmus de Morbeca ⁷⁾, Michael

*

Mainzer Geomantia von 1532 vgl. unten s. 312. Oxford, cod. Ashmole 304, 1b. 396, 203. 399, 59. Über Commiers unten s. 304^a.

1) 10, 11 = Muratori, Rerum ital. scriptores 8, 319. Steinschneider, ZDMG 18, 136. Vgl. Tiraboschi, Storia della lett. ital. 4, 258 f.

2) Boncompagni, Gherardo Cremonese (Roma 1851) s. 7. 100. Steinschneider, ZDMG 18, 142. Handschriften in Erfurt (Q. 373), München (lat. 276, 69. 541), London (British mus. nr. 310) u. a. Gedruckt in H. C. Agrippae Opera (Lugd. 1600) 1, 540—553. Die zu Paris 1615 u. ö. erschienene französische übersetzung von De Salerne beruht wohl auf diesem drucke.

3) Münchner cod. lat. 192. 240. 398. British mus., addit. ms. 10362.

4) Münchner cod. lat. 541.

5) Florenz Laur. 30, 29 (Bandini 2, 84).

6) Münchner cod. lat. 489, 222. Gedruckt Venedig 1549 u. ö. — Englisch im Oxforder cod. Ashmole 381 (16. jh.).

7) Münchner cod. lat. 588. Erfurter cod. Amplonianus qu. 373, 39. 377, 62. 384, 1 (Katalog von Schum 1887). Florenz Laur. 89, 34 p. 27 (Bandini 3, 203). — Französisch: Pariser ms. franç. 2488.

Scotus¹⁾, Robertus Scriptoris²⁾, Johannes Tritheim³⁾, Heinrich Cornelius Agrippa⁴⁾. Unter den zahlreichen namenlosen traktaten dieser gattung⁵⁾ ragt eine mit prächtigen miniaturen gezierte handschrift aus dem besitze könig Wenzels von Böhmen hervor. Den deutschen bearbeitungen dieser werke⁶⁾ und den versuchen⁷⁾, die punktierkunst, als deren überzeugter an-

*

1) Münchner cod. lat. 489, 174.

2) British museum ms. 3487 (14. jh.).

3) *Philosophia naturalis de geomantia* (deutsch) Strassburg 1609 (Berlin Na 3216). Doch ist der traktat vielleicht dem Tritheim untergeschoben.

4) *Opera* (Lugd. 1600) 1, 393—413: 'In geomantiam disciplinam lectura'. Vgl. Münchner cod. lat. 17711, 377.

5) Erfurter cod. qu. 174, 120. 345, 47. 361, 62. 368, 30. 374, 1. 377, 70b; oct. 88, 5; duod. 17, 27. Münchner cod. lat. 192. 242. 436. 483. 547. 595. 3221, 18. 24940. 26061. 26062. Wiener cod. 2469, 1a—40b (18. jh.). 2352, 83b—95a (1392 für könig Wenzel von Böhmen geschrieben; s. Schlosser, Jb. der kunsthistor. samml. 14, 266. 309—316. 1893). 5327, 134a—137a (15. jh.). St. Gallen cod. 756 (14. jh.). London, Harleian ms. 4166; addit. ms. 18752, 34—49. Oxford, Bodleiana, Canonic misc. 46, 87—92 (15. jh.) und 569, 18—19 (15. jh.). Vgl. oben s. 288² u. nachtr.

6) Berlin ms. germ. fol. 244, 250a—284a (14. jh.): 'Hermes der natürlich meyster hat uß des hymmels lauff diß kunst funden'. — Berlin ms. germ. fol. 485 (15. jh. 3+103 bl.): 'Puch der kunst Geomantia'. — Wien 2804, 1a—6a (15. jh.): 'Hie hebet sich an das buch des glucks lauff vnd der sechs zehen richter'. — Wien 5327, 1—13b. 61a—132b. 145b. — Heidelberg cod. pal. germ. 552, 41a—51b (Bartsch nr. 275. Serapeum 1851, 313. Geschrieben 1492): 'Hie hebt sich an das buch des glucks lauffs und der secht zehen richter'. — Cod. pal. germ. 844, 11a bis 74b (15. jh.): 'Geomantia' und 89a—104 (16. jh. anfang fehlt). — Göttingen cod. philos. 27 und iurid. 391, 134b (15. jh.). — Wien 2976, 19b—30b (15. jh. Die antworten der 16 richter sind gereimt). — München cod. germ. 328, 166a (15. jh. des gleichen). — Wiesbaden cod. 64: Geomantia, 1572 von Frid. Reisnerus Fuldensis geschrieben. — München cod. germ. 4546, 1: Geomantia, d. i. ein kunst der astronomiae (91 s. 8°); 2: Chph. Egendaiser eccl. Kirchdorphiensis pastor, Geomantias totius methodus brevis 1597 (211 s. 8°). — Italienisch: British mus. ms. 887, 1. Oxford ms. Rawlinson D 534. — Französisch: Oxford cod. Ashmole 398 (14. jh.). British mus. ms. 3810. Vgl. unten s. 302. — Englisch: British mus. ms. 2186. Oxford cod. Ashmole 417, 169. 181. 434, IV. Cambridge Ji. I. 13, bl. 184 (Catal. 3, 327).

7) Giovanni Geber, *Geomantia trad. da M. Gnosio Piceno* (Vinea 1552). C. de Cattani, *La géomance* (mit 28 fragen. Paris 1558. 1567. 1577. Englisch 1591. 1608). G. de la Tayssonnière,

hänger z. b. der kurfürst August von Sachsen († 1586) zu nennen wäre¹⁾, quasi-wissenschaftlich weiter zu entwickeln, wollen wir nicht nachgehen, sondern nur den weg beachten, auf dem das trockene lehrbuch sich allmählich unter hinzuziehung der dichtkunst und malerei in ein heiteres spiel der geselligen unterhaltung umwandelte.

Es werden entsprechend den 16 oben s. 289 aufgeführten punktierfiguren 16 fragen aufgestellt: de vita, herede, pregnante, infirmo, carcere, optato, fortuna, lucro, regimento, absente, furto, itinere, amico, coniugio, amore, lite²⁾; und auf jede frage hat ein besondrer 'richter' 16 antworten bereit, unter denen man mit hilfe der erhaltenen punktierfigur und einer schachbrettförmigen tabelle die richtige auszulesen hat, z. b.

I u d e x p r i m u s :

1. Deus det tibi longevam vitam in hoc seculo.
 2. Non gaudebis prole mundi fortuna tibi obstante.
 3. Que gemit, pariet; sapiens longo tempore vivet.
-
16. Derelinque hanc litem, opta et habeas pacem.

Anderwärts werden die richter (die in der zuletzt angeführten hs. fehlerhaft I. iudex de vita, II. iudex de herede u. s. w. tituliert sind) mit hebräischen namen eingeführt: Geboa, Gorsan, Mecari, Josedech, Abner, Assar, Josue, Calech,

*

La géomance 1575 (deutsch im Göttinger cod. philos. 48). S. Forman, De arte geomantica 1589 (Oxford cod. Ashmole 354). Fasciculus geomanticus, Verona 1687 (p. 3 Rob. Flud; 171 Henr. de Pisis [schon Lugd. 1625 und 1638]; 525 Alfakinus); ebd. 1704. Val. Weigel, Geomantia nova 1686 [?]. Colbert, Geheime kunst zu punctiren, übers. von E. R. D., Strassb. 1702 (Dresden). Vollkommene geomantia, Freystadt 1702 (Dresden); Apologia geomantiae, Cosmopoli 1702 (Dresden) = Die edelste eitelkeit, Freystadt 1704 (Berlin. Dresden); Nic. Catani, Geomantischer schöpfenstul 1715 (Berlin). Constans Sincerus, Neue punctirkunst, Cosmopoli 1704 (Dresden. Jena). Gessmann, Katechismus der wahrsagekünste 1902 s. 117—204. — Vgl. Grässe, Bibliotheca magica 1843 s. 104.

1) O. Richter, Die punktierbücher des kurfürsten August von Sachsen. Forschungen zur dtsh. geschichte 20, 13—35 (1880).

2) Wiener hs. 5327, 134a (lat.). 2804, 2a (deutsch). 2976, 19b (deutsch). Münchner cod. germ. 328, 166a (deutsch). Heidelberg cod. pal. germ. 844, 77a—85b (deutsch).

Sichus, Ethan, Ermon, Ruben, Adielli, Sapan, Rekis, Alcana ¹⁾; und ihre antworten werden nicht immer in prosa, sondern in reimparen ²⁾ erteilt:

1. Gebenedeit sey der almachtig got, Der dir ain lang leben geben hat.
2. Dw pist von kindern erfreyt nicht, Des himels lauff dawider spricht.
3. Dy gebererin wirt ain tochter geperen, Dy wirt lang auff erden leben.

In einer mitteldeutschen Geomancia des 14. jahrh. ³⁾ werden die 16 punktierfiguren eingeteilt in vier mütter, vier töchter, vier nifteln, zwei zeugen und zwei richter, in einer andern ⁴⁾ in acht richter und acht zeugen ('die ungeraden figuren mügen nit richter gesein') und mit den zwölf zeichen des tierkreises und planeten in verbindung gebracht. Man soll ein gebet an gott und die engel, die die stunden regieren, richten und für bestimmte fragen bestimmte tage wählen ⁵⁾, nicht im zorn oder bei nebel, regen und wind ('die kunst treiben', auch keine frage zum zweitemale versuchen ⁶⁾). — Das punktierbuch könig Wenzels ⁷⁾ v. j. 1392 enthält ebenfalls 16 fragen, die aber von den früher mitgeteilten abweichen:

1. An exaltabitur aliquis hoc anno vel non,
2. An bonum sit ducere uxorem vel non.
3. An amicus tuus te diligit an non.
4. An ille debita sua solvet an non.
5. An uni bonum sit aliis committere res suas an non.
6. An captus liberetur a captivitate sua an non.

*

1) Wiener hs. 5327, 145b (lat.). 2804, 2b (deutsch). 2976, 21b (deutsch). Münchner cod. germ. 328, 167b. Heidelberg cod. pal. germ. 552, 44a.

2) Wiener hs. 2976. Münchner cod. germ. 328.

3) Berliner mgf. 244, 250a.

4) Berliner mgf. 485, 24a. 60b.

5) Berliner mgf. 485, 2b. In der Wiener hs. 3276, 246b sind die fragen je nach dem charakter der die wochentage regierenden planeten auf bestimmte tage verteilt. Nach der Wiener hs. 2804, 1a soll man 'nit mer dan zwu frag thun eins tags vor uffgang der sonnen oder nach nidergang der sonnen' und 'kein frag thun am fritag, pfinstag, sontage'; vor der frage aber ein gebet an Christus, Pater noster, Avemaria und den glauben sprechen. Ebenso im Heidelberger cod. germ. 552, 42a (Serapeum 1851, 314).

6) Berliner mgf. 244, 250b.

7) Wiener hs. 2352; vgl. J. v. Schlosser a. a. o.

7. An mulier pregnans gestat filium seu filiam.
8. An aliquis a necessitate sua liberetur.
9. An possit fieri, quod queris vel pro quo laboras.
10. An bonum est consortium habere vel societatem facere.
11. An peregrinus revertatur an non.
12. An bonum sit super inimicum ire vel cum eo agere.
13. An infirmus morietur vel non.
14. An cogitatus adimplebitur an non.
15. An sit bonum ire negociatum vel non.
16. An res amissa poterit recuperari an non.

Der frager wird durch acht tabulae literarum (kreise, die um die buchstaben ABCDEZOT geschlagen sind) und zwölf sperae (kreise mit 12 sektoren: specierum, florum, piscium etc.) zu 16 königen (Rex Turcorum, Hispanie, Indie etc.) gewiesen, die jeder neun antworten bereit halten, wie:

Quod queris, eveniet tibi.
Solvete bene, si voluerit.
Promovebitur certe, quod bene meruit.
Caveas tibi, quia fraudulentus est.

In zwei andern handschriften, einer Oxforder und einer Wiener¹⁾, wird dasselbe werk einem Socrates Basileus zugeschrieben. Der titel der Wiener hs. 'liber iocunditatis' scheint auf einen erheiternden zweck hinzudeuten, obwohl vor der befragung des orakels ein ernstes gebet anempfohlen wird²⁾; der frager muss entweder durch punktieren eine beliebige zahl bis neun wählen³⁾ oder eine mit einem zahne versehene scheibe

*

1) Oxford cod. Ashmole 304, 31a—40b: 'Prenostica Socratis Basilei' (13. jh. Black, Catalogue s. 214). Wiener hs. 5327, 165b—175a: 'Canon libri iocunditatis, quem Socruias [?] Basileus composuit' (15. jh.). — Vgl. British mus. mscr. 351 (15. jh.). Wiener hs. 3276, 246b—254b: 'Rota fortune' (15. jh.). — Vielleicht gehört auch die im Amplonianischen kataloge von 1412 (Schum, Verzeichnis 1887 s. 808: Math. 69) genannte Geomantia des Basileus hierher. Vgl. unten s. 311 die nr. A und B.

2) 'Dicis ter: Ego autem in te, domine, speravi; dixi Domine deus meus es tu; In manibus tuis sortes mee sunt. Et deus monstrabit tibi veritatem de omni questione, quam queris.'

3) 'Fiunt puncta in terra vel cum tincta et calamo vel accipiuntur ad incidenciam casualem, que tamen puncta ultra novenarium numerum non ascendant.'

drehen, die auf einem zifferblatte mit den zahlen I bis VIII angebracht ist.

Ein lateinisches punktierbuch, das bald dem zu anfang des 12. jahrh. zu Utrecht lehrenden **Bernardus Silvester**, bald einem mediciner **Prosperus** oder dem **Porphyrius** zugeschrieben wird¹⁾ und offenbar auf ein arabisches original zurückgeht, führt im zusammenhang mit den 28 mondstationen (*mansiones lunae*) 28 fragen ein: *De vita, edificio, doctrina, loco, honore, optato, diviciis, indumento, bello, carcere, uxore, inimico, spe, lucro, fortuna, herede, placito, somnio, mercatore, furto, amore, via, amica, peregrino, egritudine, amisso, debito, timore*. Diese unter die sieben planeten verteilten fragen werden von 28 richtern in leoninischen hexametern beantwortet, z. b.

Hoc indumentum decus est et fama ferentum (var. *durabile fertur habendum, durabit tempore longo*).

Non erit indemnis victor, sed fama perhennis (var. *Hec tibi cum*

*

1) Berlin ms. lat. fol. 599, 43a—60b: 'Incipit liber, quem exposuit m. **Prosperus** doctor in medicina et misit ipsum **Almarico** regi Francorum causa dignitatis et intitulatur liber de sortibus regis **Almarici**' (15. jh. Narducci, *Catalogo di ms. di Boncompagni* 1892 nr. 103). — Berlin ms. lat. qu. 322, 2: 'Sequitur experimentum notabile, quod expertissimus quondam philozophus et magus **Porphirius iudicia factorum** nuncupavit illudque ex divinis oraculis numinum composuit' (83, eig. 82 seiten mit prachtvollen miniaturen, 1521 für einen fürsten, vielleicht **Joachim I.** von Brandenburg geschrieben). — Wien hs. 3276, bl. 260b—274b: **Liber factorum** (15. jh. Die fragen hier in andrer reihenfolge, zuerst: 'De diviciis'). — Oxford cod. Ashmole 304 bl. 2a: '**Experimentarius Bernardini Silvestris**, non quia inventor fuit, sed fidelis ab Arabico in latinum interpres'; dahinter bl. 17a eine andre metrische fassung (13. jh. **Black**, *Catalogue* 1845 s. 213. **Steinschneider**, *ZDMG* 25, 388). — ebd. 342, 8a—22b: **Tractatus de sorte** (bruchstück. 14. jh. **Black** s. 239). — ebd. 399, 52a: **Liber XXVIII iudicum factorum** (**Black** s. 315). — Oxford, cod. Digby 46: **Liber fortune per Bernardum Silvestrem** (*Cat. ms. angl.* 1, 79 nr. 1647). — Oxford, Bodl. 2166, 6: **De experimentario Bernardini Sylvestri** (*Cat. ms. angl.* 1, 144). — Royal ms. 12 C. XII, bl. 108. — **British museum** ms. 2471: **Bernardus Silvester, Experimentarius** (15. jh.). — ebd. ms. 3857, 177. — Über eine deutsche bearbeitung s. unten s. 317 nr. F.

damno fertur victoria magno. Quamquam victor eris,
maius damnum patieris).

Captivus veniet de carcere, quod cito fiet (var. Carcere conexum
propere cognosce regressum. Exibit subito de vinculis
carceris iste).

Die richter aber tragen die arabischen namen der 28 mondstationen¹⁾: Almazene (Almogine), Anata, Albaton, Alcuria, Adoran, Almusan, Acha, Arian, Anatra, Alchare, Albusa, Alchoreten, Arfa, Alana, Asionech, Algafar, Azauenen, Alabuil, Altabu, Alcura, Anaad, Aluelde, Cacatane, Cadabula, Cadacam, Cadacalania, Algafar, Algargalanar.

Das punktierbuch des Albedatus²⁾, das zufolge der vorangeschickten widmung an den Perserkönig Belius oder Celius gleichfalls aus dem orient herstammt, enthält 36 fragen und kurze antworten in prosa. Ich setze die fragen sämtlich her:

Si infans vivet et probus erit, lucrum fiet, via prospera erit, annus fertilis erit, habebit infantes, infirmus evadet, ducet uxorem, evadat de timore, perficiet viam, habebit gratiam cum regibus, istius amorem perficiet, vincit contra inimicos, iuvenilis vel senilis etas erit melior, persolvit debitum, inimicus redibit, finis erit de qualibet re, quis periet, servus redibit, societas erit bona, hereditabit, lucrabitur, prosperabitur, adimplebit voluntatem, captus evadet, sanus erit, pauper ditescit, loci mutacio bona erit, emptum prosperabitur, De rumoribus, Si fugitivus redibit, obtinebit in lite, vivit de quo queritur, De sompno an bonum an malum, sedicione et bello, Quid erit de amicitia, Si res amissa vel furata recuperabitur.

Verwandt damit scheint ein von mir nicht gesehenes punktierbuch 'Prenostica Pitagorice consideracionis'³⁾ zu sein,

*

1) Steinschneider, ZDMG 18, 118. 25, 389. Dass auch der von Rolandinus (oben s. 293) aus dem 'Alcandrinus' citierte vers unserer punktierlehre entstammt, hat Steinschneider ebd. 18, 136 bemerkt.

2) München cod. lat. 398, 106a—114a (14. jh.). Erfurt cod. Amplon. oct. 88, 1—5 (14. jh.). Paris mscr. lat. 7486, nr. 8. Oxford, cod. Ashmole 342, 30—34 (14. jh.); vgl. Steinschneider, ZDMG 25, 390. Florenz Laur. 89, 34 p. 21. — Bruchstück einer deutschen übersetzung im Heidelberger cod. pal. germ. 844, 86^b—88^b: 'Tractat zu wissen, was man dich fragt lut des canonen, wie hernach folgt, auch schier gleich einer kurtzen geomancia in verß weiß' (16. jh.).

3) Oxford cod. Ashmole 304, 40b—52 (13. jh. Black, Catalogue

in dem die fragen ähnlich beginnen: 'Si puer vivet' und 36 vögel die antworten erteilen. In einer zweiten fassung sind die orakel in leoninischen versen abgefasst, und die vögel führen arabische namen (gosal = taube); auch eine französische übersetzung¹⁾ aus dem anfang des 14. jahrhunderts ist erhalten.

Noch mehr fragen, nämlich 144, enthält das oben s. 288 und 293 erwähnte, angeblich von Gerardus von Cremona aus dem arabischen übersetzte buch *Alfadhels*. Die einzige mir zugängliche handschrift²⁾ des lateinischen textes führt den titel: 'Incipit liber iudiciorum et conciliorum Elphodel de Merengi, qui fuit Saracenus, cuius pater fuit Sedhol Arabs, mater una Caldea, in quo continentur 144 questiones'; was eine deutsche übersetzung³⁾ folgendermassen wiedergibt: 'Hie vahet an das buche der gericht und red des Alphadel von Merenga, der da gewest ist ein heid, des vater was Sedhel ein arabischer, die muter ein caldeyschen, in dem begriffen werden 144 frage.' Die fragen, die unter die 12 zeichen des tierkreises verteilt sind, beginnen: 'Natus talis vivet multum vel non? Inveniam censum in tali loco vel non? Qualis est dispositio fratris aut sororis et meorum?' Für jede frage stehen 12 antworten bereit, die 144 (wiederum unter die zwölf himmelszeichen gruppierte) arabische männer (*Alnathah, Halhahadhadh, Cupidus pliadum, Suelpoderosum bis Adfanefruafner*) erteilen; z. b.: 'Iste natus vivet satis in hoc mundo; Illi homines omnino non vincent suos adversarios, sed perdent contra eos suam intencionem'. Die entscheidende zahl findet man entweder durch punktieren oder durch würfeln⁴⁾.

*

s. 215) und 56a—63b die metrische fassung. Steinschneider, ZDMG 25, 390. Oben s. 291.

1) Royal ms. 12 C. XII, 94a—105b. — Ebenda auch eine französische übersetzung einer im cod. Ashmole 304, 64a—71b enthaltenen lateinischen 'Prognostica, quorum iudices sunt septem planetae, serpentarius et duodecim signa zodiaci; Sol primus iudex'.

2) Berlin ms. lat. qu. 559 (57 bl. 14. jh.). Florenz Laur. 29, 4 (14. jh.).

3) Wien hs. 2804, 22a—101a (15. jh.).

4) 'So nun der maister hat vernumen die foderung der frage oder du selbest mit disem buch wilt dir antworten, so slah von stunden an

Eine eigentümliche punktiermethode begegnet endlich in einem griechischen wahrsagebuche, das Leo dem weisen zugeschrieben wird¹⁾. Hier erhält man die bekannten 16 geomantischen figuren ἑξῆς, συνάθροισις, τύχη, μικρὰ τιμή u. s. w. nicht durch punktieren, sondern durch aufschlagen der evangelien oder psalters, indem man sich die anfangsbuchstaben der vier ersten zeilen darauf ansieht, ob sie ungeraden (α, γ, ε, ζ) oder geraden (β, δ, η, κ etc.) zahlen entsprechen, und für die ungeraden (μόνα) einen punkt, für die geraden (ζυγά) aber deren zwei setzt. Besondere fragen sind nicht gestellt, und deshalb die antworten recht allgemein und unbestimmt gehalten.

Künftiger erforschung muss ein lateinisches losbuch des 13. jahrh. in der schon mehrfach citierten Oxforder hs.²⁾ vorbehalten werden, das die zwölf söhne Jacobs als beantworteter von verschiedenen fragen vorführt und zwar in leonischen versen; so

Judas, 1: Velle dei nosse casu non est tibi posse.

Vielleicht ist es dasselbe werk wie die 'Sortes duodecim tribuum', die eine hs. des 12. jahrhunderts in Rouen³⁾ enthält, und knüpft gleich den 'Sortes apostolorum'

*

die stat, do du bist, und mach puncten, als man thut in der geomancia, oder in dem sande, der wol rein sey, oder uff einem brieffe, carten oder taffel mit einem finger oder hande oder ruten oder der feder oder creiden oder kolen, oder man habe würffel zwei, drei oder vier und werffe on alle betrachtung oder uffmerkung, und was augen komen, die merke in einer sum. Und ist die sum gleich 12, die sol man umb der 12 zeichen willen in den 12 hüsern in dem himel behalten. Ist aber die summe minder wan 12, die behalt auch. Ist aber die sum der augen oder punct mer wan 12, so würffe ab 12, so oft du magst, und was über wirt sin, das behalt.' (Wiener hs. 2804, 23a).

1) Berlin cod. Phillips 1479, 1a-4b: Μέθοδος προγνωστικῆς τοῦ ἀγίου εὐαγγελίου ἢ τοῦ φαλτηρίου (16. jh.; am schlusse: τέλος τῆς πυθ-γορικῆς βίβλου).

2) Cod. Ashmole 304, 52b-55b: 'Duodecim filii Jacob indices veritatis et indices. De cogitatione responde. Quere in libro prophetie Jude.'

3) Im Catalogue des ms. des bibliothèques de France, départements 1, 230 nr. 1040, 1b (1886) ist nur der anfang der vorrede angegeben:

Si vis prodesse sortes anathema nec esse,
Cura praescire, quod sit tibi scire necesse.

(oben s. 282 f.) an eine biblische erzählung, nämlich die vertheilung des landes Kanaan unter die stämme der Israeliten (Josua 14, 2) an. Ob dabei wtrfel oder punkte verwandt wurden, ist ungewiss. — Nicht gesehen habe ich ein im katalog der Münchner bibliothek verzeichnetes buch: 'Sortilegium s. de rebus futuris prognosticon' (1628. 4°).

Unter den **französischen** losbüchern¹⁾ habe ich zunächst eine wohl auf Alfadhels werk (oben s. 300) zurückgehende dichtung zu nennen, die fälschlich dem vor 1306 verstorbenen **Jean de Meun** zugeschrieben wird²⁾. Leider vermag ich über sie, wie auch über andre gereimte lehrbücher der geomantie in französischer sprache³⁾ und ein verwandtes provenzalisches werk⁴⁾ nichts genaueres zu berichten; nur eine 1556 von François Gruget herausgegebene umarbeitung⁵⁾, die noch 1618 von W. B. Knight ins englische übertragen ward, hat mir vorgelegen:

Le | Plaisant | Jeu du Dodeche- | dron de Fortune, non moins |
recreatif, que subtil & | ingenieux. | * * * | Renouué et changé de sa
| premiere edition. | □ | A Lyon, | Par Jean Huguetan. | 1580. 14¹/₂
bogen 8° (Berlin Na 4156).

*

Ebenso mangelt nachricht über den cod. Arundel 292 des Brit. museums bl. 112b—114a: 'De sortibus tractatus brevis cum tabulis. Quia omnis praescientie verissime' . . . (13. jh.) und den 'Liber sortium' im cod. 3857, 213—319 des Brit. museums (Ayscough, Catalogue 1782 2, 867).

1) Vgl. oben s. 294⁶⁾.

2) Paris ms. franç. 1624: 'Le jeu de fortune ou Duodecedron, fait pour Charles V par Jehan de Mehin' (um 1500. 'Entre tous livres de jeu de fortune' . . .). G. Paris, Histoire litt. de la France 28, 431. — British museum addit. ms. 33788 (16. jh.).

3) Paris ms. fr. 1660: 'L'esbatement de géomancie, en vers (15. jh. 'Se ce livre estoit à faire, Nul ne le refferoit pour l'ueil traire Se cestui compte vueulz sçavoir' . . .). — Ebd. 1688 und 14776: 'Jeu de fortune' oder 'Les horoscopes du jeu de dez' (15. jh. 'Cy est le prologue et compte Qui au jeu des dez se monstre').

4) Paris ms. fr. 14771: 'Dodechedron ou manière de deviner par les douze signe du zodiaque, en provençal' (14. jh. 'Si vivra aquest enfantz ono' . . .). — Über ein würfelbuch des 15. jh. s. die nachträge.

5) Brunet, Manuel du libraire⁶⁾ 3, 1680.

Die 144 fragen sind gleichfalls nach den 12 himmels-
häusern geordnet und gereimt, z. b.

1. Si nature au ieune enfant donne,
Qu'il soit de complexion bonne.
2. Si l'enfant naturellement
Doit vivre en santé longuement.
3. S'il aura bon sens et memoire
Et un esprit digne de gloire.

Die antworten werden erteilt von den himmelsgegenden,
elementen, naturerscheinungen, arabischen, antiken und christ-
lichen personen, tieren, pflanzen, metallen. L'angle d'orient
z. b. verkündet:

1. Sa complexion ne sera
Jamais bonne, ou il changera.
2. Son honneur gardera si bien,
Que nul ne luy meffera rien.
3. En brief auras à ta plaisance
De t'amie la iouyssance.

Statt der punktierfiguren aber wird ein zwölfseitiger wtr-
fel (dodekaëder) mit den ziffern 1 bis 12 verwandt, der im
vorwort als die vollkommenste gestalt in der geometrie ge-
rühmt wird.

Nicht zu stande gekommen ist ein von Melin de Saint-
Gelay's (1491—1558) geplantes losbuch, von dem noch 108
antworten zu zwei oder vier versen, abwechselnd für frauen
und männer, vorhanden sind¹⁾.

1625 gab François d'Hervé sein 'Panthéon et temple
des oracles' heraus²⁾, eine sammlung von 1296 vierzeiligen
sprüchen, die in zwei gruppen zerfallen. Die erste enthält
6 'orakel' für männer zu 6 seiten mit je 6 quatrains und eben-
soviel für frauen und erfordert drei verschiedenartige wtrfel
für orakel, seite und quatrain. Die zweite gruppe, die aber

*

1) M. de Saint-Gelay's, Oeuvres ed. Blanchemain 1873 3, 133—
158. Anfang:

Femme. Chose vive n'est qui se sente
Des flammes d'amour dispensée,
Et vous en voulez estre exempte:
Insensible et pis qu'insensée.

2) Neudruck nach der originalhandschrift Paris 1858 (Bibl. elzé-
virienne 60).

von der ersten nicht getrennt, sondern mit ihr vermischt ist, enthält je 6 antworten auf 144 fragen und erfordert nur einen würfel; auf dieselbe frage antwortet immer dieselbe person (Jupiter, Porthumus, Achilles etc.). Von den fragen entfallen 72 auf die männer (Si on aura des bien-faits du roy; Si on sera heureux etc.) und 72 auf die frauen (Si elle sera heureuse; Si elle sera divorce etc.); die antworten für die männer stehn immer auf der linken seite, die für die frauen auf der rechten.

Weniger anspruchsvoll tritt Marc Vulson de La Colombière mit seinem 1646 erschienenen 'Palais des curieux, ou l'algebre et le sort donnent la decision des questions les plus douteuses' ¹⁾ auf. Er bietet auf 52 fragen (Quel succez aura une affection; Si la personne, qu' on pense, ayme bien etc.) je 12 antworten in prosa. Der fragsteller muss auf eine tafel mit 144 ringen tippen und dann die reihe nach rechts oder links, oben oder unten zu ende zählen. Eine deutsche übersetzung wird uns später begegnen.

Noch einfacher gestaltet sich die schicksalsbefragung bei Commiers, 'La fortune des humains, decidée par les dieux, déesses, demy-dieux et grands hommes de l'histoire prophane' ²⁾. Man hat nur eine der 60 fragen (La fortune de l'enfant nouveau né etc.) zu wählen und auf eine zahlentafel mit 60 fächern, die die ziffern 1—12 zu öfteren malen enthält, zu tippen, um dann bei den 60 göttern und helden die der getroffenen ziffer entsprechende antwort zu finden ³⁾. — Ebenso

*

1) Paris 1646. 1671. Lyon 1672. Francfort, D. Pauli 1679 (Berlin Na 4424). Paris 1688. 1695. — Vgl. Brunet 4, 318. Über das andre losbuch Vulsons vgl. unten s. 307.

2) Inventée par m. Commiers et mise nouvellement dans ce beau jour par L. D. T. Paris et Bruxelles, G. de Packer 1700. 84 s. 8°. (Berlin). — Paris 1770 (Berlin).

3) Ein andres wahrsagebuch desselben Commiers: 'Pratique curieuse, ou les oracles des Sibylles sur chaque question proposée' (3^e édition. Paris et Bruxelles, G. de Packer 1701—1700. 174 s. + 8 bl., 142 s. 8°. — Paris 1770) gehört eigentlich nicht hierher, weil die 2 × 48 fragen (S'il est bon de se marier; Si l'enfant vivra long-temps etc.) nicht mit hilfe des loses, sondern einer berechnung des zahlenwerts des gegenstandes, des planeten, des monttages und der namen des frag-

ist das 1848 u. ö. gedruckte volksbuch 'L'oracle infallible des dames et des demoiselles'¹⁾ eingerichtet, nur dass die zahl der fragen hier 24 beträgt.

Aus **Italien** ist bisher kein älteres losbuch in italienischer sprache²⁾ bekannt geworden als das 1482 von Lorenzo Spirito (eig. Lor. Gualtieri aus Perugia, † 1496) im druck herausgegebene 'Delle sorti' oder 'Libro di ventura'³⁾, das auch ins französische⁴⁾ übertragen ward und noch 1581 von Fischart citiert wird. Die 20 fragen sind um ein glücksrad, auf dem vier männer sitzen, gruppiert und zugleich mit hinweisen auf die reihe der könige versehen, z. b.

Se la vita de esser felice o sventurata. Va al re Salomone!

In che termine l homo de morire. Va al re David!

Die 20 könige weisen zu den 20 planeten (Sole, Luna, Stella, Pesce etc.); die würfeltafeln der planeten enthalten je 56 hinweise auf die 20 kreise (spere) der planeten, die in je 28 zweigeteilte sektoren zerfallen. Erst wenn der fragsteller diese drei reihen durchlaufen hat, gelangt er zu den 20 pro-

*

stellers und seiner mutter beantwortet werden. Die 2 × 480 antworten, die den 12 Sibyllen in den mund gelegt werden, enthalten je vier verse, z. b.:

Ne tiens pas ton choix suspendu,

Prefere au celibat l'estat du mariage!

Le temps que l'on differe à se mettre en ménage,

Est un temps de plaisirs perdu.

1) Nisard, Histoire des livres populaires 1, 231. 237—240 (1854).

2) Vgl. oben s. 292²⁾ und die nachträge.

3) Vicenza um 1473 [?] fol. — Perugia 1482 fol. — Brescia 1484 fol. (Venedig) und 1489. — Milano, Guill. Signerre 1497 fol. (Berlin Na 4178). — Milano 1500 fol. — Milano 1508 fol. — Bologna 1508 (Venedig). — Perugia 1532. — Roma 1535. — Vinegia, Giov. Padovano e Venturin Roffinelli 1537. 4^o (München). — Venezia 1544. — Roma 1548 (München). — Brescia 1559. — Vgl. Serapeum 1850, 50. Brunet, Manuel 5, 493. — Hain nr. 14894 citiert noch ein andres losbuch: Il libro delle sorti a instantia del Pigo Cerretano (Florentiae apud S. Jacobum de Ripoli, c. 1483—84).

4) Le livre de passe-temps de la fortune des dez ingenieusement compile par maistre Laurent Lesperit, translate par maistre Anthitus Faure (o. j.; o. o. 1528. 4^o. Paris 1574. Lyon 1576. 1582. 1583. Paris 1585. 1634. 1637). — Über die benutzung durch Pambst vgl. s. 339.

pheten (David, Daniel, Ezechiel, Abraam etc.), die je 56 dreizeilige antworten bereit halten. z. b.

Davit 1. Spera che longo tempo ara da dio
Sanita, roba e questa tua ventura
Durera sempre come il tuo disio.

Eine leichte umformung von Spiritos werk liegt in einer Wiener hs. des 16.—17. jahrh.¹⁾ vor. Die 20 fragen und die ganze einrichtung sind dieselben geblieben; aber an stelle der alttestamentlichen könige sind moderne herrscher (Imperator, re di Spagna, prete Janni, re del Quinsai etc.) und an stelle der propheten nationale dichter getreten (Dante, Petrarca, Boccaccio, Bembo, Coppetta, Castel Vetro, Ariosto, Tasso, Trissino, Caro, Sannazaro, Guarino, Alemanni, Ongaro, Tassone, Capral, Conticelli, Gaudentio, Bernia, Merlino), die jeder 56 dreizeilige orakel spenden, z. b.

Dante 1: Spera che longo tempo haverai da Dio
Sanità roba e questa tua ventura
Durera sempre, com' è il tuo desio.

Ein anderer hsl. 'Libro de' sorti' des Britishen museums²⁾ aus dem 17. jahrh. ist mir ebenso unzugänglich wie der 1527 gedruckte 'Triumpho di Fortuna' des Ferraresen Sigismondo Fanti³⁾. — Das 1540 gedruckte losbuch des Francesco Marcolini da Forli⁴⁾, zu dem Lodovico Dolce die verse beisteuerte, teilt die fragen in solche, die sich auf männer, auf frauen oder auf beide geschlechter beziehen, und verwendet als losinstrument ein trappolakartenspiel, bei dem die drei, vier, fünf und sechs in allen farben herausgelegt werden, sodass 36 blätter übrig bleiben. Der zu einem bilde (fato, fama, vanita, beneficio etc.) gewiesene fragsteller hat zwei dieser karten zu ziehen und wird auf grund dieser kombination zu

*

1) Wiener hs. 14399. 102 bl. fol. mit eingeklebten holzschnitten.

2) Additional mscr. 33955. 39 bl. 4^o (erfordert drei würfel).

3) Venegia 1527. 140 bl. fol. (Berlin kupferstichkabinet. Venedig). Brunet 2, 1178. Serapeum 1850, 43. Calmo, Lettere 1888 p. 460.

4) Le Sorti di Francesco Marcolini da Forli, intitolate Giardino di pensieri allo illustrissimo signore Hercole Estense duca di Ferrara. In Venetia 1540. 207 s. fol. (Florenz pal. Pitti). — ebd. 1550. 158 s. fol. (Berlin kupferstichkabinet). — o. o. 1784. — Vgl. G. Friedländer, Le sorti di F. Marcolino (Berlin 1833). Serapeum 1850, 65. Calmo 1888 p. 462.

einem philosophen (Thales, Solon, Chilon, Pittacus etc.) gewiesen, der 45 dreizeilige orakelsprüche bereit hält. — Einfacher eingerichtet ist ein seit dem 17. jahrh. sehr verbreitetes losbuch, das den namen des italienischen 'doktor Allwissend', des Grillo medico¹⁾ trägt: 'Libro delle finte sorti, ovvero Indovina la Grillo'²⁾. Den 70 oder 71 fragen (Se quest' anno sarà abbondanza ò carestia Se l'amante ò l'amata staranno ammartellati) entsprechen ebenso viele seiten, die unter der überschrift Cerere, Tauro, Vergine, Gemini, Mercurio etc. je 18 (oder 22) antworten enthalten. Der wissbegierige hat den zeiger einer die ziffern 1—18 (oder 22) enthaltenden schein zu drehen. Das buch ward 1647 von Marc V ulson de la Colombière ins französische übersetzt³⁾.

Von **spanischen** losbüchern ist mir nur der 'Libro del juego de las suertes' (Valentia 1528) aus dem kataloge der Münchner bibliothek bekannt.

Eine künstliche spielerei lieferte 1633 der Löwener mathematiker und mediciner Joh. Sturm in seinem lateinischen *Ludus fortunae*⁴⁾. Im stile Spiritos, französischer und

*

1) Vgl. Ulrichs neudruck der Opera nuova e da ridere o Grillo medico (Livorno 1901) und Kugel, Zs. f. französ. spr. 20, 45.

2) Der titel fehlt in der auf der universitätsbibliothek zu Messina befindlichen kopie eines Neapler druckes von 1628 (Salomone-Marino, Archivio delle tradiz. popolari 7, 166). — Trevigi 1647. — Venetia 1669. 6 bl. + 71 s. 12° (Weimar). — Venetia 1687 (Archivio 7, 164). — Lucca 1817. 8 + 70 s. 12° (Berlin Na 4588). — Genova, um 1820. — Passatempo sopra le finte sorti, ossia Modi graziosi di trattenerne le conversazioni. Palermo 1834.

3) M. W. D. L. C., Les oracles divertissans, où l'on trouve la décision des questions les plus curieuses pour se rejouir dans les compagnies. Paris, A. Courbé 1647. 12 + 71 bl. 8° (Berlin Na 4366). — Paris, Gabr. Quinet o. j. (Brunet 4, 313). — Amsterd. 1677 (Na 4372). — Paris et Bruxelles 1696 (Na 4376). — Von F. Colletet mit verändertem titel herausgegeben: Le palais des ieux de l'amour et de la fortune, où les curieux trouveront la décision des questions amoureuses et fortunées, pour se réjouir agreablement dans les compagnies. Paris, J. B. Loyson 1663. 8 + 88 bl. 8° (Na 4416).

4) Ludus fortunae, ad recreandam societatem latinis versibus omnibus in contrario sensu retrogradis exhibitus, et in tres libros distributus. Lovanii, typis Franc. Simonis 1633. 192 s. 4° (Berlin Xe 6344a).

20 *

deutscher losbücher, die er in der vorrede anführt, heisst er den fragsteller eine der 21 fragen¹⁾ auswählen und drei reihen von ebensovieleen königen (Nestor, Numa, Palamedes etc.), städten (Antverpia, Bruxella, Colonia etc. mit 21 kombinationen von zwei würfeln) und trianguli (pyramiden aus 21 steinen, A—Z) durchblättern, bis ihm einer der mit je 63 distichen aufmarschierenden sieben weisen ein orakel erteilt. Aber Sturm geht über seine vorgänger hinaus, indem er jedes distichon so baut, dass es von hinten gelesen den entgegengesetzten sinn giebt und so die trüglichkeit aller prophezeiungen deutlich vor augen führt. Vgl. z. b.

Solon 1: Diligeris, neque te vulgus deridet: honorat
 Nomine te digno plebs, neque despiceris.

Rückwärts: Despiceris, neque plebs digno te nomine honorat,
 Deridet vulgus te, neque diligeris.

Da Sturm nun noch zwei weitere bücher mit je 21 fragen angehängt hat, so giebt er nicht weniger als 1323 derartige distichen; eine gewiss erstaunliche leistung.

Polnische losbücher (Fortuna ábo Szczęście) gaben Stanislaus von Bochnia 1531, Severin Bączalski um 1645, Jan Gawinski 1690 (wdh. 1744) und Fab. Klonowicz heraus²⁾; zwei neuere punktierbücher³⁾ enthalten je 16 fragen und antworten in prosa. Für die russischen losbücher verweist mich G. Polívka auf Speranskijs Gдания po psaltyrjam⁴⁾.

Aus dem russischen sind auch die von Gaster⁵⁾ beschriebenen hsl. rumänischen losbücher des 18.—19. jahrh. übersetzt oder nachgeahmt: Glücksrad Salomos (mit 60 bis 80 prosaischen oder gereimten antworten) und ein würfelorakel (für drei würfel, aus den psalmen).

*

1) 1: An sis futurus fortunatus in vita tua. Vade ad regem Nestorem.

2) Estreicher, Bibliografia polska 13, 188. 12, 325. 17, 44.

3) J. Chociszewski, Kabala czyli sztuka wrózenia kropkami (Posen 1893. 30 s.). Wyrocznia czyli sposób otrzymania odpowiedzi na różne pytania (Kulm 1899. 16 s.). In Berlin Na 4676. 4677.

4) St. Petersburg 1899.

5) Gröbers Grundriss der roman. philologie 2, 3, 424 (1901).

II. Deutsche losbücher.

Nachdem wir schon gelegentlich (s. 294) einige deutsche Übertragungen lateinischer punktierlehren flüchtig gemustert, wenden wir uns nun den mehr selbständigkeit verratenden losbüchern in deutscher sprache zu, die im 15. und 16. jahrhundert zahlreich auftauchen. Zwar reicht die bezeichnung 'losbuch' bis ins 13. jahrhundert zurück¹⁾, indes sind mir nur wenige handschriften aus der zeit vor 1400 zu gesicht gekommen²⁾. Wichtig ist, da von den 'gemolten lossbüchern' des Hagenauer buchmalers Diebolt Lauber³⁾ (um 1450) noch nichts aufgefunden ist, insbesondere eine sammlung von zehn losbüchern, die ein schreiber in der kanzlei des grafen Ulrich von Öttingen (geb. um 1420, gest. 1477) auf

*

1) So wird Catos (II, 12) vorschritt: 'Quid Deus intendat, noli perquirere sorte' im deutschen Cato v. 237 (ed. Zarncke 1852 s. 40 = Liederbuch der Hätzlerin s. 275, v. 131) übertragen: 'Du solt mit lözbuochen Gotes willen niht versuochen.' Wiener mervart 556 (v. d. Hagen, Gesamtabenteuer 2, 482): 'Diz lözbuoch ist unreht gelesen.' Mones Anzeiger 1838, 316: 'alle die in das losbüch werffent, daz man in sag, wie lang sie leben süllin' (vom abendmahl ausgeschlossen. 14. jh.). Vintler v. 7757: 'Etleich geben lospüechern chrafft,' v. 7917: 'Etleich punctieren den linium In der chunst geomantia' (Zingerle liest falsch: geometria). Steinhöwel, Chronik 1531 bl. 27^b: 'Gregor VII. verbot alle lossbücher.' J. v. Watt († 1551), Historische schriften ed. Götzinger 1, 57, 9: 'das losen oder walsen, das man bei unsern zeiten noch das losbüchen [vgl. Schweizer. idiotikon 4, 997] oder büchlosen heist.' Asmus Mayer, Ein newer spruch von der zauberey (Nürnberg, Hans Guldenmundt o. j.) bl. A 3a: 'Vil geben losbüchereu krafft.' Moscherosch, Philanders gesichte 1, 111 (1642. Goedeke 3, 244): 'Traumbuch, zirckelbuch, losbüchlein, rätzelbuch u. a.' — Ob ein von Franz (Nicolaus Magni de Jawor 1898 s. 179 f.) nicht erwähnter 'Tractatus de sortilegiis Nic. Gauwers' (Trier, hs. 2042 und 2043) etwas hergehöriges bietet, weiss ich nicht. Auch Marianus Senensis de Soziniis schrieb einen 'Tractatus super materia sortilegiorum' (Valenciennes, hs. 261. 15. jh.).

2) Vgl. unten s. 314 nr. D und F. Das dem 14. jh. angehörige Berliner mgf. 244, 217a—249a enthält einen ansatz dazu, nämlich 21 farbige bilder von propheten (Jacobus, Saul, Ananias, Elyas, Enoch, die übrigen ohne namen) mit je 21 prosaantworten, z. b. 1, 1: 'Von dem krancken menschen darnach du fragist, der styrbet'. Es fehlen aber die fragen und die angabe des losinstruments.

3) Kautzsch, Cbl. f. bibliothekswesen 12, 110.

schloss Baldern, mit namen Konrad Mulitor aus Öttingen, in den jahren 1450 bis 1473 kopiert und mit farbigen bildern ausgestattet hat. Ehemals dem Augsburger kloster zu St. Ulrich und Afra gehörig, ist die handschrift jetzt eigentum der Münchner hof- und staatsbibliothek¹⁾. Dass Mulitor ein prunkstück liefern wollte, das nicht unmittelbar zum gebrauche diene, ersieht man aus dem fehlen des losinstruments, der drehscheibe, die doch bl. 81a ausdrücklich erwähnt wird: 'Wer nu wissen wölle dabey, Was ym das jar beschertt sey, Der soll das pildt des engels wenden'²⁾. Statt dessen hat er den nr. 1, 6, 7 und 10 je eine blattgrosse darstellung des glücksrades vorangestellt; die erste (auf bl. 1^b) stimmt völlig zu einem holzschnitte des 15. jahrhunderts auf der Wiener hofbibliothek³⁾.

Ihrem zwecke nach können wir drei klassen der deutschen losbücher unterscheiden: 1) solche, die den ernsten anspruch erheben, gläubigen fragern die zukunft zu enthüllen. 2) solche, die nur ein scherzhaftes spiel daraus machen, und 3) moralisierende abwandlungen der zweiten klasse. Es ist

*

1) Cod. germ. 312 (154 bl. fol.); vgl. P. Braun, Cod. ms. bibliothecae monasterii ad Udalricum et Afram 5, 117 (1794) und Sotzmans auf Massmanns notizen beruhende beschreibung im Serapeum 1851, 315 f. 322—332. 337—340; dazu Strelin, Genealogische geschichte der grafen von Oettingen 1799 s. 171—183. — Inhalt: 1) bl. 1b—30a: Losbuch von 1450 [unten C]; schliesst: 'Sortilogium per me Conradum Mulitorem de Öttingen, qui tempore isto eram in cancelleria Uodalrici comitis de Öttingen, in vigilia Symonis et Jude apostolorum anno domini Millesimo cccc^{mo} L^{mo} in castro Paldern. Nildne [Endlin] de hansen Edarnock Konrade]. — 2) bl. 30b—44b: sprüche von 100 vögeln [N]. — 3) bl. 46a—65a: würfelbuch von 1455 [J]. — 4) bl. 65b—71a: würfelbuch [K]. — 5) bl. 71b—80b: geistliches würfelbuch von 1473 [W]. — 6) bl. 81a—97b: losbuch. Neladam [Madalen] ym niderlandt 1461 [T]. — 7) bl. 97b—110a: losbuch aus dem abc [U]. — 8) bl. 110b—118a: würfelbuch mit 56 tieren [L]. — 9) bl. 120a—142b: losbuch [A]. — 10) bl. 144a—154a: würfelbuch von 1455 [M]. Neladam [Madalen] nigra sed formosa. bl. 154b eine buchstabendeutung von 1482.

2) Ebenso bl. 97b: 'Auff welchem pächstaben die hand zeigtet da, Denselben pächstaben siche ye sa!'

3) Schreiber, Manuel de l'amateur de la gravure sur bois au 15. siècle 2, 264 nr. 1884. Sotzmann, Serapeum 1851, 323.

nicht zufällig, dass die werke der ersten gruppe eine reihe von fragen aufstellen, während die andern gruppen meist darauf verzichten und statt der punktmethode sich der scheibe mit drehbarem zeiger, der wüfel oder der karten bedienen¹⁾.

Erste gruppe.

A. Mulitors nr. 9²⁾ erinnert einigermaßen an das lateinische punktierbuch des Socrates Basileus (oben s. 297).

Die 16 fragen lauten allerdings abweichend:

Ob einem das zū gee, darnach es stellet

Ob der geselle güt sey

Ob ein wittwe[r] oder ein lediger ein eeweib sölle nemen

Ob der sich genes etc.

Der frager wird durch 12 um einen hebräischen oder lateinischen buchstaben geschlagene kreise zu 12 abteilungen der berge, vögel, tiere etc., dann zu 16 königen (Frankreich bis Behaimerland) und zu 16 gruppen von je vier altvätern, heidnischen meistern, evangelisten gewiesen. Das losmittel aber ist nicht angegeben.

*

1) Ich lasse das von Sotzmann (Serapeum 1851, 309) nach Massmanns notizen beschriebene fechtbuch von 1443 im Gothaer cod. chart. A 558 (Jacobs u. Ukert, Beiträge 3, 102 f. 1838. Talhoffers fechtbuch v. 1443 ed. Hergsell 1889 s. 5) hier bei seite, weil die auf bl. 18b–33a stehende anweisung zur wahrsagung nicht auf einem lose, sondern auf onomatomantie (oben s. 292⁵⁾) beruht. Fünf tafeln des Pythagoras, Ptholomeus, Plato, Aristotiles und Haly dienen zur beantwortung der fragen: 'wenn zwen vechten, welcher obligt, unter tzweyey frewnden welcher ee sterbe, obe ein siecher sterbe oder genieße, obe ein tag für sich gee ader nicht, obe ein sache gut ader böß sey'. Man hat den zahlenwert der buchstaben eines namens nach einer besonderen tabelle (a = 3, b = 27, c = 25 etc. z = 1) zu berechnen, die zahl des tages zu addieren, die summe durch 30 zu dividieren und den rest in einem sechsfach geteilten kreise aufzusuchen, dessen obere teile (in Platos tafeln bl. 23a) gesuntheit, glück, seligkeit, die unteren zweifel, unglück, der bitter tot überschrieben sind. Oder man berechnet die namen beider fechter oder eheleute, dividiert jeden mit 9 und schlägt die kombination beider reste (1.1, 1.2 etc. bis 9.9) in einer tabelle auf, wonach entweder 'der mynste am leybe gesigt' oder 'der größt am leybe'

2) 'Sortilogium. Hie hebt sich an aber gar ain selczsams loßpüch.' Vgl. Serapeum 1851, 336.

B. Eine zweite bearbeitung derselben lateinischen vorlage ist 1532 unter dem irreführenden titel 'G e o m a n t i a') gedruckt. Die 16 fragen sind wiederum mit je zwei buchstaben bezeichnet, z. b.

- Ob eyner promoviert oder gefördert werd AE
 Ob das seyn mög, daß du sîchest und begerest AT
 Ob der schuldner werde syn schuldt bezalen AR
 Obs güt sey ein weib zû nemen AO.

Aber diese beiden buchstaben muss der fragsteller erst aus einer liste heraussuchen, in der jede frage zweimal, und zwar unter verschiedenen buchstaben, vorkommt. Auf jede frage sind 9 antworten möglich, die von 16 königen (Türkisch k., polnisch k., k. auß India, Engellandt, Schottenland, Armenia etc.) erteilt werden; und die antworten sind, obwohl einzeilig, paarweise gereimt. Der türckisch künig z. b. verkündet:

1. Dein sîchen wirst du frölich finden.
2. Ist gewisse schuldt, bleypt nit dahinden.
3. Wirdst promovirt und gfördert werden.
4. Deyn freündt hat viel falscher geberden.
5. Der wandrer kumpt on alle geferden.
6. Eyn weyb zû nemmen solt yetzund meyden.
7. Sie tregt eyn sîn in irem leybe.
8. Der gefangen wirt auch frey und loß.
9. Deyn arbeyt überkompst auch groß.

Das losinstrument besteht in den zahlenwerten des die gegenwärtige stunde regierenden planeten und des namens des fragstellers. Hat man beide durch umständliche berechnung gefunden, so addiert man sie, dividiert die summe durch 9 und geht mit dem reste zu den beiden im 3. und 4. kapitel enthaltenen reihen der 16 buchstabenkombinationen (AE 1—9,

*

1) Geomantia. Eyn kunst des warsagens, die bey den alltē in geheim vnd grossen wirdden gehalten ist worden, durch welche auch vil zukünftiger ding, es sey zû glück odder zû vnfal, eröffnet werden, vnd das alles leychtlich durch rechnunge der planeten stunden, vnd des menschen namen, der do etwas künftigs zû wissen begeret, außgerechnet mag werdē. . . Meintz, Peter Jordan 1532. 5 bogen 4^o (Berlin Na 2871). — ebd. 1534 (Berlin).

AR 1—9, AT 1—9 etc.) und der 12 'untherscheydt' (bäume, blumen, specerey, wasser, vogel etc.) mit je 12 reimparen, z. b.

- 1, 1 Fichtenbaum: Ob du gefürdert werdest und promovirt,
Beim vierden künig dir bescheydt wird.

Dann sucht man den in der zweiten reihe genannten künig auf und wählt unter seinen neun antworten die der früher gefundenen restzahl entsprechende aus.

C. In *Mulitors* nr. 1 von 1450¹⁾ fehlt wiederum die angabe des losinstruments; doch wird der mangel glücklicherweise durch zwei andre exemplare dieses losbuches, das Berliner ms. germ. fol. 642, bl. 1—31 (15. jh.; mit farbigen bildern, aber teilweise zerrissen) und einen um 1515 entstandenen druck Joh. Weissenburgers zu Landshut²⁾ ergänzt.

Wir finden hier 22 fragen, bei denen auf einzelne propheten verwiesen wird:

1. Ob ains an wirdigkaitt müg komen oder nicht, so merck auff
1. David.
2. Ob ains gedenecke vollendett müg werden, so ge czu 2. Daniel.
3. Ob es gütt sey wider die feind zu kriegen, so sich dein ding
nach 3. Zacharias etc.

Die 22 darauf folgenden prophetenbilder mit spruchbändern weisen weiter (David: In Mercurius land vindestu Norden zehand) zu sieben planeten mit je vier (oder zwei) himmelsgegenden, diese dann (Mercurius Norden: den wider sůch) an 22 sternbilder und tiere: Wage, wider, krebs, leo, rapp, jungfraw, vische, wassertrager, zwylin, schůtz, scorpyon, ochs, aynhorn, kranich, ar, nachtigall, kemeltyer, syttich, hysch, hund, has, esel. Jedes tierbild hat vier verse, die an 22 kőnige weisen:

Die Waage spricht: Frag den künig von Franckreych,
Der weyset dich gar sicherleich.
Ich will dich nit betriegen,
Ich kan nit anders dann gleich wegen.

Die 22 kőnige (von Frankreich, Engellandt, Schotten, Ungern, Marroch, Cecilien, romisch kőnig, Morenlandt, Arme-

*

1) Vgl. *Serapeum* 1851, 325.

2) Losbuch, 'gedruckt zů Landshůt'. 9³/₄ bogen 4^o o. j.; titelblatt verloren (München). Vgl. Weller, *Repertorium typogr.* 2. suppl. nr. 457.

nia, Schwydnitz, Türckney, Spangen, India, Cappadocye, Tattelyerlandt, Lybierlandt, Nobierlandt, Cyppern, Arogonierlandt, Babilonia, römisch kayser, baubste zû Rome) stellen nun 22 vierzeiliger antworten zur verfügung, unter denen man sich die zu der nummer der frage passende auszuwählen hat. Der könig von Frankreich z. b. antwortet auf

1. Es sey allermeniglich gesaytt,
Das du komest an groß wirdigkait.
Das hat Davit gesprochen,
Die zal enweiß ich nit der wuchen.
2. Du hast ye dein gedennen
Gekertt auff gût getrencken.
Das soltest du lassen sein,
Du mynderst sere den weyn.
3. Hutt dich vor im woll,
Er ist aller boßhait vol.
Kunig Davit sagt z dir ohne liegen,
Du gewynnest nit mit kriegien.

Da nun jeder könig auf jede der 22 fragen bescheid erteilt, muss in die vier reihen irgendwo ein losinstrument eingeschaltet sein, das für eine der 22 möglichkeiten entscheidet. Dies instrument ist das nur in der Berliner hs. bl. 1b erhaltene runde zifferblatt mit der unterschrift: 'Ich zeig die zal tiberall on allen val'. Ein beweglicher zeiger, der von der rückseite aus gedreht wurde, wies auf einen der 22 abschnitte des doppelringes der die zahlen 1—22 und die obengenannten sternbilder und tiere (wag bis esel) enthält. Der auf der rückseite (bl. 1a) befindliche ring enthält 22 entsprechende teile mit den würfelkombinationen 1. 1, 1. 2 etc. bis 6. 6, wobei 1. 1 zweimal vorkommt. Auf die vielfach interessanten orakelverse, in denen der humor nicht fehlt, kann ich hier leider nicht eingehen.

D. Eine Heidelberger hs.¹⁾ des 14. jahrh. enthält ein losbuch mit bildern, dessen einrichtung an nr. B erinnert, während die 32 fragen zu nr. F zu stimmen scheinen: Von gottes

*

1) Cod. pal. germ. 7 (22 bl.). Ich kann nur nach Bartsch, Die alt-deutschen hss. in Heidelberg 1887 nr. 5 und Sotzmann, Serapeum 1851, 311 berichten.

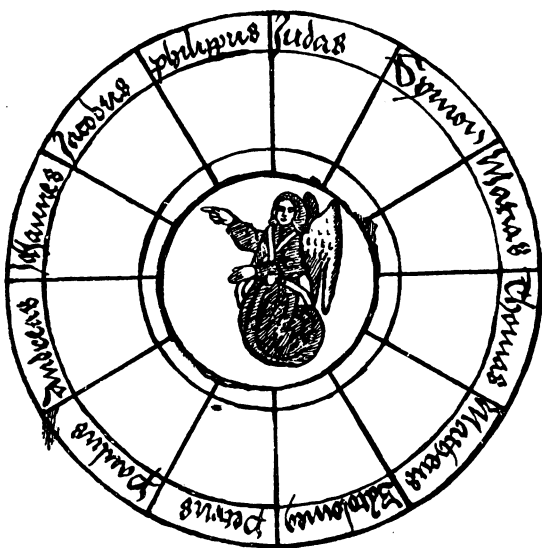
hulde, von geluckke, mynnen von lieb haben, trewn trew sein, trewmen zu wegen, von pilgiryne leben etc. Es folgen die bilder von 4+32 weisen und propheten (Katho bis Nathon), die auf die planeten und deren himmelsgegenden verweisen. Die orakelsprüche sind 32 bildern des tierkreises und tieren (wag bis gaisz) in den mund gelegt und beginnen:

Von gotes hulde überali
Bys fro, wann sie dir werden schol.

Schluss: Kauff ein weip, la uns wesen fro!

Das puch hat ain endt also.

E. Ein losbuch mit 24 fragen ist in drei fast genau übereinstimmenden handschriften des 15. jahrh. zu Heidelberg, München und Nürnberg¹⁾ und zwei abweichenden bearbeitungen erhalten, deren zweite 1595 von dem Augsburger schulmeister



*

1) Heidelberg cod. pal. germ. 552, 1a–40b (Serapeum 1851, 312. Bartsch nr. 275: 'Nativität' [!] Geschrieben 1492 von Heinrich Meise von Wurtzburgk in der kanzlei des grafen Asmus v. Wertheim zu Grunßfelt). — München cod. germ. 472 (15. jh. 55 bl. kl. 8°). — Nürnberg germ. museum hs. 7032: 'Das lözebüchlein' (geschrieben von Procopius de Crumlovía studens Wiennensis, 15. jh. 55 bl. 8°).

Bernhardt Heupoldt in druck gegeben ist¹⁾. Die 24 fragen sind nicht numeriert, sondern durch zwei buchstaben (bei Heupoldt mit A bis Z) bezeichnet:

- ae. Ob ein mensch komme an wirdigkeit oder nicht.
- be. Ob dich dein freunde lieb haben oder nicht.
- bc. Ob du yemandt dein gutt sollest bevelhen oder nicht.
- dc. Ob ein dragende frawe ein sone oder ein dochter trage.
-
- fb. Ob man gewinne oder verlier, so man wette uf dem spiell.
- fd. Ob ein mensche keusche furbas pleybe oder nichtt.

Hatte der fragelustige eine dieser fragen erkoren, so musste er eine mit dem bilde eines engels versehene messingscheibe drehen, die auf der innenseite des vorderen holzdeckels eingelassen war²⁾, und auf dem ringsum befindlichen ringstreifen den namen der 12 apostel (Symon bis Judas) ablesen, auf den die hand des engels wies. In einer tabelle fand er dann einen hinweis auf 24 ringe (der wurtze, blumen, visch, vogel etc.) mit je 12 namen. Jeder dieser namen verwies ihn dann weiter an 24 'bücher' der propheten Jeremias, Isaias, David, Daniel, Oseas etc., z. b. 'Der wurtze ring, Crocus: Paulum such in Sophonias buch.' In den prophetenbüchern stehn je 12 vierzeilige orakel, die den 12 aposteln zugeteilt sind; also z. b. in 'Jeremias buch' sagt Petrus:

Es spricht Jeremias:
 Ich sage es on allen haß,
 An wirdigkait kombstu wol,
 Dir volget der eren zale.

^{*}
 1) München cod. germ. 252, bl. 129a—137a (geschrieben 1475; vorn unvollständig; bl. 129a entspricht dem cod. germ. 472, bl. 34b). — 'Ein Künstlich, Lustig vndd sehr Kurtzweylyg Loßbüchlin. Sampt Einer angehenckten Tafel von Träumen, darinnen zuerkündigen, was vff jeden tag die Träum zubedeut. Vor niemals gesehen, vnd jetzt erstmals in truck gegeben. Durch, Bernhardt Heupoldt der Lateinischen Schul bey S. Anna in Augspurg Praeceptorem. Franckfurt. M. D. XCV.' 5³/₈ bogen 8^o (Nürnberg germ. museum). Über den 1560 geb. und nach 1628 verst. Heupoldt vgl. Radlkofer, Zs. des histor. ver. f. Schwaben 20, 116, 21, 165.

2) Erhalten ist sie nur in der Heidelberger hs. und danach oben verkleinert nachgebildet. Bei Heupoldt finden wir auf bl. A2b ein gedrucktes zifferblatt, dessen zeiger verloren ist.

Paulus: Es spricht sanct Paulus,
 Der hievor hies Saulus:
 Alles das dein hertz begertt,
 Des würstu wol gewertt.

Bei Heupoldt lauten diese sprüche:

Petrus: Wirdigkeit gewinestu viel,
 So du verlest dein narrenspil.
 Groß ehr und hohe wirdigkeyt
 Ist dir von gott noch unverseyt.

Paulus: Alles das, was du hast begert.
 Deß wirstu gwiß von gott gewehrt
 Und darzu noch in kürtzen stunden;
 Dasselb hat Jeremias funden.

Vergleicht man dies losbuch mit dem lateinischen punktierbuche könig Wenzels (oben s. 296), so gewahrt man sowohl in den fragen als in den zwölfteiligen kreisen gemeinsamkeit.

F. Eine deutsche bearbeitung des dem Bernardus Silvester zugeschriebenen punktierbuchs (oben s. 298) liegt in drei handschriften zu Heidelberg, London und Berlin vor¹⁾. Die 28 fragen lauten in der Heidelberger hs. übereinstimmend mit dem 'Liber fatorum' im Wiener ms. 3276: Von richtum, kleydern, orlounge, gefangen, einem wibe, vienden, hoffnunge, gewinne, glucke, einem erbe, tedigen, treumen, kaufen, dube [diebe], einem frunde, einem wege, einem libe, vzlendigen, siechen, verlust, diner schult, vorhte, einem leben, buwen, wisheit, wandeln, ere, wunschen. Es folgen drei reihen von je 28 weisen, die der frager durchblättern muss: a) Aristoteles, Auicenna, Algazel, Auerois, Balaam etc. bis Goliath, — b) Loth. Lynus, Leucippus, Laban etc. bis Macrobius, — c) Policarpus, Pylatus, Pelagius, Papias etc. bis Yason; alle mit dem vermerke 'Wan der mane 1 tages (bis 28 tage) alt si' versehen. Dann erst erscheinen die propheten Almogene, Amatha, Al-

*

1) Heidelberg cod. pal. germ. 3 (16 bl. fol., oben halbkreisförmig abgerundet, mit federzeichnungen. 14. jh. Bartsch nr. 2). — London addit. ms. 25435 (16 bl. 14.—15. jh. Priebisch, Deutsche hss. in England 2, 228 nr. 268. 1901). — Berlin ms. germ. fol. 563 (16 bl. 16. jh. Serapeum 1851, 340).

baton, Alchuria etc. bis Algasanar wie bei Bernardus Silvester mit reimsprüchen wie:

1. Du solt dich elten in dirre wat,
Biz die sele von dir gat.
2. Von gotte wirt dir der syge strit,
Wisze, daz auch dabi clage lit.
3. Der nu in den banden lit gefangen,
Der sol da in nit bliben lange.

Das in der Heidelberger und Berliner hs. fehlende losinstrument¹⁾ ist in der Londoner hs. ein auf der innenseite des deckels gemaltes holzbild, das in den vier ecken die symbole der evangelisten, im centrum aber eine drehbare menschliche figur (engel?) enthält, die mit der hand auf die nummer einer in 28 felder geteilten scheibe weist.

G. Ein zur A m b r a s e r sammlung im kunsthistorischen hofmuseum zu Wien gehöriges losbuch des 14.—15. jahrh.²⁾ enthält 36 fragen³⁾: Von gotes hulden, glücke, mynne, trüwe, dreumen, pilgeryn, vienden, gefangen, manne wip nemen, stat wandeln, hoffen, zwifel; botschaft, hinderrede, has und nide, vorchte, richtum, urluge, schulde, lang lebin, dyme frunde, dyner frundinne, verlust, herschaft; frauen kint dragen, wisheit, herrin lon, globede, ertwucher, frauen man nemen, dime kinde, gedenc kin, begerin, sorgin, vil mannen, freuden. Es folgen bl. 2a mehrere gemälde, auf denen je 12 weise die sieben planeten betrachten, und bl. 4a eine liste, in der die 36 nummern auf die 7 planeten mit verschiedenen himmelsgegenenden und auf kalendertage (Januarius, Sol in aquario, Februarius, Sol in piscis, Sanctus Petrus etc.) und buchstaben verteilt sind. Von bl. 4b ab folgen 36×36 reimsprüche als antworten auf die fragen, z. b. unter Januarius:

Salomon 1. Got git dir freude kurtzlich,
Spricht künig Salomon der rich.

*

1) Sotzmann (Serapeum 1851, 341) deutet freilich die vermerke der 28 mondtage in der Berliner hs. auf den tag der frage, der allein den ausfall der antwort bestimmen solle.

2) 22 bl. fol. pergament. Vgl. Serapeum 1851, 341.

3) Vgl. dazu oben s. 314, nr. D.

2. Diene gode myt truwin,
Iz sal dich nyt beruwyn.
3. Gelucke ist runt und senuwel,
Doch wirt dirs gnug an alle hel.
4. Mynne irret dir den syn,
Mich dunckit, iz si din ungewin.
5. Noch getrüwer, dan du bist,
Ist man dir zu aller frist.

Als losinstrument diente eine jetzt verlorene drehbare scheibe, die in die innenseite des holzdeckels eingelassen war und durch ein von aussen verstellbares kleineres zahnrad bewegt werden konnte.

H. Das 'Sortilegium sanctorum patrum' ist nur in einer jungen handschrift¹⁾ erhalten, vermutlich aber alten ursprunges. Es enthält keine fragen, sondern versieht die 56 mit drei würfeln zu erzielenden würfe mit geistlichen deutungen, die dem psalter entnommen sind, z. b.

6. 6. 6. Errette mich, herr, von den bößen menschen, behütte mich vor den freveln leuthen. Also wahr als gott allzeit die seinigen, so auff ihn gehoffet, auß allen nöthen erlöset hat, gleicher gestalt wirt er dich auch von allen übel entbinden. Zweifle nicht, denn in kurtzen wirt dein wille erfüllet werden. Psalm 140.

Die anweisung lautet; 'Wan mann in dießem cabalistisch- undt geomantischen kunststücke etwaß vornehmen will, so nehme man 3. würfel in die hand mit guther andacht und gedancken auff die frage, so mann in sinne hat, gehe zu einem tische und werfe in gottes nahmen, suche auch den wurff, wie in folgendem zusehen ist.'

Zweite gruppe.

J. Das würfelbuch nr. 3 in Mulitors sammlung²⁾ vom j. 1455 steht auf der grenze zwischen den ernsten orakeln und dem scherzhaften spiele. Betitelt ist es 'das büch sagt von complexion und von der natur, wie yeglichs mensch die

*

1) München cod. germ. 4420, 1a—8b (17.—18. jh.).

2) Serapeum 1851, 329.

an im habe' und bringt zu den 56 würfelkombinationen ebensoviel weitschweifige versorakel, die einer wunderlichen gesellschaft von alttestamentlichen, antiken und christlichen männern und von planeten in den mund gelegt werden. Da beginnt z. b. Gregorius der babst zum wurfe 6. 6. 6:

Sangwineus das edele plätt bistu,
 Ich geleich dich des maynen plüte nu,
 Der bringet mit seiner gütte
 Laub, graß, blämen und plüte,
 Wenn er das also schicket
 Und manigen walde erkwycket,
 Den der kalte wyntter härt
 Hätt verderbtt mit seim gefertt,
 Mit schnee, eyse und reyffe kaltt,
 Den er nu wider brachtt hatt
 Und darczu maniches stoltzes vogelin.
 Also tütt die natur dein etc.

K. Ein würfelbuch für liebende ist bei Mulitor in nr. 4¹⁾, in einem Bamberger drucke von 1483²⁾ und einem wenig späteren Augsburger drucke³⁾ erhalten; ein bruchstück steht auch in einer Münchener hs. von 1475⁴⁾. Zu den 56 würfen erscheinen bei Mulitor biblische und weltliche personen, die in den übrigen fassungen fortgelassen sind, mit je 6 versen, z. b.

6. 6. 6. Salomon der kunig spricht:
 Den pülen, den du hast erkoren,
 Do ist dein lieb an verloren.
 Wie fruntlich er gen dir thät,
 Im gibt ein andere hohen müt.
 Du hast in lieb und er dich nicht,
 Wie viel er dir der lieb vergicht.

*

1) Vgl. Serapeum 1851, 331.

2) Würfelbuch ohne titel. 12 bl. 4^o (München Inc. c. a. 331. Abschrift in meinem besitz). Marx Ayrsers gereimte vorrede beginnt: 'Hort vnd merkt eben', sein nachwort: 'Do man zalt von Crist geburt Tausent vierhundert vnd zu hant hort Drew vnd achtzig zu schreiben'...

3) Augsburg, Joh. Blaubirer um 1485. 8 bl. 4^o. — Facsimiledruck von Butsch, Augsburg 1862 (Berlin Na 4211).

4) München cod. germ. 252, bl. 137b (die ersten 6 strophen). — Die ersten vier verse werden uns weiterhin in OP nochmals begegnen.

1. 1. 1. Freydangk der heroldt spricht:

Die dir gern thett gât,
 Der tregst du hoheu mît
 Und kumst auch zû ir selten.
 Du macht dez wol engelten,
 Das du sie also fleuchst
 Und lieb an ander stet zûchst.

Der Bamberger drucker hat eine grämliche und schiefe moralpredigt wider die 'suntlich buberey' (man erwartet bule-rey) und die verlorenen söhne, die ihr gut mit wütrfeln ver-thun, vorangestellt und in der schlussrede gemahnt:

Nymant sol gelauben hiran han
 Und sich auch nit hiran keren,
 Er lest sich anders unrecht leren.
 Wann es ist alles erlogen
 Und von der warheit gezogen.

Eine mahnung, der wir in verwandter form öfter be-gegenen werden.

L. Mulitor nr. 8 enthält ein würfelbuch, in dem 56 tiere¹⁾ mit reimen zu den würfen (6. 6. 6 bis 1. 1. 1), die man mit drei würfeln erhalten kann, erscheinen. Der Syt-tychvocele beginnt:

6. 6. 6. Geluck und alles hayle
 Wurt dir ain michel tayle.
 Du solt werden vil reych
 Und ouch leben frölich,
 Als du pillich wesen solt;
 Das ist besser dann goldt
 Das sage ich syttychvogel dir:
 Deiner alten dücken du empyr!

M. Mulitor nr. 10²⁾ enthält ein ähnliches würfel-

*

1) Syttych, Leo, Hane, Tracke, Strauß, Syren, Amßel, Hirsch, Tur-telteublin, Aynhörn, Nachtigall, Küniglyn, Specht, Guggauch, Aglaister, Wyndt, Vasant, Aff, Bächfincke, Wolff, Falcke, Ygele, Waldengel, Staynbock, Mayse, Frawe Adelheit, Esel, Luchs, Merwunder, Sperber, Storich, Spätzlin, Greyffe, Venis, Has, Rottkröpfflyn, Scorpion, Galle, Wildtsawe, Scharb, Merkatze, Crebs, Boremheckel, Die schön diern, Styglitz, Wildtkatze, Laubfrosche, Die tremppe mit der langen nasen, Galander, Ewle, Vogelhundert, Belicon, Kemeltyer, Plawvogel, Elchen-tyer, Eysvogel.

2) Serapeum 1851, 331.

buch mit 56 tieren¹⁾. 'Ysayas der prophett' spricht ein vorwort:

Uss den syben planeten
Ist ditzs losbüch gezetten.
Wanne auß derselben nature
Sagt der wurffel fygure
Yeglichem, was in antrifft.
Darumbe wer darein wirfft,
Der gelaube in gott, das ist mein rautt,
Dester besser schantze ym allewegen auffstautt.

Den anfang macht dann 'Venus dye göttyn':

6. 6. 6. An deinem planetten hon ich gesehen,
Das ich dir müss in warhayt veryehen,
Was sich czû eren und czû tugent harczücht,
Darzû ist dein natur genaigt.
Gewonhayt hatt dir aber des vil genommen,
Des möchst du wol zu schaden komen.
Doch so halt dein sache noch haymlich,
So wird dir tun bülschafft vast gütlich.
Das sag ich frawe Venus dir.
Darumbe so folge mir!

N. Mulitor nr. 2²⁾ enthält achtzeilige sprüche von 100 vögeln³⁾, zumeist mit abbildungen; ein losinstrument (etwa eine scheibe wie in den folgenden losbüchern) fehlt. Den anfang macht der Greyff:

Ein starker greyff bin [ich] gnant,
Was ich ergreyffe, das erhebe ich zehant.
Glück, selde und alles hayle
Wart dir ein michel tayl.

*

1) Venus, Leo, Syren, Hyrsch, Kemeltyer, Rech, Aff, Wynd, Wolff, Wider, Hyndt, Aynhwrn, Ber, Fuchs, Guckgauch, Has, Steinbock, Holczweib, Tachs, Ochs, Helfant, Otter, Laithunt, Pferd, Natter, Gaiß, Omays, Aychorn, Trach, Luchs, Yltiß, Wildsaw, Hermlyn, Krebs, Ygel, Scheren oder Moltwerff, Tamm [hirsch], Haselmaus, Wasserweib, Esel, Byber, Meraweyn, Vnck, Goltwurm, Gembs, Scorpion, Katze, Merkatze, Wysel, Künlein, Laubfrosch, Wassermann, Wildkatze, Spynn, Hewschrickel, Merwunder.

2) Serapeum 1851, 338.

3) Greyff, Kuniglin, Plawfäss, Zawnschlüfflin, Holnachtigall, Wachtel, Leriche, Plaumayse, Trostele, Zagelmayslin, Star, Heher, Grünling, Goldhänlin, Kolmaiß, Rotkröpfflin, Spatze, Hawe, Fyngk usw. bis Han.

Doch müst du yetz kumer dulden
 On alle dein schulde.
 So aber das zergatt,
 So meret sich dein gutt frü und spatt.
 Denn dein kummer doch nit lang weren sol;
 Das soltu mir fur ain gantze warhait glauben wol.

Seelmann (Niederdeutsches Jahrbuch 14, 104 Nr. 14. 21) rechnet das Stück wie auch Nr. L zu den vogelsprachen, mit denen es aber nur äußerliche Ähnlichkeit hat. Vögel als Verkünder der Losorakel begegneten uns schon oben s. 292 und 300 in den hebräischen und arabischen Losbüchern.

O. Gedrucktes Losbuch (8 bl. 4° o. o. und j. [um 1500]. Berlin Na 4311) mit achtzeiligen Sprüchen von 52 Tieren¹⁾. Der Lew beginnt:

Ich bin der künig über die thirlin
 Und sag dir auff die trewe myn,
 Das du gelaubest, waß man dir seyt,
 Das machet dein einfeltikeit.
 Nit loß dich genczlich an die wort,
 Die man dir seit hie und dort.
 Vor dir düt man gar freüntlich,
 Hynder dir müpff man auff dych.

Auf bl. 1b ist ein Kreis mit 51 Tiernamen zu sehen, in dessen Mitte sich ein als Zeiger dienender Kopf eines Seetieres mit ausgestreckter Zunge befindet. Ein Nachwort versichert:

Dyß loßpuch von voglen ist gemacht
 Allein umb kürczwyl ist erdacht.
 Wye man nun dar in umb gat,

*

1) Lew, Fuchß, Aff, Pferd, Sperber, Syttig, Habych, Ganß, Helfant, Has, Kacz, Kребß, Fenix, Krannich, Kree, Ent, Kemelthir, Wolf, Hundt, Essel, Atzell, Starch, Ull, Thoub, Mirkatz, Schoff, Froschß, Einhorn, Pelicon, Adler, Struß, Vinck, Hind, Igell, Eichorn, Grieff, Heher, Specht, Ißvogel, Meyß, Mälesel, Lächß, Perr, Hyrß, Gyer, Rab, Schwan, Wydhopff, Ochs, Su, Geyß, Lintwurm. — Die Reime der Ganß auf bl. 2b: 'Den bällen, den du hast außerkorn, Do ist din arbeit gar verlor, Wie fruntlich er gegen dyr thät, Im gybt ein andere hohen müß' sind aus Nr. K (oben s. 320) entlehnt.

Das vindest du forn in dem ratt,
 Do synd die thier innen begrieffen,
 Die weist ein zung scharpff gesliffen
 Eyns wilden thires mitten im kreyß.

Es ist nûr fabel und ist erlogen,
 Es ist gemacht für lange weil.

P. In einer vermutlich zu Nürnberg verfassten bearbeitung, die uns in einem Strassburger abdrucke Matthias Schürrers (zwischen 1506 und 1520) vorliegt, ist das tierlosbuch O in ein kartenlosbuch¹⁾ umgewandelt, indem die achtzeiligen sprüche mit den nötigen veränderungen den 48 karten eines deutschen kartenspieles in den mund gelegt werden. Herzkönig z. b. beginnt mit den versen des löwen:

Ich bin der konig von hertzen feyn
 Und sag dir auff die trew meyn:
 Das du glaubest, was man dir sait,
 Das machet dein eynfeltigkait.
 Nicht lasz dich gantz an die wort,
 Die man dir sagt hie und dort!
 Gegen dir redt man gar freuntlich,
 Aber es meynt dir es felschlich.

Die verse des fuchses sind dem herz-obermann zugeteilt, die des affen dem herz-untermann, die des pferdes dem herzbauern usw.; bei herzdrei (s. 5, 3) ist sogar der name des tieres aus versehen stehn geblieben: 'Der fenix nicht anders lebt' . . . Einige sprüche sind allerdings neu gedichtet, so der für eichelsechs (s. 10, 4), der die nürnbergische Pegnitz erwähnt²⁾. Die voranstehende schein ist nach den kartenfarben herz, schellen, eichel und laub in vier quadranten mit zwölf unterabteilungen (künig, oberman, underman, as, neun bis zwei) geteilt; der verlorene drehzeiger hatte, wie wir aus dem nachworte (s. 15) erfahren³⁾, die gestalt einer hand.

*

1) Eyn loszbuch ausz der karten gemacht Und alleyn durch kurtzweyl erdacht, Wer aber zu glauben sich daran wolt keren, Das selbig liesz sich vnrecht leren. 8 bl. kl. 4^o mit holzschnitten. — Photolithographische reproduktion mit einleitung von A. Hofmeister, Rostock 1890.

2) Und were die Begnutz dein Und lieff dir zu der gurgel ein, So mocht sie dir nit zu trincken gnug geben.

3) 'Der nun woll wissen disses buchleins art, Und wie einer darausz

Q. Gedrucktes losbuch von etwa 1750: 'Neues glücksbuch, welches mit mancherley kurzweiligen sprüchen und schwänken vieler vögeln und vierfüßigen thieren, erfüllet und zusammen getragen worden. Glück tummle dich, Schlag um dich, Und triff mich. Ganz neu gedruckt. 3. (Berlin Na 4597) 30 s. 8^o mit einer tafel. — Enthält auf s. 3—23 vierzeilige sprüche von 83 tieren¹⁾. Zuerst spricht der ochse:

Was du hoffest, ist alles verlohren,
Dir mag keine hülfe wiederfahren,
Denn thier und menschen sind dir gram;
Das macht, daß du bist ein nequam.

Die tafel enthält ein zifferblatt mit 83 tiernamen, in der mitte eine drehscheibe, auf der ein kavalier mit harbeutel, der einen stock austreckt, abgebildet ist. Auf s. 2 ein 'vorbericht' in prosa.

R. Niederdeutsches losbuch des 15. jahrh. in einer Londoner hs.²⁾ mit 100 vierzeiligen sprüchen, die einem engel, verschiedenen tieren, sternbildern etc. in den mund gelegt sind. Erhalten sind nur die nr. 1—10 und 91—100. Der engel beginnt:

Du haist eynen boesen seden.
Du bedruges dich da mede.
Da van so la, dat raden ich dir,
Off du verdirffs, gelouue myr.

S. Niederdeutsches losbuch in einem drucke des 15.—16. jahrh.³⁾: 'Vagelsprake. Gelückeboeck. Welcker

*

werde gelart, Der treib oder wend umb die hant; So thut dir bald der vinger bekant' . . . Der schluss der nachrede entspricht wieder ganz der vorlage O: 'Glaubst du daran, so sag ich dir, Du wirst geafft und auch betrogen; Es ist nur fabel und erlogen, Es ist nun gemacht fur langeweil'. . .

1) Ochse, Löwe, Esel, Sperber, Einhorn, Falke, Eichorn, Scorpion, Rabe, Guckuck, Kranich, Ente, Greif, Schwan, Luchs, Stieglitz, Finke, Laubfrosch, Lindwurm, Papagey, Cameel, Hündin, Pferd, Tauben, Rebhuhn, Wolf, Amsel, Meerschwein, Haase, Zaunkönig, Taube, Wachtel etc. bis Maulesel.

2) British museum, addit. mscr. 34392, 9—10 (Pribsch, Deutsche hss. in England 2, 280).

3) Abdruck von De Bouck, Serapeum 1860, 274—276; vgl. Seelmann, Nd. jahrbuch 14, 101.

syn gelycke gerne weten wil, De dreye mit flyth wol vmme dit spil, Kridet he denn wat dat em miszfyll, De törne nicht dat ys myn will' (Hamburg). Aus den beiden einzigen noch vorhandenen blättern geht hervor, dass das werk 2 bogen 4^o stark war und vierzeilige sprüche von 88 tieren¹⁾ enthielt. Ein zifferblatt mit den zahlen I bis LXXXVIII geht voran. Das 29. orakel spricht 'de havick':

Dyn lange leydent wert noch gudt,
Darümme wes men fro und wolgemodt;
Wente wat du hapest, schal dy werden
Ane allen twivel hyr up erden.

T. 'Sortilogium; so hebet sich hie an gar ain aubentürlichs und schons lospüch' ist Mulitors nr. 6 v. j. 1461 betitelt²⁾, die wir auch in einer andern handschrift aus der zweiten hälfte des 15. jahrh.³⁾ und in drei zu Speier, Nürnberg und Lübeck gedruckten varianten⁴⁾ wiederfinden. Der benutzer hatte zuerst das bildnis eines als zeiger dienenden engels (vgl. oben s. 316) auf einer zwölfteiligen scheibe zu drehen⁵⁾ und sich dann durch vier reihen von je zwölf winden,

*

1) Nr. 29—42 sind Havick, Meseke, Drossel, Boeckfinck, Ape, Lewerck, Gans, Isf[agel], Edeber, Arendt, Vosz, Herte, Gryp, Swän.

2) Serapeum 1851, 328.

3) Frankfurt a. M., stadtbibliothek ms. germ. 5, bl. 37a—62a ohne bilder, für die aber platz freigelassen ist. A. v. Keller (Verzeichnis altdeutscher hss. 1890 s. 151 nr. 85) hat die hs. beschrieben, aber das losbuch nicht erkannt.

4) Losbuch 35 bl. 4^o o. o. und j. mit kleinen holzschnitten (Berlin Na 4201); die typen sind die 1483 von den brüdern Joh. und Conrad Hist in Speier benutzten (Burger, Deutsche und italienische inkunabeln 1892 taf. 41; doch vgl. auch auf taf. 31 die typen Michael Reysers in Eichstätt von 1484). — Losbuch, 'gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber.' 16 blätter 4^o, deren erstes verloren ist, zwischen 1551 und 1581 erschienen (Berlin Na 4321); vgl. Serapeum 1850, 84. — Zwei blätter eines niederdeutschen, etwa 1500—1525 in Lübeck gedruckten losbuches (Rostock); vgl. Hofmeister, Eyn losbuch 1890 s. V nr. 3.

5) Der zeiger, von dem die gereimte vorrede berichtet, ist nur in dem Speierer drucke enthalten; die drehbare scheibe enthält das brustbild eines engels mit erhabenem zeigefinger; auf den zwölf feldern des ringes, in dessen centrum die scheibe befestigt ist, sind sterne gedruckt, und zwar 1 bis 12, aber in willkürlicher reihenfolge (1, 10, 4, 5, 2 etc.).

tierkreiszeichen, geistlichen schwestern und brüdern (oder berühmten frauen) zu dem ihm zukommenden reimsprüche hindurchzuarbeiten. Die vorrede beginnt bei Mulitor:

- Nun hörent und merckent eben!
 Lieb und layd sind hie durchweben;
 Ettwan gött das böß hinnymptt,
 Zwischen den zwayen ain mittel schwympt,
 5 Recht als es were ir baiders gemayn.
 Es ist nicht böß noch gut allein,
 Gelück und unglück sind nach dabey,
 Baide gesündertt und paldt entzway.
 Wer nu wissen wölle dabey,
 10 Was ym das jar beschertt sey,
 Der soll das pildt des engels wenden
 Und soll dann mercken, an welichen enden
 Die zale der stern sich erzaigent.
 So wird im darnach eraigent
 15 Sein zaichen auß des hymels kraiß.
 Wann man dann das also weiß,
 So soll man aber furbaß wartten
 Zu begynnen und zu bekartten,
 So findet man nach der stern lauff;
 20 Wem dannen wurtt der beste kauff,
 Der mag in wol von dannen tragen.
 Davon so will ich yetz nit mer sagen;
 Dann wer nu wöll, der kum und wendt,
 Also das er vor sein hendt
 25 Raynlich wol wesch und rayb¹⁾,
 Das unglück [nit] daran beceleyb.
 Und sich auch, wie du das glückrad umbe scheybst,
 Das du das glück nit von dir treybst!
 Also hast du davon den syn.
 30 Hierumb zeuch das radt nach gwyn!

*

Auf der rücksseite des blattes läuft ein einfacher zeiger inmitten eines ebenfalls in zwölf sektoren geteilten kreises (windrose) um; in die sektoren sind hsl. die zahlen 1—12 (in willkürlicher folge), die windrichtungen (oisten, sutoist, nortnortoist etc.) und die worte richtum, eere, gluck, lieb, entreumen, treuw (zweimal) eingetragen. Die Frankfurter hs. enthält auf derselben blattseite 37 b zwei in 12 sektoren geteilte kreise, mit durchlöchertem mittelpunkte, aber ohne zeiger; ringsum stehn beidemale die ziffern I bis XII in willkürlicher folge. Möglicherweise diente hier die zweite schein zur bestimmung eines der zwölf sprüche des beharden, den man mit hilfe der ersten schein ermittelt hatte.

Die weisungen der einzelnen figuren der reihen sind gereimt, z. b.

Osten: In Osten s'ich den wider!
 Stosst er dich, so falle dar nider!
 Doch das du nit komest in arbaytt,
 Gedenck, das ich dirs hab gesait!

Nur bei den geistlichen schwestern (beginen) Hille, Ysen-
 traut, Christein, Yldengart, Anna, Benigna, Metzen, Ueber-
 muet, Leisen, Magdalen, Lotten, Seyen¹⁾ fehlen bei Mulitor
 die verse²⁾. Die brüder (begharden) heissen in der Frankfurter
 hs. und in den drucken Gordion (Jordan), Eckbrecht, Reynhart
 (Runckhart), Trudelman, Ecke, Leyme (Lemmen), Jorge (Ger-
 hardt), Treyras (Tyris), Eychenstyel, Rudolff, Ebendryn, Lode-
 man; bei Mulitor sind sie mit ausnahme des Prüder Jordan
 in elf aus der mittelalterlichen romanpoesie berühmte königin-
 nen (Ylye, Sigunn, Ysott, Morin, Agley, Yblis, Amaley, Lybe-
 net, Tyspe, Candacis, Kyburg), die auf verschiedenen reittieren
 dargestellt sind, verwandelt. Jordan prophezeit:

Ich will dich zorneklichen melden
 Und darzu sere schelten;
 Du hast deiner ere nicht geschonet,
 Des württ dir mit schanden wol gelonet.

Kyburg verheisst einen glückbringenden traum:

Dir wurtt trömen von ainem hundert,
 Wie er trage in seinem mundt
 Ain seydin bantzer über ain haydt;
 Das betütt dir groß fröde und nit laydt.

Im Speirer drucke sind noch zwei andere losbücher mit
 besondren drehscheiben angehängt. 'In dem andren capittel
 (heisst es auf bl. 2a) wirt gewijset in zwolff lande, zu zwolff
 meystern, da wirt gesprochen das ander orteyl. In dem dritten
 capittel wirt gewijset under die zwolff geslechte von Israhel

*

1) Die Frankfurter hs. und die drucke haben z. t. andere namen:
 Kongont (Künegund), Bingel, Fyhe (Fige), Demudt.

2) Vermutlich waren sie dem sammler zu leichtfertig. In der Frank-
 furter hs. sagt z. b. Swester Metz gyn: 'Ich han mit freuden wol geloist,
 So myn fruntchin tast myn brust. Des saltu dich schemmen Und gang
 zu bruder Lemmen.'

zu zwolff propheten¹⁾, da wirt gesprochen das drijt orteyl'.

U. Ein losbuch nach dem alphabet enthält Mulitor nr. 7²⁾. Die vorrede lautet:

Dises nachgeschriben pñch also verstee,
 Wann das züch nach dem abc,
 Und auf welchem pñchstaben die hand zeigtet da,
 Denselben pñchstaben sñche ye sa
 Under den haydenischen maistern all.
 Der sagt, ob es joch dir gefall
 Oder nit, das würdest wol sehen;
 Was er dir sey verjehen,
 Darnach magst du dich wol richten.
 Glaubestu es nit, so bistu dennocht ain cristen.

Die hier erwähnte schein mit den 24 buchstaben hat Mulitor wieder fortgelassen, wie er auch den bildern der 24 meister und frauen willkürlich namen beigeschrieben³⁾ und weggelassen hat. 'Aristotiles der haydnisch maister' beginnt:

O wie reych du nun wirst
 Noch inn vil kurzzer frist!
 Wann ere und güt gatt dir zu
 Bayde spatt und auch frñ;
 Wann du gewynnest vich, ymmen und schaff.
 Davon so leg dich nider und schlaff!
 Dorum so sollt du gott darinnen nicht vergessen
 Mitt vasten, betten zñ vesper und zñ messen.
 So will er dir geben sicherleich
 Nach disem leben das ewig reych.
 Amen sprechent alle!

V. Würfelbuch, gedruckt zu Strassburg 1529. 8 bl. 4^o (Berlin Na 4221). Die vorrede verheisst dem fragsteller aufschluss über sich zu geben:

Dem würdt groß weißheyt grechnet zñ,
 Der innerlich erkennen thñ
 Sich selb. Hie magsts vergebens lern,

*

1) Ysaias, Oseas, Heber, Abacuck, Nathan, Nathanael, Ezechiel, Samuel, Naason, Ahasz, Rabath, Roobam. Jeder hat zwölff strophen.

2) Serapeum 1851, 338.

3) Aristotiles, Alchibicius, Kathon, Socrates, Meßyas der Enticrist, der juden kunig, Pyttigoras, Seneca, Ypocras, Wilhalm von der grönen hayden, Amasyana, Maggog, Herodes, Schosyana.

Den weissagern nit darffest fern
 Nachlauffen. Frag dein nachpurn drumb
 Die nähsten drei, wilts in einr summ
 Erfarn¹⁾, oder würff hie ein schantz
 Mit würfflen drei! Diß täflin gantz
 Zeygt alle würff, und findst dabei,
 An welchem blat es gschriben sei.

Auf die übersicht der 56 wtrfe folgen ebensoviele vier-
 zeilige orakel, z. b.

6. 6. 6. In allem spyl bistu der erst;
 Jetz auch gern hörtest, wer du werst.
 Dein nehster nachpaur weyß es wol;
 Wilts wissen ie, wirff noch einmol!

Leonhard Reynmans losbuch, von dem der katalog
 der Wiener hofbibliothek ein zur zeit nicht auffindbares exem-
 plar 'Auflösung etlicher frag mannlicher und weyblicher per-
 son in sachen des glücks oder unglücks, auch der lieb stetig-
 keit unnd trew' (o. o. u. j.) und Wellers Annalen 1, 336 einen
 um 1580 bei Mich. Manger in Augsburg erschienenen abdruck
 anführen, ist mir leider nicht zu gesicht gekommen²⁾. Auch
 einige andre hergehörige drucke des 16. jahrh.³⁾ habe ich nicht
 ermitteln und in diese liste einreihen können.

*

1) Vgl. Von dem weysen man, wie er seynem sun kurtze lere gibt
 (Nbg. um 1510. Goedeke 1, 396) bl. 2b: 'Wer do wöl wissen, wer er
 sey, Der erzörn seiner nachpawrn drey, Sie sagen im in kürzer frist,
 Was er do fur ein man ist' (nach Boner 41, 65).

2) Irrig identifiziert Hayn (Cbl. f. bibliothekswesen 7, 542) damit
 den 1515 bei F. Peypus in Nürnberg gedruckten 'Natiuitet-kalennder'
 Reynmans (Berlin Ok 1894 und London. Panzer, Annalen 1, 385 nr.
 829. Wiener hs. 5002, 74a—97a): 'Welcher woll sein leyb vnd leben
 Fursehen vnd bewarn eben' etc.

3) Losbüchlein von kurtzweil, o. o. und j. 8^o (katalog der Wiener
 hofbibliothek). — Ein losbüchlein. Frankfurt a. M. 1569. 8^o mit holz-
 schnitten (Serapeum 1850, '85). — Ein gar kurtzweilich lossbuch, dar-
 innen mancherley frag vonn allerley thieren vnd vögel verzeignet
 sein. Mülhausen 1584. 4^o. Cölln 1586. 4^o (London Brit. mus. 11517 d).
 — Ein künstlich loßbuch, darinn zuerkunden, was auff jeden tag die
 treum bedeuten. Frankfurt 1595. 8^o (Messkatalog). — Dagegen ist der
 von Goedeke, Hofmeister und Hayn citierte 'Der mannen, frauen,
 junggesellen vnd jungfern-circkel' (Mülhusen, P. Schmid um 1560. 4^o)
 nichts als das unvollständige Wolfenbüttler exemplar von Wickrams
 losbuch.

Ueber Wicrams losbuch (1539) soll in der einleitung gesprochen werden. Aus der gleichartigen litteratur der späteren zeit will ich nur einiges herausheben. Alexander Rennemann gab 1633 ein 'Glücksrädlin'¹⁾ heraus, das er mit d. Startzeren²⁾ bei den 'an der teutschen porten ankommenden tschausch oder türggischen pottschaften' gesehen und 'von einem teutschen patrioten', der es aus dem türkischen ins deutsche übersetzt, auf ansuchen einer 'vornemben landtfrawen im Bratter von der Thonaw A. S. Fr. Fr. von T.' erhalten hatte. Indes ist der anschluss an frühere deutsche losbücher nicht zu verkennen. Die 36 (später 41) fragen, von denen 16 allgemein³⁾, 13 für männer und 7 für frauen berechnet sind, tragen wie in der Mainzer 'Geomantia' (oben s. 312) zwei buchstaben: BA, KL, DV usw., die in 36 sechsspeichigen 'glücksrädlein' wiederkehren. Der fragsteller hat mit zwei würfeln zu werfen und die erhaltene zwischen 2 und 12 liegende zahl auf dem entsprechenden rädlein aufzusuchen; er wird dann an 36 'globi oder kügelein' (feuer, luft, wasser etc.) und die 36 propheten (Vulcanus, Luna, Sol etc.), die je 11 antworten in prosa bereit halten, verwiesen. — Auf Rennemanns

*

1) Glücks Rädlin, Darinnen gleich in einem lustigen scharpffen Crystallinnen Augen vnd Blennspiegel, Oder Perspectiv, Vnter sonderbaren Fragen, vor Mann vnd Fraw, Junggesell vnd Jungfraw, welche gemeinlich, fürwitziger weise, gern Antwort zu wissen begehren, Ihr Fortun hierin artlichen erforschen, ersehen vnd finden können. o. o. 1633. 10 bl.+22 s. 4^o (Dresden; ohne die tafeln). — Franckfurt a. M., M. Merian 1649. 30 s. 4^o+5 taf. (Berlin Na 4390), — Braunschweig 1650. 4^o (Cbl. für bibl. 7, 545). — Frankfurt, M. Merians erben o. j. 4^o. — o. o. um 1700 quer 8^o. (Dresden mag. 672p). — 1724 (Göttingen). — Frankfurth a. d. O., Trowitzsch u. sohn o. j. 7 bl.+109 s. quer 8^o. (um 1820. Nürnberg germ. mus.). — Rennemanns name findet sich nur in der ausgabe von 1633 unter dem vorworte. Eine bearbeitung durch Philochorum Trinckelium de Porta: 'Des neuerfundenen Glücks-Rädleins erster theil' 4^{1/2} bogen 8^o o. o. um 1800 (Berlin Na 4456a) fügt noch einen 2. und 3. teil mit weiteren 72 fragen hinzu.

2) Gemeint ist dr. iur. Zacharias Starzer, der 1609 von den evangelischen ständen Österreichs nach Ungarn geschickt ward.

3) BA 1: Ob diese krancke persohn diß lager werde wider auffkommen etc.

buche fusst Ambrosius N u s s b a u m¹⁾, der die zahl der fragen auf 99 erhöht, und vermutlich auch ein d ä n i s c h e s losbuch des 17. jahrh., von dem mir herr dr. H. F. Feilberg in Askov eine kopie einer 1837 angefertigten abschrift übersandte²⁾. Es enthält nur 20 fragen³⁾, die mit den buchstaben A bis V bezeichnet sind, 20 räder und 20 gruppen von je 11 sprüchen; aber diese sprüche bestehen aus alexandrinernpaaren, z. b.

- I, 2: Om du må bliver ved at kole med dit barn,
 Vil det dig gøre sorg og blive til et skarn.
 3: Du erst ej tåbelig, ej heller grum og led,
 Den største fejl du har er egensindighed.

Ein um 1695 zu Augsburg erschienenes sammelwerk 'Das zeitkürzende lust- und spielhauf'⁴⁾ enthält drei losbücher: a) s. 262—300 'Des kunstreichen Hocus pocus sortilegium oder Glücks- und unglückstopff', bestehend in 52 fragen; eine schon 1679 einzeln erschienene⁵⁾ verdeutschung des oben s. 304 erwähnten Palais des curieux von M. V u l s o n. — b) s. 361—580 'Schlaffvertreiber, d. i. ein gantz neues würffel-spiel, durch 23 titel abgetheilet, worinnen zwölf Sibillen nach zwey würffel augen auff jedem glücksrade ihr warsagen zu verstehen geben'; in der anlage ähnlich dem Rennemannschen losbuche; die 12 Sibillen (Persica, Lybica, Delphica etc.) sprechen je 40—41 orakel von 8 alexandrinern⁶⁾. — c) s. 581—623 Ein

*

1) Angenehme und erlaubte zeitverkürzung im winter bestehend in einem neu-vermehrten orakel oder glücks-rad. Augsburg, J. J. Lotters erben 1753. 4^o (Berlin Na 4541). Statt der 'küglein' hat Nussbaum quadrate mit einem halbmond und dreieck darin eingeführt. Dieselben 99 fragen kehren wieder bei Jukundus Curiosus, Das neu erfundene und verbesserte glücks-rad, Nürnberg 1792. 8^o (Berlin Na 4570); die antworten aber sind umgestellt.

2) 27 bl. quer 8^o; das titelblatt ist verloren.

3) Om en ung karls giftermål, om en dames giftermål, om en mandspersons (kvindespersons) dyder og lyder, hvorledes en karl skal gøre sin lykke i verden etc.

4) Kunstburg in diesem jahr 8^o (Berlin Os 19180a).

5) 5 bl., 52 s., 1 bl. 8^o (Berlin Na 2213).

6) Die einrichtung erinnert z. t. an die Pratique curieuse von Comiers (oben s. 304³⁾).

neu erfundenes glücksrad, durch welches man nach astrologischer art auf unterschiedliche fragen, so den zwölf himmlischen häusern nach abgetheilet sind, eine antwort finden kan, was einen darauff glückliches oder widerwärtiges begegnen werde . . . geschrieben und gestellet durch m. Eberhard Welper n, mathemat. — Da Welper um 1590 geboren und bis 1638 in Strassburg angestellt war, wird sein buch wohl schon früher einzeln erschienen sein; ich kenne nur zwei spätere drucke ¹⁾ und eine r h ä t o r o m a n i s c h e übersetzung ²⁾. Auf 36 fragen (1. Ob du lang leben und glückselig sein wirst) antworten ebensoviel richter (Saturnus, Jupiter, Mars etc.) mit je 16 prosasätzen, die nach der mit drei würfeln erhaltenen zahl mit den ziffern 3 bis 18 bezeichnet sind; eine tabelle giebt an, bei welchem richter man nachzuschlagen hat. — Die 1702 gedruckte 'Curieuse und gantz neue art zum punctiren. aus dem arabischen ins teutsche übersetzt' ³⁾ enthält 47 auf 12 häuser verteilte fragen (Ob ein mensch lange leben und ein glückliches alter haben werde etc.) und tabellen mit prosantworten.

Einfache würfelbücher sind: 'Der wahrsagende Mercurius oder neuvermehrtes glücksbüchlein' ⁴⁾, worin 104 fragen für mannspersonen, frauenzimmer und beide geschlechter nach dem falle dreier würfel beantwortet werden, Joh. Michael Fröhlich s 'Unpartheyischer wahrsagergeist, welcher nach dem

*

1) Glücks-rad, gedruckt im jahr 1704. 3¹/₂ bog. 8° (Berlin Na 4480 ohne tafeln). — Gedruckt in diesem jahr. 3¹/₂ bog. 8° (Weimar 40,5: 133: Walper). — Welper lebte noch 1657 (Jahrb. der Shakespearesges. 22, 199).

2) Beschrieben von Vital, Schweizer. archiv f. volkskunde 4, 174.

3) Leipzig 1702 (Berlin Na 3591, 4. Dresden); 1716 (Dresden); 1754 (Dresden). — In anderen werken wird die onomatomanie (oben s. 292), die zahl der buchstaben einer frage, benutzt, um ein metrisches orakel aus einzelnen worten einer tabelle zusammensuchen zu lassen: Die gelehrte charlatanerie 1746 (Berlin Na 3706). Cabala magica tripartita 1747 (Na 4526). M. Uken, Steganometrographia cum geomantia metrica, Ulm 1751 (BD 8° 9131). J. C. V. L., Punctirkunst in reimen nach denen reglen, deren sich die gelehrte englische gräfin Maria von Pembrock bedient, Ulm 1751 (BD 8° 9131) und 1766 (Na 3722).

4) Nürnberg 1717 (München) und 1770. 4° (Berlin Na 4566).

auswurf zweyer würffel über 200 fürgelegte fragen eine kurze antwort ertheilet' ¹⁾, 'Ein ganz neu erfundenes lust- scherz- und würfel- büchlein, welches mit zwey würfeln gespielet wird und einem offtermalen gar artlich die wahrheit sagen thut' ²⁾. Das letzte bietet keine antworten auf bestimmte fragen, sondern in Wickrams weise je 11 gereimte charakteristiken für jungfrauen, frauen, mägde, junggesellen und männer, z. b. 'Ihr seid unbeständig'.

Unbeständigkeit und wankelmuth
Thut in dem lieben niemals gut;
Wer in der lieb will glücklich seyn,
Muß lieben einen nur allein.
Wann eine mehrerer liebt als einen,
So kriegt sie zu der straf gar keinen.

An das oben s. 325 besprochene tierlosbuch Q gemahnt ein 1887 gedrucktes 'Glücksrad' ³⁾ mit 64 sprüchen für damen und herren, zu denen eine drehscheibe mit der glücksgöttin inmitten eines ziffernkreises (1—64) hinleitet; die sprüche umfassen 4—21 verse und sind mit je einem bilde (amor, rabe, ulan, fische, storch etc.) geziert. Verschiedene gereimte und ungereimte karten- und würfelorakel sind zusammengestellt bei Sophus Quasi, Allerlei orakel, volksglauben und deutung (Erfurt 1894). Insbesondere aber finden die punktierbücher noch immer ein dankbares publikum. Freilich rechnen, während um 1750 in einer spielsammlung ⁴⁾ das 'adeliche frauenzimmer-punktierspiel' ausführlich beschrieben wird, die heutzutage verbreiteten, oft einem arabischen weisen

*

1) Frankfurt und Leipzig, F. Wohlgemuth 1721. 217 s. 4° (Dresden); ebd. 1723. 4° (Berlin Na 4506). — Das orakel der liebe, Köln 1892 (Na 4675) giebt auf 50 fragen je 21 mit zwei würfeln zu erhaltende antworten.

2) 2 bogen 8° o. j. (Berlin Os 19230. Weimar 40,5: 133); vgl. R. Köhler, Kleinere schriften 3, 143. 145 (1900).

3) Das glücksrad oder die enthüllung der zukunft. Glück tummle dich, schlag um dich, und treff mich! Styrum, Spaarmann [1887]. 32 s. 8° (Berlin Na 4650).

4) Alle arten von scherz- und pfänderspielen, Ff. u. Lpz. o. j. s. 22 bis 44 (Berlin Os 10550) = Angenehmer zeitvertreib lustiger schertzsspiele, Ff. 1757 s. 19—42 (Os 10560). — Vgl. die oben s. 294⁷ angeführte litteratur.

Osmar Tsasmir oder Aladin ben Abdul Wahnâb zugeschriebenen und 20 bis 50 fragen enthaltenden punktierbücher lediglich auf die niederen schichten des volkes.

Dritte gruppe.

W. Mulitor, der auf bl. 110 b seiner losbüchersammlung selbst mehrere kräftige sprüchlein¹⁾ wider den gottlosen aberglauben zusammenstellt, der sich an die losbücher knüpfte, liefert als nr. 5 ein geistliches würfelbuch: 'Hienach volget gar ain güts losbüch von heyligen, darein man dann werffen sol' (mit der jahreszahl 1473). Die 56 würfe werden von Christus, Anna, Maria und andren heiligen, schliesslich auch von Judas Scarioth und Satanas mit gereimten lehren begleitet. Z. b.

6. 6. 6. Jesus sprach:

Warumb bistu so schwach?
 Gehabe dich wol!
 Ich bin, der dich trosten sol;
 Den aubent und den morgen
 Hylff ich dir auß sorgen,
 Vollefur all pald,
 Das dein hayles waldt.
 Dir volget güter segen,
 Und wil deins hayls pflegen.

1. 1. 1. So bin ich der tüfel Sathanas

Und will sagen und raten daz:
 Du sollt glauben an segen, gaugkeln und zauberey,
 An kyßvogel, loßbücher und ander lepperey,
 Spyln, rasseln und karten
 Und täglichs der pältschaft warten . . .
 Darumbe will ich dir geben den rechten lon

*

1) Yeremias spricht: Die losbüch sindt wider den glauben, Man wirt gepennt mit gesehenden ougen. — Ysayas: Du solt mit losbüchen Gottes willen nicht versüchen, On allen won Spricht Salomon (aus dem deutschen Cato entlehnt). — Samuel: Dem büche nyemant gelauben sol, Man wurfft es durch ein kurtzweyl wol. — Ismahelita: Was unns die hailigen ewangelia und lerer leren, Da sullen wir uns mit ernst und vleysse an keren. — Sathanas der teuffel: Du sollt an lüpperey und losbücher ain vesten gelauben hon, So gib ich dir vil güts zâ lon.

Und will dich füren zu meinen gesellen
 In die finstern hellen;
 Dain müst du prynnen und pratten
 Und gottes anplick geratten.

X. Der Strassburger maler, dichter und drucker Heinrich Vogtherr (1490—1542) gab 1539, also gleichzeitig mit Wickrams losbuch, ein 'christliches loßbüch' ¹⁾ heraus, um dem christlichen leser statt der närrischen, zu 'zergenklicher kurzweil' dienenden loßbüchlen 'eynen spiegel christlichs lebens inn reymen verfasset' vorzuhalten. Er liefert deshalb zwei an die 24 buchstaben des abc anknüpfende geistliche auslegungen; die erstere kürzere erklärt teils in prosa, teils in je 5 versen A = Anfang der schöpfung, B = barmherzigkeit gottes, C = Christus, D = dot, E = evangeli, F = friden, G = glaub, H = hoffnung etc., z. b.

Der erste Anfang diser welt
 Hat uns in sünd und flüch gestelt;
 Welchs ursach was weiblichs g[e]schlecht,
 Weibsam solchs wider bracht zürecht.
 Beym grossen A es bas besecht.

Das zweite, grössere alphabet führt diese betrachtungen weiter aus (je 20—160 verse). Als losinstrument dient eine auf dem titelblatte angebrachte drehscheibe mit dem bilde des Christkinds; auf der rückseite der scheibe weist ein kniender engel auf einen der 24 ringsum angebrachten buchstaben.

Y. Der aus Mainz gebürtige Strassburger drucker Jacob Cammerlander veröffentlichte 1543 ein eigenartiges

*

1) Eyn schöne Vnd Got | selige kurzweil, eines Christlichen | Loßbüchs, nach ordnung eines Alphabets oder A.B.C. In | reimen gestelt. Darinnen mann, der wunderbaren krefftten | Gottes, sampt gantzen Christlichen leben, jedes Bäch- | stabens art vnnd innhalts, nach berichtet wurt, vor | nie gesehen, vñ vmb Christlicher besserung willen, | zü miesiger kurzweil an den Tag gegeben. | Treib vmb das kind mit allem fleis, schaw was hinden der engel weis. | Gedicht vnd Getruckt zü Straßburg von Heynrichen | Vogtherren. Anno M.D. XXXiX. | 46 bl. fol. mit holzschnitten. 'Volendet den 6. augusti anno 1539.' (Berlin Na 4236. Donaueschingen. Göttingen. München. Nürnberg germ. mus. Schaffhausen. Strassburg). — Vgl. Serapeum 1850, 79. Passavant, Peintregraveur 3, 347. Über Vogtherr s. Schorbach, Allg. dtsh. biogr. 40, 192.

kartenlosbuch¹⁾, als dessen verfassers wohl sein genosse Jacob Vielfeld anzusehen ist²⁾. Wie in M. Schürers kartenlosbuch finden wir auf bl. iij a eine scheibe mit den vier farben (hertz, laub, eychel, schel) und deren zwölf karten (künig, fraw, oberbüß, underbüß, neun bis zwei), die einen zeiger in gestalt eines einhorns (wie bei Wickram) enthielt; und das vorwort mahnt (bl. iij b):

Es sei gleich frawen oder mann,
Mit got solt irs nu heben an,
Trehen das einhorn ongefer,
Daran das maul dir zeyget mer
Das kartenblatt und zal darbei.
Die such imm büchlin oben frei,
Da findest balt deinen beschaidt.
Folgstu mir nit, es wirt dir laidt³⁾.

Im übrigen aber geht der verfassers seine eigenen wege. 'Wir sein auß karten Satyri worden, Zü straffen der bösen büßen orden,' ruft er bl. iij a und knüpft an die farben und nummern geistliche auslegungen, die er oft ausführlich und lebendig zu machen weiss. Herzfarbe erinnert ihn an das menschenherz, laub (Daphne und Apollo) an buhlerei, eychel (schwein) an unfläterei, schelle an spiel; neun herzen an die neun engelchöre, acht an die acht seligkeiten, sieben an die sieben gaben des h. geistes, sechs an die krüge auf der hochzeit zu Kana, fünf an die bücher Mosis, vier an die evangelisten, drei an die dreieinigkeit, zwei an die beiden gesetztafeln u. s. f.⁴⁾.

1) Karteñloßbüch. | Darinnen auß H. schrift vil | laster gestrafft, vnd heylsamer leeren | angezeygt werden. Jederman zür kurtz- | weil, nutz vnd frumen in diese form | vnd reymen gestelt. | . . . | Zü Straßburg beim M. Jacob | Kammer Lander. | 4+36 bl. 4^o mit holzschnitten (Wien. Wolfenbüttel). — Auf bl. iij b steht: Getruckt zü Straßburg bey M. | Jacob Cammer Lander. | Anno M.D. XL iij. | Vgl. Serapeum 1851, 306. Archiv f. gesch. des dtsh. buchh. 5, 78 (1880). Abgedruckt ist eine stelle in der Zs. f. volkskunde 12, 217.

2) Wenzel, Cammerlander und Vielfeld. diss. Rostock 1891.

3) Ähnlich heisst es auf dem titelblatt: 'Wilt wissen dein leben zrichten Inn frumbkeyt und glaub mit züchten, Darauff du gwiß mögst sthan bei Gott, Treh umb die roß on allen spott, Da findestu schnell waren, rechten grundt Auß heylger schrift zü aller stundt.'

4) Vgl. über solche zahlendeutungen Bolte, Zs. f. volkskunde 11, 387 f.

Z. In der mitte zwischen den weltlichen losbüchern und deren geistlichen parodien steht ein 1546 zu Strassburg erschienenenes, umfängliches losbuch, das in der reichen bildlichen ausstattung mit den werken Wickrams und Vogtherrs wetteifert und als dessen verfasser sich am schlusse der sonst unbekannte Paul P a m b s t nennt¹⁾. Da es der königin Anna, der gemahlin Ferdinands I., gewidmet ist, darf man vielleicht in einer genau übereinstimmenden illustrierten pergamenthandschrift vom selben jahre 1546, die sich 1858 im besitze der gräfin Klotz zu Trient befand²⁾, das für die königin bestimmte dedikationsexemplar vermuten. Pambst nennt sich prämonstratenser und redet mit frommem abscheu vom losaberglauben (s. 1):

Ein yeder christ der weyßt gar wol,
 Das er dem loß nit trawen sol
 Noch setzen eynich fantasey,
 Freüd, hoffnung noch melancoley
 Auff gstirn noch trôm noch handessag,
 Auff tier, gfügel noch kindelstgag
 Oder dergleichen gaucklerey;
 Dann teüfels list ist stâts darbey
 Diß büchlin ist auch nit gemacht
 Noch ye deßhalb zûsamenbracht,
 Das man daran in eynich weg
 Forcht, hoffnung oder trawen leg,
 Sunder alleyn, das weibesgschlecht,
 Auch junges volck (vernembt mich recht),
 So spinnen und nâen nit statt hat
 Und ander arbeyt underlat,
 Hiemit vertreib die fantasey.

*

1) Looßbüch, zû ehren der Rôm- | mischen, Vngerischen vnnnd Bôhe- | mischen Künigin. | [holzschnitt: der reichsadler] | Mit Rôm. Küniglicher Maiestat freiheytt. | M.D. XLVI. | 1 bl.+144 s. fol. mit holzschnitten. Auf s. 144 steht: A. | V.P.V.H. | Paul. Pambst Premonstratens. profess. | F. | Getruckt zû Straßburg, bey Balthassar Beck. | (Berlin Na 4301 und kupferstichkabinet. Dresden. Göttingen. München. Nürnberg germ. mus. Strassburg. Wien. Wolfenbüttel. Zürich). — Vgl. Kästner, Gesch. der mathematik 1, 226—238 (1796). Serapeum 1850, 81.

2) Beschrieben von I. Zingerle, Barbara Pachlerin 1858 s. 55 bis 84, doch ohne ahnung der übereinstimmung mit dem gedruckten werke Pambsts. Die handschrift reicht nur bis zum 1104. orakel.

Trotzdem hat sich Pambst nicht allein die ganze einrichtung des italienischen losbuches von Lorenzo Spirito (oben s. 305) samt dessen holzschnitten zum muster genommen, sondern auch Spiritos fragen beibehalten und bringt unter seinen 1197 orakelversen manchen, der weder geistlich noch gut katholisch klingt, z. b. s. 83, nr. 250:

Mit keuschheyt-glübd laß dich nit binden,
Biß du sybentzig jar thüst entpfinden!

s. 136, 1104: In der bibel ist sy wol belesen,

Die bäpstler künden vor ir nit gnesen¹⁾.

Die 21 fragen lauten wie bei Spirito: Ob einer glück werd haben, Waß gestalt einer sterben wird, Ob einer gen dem feind sigen werd, Ob einer der kranckheit auffsteen werd, Ob die schwanger fraw einen sun geperen werd, Ob die reis glücklich sey, . . . Wie sich eins bül halte, . . . Under was planeten²⁾ einer geporn und wie er gesit sey. Der fragsteller wird durch ein glücksrad mit den fragen und einen auf dessen rückseite befindlichen kreis mit den namen von 21 'vätern', sowie durch eine drehscheibe, die ein Christkind³⁾ und einen engel zeigt, weiter gewiesen an drei reihen von alttestamentlichen personen: 1) Adam, Seth, Enoch etc. bis Jesse; 2) Josue, Judas, Athniel bis Adonyas; 3) Saul, David, Salomon bis Zorobabel. Jede dieser personen erzählt von sich und schliesst mit einer weisung, wie z. b. Adam:

Wer sich nit will benügen lon,
Der mag zum helden Josue gon
Und seim bescheyd nachvolgen schon.

Die helden der 3. reihe fordern auf, einen wurf mit drei würfeln zu thun, und geben dazu in einer würfeltafel den namen eines wassers (Aa, Aach, Aader etc.) an, den der fragsteller in 21 kreisen der 4. reihe (Moises, Samuel, Helias bis Malachias) aufsuchen muss, um endlich die ihn angehende nummer der 1197 orakel zu erfahren, die unter 21 apostel,

*

1) Vgl. über die bäpstler noch nr. 165, über den ablass des papstes nr. 1087, über mönche und nonnen nr. 247, über unkeusche bettelmönche nr. 167, über barfüsser nr. 1122.

2) Dieser holzschnitt stimmt mit dem entsprechenden bei Vogtherr überein.

märtyrer, evangelisten und planeten der 5. reihe (Sant Peter, Pauls, Jacob bis Mercurius, Drackenkopff) verteilt sind und je zwei bis 140 verse umfassen. Der grosse umfang und die ermüdende weitschweifigkeit des buches, dem der geistliche aufputz nur äusserlich aufgeklebt ist, hinderten seine verbreitung, und recht abfällig urteilt F i s c h a r t über dasselbe in einem auch sonst für uns interessanten abschnitte, den er seiner verdeutschung von J. Bodins 'Démonomanie des sorciers' einschaltet¹⁾:

Solchen aberglauben helfen dise lächerliche vilmüsige scribenten, welche ganzte scartecken De la ventura, Libro del sorte, glückgürtel und losbücher schreiben und malen, unter dem schein der kurtzweil bei dem albern vöcklein erhalten und stärken: gleich wie eyn Italiäner Lorenzo Spirto, der sich dabei gar witzig bedacht, gethan, da er neben seinem Glückrad und vil regimenten würffeln und self[t]samen grillen krotestischen basiliscen, igelen, scorpionen, gebratenen hertzen, mörffinnen und mörspinnen die heyiligen propheten, patriarchen und könig auß der h. schrift darunter einführet, welche den fantastischen glückfragern und circulziehern [182] iren fall oder unglücksspruch sagen müsen. Heyßt aber das die h. schrift nicht zu leichtfärtigkeyt gepraucht, ja gar zu verspotten dargestellet? Nit dest weniger, wie ungereimt und ungeschickt solch loswerck disem abgangen, so hat doch auch eyn Teutscher (auff daß die Italiäner nicht allein thörichet weren), der sich zu end des buchs Paul P a m p s t premonstratenser profession nennet, eyn groß losbuch mit grosem kosten und fürwendung groser geystlichkeyt auff gleichen aberwitzigen schlag anno 1546 trucken lassen und den titul dermassen gestellt, als ob es zu ehren der römischen, ungarischen und behemischen königin gemacht were, darumb er dann auch des reichs adler und grose freiheytt dafür getruckt; dessen er wol nicht bedörfft, demnach doch der gröst theil exemplaren zu maculaturen, papp und wurtzbriefen worden. Also gar hat es mit seinen glückzeygenden christkindlein und engelen zu den würffeln und trachenschwäntzen keyn genad und ansehen gehabt, wiewol er inn erdenckung unzaliger namen auff jeden buchstaben und würffel hochbemühet gewesen. Es hat zwar Jörg W i c k r a m auch eyn losbuch und geburtzeyger geschriben, aber dasselb so lächerlich und greifflich vexierisch, auch ohn mißpräuchige einführung der h. schrift gestellt, daß es scheint, als hab ers disen vorigen kunden zur verweisung und spott gethan.

*

1) De daemonomania magorum 1581 s. 181 f. = 1586 s. 178 = 1591 s. 57. Im französischen originale (Paris 1580 bl. 45a) fehlt diese stelle.

Za. M. Jonas S t a u d e , pfarrer an s. Nicolaus zu Stralsund, gab 1582 sein 'Biblich Glückbuch | von belohnung der gottseligkeit | vnd straffe der Sünde, allen Christ- | lichen Ständen nützlich vnd | lustig zu lesen' heraus¹⁾, um die 'viel unnd mancherley glück- oder loßbüchlein', die zur 'verwirrung des gewissens, ergernis, superstition, leichtfertigkeit und fürwitz' dienen, zu verdrängen. Er lässt darin 128 personen aus dem alten testament (Gott bis Susanna) und ebensoviel personen, gegenstände und stichworte (wie Schweren, Almosen, Enge pforte, Scherfflein) aus dem neuen testamente mit je 8 versen auftreten. Dem benutzer lag ob, auf einer der beiden schein, die je 128 nummern und überschriften enthalten, einen (im Göttinger exemplare nicht erhaltenen) zeiger zu drehen und die getroffene nummer nachzuschlagen. Als beispiel sei aus bl. K 1b angeführt:

105. L a n t z k n e c h t , Johann: 19.
 Botz kraut, du kommst zu rechter zeit;
 Ich weis für uns ein gute peunt.
 Schlag Christum todt ohn alle gnad,
 Dan er noch gute kleider hat.
 Die schrift die wollen theilen wir,
 Das kirchengütlein reiß zu dir!
 Umb seinen rock wir lossen wol,
 Solten die pfaffen werden toll.

Unbekannt blieb mir Marcus Eschenlohers Geistliches glücksrädlein (Augsburg 1694. 4^o), das vielleicht mit W. Eschenlohers Sacer fortunae globus (Augsb. 1693. 486 s. 4^o. Hayn, Cbl. f. biblw. 7, 546) identisch ist.

*

1) Gryphswaldt. Gedrucket durch Augustin Ferber. Anno M.D. LXXXII. 10^{1/2} bogen 4^o (Göttingen). — Auf bl. K 5b ein lateinisches lobgedicht von Joh. Seccervitius.

Nachträge.

Zu s. 277²: Den 'glückszetteln' kann man noch die italienischen reime an die seite stellen, die Cesare Nappi zu Bologna im 15. jh. für das Epiphaniensfest verfasste (Cian, Giochi di sorte versificati del secolo XVI in: Miscellanea nuziale Rossi-Teiss. Trento 1897 s. 108 f., dazu s. 87. Vgl. Gentile, I codici palatini della r. biblioteca nazionale di Firenze 1889 1, 405 cod. 256, 75a: aus Siena) oder die um 1585 von Giusto Pilonni zu Verona zum Martinsfeste der nonnen gedichteten loszettel (bollettini di sorte), von denen Cian (1897 s. 109—117, vgl. 96) aus anstandsrücksichten nur 56 terzinen mitgeteilt hat. Die erste nummer lautet:

All' altezza del monte ti conduce
 Quella rara virtù ch'è in te nascosta,
 E Fortuna è compagna a sì gran duce.

Diese scherzhaften orakel wurden vermutlich in einem glückstopfe den einzelnen mitgliedern der fröhlichen gesellschaft zur auswahl präsentiert¹). Auf dieselbe weise, durch ziehen eines loszettels, sind wohl die französischen reimsprüche des 'G e u s d' a v e n t u r e s' (Jubinal, Jongleurs et trouvères 1835 s. 151) aus dem ende des 13. jahrh. zur geselligen unterhaltung benutzt worden; jeder dieser 35 vierzeiler enthält eine scherzhafte charakteristik oder prophezeiung, z. b.

*

1) Bei dem von Innocentio Ringhieri (Cento giuochi liberali 1551 cap. 51; bl. 78b der Bologneser ausgabe 1580) beschriebenen 'Giuoco della sorte' werden die zettel mit den versen in ein gefäss getan, die zettel mit den namen der anwesenden herren und damen in ein zweites und dann aus beiden gefässen je ein zettel gezogen. In die französische auswahl von H. P. de Villiers (Cinquante jeux. Lyon 1555) ist dies spiel nicht aufgenommen.

6. Grant joie aurez de vostre amie
 Quar ele ert cortoise et jolie,
 Si l'amerez et ele vous
 Toz jors léaument par amors.
18. Vous vous savez mult bien avoir,
 Mès jà n'aurez plenté d'avoir;
 Trop volentiers bon vin bevez,
 Et volentiers vous enyvez.

Dieselbe anlage zeigt das teilweise wörtlich übereinstimmende gedicht 'R a g e m o n l e b o n' (aus einer um 1300 entstandenen Oxforder hs. bei Wright, *Anecdota literaria* 1844 s. 76), nur dass von den 50 strophen die letzten acht nicht an männer, sondern an damen gerichtet sind, denen recht derbe sachen ins gesicht gesagt werden. Der erste spruch lautet:

Deu vous dorra grant honour
 E grant joie et grant vigour,
 Jà de ceo ne fauderez
 Taunt cum vous viverez.

Wright, der s. 83 ein ähnliches englisches gedicht 'R a g m a n r o l l' (26 achtzeilige strophen) aus dem 15. jahrh. abdruckt und auf zwei reihen von gedruckten glückskarten aus dem 16. jh. (Wright-Halliwell, *Reliquiae antiquae* 1841—43 1, 249. 2, 195) verweist, erinnert an das litterarisch bezeugte 'jouer au roy qui ne ment' (Baudouin et Jean de Condé, *Dits et contes* ed. Scheler 3, 300. 1867); doch scheint man bei diesem spiele, zu dem ich Lassbergs Lieder-saal 1, 140 v. 498 vergleichen möchte, keine geschriebene spruchreihe gebraucht zu haben. Ein französisches gedicht 'Le sort des dames' (Jubinal, *Jongleurs* 1835 s. 182. 172 verse) trägt zwar den zusatz 'selonc les cheances des trois dez' im titel, doch fehlen die beischriften der einzelnen würfe, und das stück lässt sich überhaupt nur in etwa 12 abschnitte von ungleicher länge zerlegen. — Über die antiken P a d u a n e r lostäfelchen aus bronze vgl. *Corpus inscr. lat.* 1, nr. 1438—54 und Preller, *Römische mythologie* ³ 2, 190.

285¹: Eine sonderbare form hat auch der von den kindern in Sicilien verwandte sechsseitige, oben und unten zugespitzte würfel 's t r u m m u l i d d a' (Pitrè, *Giunchi fanciul-*

leschi 1883 s. 87), der die zahlen 1—6 trägt und wie ein kreisel in bewegung gesetzt wird, nachdem man auf eine der zahlen gewettet hat. — Über das oben erwähnte geistliche würfelspiel des bischofs Wibold von Cambrai († 972) vgl. noch Peiper, Fortolli Rythmimachia (Zs. f. mathem. u. physik 25, suppl. s. 203—208. 1880).

294⁵: Vgl. ferner Florenz cod. Laur. 89, 29 p. 176 : Liber geomantiae (15.—16. jh. Bandini, Catalogus cod. lat. bibliothecae Mediceae Laurentianae 5, 313). — ebd. 89, 34 p. 11: Geomantia Ptolemaei regis Arabum (15.—16. jh. Bandini 3, 303). — ebd. 89, 36 p. 1. 134. 181 (Bandini 3, 305. 5, 316). — ebd. 89, 41 p. 136: Superstitiones quaedam videlicet ad ludum cum taxillis ad sciendam veritatem de omnibus, quum volueris, ad inveniendum furtum (15.—16. jh. Bandini 3, 310).

294⁵: Italienisch noch: Christoforo Bucii, Vero tesoro di geomancia (Florenz cod. Laur. 89, 41 p. 105. 15.—16. jh. Bandini 5, 321).

299: Ein lateinisches losbuch des 15. jahrh. (in dem schon s. 282² citierten mscr. ital. XI, 32 der bibl. Marciana zu Venedig, bl. 173b—188a) beschreibt V. Rossi in seiner ausgabe von A. Calmos Lettere 1888 s. 492 f. Es beginnt: 'Per sortem taxili hec sortes siderum celli vice fiant trina' und enthält 36 fragen, z. b. 'An dilectio sit inter duos'. Der fragsteller wird von sechs auguren, nachdem er einen würfel geworfen hat, an 36 'rotae' mit je 6 flüssen und von da an die zwölf himmelszeichen mit je 18 prosaischen antworten (z. b. 'Fortuna nunc docet, quod in istis dilectio nonquam exurget') gewiesen. Entsprechend den sechs feldern des würfels sind auch die fragen und die antworten in gruppen von sechs gliedern geteilt.

302⁴: Ein französisches würfelbuch des 15. jahrh. hat A. Bobrinski aus einer Petersburger hs. unter dem nicht ganz zutreffenden titel 'Jeu d'amour' herausgegeben¹⁾. Die

*

1) Jeu d'amour Franzusskaja gadalnaja kniga 15 weka [franzö-

15 folioblätter enthalten auf 29 seiten je 8 in kranzförmige rahmen eingeschlossene würfeldeutungen zu vier oder sechs versen. Diese vom herausgeber durchlaufend gezählten 232 sprüche enthalten scherzhafte charakteristiken und prophezeiungen für verliebte männer und frauen¹⁾, die vom liebesgenusse ziemlich dreist und unverblümt reden und berühmte liebespaare wie Lancelot und Genevre oder Tristant und Yseut (nr. 34, 126, 220) als muster anführen. Es muss aber vorn ein blatt mit 16 solchen orakeln verloren gegangen sein²⁾; denn die spruchreihe zerfällt bei näherer prüfung in fünf verschiedene abschnitte, unter denen vier (nr. 1—40, 49—104, 113—168, 177—232) je 56 kombinationen³⁾ von drei würfeln in gleicher anordnung enthalten und der fünfte (nr. 41—48, 105—112, 169—176) 24 kombinationen von zwei würfeln dazwischen streut. Die anordnung jener 56 würfe ist nach den summen der punkte gemacht⁴⁾, doch stehn die beiden niedrigsten würfe 1.1.1 und 2.1.1 am schlusse hinter 6.6.6. Dass die fünfte spruchabteilung 24 statt 21 würfe aufzählt und die kombinationen 2.2, 2.1 und 4.2 doppelt enthält (nr. 171, 173, 176), erklärt sich wohl aus dem bestreben des schreibers, alle acht ringe der seite 11^b zu füllen. Als beispiel führe ich die vier deutungen desselben wurfes 4.3.2 an:

1. Se tu ne jetes autrement,
Il ne sera pas longuement

*

sisches wahrsagebuch des 15. jahrh.]. Isdal po rukopisi imperatorskoj S. Peterburgskoj publičnoj biblioteki Gr. A. Bobrinskoj. S. Peterburg 1886. — Vgl. G. Bertrand, Catalogue des ms. français de la bibl. de St. Pétersbourg 1874 p. 176.

1) Unverkennbar ist die ähnlichkeit mit dem oben s. 342 erwähnten Jeu d'aventures und Ragemon le bon.

2) Vermutlich auch ein zweites, das ein vorwort oder eine anweisung zum gebrauche der sprüche enthielt.

3) Vgl. Jean Lefevre, La vieille ou les derniers amours d'Ovide ed. Cocheris 1861 p. 61: 'En manieres cinquante et six Sont en trois dez les pois assis, Qui donnent diverses pointures Selon diverses adventures'.

4) Danach sind bei folgenden kombinationen versehen zu bessern: nr. 33 (6.5.4), 35 (6.5.5), 66 (3.3.3), 73 (5.4.1), 74 (4.3.3), 75 (5.4.1), 79 (6.3.3), 81 (6.5.1), 116 (2.2.2), 157 (6.5.3), 197 (4.4.2).'

Qu'amour te fera grant vergoigne,
 Car la compaignie tesmoigne
 C'onques tu n'amas loiaument
 De cuer ne amoureuxment.

65. Nuef poins, c'est IIII, III et II.

S'il est homme, il est gracieux
 Et doit par droit avoir amie
 Belle, gracieuse et jolie.
 S'elle est fame, elle ara honnour
 Et est amée par amour.

129. Quant tu as bien plains les boiaux

Tu chantes chansons et rondiaux,
 Et quant tu as le ventre vuit
 On ne puet avoir nul deduit.

193. Tu es en amours medisant

Ou medisante, j'en say tant,
 Amours te fera grant damage,
 Car tu portes un faux visage.

305²: Ältere italienische Iosbücher sind nachgewiesen von Vittorio Rossi (in seiner Ausgabe der *Lettere di messer Andrea Calmo* 1888 s. 446—463: 'Di alcuni libri di ventura') und von V. Cian (*Miscellanea nuziale Rossi-Teiss* 1897 s. 77 bis 117: 'Giochi di sorte versificati del secolo XVI'). Ein 'Libro da indovinare col mezzo di tre dadi' (20 bl. fol. perg. mit Bildern; Ende des 14. Jhs.) besaß ein Florentiner Buchhändler (Casali, *Annali della tipografia veneziana* di Fr. Marcolini 1861 s. 122⁹). Aus dem 15. Jhrh. stammen ein 'Libro delle venture' für drei Würfel im Florentiner Cod. Magliabecch. II, II, 83 bl. 240^b—250^a (18 Fragen mit Verweisen an Tiere und Gestirne, 18 × 18 Antworten in Prosa. Bartoli, *I ms. ital. della bibl. naz. di Firenze* 2, 169. 1881. Rossi 1888 s. 450), ein Fragment im Cod. Cicogna 998 des Museo Correr zu Venedig (36 Fragen mit Verweisen an Tiere und Könige, 3 Würfel, 18 × 36 Antworten in Reimpaaren. Rossi 1888 s. 452), ein 'Libro di verità Arfosacho' für drei Würfel im Cod. Laurenz. Segn. 17, bl. 62a—71b zu Florenz (Cian 1897 s. 85) und ein 'Libro di sorte' im Cod. Riccardiano 1258, bl. 88b—99b (*Morpurgo*, *I ms. della r. bibl. Riccardiana di Firenze* 1, 323. 1900), das aber vielleicht ein Planetenbüchlein ist.

305³: Eine eigenhändige hs. von Lor. Spiritos Sorte (recopiati per mia propria mano, adi doy de genaio 1482) liegt auf der Marciana in Venedig (ms. ital. IX, 87. 63 bl. fol. perg. mit miniaturen); vgl. Jac. Morelli, Biblioteca ms. di T. G. Farsetti 2, 179 (1780) und Rossi 1888 s. 456; eine andre citiert Vermiglioli, Memorie di Jacopo Antiquarii 1813 s. 182. — Eine leichte überarbeitung lieferte Luigi Brocardi in seinem Bugiardello (Venetia, M. Pagan 1557. Vgl. Rossi 1888 s. 491).

306: Wie schon Rabelais (Pantagruel 3, cap. 10—12) die sitte der sortes Vergilianae und der würfelorakel ergötzlich verspottet, so zieht A. F. Doni (I marmi 1552 4, s. 6 bis 11) in seiner beschreibung eines wahrsagebuches 'La chiave de secreti' des Arabers Almadelle¹) die losbücher ins lächerliche; ehe man auf eine der 12 fragen antwort erhält, muss man sechs nächte und sechs tage lang sternschnuppen beobachten, loszettel schreiben und in gefässe legen, die psalmen und die bücher der zwölf kleinen propheten nachschlagen, einen traum erwarten etc. — Zur geselligen unterhaltung diente ein 56 sonette enthaltendes würfelbuch: 'Bugiardello, opera piacevole da dar spasso, nella quale si comprende varie et infinite galantarie, ma sono tutte busie' (Venetia per Mattio Pagano. 8 bl. um 1550. Vgl. Rossi 1888 s. 446 f. 491); ebenso 'Quesiti con le riposte in terzetti a capo per capo in materia d'amore fatti alle gentildonne bolognesi' (Bologna 1560. 4^o. Vgl. Casali, Annali della tipografia di F. Marcolini 1861 s. 122¹¹) und 'Risposte di Lionora Bianchi' (Venezia 1565. 4^o. Vgl. Casali ebd.). — Über Paraboscicos Oracolo (Venetia 1551) vgl. Cian 1897 s. 86.

*

1) Eine geomantia Almadels steht im Florentiner cod. Laur. 89, 34 s. 6 (Bandini, Cat. cod. lat. bibl. Mediceae 3, 303. 1776).

Übersicht der im anhang citierten handschriften.

Berlin ms. germ. fol. 244: s. 292. 294. 296. 309. — 485: 294. 296. — 563: 317. — 642: 313. — lat. fol. 599: 298. — qu. 322: 298. — 559: 300. — cod. Phillipps 1479: 289. 301.

Cambridge li. I. 13: 294.

Erfurt Amploniana fol. 398: 288. — qu. 174: 294. — 345: 294.
361: 294. — 368: 294. — 373: 293. — 374: 294. — 377: 293. 294. —
380: 288. — 384: 293. — oct. 88: 294. 299. — duod. 17: 294.

Florenz Laurentiana 29, 4: 300. — 30, 29: 293. — 89, 29: 344.
— 89, 34: 293. 299. 344. — 89, 36: 344. — 89, 41: 344. — Bibl. na-
zionale cod. pal. 256: 342 — Magliabecch. 2, 2, 83: 346. — Riccard.
1258: 346.

Frankfurt a. M. ms. germ. 5: 326.

Gotha cod. chart. A 558: 311.

Göttingen cod. iurid. 391: 294. — philos. 27: 294. — 48: 295.

Hannover cod. 403: 292.

Heidelberg cod. pal. germ. 3: 317. — 7: 314. — 552: 294.
296. 315. — 844: 294. 295. 299.

London Brit. museum 310: 293. — 351: 297. — 887: 294. —
2186: 294. — 2471: 298. — 3487: 294. — 3810: 294. — 3857: 298
302. — addit. ms. 10362: 293. — 18752: 294. — 25435: 317. — 33788:
302. — 33955: 306. — 34392: 325. — Arundel ms. 66: 288. — 292:
302. — Harleian ms. 4166: 294.

München cod. germ. 252: 316. 320. — 312: 310. — 328: 294.
295. 296. — 472: 315. — 4420: 319. — 4546: 294. — cod. lat. 192:
293. 294. — 240: 293. — 242: 294. — 276: 293. — 398: 293. 299. —
436: 294. — 483: 294. — 489: 294. — 498: 293. — 541: 293. — 547:
294. — 588: 293. — 595: 294. — 3221: 294. — 14846: 282. — 17711:
294. — 24940: 294. — 26061: 294. — 26062: 294.

Nürnberg Germ. mus. 7032: 315.

Oxford Bodl. 2166: 298. — Ashmole 304: 293. 297. 301. — 342:
283. 298 f. — 354: 295. — 381: 293. — 396: 293. — 398: 294. — 399:
293. 298. — 417: 294. — 434: 294. — Canonic misc. 46: 294. — 569:
294. — Digby 46: 298. — Royal 12, C. XII: 298. 300. — Rawlinson
D 534: 294. — D 1227: 288.

Paris ms. franç. 1624: 302. — 1660: 302. — 1688: 302. — 2488:
293. — 14771: 302. — 14776: 302. — lat. 7486: 299.

Petersburg 344.

Rouen 1040: 301. — 2536: 292.

St. Gallen 756: 294. — 908: 282.

Trier 2042—2043: 309.

Valenciennes 261: 309.

Venedig Marciana ms. ital. IX, 87: 347. — XI, 32: 283. 344.
— Museo Correr, Cicogna 998: 346.

Wien 12901: 284. — 23552: 294. 296. — 2469: 294. — 2804:
294 f. 300 f. — 2976: 294 f. — 3276: 296—298. — 5327: 294—297.
— 14399: 306. — Hofmuseum: 318.

Wiesbaden 64: 294.

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins im 52sten verwaltungsjahre vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902.

Einnahmen.		M ^g	S ^t
A. Reste.			
I. Kassenbestand am schlusse des 51sten verwaltungsjahres	25671	52	
II. Ersatzposten	—	—	
III. Aktivausstände	—	—	
B. Laufendes.			
I. Für verwerthete ältere publicationen	355	—	
II. Aktienbeiträge	6100	—	
III. Aktivkapitalzins	730	66	
IV. Ersatzposten	—	—	
V. Außerordentliches	—	—	
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	180	—	
	33037	18	
Ausgaben.			
A. Reste.			
I. Abgang und nachlaß	—	—	
B. Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners	936	98	
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften und zwar:			
1. Honorare	1431	—	
2. Druckkosten einschließlic druckpapier	7384	95	
3. Buchbinderkosten	185	70	
4. Versendung	209	42	
5. Provision der buchhändler	89	81	
III. Auf das kapitalvermögen	10	20	
IV. Ersatzposten	—	—	
V. Außerordentliches	—	—	
	10248	06	
	22789	12	
Hiezu: Kursgewinn von angekauften wertpapieren	11	55	
Somit kassenbestand am 31. Dezember 1902	22800	67	
Anzahl der aktien im 52. verwaltungsjahr 327.			

Neu eingetretene mitglieder sind :

Schwarz, Karl, in Hannover.

Professor Dr. Fr. Panzer, Freiburg in Breisgau.

Lorentz, A., in Leipzig.

Tübingen, den 8. Januar 1903.

Der kassier des litterarischen vereins
rechnungsrat **Rück.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
kanzleirat **Gaiser.**